Landesbibliothek Coburg (70)
022001878644

917

IV, 5.

Versuch
einer Uebersezzung
einiger
Declamationen
des
Quinctilianus,

von

J. H. Steffens,
Rector der Zellischen Schule.

Zelle, 1766.
bei Johann Dieterich Schulze,
Königl. Hofbuchdrucker.

Ca A 3676

Bibliotheca Casimiriana

Seiner Wolgebohrnen

HERRN

Friedrich Wilhelm Duve,

Königl. Grosbritannischen und Churfürstl.
Braunschweig-Lüneburgischen zur Geheimbden
Canzelei in Hannover bestalltem
Secretario

widme und übergebe diesen Versuch einer Uebersezzung
gerichtlicher Reden

gehorsamst.

Ist es zu viel gewagt, daß Eurer Wolgebohrnen diese geringe Arbeit zu widmen ich mich erdreiste: so ist es doch ganz gewiß kein Fehler des Willens, kein Mangel der dankbarsten Ehrfurcht, was mich dazu anreizte. Es zu bekant, in welcher Achtung die Werke der Alten bei Eurer Wolgebohrnen stehen. Nicht leicht kan eine gesuchtere, vollständigere Samlung jener schäzbaren, gelehrten Ueberbleibsel irgendswo angetroffen werden, als diejenige ist, welche Eure Wolgebohrnen besizzen; und ohne Zweifel gehöret eine so gründliche Kentniß derselben mit zu den bewundrungswürdigsten Talenten solcher Männer, die in den Geschäften des Staates ihren Geschmack zu verwöhnen die wichtigsten Veran-

laßungen finden. Eurer Wolgebohrnen sind die Augenblicke eine Art der Erholung, welche Dieselben für die schönen Wissenschaften abmüßigen können, und wie könte Deroselben Aufmerksamkeit eine Unternehmung unbeachtet bleiben, welche, wie die meinige, sich zu der besten Absicht beeifert? Sie ist vollkommen erreichet, wenn diese meine Uebersezzung Eurer Wolgebohrnen nur nicht ganz verwerflich scheinen wird; so weit ich gleichwol von dem Stolze entfernet bleibe, den Tiefsinn und die gedrungene Schönheit des Originals allenthalben getroffen zu haben. Eurer Wolgebohrnen ferneren Wolwollen empfehle ich mich gehorsamst und fahre fort in dem Bestreben zur Erfüllung meiner Pflicht Dero Beifall zu verdienen

Zelle,
den 26ten Januar.
1766.

Joh. Heinr. Steffens.

Vorbericht.

Ich schäme mich nicht, diese Uebersezzung einen Versuch zu nennen. Ein anderer ist vielleicht glücklicher oder dreister, die Räthsel eines Quinctilians aufzulösen. Die Schwierigkeiten sind denen am besten bekant, welchen daran gelegen war, jene Ueberbleibsel der alten römischen Beredtsamkeit brauchbarer

zu machen. Sie sind nicht für einen jeden Geschmack. Es kan seyn, daß diejenigen Kunstrichter Recht haben, welche den Quinctilian selbst nicht für den eigentlichen Verfasser dieser Reden halten, weil sie nicht in allen Stücken nach seiner Anweisung zur Redekunst eingerichtet zu seyn scheinen; aber um deswegen bleiben sie doch in ihrer Art Meisterstücke. Hätten sie die Leichtigkeit eines Cicero: so würden sie vielleicht bei vielen in manchen Stücken den Vorzug behaupten. Sie sind über die gemeinen Moden des Ausdrucks und der Einkleidung hinaus gesezzet; aber desto interessanter ist ihr Inhalt, desto vortreflicher sind die Wendungen, die Schilderungen, desto bewundernswürdiger wird die Stärke der Wahrscheinlichkeit

scheinlichkeit in gerichtlichen Handlungen. Wer alles plan, deutlich, ungedrungen haben will, der wird gewiß keine einzige von diesen Declamationen bis zur Helfte in der Sprache, darin sie geschrieben sind, durchlesen. Ich hoffe daher leicht Entschuldigung zu erhalten, da ich mich bemühet habe, denen eine Erleichterung zu verschaffen, die es mit allem Rechte von mir verlangen konten. Habe ich oft Paraphrasen, an statt einer eigentlichen Uebersezzung anbringen müssen: so wird mir solches niemand verargen, der sich die Mühe nehmen will, den Text selbst nachzusehen. In dieser Absicht habe ich ihn darneben gesezzet, um die Unbequemlichkeit des Nachschlagens zu vermeiden.

Es sind vors erste nur sechs Stücke, die dem geneigten Publiko gegenwärtig vorgelegt werden.

1) **Die blutig betastete Wand**, *paries palmarius*, eine Vertheidigung eines blinden Sohns gegen die Stiefmutter, wegen eines angeschuldigten Vatermordes.

2) **Der Blinde an der Thür**, *coecus pro limine*, bei einer ähnlichen Veranlaßung.

3) **Der ausgelöste Kranke**, *aeger redemtus*, im Nahmen eines Vaters gegen seinen Sohn.

4) **Die unbegrabne Leiche, oder die blinde Mutter**, *corpus proiectum, siue anus coeca*, im Nahmen eines Vaters gegen die Mutter.

5) **Die Folter des Armen**, *tormenta pauperis*, für einen armen Mann, dessen Sohn ermordet war, gegen einen Reichen.

6) **Die kranken Zwillinge**, *Gemini languentes*, im Nahmen einer Mutter gegen den Vater.

Die

Die dritte und vierte Declamation, den *militem Marianum*, und den *Mathematicum* habe ich mit Vorbedacht überschlagen. Sie sind nicht schwehrer, als die andern; aber ihr Inhalt mag nur denen bekant bleiben, die ihn aus dem Originale wissen. Ich kan mir keinen allgemeinen Beifall versprechen; Wer kan es allen Recht machen? Aber ich bin auch schon zufrieden; wenn meine Bemühung keinen allgemeinen Tadel verdienet. Ich mache mich nicht anheischich, alle noch übrige Stücke nach der Reihe in der Folge zu liefern; werde ich aber nicht abgeschrecket; so werde ich auf eben die Weise fortfahren, die besten und brauchbarsten zu wehlen, und es dem Willkühr eines jeden überlassen, ob man einen, oder zweene oder wol gar drei kleine Bände daraus machen wolle.

PARIES PALMATVS.

DECLAMAIO I.

Argumentum.

Quidam, cui erat filius coecus, quem haeredem inſtituerat, induxit illi nouercam, iuuenemque in ſecreta domus parte ſepoſuit. Is noctu, dum in cubiculo cum vxore iaceret, occiſus eſt; inuentusque poſtero die habens gladium filii defixum in vulnere, pariete ab ipſius ad filii cubiculum veſtigiis palmae cruentato. Accuſant ſe inuicem coocus et nouerca.

* * *

Si iuuenis innocentiſſimus, iudices, vti vellet ambitu triſtiſſime calamitatis, poterat allegare vobis amiſſam cum oculis cogitationum omnium temeritatem; ſed cum oſtendere innocentiam ſuam moribus malit, quam aduerſis; neque pietatis neque conſcientiae ſuae grauem ferre contumeliam

Die blutig betastete Wand.

Erste Declamation.

Inhalt.

Jemand hatte einen blinden Sohn, den er zum Erben eingesezzet hatte. Nachdem aber der Vater eine Stiefmutter ins Haus gebracht hatte, gab er dem blinden Sohne seine Wohnung in einer abgesonderten Gegend des Hauses. Der alte Mann ward des Nachts ermordet, da er in seiner Kammer bei der Frau im Bette lag, und am folgenden Tage fand man noch den Degen des Sohnes in der Wunde stecken; die Wand aber, von der Kammer des Vaters bis an die Wohnung des Sohnes, war mit blutigen Abdrücken der flachen Hand bezeichnet. Der blinde Sohn und die Stiefmutter verklagen einander.

* * *

Wenn, o ihr Richter, dieser unschuldige junge Mensch euer Mitleiden durch seinen traurigen Zustand erschleichen wollte; so könte er nur sagen, mit dem Gesichte habe er auch zugleich alle Verwegenheit der Gedanken verlohren. Allein, da er den Beweis seiner Unschuld lieber seiner Aufführung, als seinem harten Schicksale schuldig seyn will: so ist ihm auch diese Beschimpfung sei-

meliam poteſt, vt parricidium non feciſſe videatur beneficio coecitatis.

Quare non petit, vt miſerum putetis, niſi et innocens fuerit; non petit, vt afflictum ſubleuetis, niſi et probauerit, ſeſe infeliciorem, quod patrem amiſit, quam quod oculos.

Aeſtimate iuuenem iis moribus, quibus videntem aeſtimaretis, vita, pudore, pietate.

Quae ſi omnia ſibi, vt erunt promiſſa, conſtiterint, nullo terrebitur crimine. Nec quod ſceleratiſſima foeminarum calamitatem noſtram cruentato pariete imitata eſt, expaueſcimus.

Quo diligentior, quo ſollicitior fuit, ne deprehenderetur, hoc magis indicauit, ſibi oculos non defuiſſe.

Gratias agimus, quod nimium auidae ſuſpicionis argumenta in noſtram transtulit partem.

Non eſſe coeci ſcelus, difficilius probaretur,

ner kindlichen Liebe und seines Gewissens unerträglich, daß bloß der Verlust seiner Augen den aufgebürdeten Vatermord unwahrscheinlich machen solle.

Daher verlanget er nicht, daß ihr ihn für unglücklich haltet, wenn er nicht auch unschuldig ist; er verlanget in seinen Leiden von euch keine Erleichterung, wenn er nicht erweiset, er sei durch den Verlust seines Vaters weit unglücklicher gemacht, als durch die Beraubung seines Gesichts.

Beurtheilet ihn nach eben den Sitten, nach welchen ihr einen sehenden beurtheilen würdet, nach seiner Lebensart, seiner Eingezogenheit, seiner kindlichen Liebe.

Wenn dieses alles so, wie ich mich dazu anheischig mache, wird erwiesen werden; so wird er gewiß vor keiner Anklage erzittern. Auch davor fürchten wir uns nicht, daß die boshafteste unter allen Frauen mit den blutigen Zeichen an der Wand den Gang eines unglücklichen Blinden nachgeahmet hat.

Je mehr Kunst, je mehr Sorgfalt sie gebraucht hat, nicht entdeckt zu werden, desto mehr verräth sie, daß ihr das Gesicht nicht gefehlet habe.

Wir sind ihr Dank schuldig, daß sie die Gründe eines allzustarken Verdachts wieder sich, auf unsere Seite geschoben hat.

Es würde schwehrer seyn, es zu beweisen, daß ein blinder Mensch jene Bosheit nicht ausgeübet

habe,

baretur, nisi omnia sic acta essent, vt feciſſe coecus videretur.

(*II.*) Quare, iudices, non improbe ſperauerim, futurum, vt ſuſpecta ſint vobis, quae tam inconſiderate ficta ſunt contra miſeram coecitatem.

Primum, quod ſpatium illud ingens domus, quod in medio fuit, ita digeſto cruore ſatiatum eſt, vſque ad cubiculum miſerrimi iuuenis; tanquam plane timuerit parricida, ne non deprehenderetur.

Deinde ſceleri nox potiſſimum electa, quo tempore inueniri maritus ſine vxore non poſſet. Tum in caede, in qua nemo vtitur ferro, niſi alieno, gladius adoleſcentis, ne argumentum deeſſet nouercae, relictus eſt.

Poſtremo peractum vulnere vno ſcelus, quod obiiceretur manibus errantis.

Et tamen contra tam multa incredibilia ſolum aduocat nouerca teſtamentum; vultque illud pretium eſſe parricidii; vt rerum intellectu in diuerſum coacto, occiſum

habe, wenn nicht alles so künstlich eingerichtet wäre, daß ein Blinder es gethan zu haben scheinen solle.

(2) Daher, o Richter, habe ich die gegründete Hofnung, ihr werdet das alles für verdächtig halten, was man so unbedachtsam wieder einen unglücklichen Blinden ersonnen hat.

Vors erste welche lange Strecke, in der Mitte des Hauses, bis an die Kammer dieses unglücklichen Menschen ist nicht mit Blute beschmieret! nicht anders als wenn er, der Mörder, befürchtet hätte, man würde ihn sonst nicht haben finden können.

Hiernächst hat man zur Ausführung dieser Bosheit die Nacht erwehlet; eine Zeit, da der Mann ohne die Frau sich nicht leicht antreffen lässet.

Ferner, damit es ja der Stiefmutter an keinem Beweise fehlen möchte, ist nach der Ermordung der Degen des Sohnes zurück geblieben. Brauchet man aber dazu nicht lieber ein fremdes Gewehr?

Und endlich ist die That nur durch einen einzigen Stoß in die Brust, welche der Faust eines in der Finsterniß tappenden blinden Menschen soll blos gegeben seyn, vollführet.

Und gleichwol nimt sie, die Stiefmutter, wieder so viele unglaubliche Umstände allein das Testament zu Hülfe. Darinnen will sie reizende Veranlassungen des Mordes finden; eine ganz

ciſum eo probet patrem, quod non meruerit occidi.

Nos vero iſtud, ſi crimen putatis, agnoſcimus. Iuuenis hic patris ſui haeres ſolus eſt.

Hoc teſtamentum, ſi, viuente adhuc miſerrimo ſene, notum eſſe in domo potuit, ſcitis, quis illi debuerit iraſci.

Nam quod inuiſum fuiſſe filium patri iactat, crimen nouercae erat, ſi confiteremur.

Idque probari, ex hoc putat, quod ſecretum non filius accipit a patre, ſed coecitas.

Quo loco diſſimulare ſatis callide conatur inuidiam ſuam!

Pater, qui filium coecum in ſemota penatium parte ſepoſuit, eripuit nouercae oculis voluptatem.

Namque iſta cum inuaſiſſe vacuos penates videretur; cum patri filium coecum hoc eſſe crederet, quod orbitatem: excogitauit indulgentiſſimus ſenex, quemadmodum

widersinnige Auslegung soll der Beweis seyn, der Vater sei ermordet worden, weil er es nicht verdienet hätte, ermordet zu werden.

Haltet ihr das für ein Verbrechen, so geben wir uns desselben schuldig. Dieser junge Mensch ist der einzige Erbe seines Vaters.

Wenn der Inhalt noch bei Lebzeiten des unglücklichen alten Mannes in dem Hause hat bekannt werden können; so wisset ihr schon, wer auf ihn hat erzürnt seyn müssen.

Denn da sie vorgiebt, der Sohn sei dem Vater verhaßt gewesen, so würde eben dieses das Verbrechen der Stiefmutter seyn, wenn wir es ja eingestehen sollten.

Sie vermeint es daher zu erweisen, weil keinem geliebten Sohne, aber wol einem blindem Bösewichte eine abgesonderte Wohnung pflege angewiesen zu werden.

Wie arglistig suchet sie nicht hier ihre hämische Gesinnung zu verstellen!

Der Vater, welcher den blinden Sohn ein abgelegenes Zimmer im Hause hatte beziehen lassen, hatte den Augen der Stiefmutter sein Vergnügen entrissen.

Denn da diese ihre geizigen Absichten auf ein erledigtes Haus zu haben schien; da sie glaubte, ein blinder Sohn sei in den Augen des Vaters eben so gut, als gar keiner: so erdachte der gütige Greis eine solche Einrichtung, daß der unglückliche Sohn, in Rücksicht auf ihn, den Vater, in

modum hic miſer patri ſuo in eadem domo eſſet, nouercae in alia; accepit ſecretum, quod erat petiturus.

Quod quo ſit animo ſenis factum, poteſtis interrogare teſtamentum.

Neque ego, grauiſſimum patrem ſuprema ſua iuueni iactaſſe, crediderim, vt haeredem filium ſcriberet.

Non eſt res, quae imputetur; iſtam magis oportet vel aliquo indicio, vel ſuſpicione muliebri arcana mariti deprehendiſſe, & ſtatim omnibus nuptiarum renunciaſſe pignoribus.

Nam cum propter pecuniam ames, idem amoris et ſpei finis eſt.

(*III.*) Habuerat adoleſcens gladium in cubiculo ſuo ſemper; ſiue antequam in hanc fortunam incideret, paratum; ſiue quia coecitatis miſerae ſolatium eſt, habere rem videntium.

Certe nunquam illum pater timuerat, nunquam nouerca obiecerat.

Palam

ebem demselben Hause wohnte, in Rücksicht aber anf die Stiefmutter, in einem andern; Der Sohn bekam also diese abgesonderte Wohnung, die er sich allenfalls selbst würde ausgebeten haben.

Welche Absicht der Vater dabei gehabt habe, darüber könnet ihr das Testament befragen.

Ich sollte es fast nicht glauben, daß er, als ein vernünftiger ernsthafter Vater gegen den jungen Menschen mit seinem lezten Willen werde gepralet haben, daß er er den Sohn zu seinen Erben eingesezzet habe.

Es ist dies also keine Sache, die ihm, dem Vater kan zugerechnet werden; sie, die Frau, muß vielmehr entweder durch irgend einen Wink, oder auch blos durch einen weiblichen Argwohn hinter die Geheimnisse des Mannes gekommen seyn, und also fort allen Verpfändungen der ehelichen Verbindung entsagt haben. Denn wo man blos um des Geldes wegen liebet, da hat die Liebe mit der Hofnung zugleich ein Ende.

(3) Der junge Mensch hatte seinen eigenen Degen beständig bei sich in der Kammer. Es mag seyn, daß er denselben schon angeschaft hatte, ehe ihn das Unglück betroffen, blind zu werden; oder weil er darin eine Art des Trostes sezte, etwas zu haben, das nur für sehende gehöret.

Das ist gewiß, niemals hat sich der Vater davor gefürchtet; niemals hat ihm auch die Stiefmutter einen Vorwurf deswegen gemacht.

Palam positum est sub omnium oculis tota domo notissimum ferrum. Scitis, quanto negligentius custodiat ferrum bona conscientia; quam etiam extra suspicionem sit res sine vsu. Innocentia facit, vt ferrum subtrahi possit etiam videnti. Siue igitur aliquis ex seruulis corruptus est, praesertim in tam facili occasione; siue ipsi nouercae non defuit audacia ad ferendum; quod facere poterat et praesente priuigno, vtique (quod dubitari non potest, quod facit certum sceleris auctorem) mauult in caede alieno vti, quam suo gladio quisquis illum relicturus est.

Reliqua, iudices, si fieri possunt, facta aestimate. Dicitur coecus sine rectore, sine duce, ex illa penatium parte secreta, et paene ex alia domo, per inane longum, per tot offensa limina, per excubantes seruulos errasse cum ferro; cubiculum deinde patris ingressus in neutram deflexisse partem, sed recto gradu, sicut oculi ducere solent, ad lectulum accessisse leuiter, non in torum incidisse, non ante peruenisse, quam crederet.

Dies Gewehr war in dem ganzen Hause bekant, es lag offenbar da vor aller Augen. Ihr wisset, wie nachläßig ein gutes Gewissen ein Gewehr verwahret, und wie wenig Verdacht eine Sache erwecken kan, die gar keinen Gebrauch hat. Die Unschuld machet es also leicht, daß man auch wol einem sehenden sein Gewehr entfernen kan. Es ist daher entweder einer von den Bedienten dazu bestochen worden, zumal da es so leicht war; oder die Stiefmutter selbst ist kühn genug gewesen, es auf die Seite zu bringen. Sie konte es auch in Gegenwart ihres Stiefsohns thun; Und da sich gar nicht daran zweifeln läßt, daß ein ieder bei einem Meuchelmorde lieber einen fremden, als seinen eigenen Degen brauchen wird, zumal wenn er im Stiche bleiben soll: so lässet sich schon hieraus der Urheber der Bosheit nicht verfehlen.

Erweget nun, Richter, die übrigen Umstände, ob sie wol möglich sind? Der blinde Mensch soll ohne Führer aus jenem abgesonderten Theile des Hauses, fast aus einem andern Hause, durch einen langen leeren Platz, durch so viele anstößige Thüren, durch ganze Schaaren wachhaltender Bedienten mit dem Degen in der Faust hin getaumelt seyn; Beim Eintritt in die Schlafkammer des Vaters soll er, ohne sich auf eine unrechte Seite hinzulenken, gerade zu, nicht anders, als hätte er sehen können, sich leise dem Bette genähert haben, ohne darauf zu stürzen, ohne sich zu übereilen.

(*IV.*) Vos iudices criminum tumultum ex rerum fide ducite! Dormiens ſenex, quem coecus percuſſor quaereret, excitatus ante eſſet, quam inueniretur.

Junguntur his multo incredibiliora, vt occiderit patrem, pepercerit nouercae; parricidium autem uno ictu explicuerit, quod fere vix etiam iis contingere ſolet, qui oculos manu ſequuntur. Nulla ergo luminum virtus; ſed homo ferrum miſſurus in caſum, ſatis felix, ſi percuſſiſſet quamcunque corporis partem, in ipſam protinus animam incidit, et an morti ſatisfeciſſet, intellexit. Officium oculorum eſt renunciare, manibus quid actum ſit.

Coeci percuſſoris una ſecuritas fuerat, ſaepius ferire.

Negat praeterea quicquam ſe ex his nouerca ſenſiſſe, cum iuxta iaceret: nec explicat vnde illud acciderit maximae ſignum trepidationis.

Si et pater vno ictu perierat, neque iſta vigilabat, nunquam gladium reliquit percuſſor ſecurus.

(*V.*) Re-

(4) Beurtheilet, ihr Richter, das tumultuarische in der Beschuldigung aus der Wahrscheinligkeit der Umstände. Würde nicht der alte Mann, den der blinde Mörder suchte, ehe aus dem Schlafe erweckt seyn, als er ihn gefunden hätte?

Aber es werden noch andere weit unglaublichere Dinge hinzu gefüget. Er soll den Vater ermordet, und die Stiefmutter verschohnet haben; Er soll den Mord durch einen einzigen Stos verrichtet haben. Kaum kan das ein Mörder bewerkstelligen, dessen Hände den Augen folgen. Die Augen haben also kein Verdienst; aber ein Mensch, der aufs gerathe wol zu stosset, wird sich schon glücklich schäzzen, wenn er nur irgend einen Theil des Leibes gefährlich verwundet, und aus dem Erfolge abnehmen kan, ob die Wunde tödtlich sey? Die Pflicht der Augen ist, zu melden, was von den Händen geschehen sei.

Die einzige Sicherheit eines blinden Mörders wäre es gewesen, den Stos öfters zu wiederholen.

Die Stiefmutter sagt überdies, sie habe nicht das geringste von dem allen gemerket, da sie doch bei dem Ermordeten in eben demselben Bette gelegen hat; und doch erkläret sie sich nicht, wegen des Zeichens einer so grossen Furcht, (wegen des in der Wunde stecken gebliebenen Degens).

Wenn der Vater durch einen einzigen Stos das Leben verlohren, wenn auch sie nicht gewachet

(*V.*) Reliqua, iudices, nimium ſuſpecta improbe aſſimulata.

Spatioſiſſimus paries, et longiſſimum domus latus habuit notas ſanguinis, quas reliquiſſe videretur manus reuertentis.

O quam bene quicquid volunt, imitantur oculi.

Stupeo, ſi qua eſt fides, omnia priuignum illa nocte feciſſe. Dicitur ad votum nouercae gladium in vulnere reliquiſſe, quem ſuum negare non poſſet; deinde per totum parietem, quid aliud inſcripſiſſe, quam ſe parricidam ſanguinem patris vſque ad cubiculum ſuum perduxiſſe, et viam ſequentibus reliquiſſe.

Hoc fecit aliquis negaturus? Gratulor tibi, adoleſcens, ſi non potuiſti parricidium illud admittere, niſi vt relinqueres argumentum coecitatis. Habuiſti innocentiae neceſſitatem.

Cauſam igitur miſerrimi adoleſcentis ſic apud vos aegere propoſui, vt primum ipſum

hat: ſo würde der ſichere Mörder nimmermehr den Degen zurück gelaſſen haben.

(5) Das übrige, Richter, iſt allzu verdächtig und mit einer allzu groſſen Unverſchämtheit erdichtet.

Jene weitgeſtreckte Wand, je lange Seite des Hauſes hatte blutige Zeichen, welche die Hand des zurückkehrenden Mörders zurück gelaſſen zu haben ſcheinen ſoll. O wie ſchön wiſſen ſehende Augen alles nachzumachen.

Ich erſtaune, wenn es einigen Glauben verdient, daß der blinde Stieffohn dies alles in jener Nacht ſoll verrichtet haben. Er ſoll nach dem Wunſche der Stiefmutter den Degen in der Wunde haben ſtecken laſſen; und er kan nicht leugnen, daß es der ſeinige ſei; er ſoll die ganze Wand bemahlet haben, und was wäre das anders, als daß er das Blut des Vaters bis zu ſeiner Kammer fortgeleitet, damit ja die Verfolger den Weg nicht verfehlen möchten?

Sollte das wol jemand gethan haben, der hernach die That leugnen wolte?

Ich wünſche dir Glück, Jüngling, daß du jenen Mord nicht haſt verrichten können, ohne einen Beweis der Blindheit zurück zu laſſen. Die Unſchuld hat dich dazu gezwungen.

Ich habe mir alſo vorgeſezzet, die Sache dieſes unglücklichen Menſchen dergeſtallt in eurer

ipſum defendam, quaſi reus tantum ſit; deinde cum eſſe ſecurus de huius innocentia coepero, tunc ingrediar nouercae accuſationem.

Spectabitis vtrumque ſuis moribus, ſuis cauſis; eritque facilior via veſtrae religionis.

Quanquam duos iudicia complexa ſunt, vos tamen tanquam de ſingulis cognoueritis.

(*VI.*) Et primum ſic agam, tanquam iuvenis habeat oculos, tanquam impetus eius nulla corporis debilitate frangantur.

Interrogabo, quid ante perdite, quid flagitioſe, quid impie fecerit, per quae ſe parricidam ſcelera promiſerit. Innocentia per gradus certos ab homine diſcedit; et ne in maximis trepidet audacia, diu vires in minoribus colligit. Nemo inde coepit, quo incredibile eſt peruenisſe. Dicas, neceſſe eſt, quae huic cum patre odia fuerint, quam violenta diſſenſio in

ſacro-

Gegenwart zu führen, daß ich ihn zuerst blos als einen Beschuldigten vertheidige; und hiernächst, wenn ich wegen seiner Unschuld werde gesichert seyn, will ich meine Anklage gegen die Stiefmutter richten.

Ihr werdet beide nach ihren Character, nach ihren Bewegungsgründen beurtheilen, und so wird es euch leichter seyn, eurem Amte gewissenhaft Gnüge zu thun.

Obgleich beide in der Untersuchung zusammen gehören, so werdet ihr doch über einen jeden gleichsam insbesondere erkennen.

(6) Zuvörderst will ich meine Vertheidigung so einrichten, als wenn mein Client den völligen Gebrauch seines Gesichts gehabt hätte, als wenn seine Begierde durch keine Gebrechligkeit des Cörpers wäre geschwächet worden.

Hier muß ich fragen, was er zuvor für Nichtswürdigkeiten, für Schandthaten, für Gottlosigkeiten ausgeübet habe, wodurch er den Verdacht auf sich geladen, eines Vatermordes fähig zu seyn? Die Unschuld entfernet sich nur stufenweise von dem Menschen, und die Verwegenheit samlet erst lange bei Kleinigkeiten Kräfte, damit sie nicht nötig habe, bei den wichtigsten Vorfällen zu zittern. Niemand wird gewiß da anfangen, wozu gelangen zu können, es unglaublich war. Hier must du mir nohtwendig sagen, Frau, woher die Verbitterung zwischen ihm uud den Vater ent-

ſacrorum infinita nominum pignora? Crede, mulier, etiam tua cauſa. Nam ſi filio eſt facile occidere patrem, facilius eſt vxori maritum.

Loquor nunc de infirmitate miſerae coecitatis.

Temeritas omnis animorum calamitate corporum frangitur; et frigeſcunt impetus mentium, quos non explicant miniſteria membrorum. Ad ſolum ſe alligant deſtituti moerorem. Vultus ille perpetua nocte coopertus ac timidus non concipit nefas, ad quod ducibus oculis peruenitur. Cogitat ſemper errare et offendere, cogitat eundi redeundique difficultatem.

Magna innocentiae neceſſitas eſt, neminem facilius poſſe deprehendi. Semper ſe cuſtodiunt miſeri, ne eſſe miſerabiles deſinant; et quisquis amiſit oculos, laborat, ne merito perdiderit. Quid aliud coecitas diſcit, quam rogare, blandiri? odium omne adiuuant oculi, et hunc in pectoribus humanis furorem lumina accendunt;

standen, woher die gewaltsame (unnatürliche) Abneigungen gegen eine so unzehlige Menge heiligster Pflichten? Vertraue mir es, Frau, auch um deinet willen. Denn ist es einem Sohne etwas leichtes, den Vater zu ermorden, so ist es einer Frau noch weit leichter, den Mann ums Leben zu bringen. Nun muß ich von dem Unvermögen eines unglücklichen blinden Menschen eine Anmerkung hinzufügen.

Eine jede Verwegenheit der Seele wird durch die Gebrechen des Leibes geschwächet; und die Hizze erkaltet, wenn der Dienst der Gliedmaßen ihr nicht zu Hülfe komt. Ohnmächtige halten sich blos an die Traurigkeit.

Ein mit einer ewigen Nacht umhülletes, furchtsames Gesicht, giebt keiner Boßheit Platz, wozu nur die Augen der Wegweiser sind.

Ein solcher Unglücklicher denkt immer er könne irren, und anstossen, denkt immer an die Schwierigkeit, fortzukommen und zurück zu kehren.

Es ist fast eine nothwendige Eigenschaft der Unschuld, daß sich nichts leichter ertappen lässet, als eben sie.

Unglückliche bewachen sich beständig, damit sie ja nicht aufhören Bedaurenswürdige zu seyn; und wer die Augen verlohren hat, der ist bekümmert, daß er sie etwa mit Recht verlohren habe. Was lernet ein Blinder sonst, als bitten und schmeicheln? Allen Haß befördern die Augen; sie entzünden

cendunt; nec leuis animis accedit insania, quoties, quem execreris, adspicias.

Coecus miserior est, quam vt inuisus sit; timidior est, quam vt oderit.

Praeterea nocentibus liberis frequentissimas ad parricidium causas suggessit illud, quod videbant. Vitiis enim nostris in animum per oculos via est.

Aliis tradidit in parentum sanguinem luxuria ferrum, luxuria videntium crimen; aliis meretriculae amor immodica poscentis; amor, cui renunciant oculi.

Coecus infelix patrem occidit? deinde cui manum porriget securior? cuius humeris leuior incumbet? Quis contumelias seruorum castigabit seuerius? quis calamitatem tam obnoxiam maiore reuerentia proteget? Inter infelices alius est ordo votorum: coecus filius optat superstitem patrem.

(*VII.*) Volo nunc scire, quemadmodum dicat, explicatum tam difficile facinus.

Coecus

zünden in der Brust des Menschen diese Wuth, und es entstehet keine geringe Raserei in der Seele, wenn man den zu Gesicht bekomt, den man verfluchet.

Ein Blinder ist zu elend, als daß er verhaßt seyn sollte, zu furchtsam, als daß er hassen könte.

Zudem ist dieses bei strafbaren Kindern sehr oft eine Veranlaßung zum Elternmorde gewesen, daß sie zu viel haben sehen können. Denn die Laster finden den Weg in die Seele durch die Augen.

Jenem giebt die Schwelgerei das Schwerdt in die Hände, das Blut der Eltern zu versprizzen; Die Schwelgerei aber ist nur ein Laster solcher Leute, die sehen können; Diesen bewafnet die ausschweifende Liebe gegen eine Maitresse, die allzu ungeheure Summen verlanget, eine solche Liebe, zu welcher nur die Augen behülflich sind.

Ein unglücklicher Blinder hat den Vater ermordet? Wem konte er sicherer die Hände hinreichen? Auf wessen Schultern konte er sich sanfter stüzzen? Wer wird nun die Ungezogenheit der Bedienten nach der Strenge bestrafen? Wer wird ein so vielen Beleidigungen ausgeseztes Unglück mit einer desto grösseren Achtung beschüzzen?

Unter den Unglücklichen ist eine ganz andere Ordnung der Wünsche eingeführet: Ein blinder Sohn wünschet immer, daß ihn der Vater überlebe.

(7) Nun möchte ich wol wissen, wie die Stiefmutter die Vollführung dieser so schwehren That

erklären

Coecus parricidium cogitauit? cum quo? cuius ſe commiſit oculis? iturus per totam domum, quem ducem elegit?

Ille, qui erat in cubiculo ſuo ſolus, ſecum, opinor, ſecum deliberat. Sufficit ſibi: cum homine expeditiſſimo loquitur. Cur enim ſocium conſcientiae quaerat? omnia poteſt ſcire, primum, nox quando ſit; deinde proſpicere ſollicite, an omnis familia dormiat? gradu ſuſpenſo ponere certa veſtigia, et in omnem timoris ſui partem ſollicitum circumagere vultum.

O quam parum eſt in metu, ipſos etiam oculos habere! Ita non iſte ſibi dixit: occidere quidem patrem volo; ſed quem ſequentur hae manus?

Nocte ſolus egrediar, ſed quando perveniam? Putas, nos iunctis habitare liminibus? Domus inter patrem filiumque media. Quantum erroris! quantum morae! ſpatium ingens et vix metiendum! Coecitas inconſulta, quid agis? Nox ante deficiet. Quid ſi deinde vterque vigilauerit? quid ſi nouerca? Age, limen

inue-

erklären will? Der Blinde hat den Vatermord überlegt? mit wem? Wessen Augen hat er sich anvertrauet? Da er durch das ganze Hauß gehen muste, welchen Wegweiser hat er erwehlet?

Vielleicht hat er in seiner Kammer ganz allein, mit sich selbst, diese Ueberlegung angestellet? O ja, er ist für sich selbst vermögend genug! er sprach mit sich selbst, und ist er nicht ein sehr gewanter Mensch? warum sollte er noch einen andern mit darum wissen lassen? Er konte ja alles von sich selbst wissen, vors erste, wenn es Nacht sei, hiernächst, ob das Gesinde im Hause schlief? Er konte mit leisen Schritten hinschleichen, und die Blicke in alle furchtbare Winkel des Hauses vorsichtig herum werfen. O wie wenig komt es darauf an, ob man sehen könne, um sich mehr oder weniger zu fürchten. Er sagte daher nicht zu sich selbst: Ich will zwar den Vater ermorden, aber wer wird diese Hände leiten?

Ich will des Nachts allein hingehen, aber wenn werde ich hinkommen? Stoßen etwa unsere Kammerthüren an einander? O nein, es liegt noch ein Gebäude in der Mitte zwischen der Wohnung des Vaters und des Sohns. Wie leicht kan ich irren, wie leicht aufgehalten werden? Ein grosser und fast unmeßbarer Zwischenraum! Unbedachtsamer Blinder, was unternimst du? Die Nacht wird ehe zu Ende gehen. Und wie? wenn sie nun beide wachen sollten? Wie? wenn die Stief-

inueniam; cardinem ſine ſtrepitu moue-bo; dormientis cubiculum intrabo; quie-ſcentem feriam patrem; ſemel ſatis erit; nec nouerca vigilabit; ſecurus egrediar, ſciente nullo, reuertar.

Vota ſunt iſta, ſed oculorum. Coe-cus deſperaret, etiamſi tam multa nox polliceretur.

(*VIII.*) Hoc loco quaeram, neceſſe eſt, quae ratio fuerit, vt iuuenis ad parrici-dium ſuo potiſſimum gladio vteretur. Nimirum illud in mentem venit, quia erat relicturus. Nam ſi alienum et ignotum in vulnere patris gladium reliquiſſet, po-tuerat de percuſſore dubitari.

Hic attulit ſuum, vt, etiamſi euaſiſſet, tamen ferro ſuo teneretur.

Cur ergo, inquis, gladium in cubicu-lo tuo habebas? quia habueram ſemper, quia vſurus illo non eram.

Gladium ergo parricidio meo tot an-te annos praeparaui, et ſecundum illum, quem

mutter noch wachte? Wolan! ich werde die Thür schon finden; ich will sie sachte aufmachen, ich will in die Schlafkammer treten; ich will dem schlafenden Vater einen Stos versezzen, ein einziger wird genug seyn; Die Stiefmutter wird nicht wachen; ich werde sicher wieder hinaus gehen, und in meine Kammer zurück kehren, ohne daß jemand das geringste davon erfähret.

Das kan vielleicht iemand wünschen, aber nur ein solcher, der seine Augen brauchen kan. Ein Blinder würde alle Hofnung aufgeben, wenn auch die Nacht noch so viel verspräche.

(8) Ferner muß ich auch hier nohtwendig fragen, was mag doch den jungen Menschen bewogen haben, daß er zu dem Morde seinen eigenen Degen am liebsten hat brauchen wollen? Vielleicht ist ihm beigefallen, daß er ihn zurück lassen wolle. Denn hätte er einen fremden, einen unbekanten Degen in der Brust des Vaters stecken lassen, so konte wegen des Thäters noch ein Zweifel entstehen. Er brachte also seinen eigenen mit, damit er doch durch das Gewehre möchte verraten werden, wenn er auch glücklich davon käme.

Warum hattest du aber, wird man sagen, dein Schwerdt bei dir in der Kammer? Darum weil ich es immer gehabt habe, darum weil ich es nicht brauchen wollte.

Habe ich also mein Schwerdt so viele Jahre zuvor zum Morde in Bereitschaft gehalten, und

quem minabar patri, tamdiu innocens fui?

Ego eram ferro ac mente paratus, et tot abiere noctes? Ante gladium illum familiarem oculis tuis feci, ante omnibus ſeruulis notum; pependit in cubiculo tanquam teſtis conſcientiae meae palam in medio negligenter, ſic vt ſubtrahi poſſet.

Non illum conſcientia trepida velauit, tam notus in cubiculo fuit, quam coecitas domini.

Quisquis ferrum praeparat ſceleri, ſic illud habet, vt poſſit ſuum negare.

(*IX.*) Ponite nunc ante ouculos actum parricidii, deprehendetis difficultatem.

Dono illud, dum a ſuo limine egreditur, dum illos, quos accepit a patre, ſeruulos, fallit; ecce cubiculum ſenis inuenit aliquando, ecce paries ille deficit et percuſſoris manus ſubito deſtituit, ceſſere fores ſine ſtrepitu; quid poſtea agit? vtrum ipſum cubiculi parietem circuit, an ſe committit in medium et per ſpatia tenebrarum

bei diesem Mordgewehre, das ich den Vater in den Leib zu stossen drohete, dennoch so lange unschuldig bleiben können? War ich mit meinem Schwerdte und mit meiner Entschliessung in Bereitschaft, und es haben doch so viele Nächte müssig verstreichen können? Habe ich nicht dieses Schwerdt zuvor deinen Augen bekant gemacht, und zuvor auch den Augen aller Bedienten? Es hieng da in meiner Kammer ganz offenbar, als ein Zeuge meines Gewissens, ohne darauf zu achten, so daß es leicht auf die Seite konte gebracht werden. Die Furcht des Gewissens hat es nicht versteckt, es war in der Kammer eben so bekant, als die Blindheit des Besizzers. Wer ein Gewehr zur Vollführung einer Boßheit in Bereitschaft hält, der pflegt es so einzurichten, daß er allenfalls sagen kan, es sei nicht das seinige.

(9) Nehmet nun, Richter, nehmet den ganzen Verlauf des Mordes vor die Augen, und welche Schwierigkeiten werdet ihr nicht antreffen!

Ich will den Fall sezzen, er sei aus seiner Thür gegangen, er habe die Bediente, die ihm der Vater zugegeben, hintergangen; er findet endlich die Kammer des alten Mannes; aber nun hat die Wand aufgehöret, an der er sich forthalf, die Hand des Mörders verlieret sie auf einmal; die Thür gehet ohne Gereusch auf. Was macht er nun? Gehet er innerhalb der Kammer an den Seiten der Wand herum, oder tritt er so gleich

nebrarum armatam manum iactat? Ecce patris lectulum tenet, etiam dormientium anhelitus imminens audit; vnde sciet, quo dirigat ferrum? quem potius feriat ex duobus? Tentauit ergo vultus et pectus obiectum? breuissimam perituraе animae viam quaerit? et quantus erit sopor, qui ista non sentiat. Dices, neque ego sensi. Ideo intelligis, quam malam causam habeas, cuius et una et incredibilis defensio est.

Ita feritur in sinu tuo maritus, et tu nihil sentis?

Ad latus tuum fata hominis peragun-
tur, tu taces, tanquam te priuignus occiderit priorem? Ita non ille percussus est homo, quem coecus occidit.

Te vero, si nihil aliud, calens ille cruor denique suscitasset.

Sed quam manifesta est conscientia, quae te ad hanc compellit necessitatem, vt, cum occisum a priuigno tuo patrem videri velis, cogaris dicere, nihil sensisse!

Sufficit, vicimus, innocentes sumus.

Cum

in die Mitte und schwenket die bewafnete Faust durch den finstern Raum? Sehet aber, er erreichet das Bette des Vaters; er horcht, und höret auch das Schnauben der Schlafenden.

Woher konte er wissen, wohin er sein Stahl richten solle? Wem von beiden solte er den Stos versezzen? Vielleicht befühlte er also das Gesicht und die Brust, um den kürzesten Weg für den Abschied des Lebens zu suchen? Welchen harten Schlaf müßte nicht der alte Mann gehabt haben, wenn er das nicht empfunden hätte? Du sagst, auch ich habe nichts davon empfunden. Aber siehest du nicht schon daraus, wie schlecht deine Sache stehe, welche nur diese einzige, und noch dazu ganz unglaubliche Entschuldigung zulässet.

Also wird dein Mann an deiner Brust erstochen, und du merkst es nicht? An deiner Seite wird das Schicksal eines Menschen entschieden, und du schweigst, nicht anders, als hätte dich der Stiefsohn zuerst ermordet? So todt ist kaum der Mann, den der Blinde soll ermordet haben. Hätte dich nicht endlich das warme Blut ermuntern müssen, wenn auch sonst nichts solches hätte thun können? Aber wie offenbahr ist nicht dein böses Gewissen, welches dir die Nohtwendigkeit auferlegt, daß du sagen mußt, du habest nichts davon gemerket, indem du deinem Stiefsohne die Ermordung des Vaters aufbürden willst.

Es ist hinreichend, wir haben gewonnen; wir

Cum in eodem lectulo fueris, cum amplexa sis forsitan illum, qui occisus est, tam incredibilem profiteris soporem? Cur ergo tu incolumis es? quae tam iratis manibus sanguinem tuum fortuna subtraxit?

Certe dormiebas, certe nihil senseras. Ita priuignus te reliquit, qui deprehendi non timebat?

(*X.*) Occidit ergo aliquis patrem et nouercae pepercit? Maximum omnium nefas fortiter fecit, minori sceleri statim par non fuit? Omnia humana sacra confudit, violare non est ausus pectus odiosum?

Incredibile est, sine fide est, non occidere nouercam, cui imputes, quod patrem occiderit.

Quid ais, adolescens? Tune circa illum sanguinem defecisti? Illa te blandius rogauit anima?

Perdidisti ergo illud, quod nihil sensserat, quod nox, quod silentium, quod tempus supererat sceleris alterius? Tu

si

sind unschuldig. Da du in eben demselben Bette lageſt, da du den ermordeten Mann vielleicht in deinen Armen hatteſt, ſo kanſt du gleichwol einen ſo unglaublichen Schlaf vorgeben? Warum biſt du aber ſo unbeſchädigt davon gekommen? Welches Schickſal hat dein Blut ſo zornigen Händen entzogen?

Ganz gewiß, du ſchliefſt; ganz gewiß, du haſt nichts gemerket. Alſo hat dich der Stiefſohn liegen laſſen, und ſich nicht gefürchtet ertappet zu werden?

(10) Es hat alſo jemand ſeinen leiblichen Vater ermordet, und die Stiefmutter verſchonet? Er hat die allergröſſeſte Boßheit mutig ausgeführt, aber zu einer weit geringern iſt er nicht alſo bald vermögend geweſen? Er hat alles, was den Menſchen heilig iſt, verlezzet, aber eine verhaßte Bruſt zu verlezzen hat er nicht gewagt?

Es iſt unerhört, es iſt unglaublich, daß derjenige nicht lieber die Stiefmutter ſolte ermordet haben, den man beſchuldigt, er habe den Vater hingerichtet.

Was ſagſt du dazu, junger Menſch? Biſt du etwa zu ohnmächtig geworden dieſes Blut zu vergieſſen? Hat dieſe gute Seele dich etwa durch ihre Liebkoſungen erweichet?

Du haſt dir es alſo nicht zu nuzze gemacht, daß ſie nichts gemerket, daß es Nacht geweſen, daß allenthalben eine tiefe Stille geherrſchet, daß du Zeit überflüßig genug hatteſt, auch die zwote That zu vollführen?

ſi facere parricidium poſſes, ideo patrem tantum occidiſſes, vt tibi et nouercam occidere liceret?

Non video, cur? niſi videri velit relictam mulierem ideo tantum, vt videretur illud nefas illa feciſſe. Callide ſatis! ſed hoc alio protinus argumento ſubuertetur.

Non eſt eiusdem conſilii nouercae parcere, vt ſubſtituat ream, et gladium relinquere, quo ipſe deprehendatur?

Saepius vti neceſſe habeo argumento coecitatis, et hoc etiam loco, quo de illo vulnere diſputandum eſt.

Mehercule, ſi percuſſor intraſſet, qui videret, qui lumen prae ſe tuliſſet, non tamen tam feliciter libraſſet ictum; quem etiam, ſi nullae fallerent tenebrae, metus et conſcientia, magni ſceleris teſtes, incertum feciſſent. Raro contingit ſemel ferire carnifici, quamuis componat ipſe ceruicem, et exercitata manus homicidium nouiſſime velut quoddam genus artis exerceat. Sic ergo librauit manum coecus,

Wenn du fähig gewesen wärest, einen Mord zu begehen, würdest du wol deinen Vater blos darum ermordet haben, damit es nur in deiner Macht bliebe, auch die Stiefmutter zu ermorden?

Ich sehe nicht, warum? es müßte denn seyn, daß er blos um deßwegen die Frau habe leben lassen, um sie in den Verdacht zu bringen, daß die That von ihr geschehen sei. Listig genug! Aber dies wird aus einem andern Grunde völlig wegfallen. Wäre es nicht eben so unsinnig, die Stiefmutter verschonen, um sie gerichtlich belangen zu können, als den Degen zurück lassen, um desto leichter entdeckt zu werden?

Ich habe oft nötig, von der Blindheit meine Beweise herzunehmen; und besonders auch hier, da von jener Wunde muß gesprochen werden.

Warhaftig, wenn auch ein Mörder mit sehenden Augen in die Kammer getreten wäre, wenn er ein Licht in der Hand gehabt hätte: so würde er den Stos nicht so glücklich haben vollführen können. Denn wenn ihn auch die Dunkelheit nicht fehlsam gemacht hätte, so würden es doch die Furcht und das Gewissen, die Zeugen einer so schrecklichen That, gethan haben.

Selten ist ein Scharfrichter so glücklich, nur einen einzigen Hieb nötig zu haben; ob er gleich den Nacken selbst zurechte schiebt, obgleich seine geübte Hand erst neuerlich ihr Meisterstück abgelegt hat, und ob er gleich den Menschenmord gleich-

coecus, vt ipſam protinus feriret animam. Ego mehercule etiam illud admiror, quod, cum patrem vellet, non nouercam percuſſit. Praeter animum nihil virium habet parricidae primus ictus; ille trepidat, ille cogitat; ille erubeſcit, ille eſt ab innocentia proximus; ille praeſtat hoc ſolum, vt ſequens fortius feriat.

(*XI.*) Interrogare nunc volo, quae iuveni cauſa fuerit, vt relinquerit gladium? Scilicet noluit nouercam ſuam infamari. Abſtulit ſibi omnem defenſionem, et ſe parricidam confeſſus eſt; ferrum in vulnere reliquit. Si nondum occiſum putabat, iterum feriret; ſi iam perfectum nefas intelligebat, auferret indicium. Sed quid ego rem manifeſtiſſimam colligo? ſi vultis, iudices, ſcire, a quo ſit gladius relictus, cogitate, cui expedierit, vt inueniretur?

Sed paries vſque ad cubiculum privigni veſtigio manus cruentatus eſt. Cogitate, iudices, ante omnia, non eſſe incallidum

sam als eine Kunst treibet. Aber der Blinde konte seine Hand so meisterlich brauchen, daß es auf einmal gethan war. Auch darüber kan ich mich in der That nicht genug verwundern, daß er nicht die Stiefmutter getroffen, indem er den Vater treffen wollte. Mit dem ersten Stoße richtet der Mörder insgemein weiter nichts aus, als daß er den Vorsatz zeiget; er zittert, er überlegt, er schämt sich, er ist der Unschuld sehr nahe; dies einzige thut er noch, daß er den folgenden Stos nachdrücklicher führet.

(II) Nun sage man mir doch einmal, aus welcher Ursache mag der Mensch den Degen zurück gelassen haben? Vielleicht um seiner Stiefmutter keine übele Nachrede zu machen, hat er sich selbst für den Mörder bekant, hat er sich selbst alle Vertheidigung benommen, hat er das Eisen in der Wunde stecken lassen? Wenn er geglaubt hätte, der alte Mann sei noch nicht todt, so hätte er noch einmal stoßen müssen, wenn er aber gemerkt, daß die That vollführt sei, so hätte er den Verräther mit nehmen sollen. Aber was halte ich mich bei einer so offenbaren Sache mit Muthmaßungen auf? Wenn ihr es wissen wollet, Richter, wer den Degen zurück gelassen, so bedenket nur, wem war daran gelegen, daß er gefunden würde?

Aber die Wand bis an die Kammer des Stiefsohns war mit der blutigen Hand des Mörders bezeichnet. Erwegt vor allen Dingen, o Richter,

es

callidum hominem, neque consilii iacentis, qui coecus explicare conetur facinus etiam oculis difficile. Ille ergo non existimat, cum manum cruentam parieti applicat, vestigium a se parricidii sui relinqui? cum dexteram, qua duce vtebatur, veste tergere atque ita abire sine vestigio posset, totum parietem cruentabat, et vbique aliquid de patre misero relinquebat?

Quid futurum esset postero die, quantam expectaret inuidiam ad lucem, non cogitabat; sed disponebat indicium certum, indubitatum, sine errore, quod noverca sequeretur vsque ad cubiculum suum, vsque ad limen ipsum? O admirabilem casum! Nec cruor ante defecit? Vtar hoc loco natura ipsius rei. Palmatus sanguine paries inuentus sic est, totam manum explicuit, omnes digitos diligenter expressit. Totum ergo sanguinem consumeret intra prima vestigia. Pone enim manum cruentatam, atque adeo, vt isti etiam blandiar, madentem;

pone

es muß kein einfältiger, kein unerfahrner Mensch seyn, der als ein Blinder sich unterstehet, eine That zu verüben, die auch einem sehenden schwehr fallen dürfte; Und dieser Mensch hat gleichwol nicht daran gedacht, daß er Spuren des von ihm vollführten Mordes zurück lasse, indem er die blutige Hand an die Wand drücket? Da er die rechte Hand, die sein Wegweiser seyn sollte, in dem Kleide hätte abwischen, und also ohne die geringsten Spuren hätte fortkommen können: so macht er die ganze Wand blutig, und hinterläßt allenthalben etwas von seinem unglücklichen Vater?

Dachte er denn nicht daran, was am folgenden Tage geschehen würde? wie verdächtig er sich mache, so bald es helle würde; konte er sich selbst eine so gewisse, eine so ungezweifelte, eine so unfehlsame Anzeige bereiten, der die Stiefmutter nur nachgehen durfte, bis in die Gegend seiner Kammer, ja selbst bis an die Thürschwelle? Gewiß ein wunderbarer Vorfall! Auch das Blut wird nicht weniger? Ich muß mich hier ein wenig in eine natürliche Untersuchung einlassen. Man hat an der mit der blutigen Hand betasteten Wand bemerket, daß er die ganze flache Hand ausgebreitet, alle Finger ganz deutlich abgedruckt habe. Er hätte also alles Blut bei den ersten Abdrücken, innerhalb einer kurzen Weite völlig verschmieren müssen. Denn laßt uns annehmen, die ganze Hand sei blutig gewesen, ja ich will noch mehr

ein=

pone menſuram itineris, ſpatium parietis, diu enim in ſecretam domus patrem revertendum eſt; debet proxima pars a cubiculo patris habere plurimum ſanguinis, ſequens minus, tertia minimum, vltima nihil.

(*XII.*) Nam cruor quoties admotus eſt, tranſit, aut in manu tarde reptantis arefcit.

Hoc quid eſſe dicamus, quod circa cubiculum vtrumque ſanguinis iſtius veſtigium quaſi incipit? hinc eſt paries palmatus; et illinc. Quomodo pertulit manus, quod relinquebat? Nouerca iſtud, nouerca ſecuris compoſuit oculis; illa miſerum dextera ſanguinem tulit, et manum ſubinde renouauit. Palmatus paries habet diſtantiam, vacat aliquid loci; integrum vbique veſtigium eſt; coecus manus traxiſſet. Quaero nunc, vnde tantum ſanguinis in manu? Tunc enim ex omni

vulnere

einräumen, ſie habe von Blute getrieft. Nun bedenke man einmal die weite Strecke des Ganges, den Raum der Wand, denn auf der Zurückkehr nach ſeiner abgeſonderten Wohnung muſte er gewiß nicht wenig Zeit zubringen. Ohnfehlbar hätte er an der Gegend der Wand zunächſt bei der Kammer des Vaters das meiſte Blut anſchmieren müſſen, der darauf folgende Theil der Wand müſte ſchon weniger, der dritte noch weniger, und der lezte gar nicht befärbt ſeyn.

(12) Denn ſo oft die blutige Hand an die Wand gelegt wurde, zog ſich das Blut in dieſelbe, oder es muſte an der Hand des langſam fortkriechenden trocken werden.

Wie wollen wir es nun erklären, daß zunächſt bei beiden Kammern die blutigen Spuren gleichſam anfangen? Hier hat die Wand einen blutigen Abdruck und dort auch. Wie hat die Hand das Blut hieher bringen können, was ſie dort gelaſſen hatte? Die Stiefmutter, Richter, die Stiefmutter hat es mit offenen Augen ganz ſicher ſo eingerichtet; Sie hat mit ihrer rechten Hand das arme Blut fortgetragen, und die blutige Hand bißweilen wieder erfriſchet. Die mit der blutigen Hand bemahlte Wand hat eine ziemliche Diſtanz; es ſind leere Zwiſchenplätze an derſelben; allenthalben aber ſind die Abdrücke gleich friſch, gleich vollſtändig. Ein Blinder würde die Hand an der Wand fortgeſchleifet haben. Nun frage ich, woher

komt

vulnere cruor profluit et effunditur, cum ferri recentem viam ſequitur; at quoties eodem, quo factum eſt, clauditur telo, latet tota mortis inuidia. Praeterea cum manus ex parte, qua palmare veſtigium poteſt, plicetur in capulo, et ſe, dum telum occupat, claudat, neceſſe eſt, exteriore vt parte reſperſa ſit. Tunc autem, qui palmatus eſt paries, veſtigium eius partis oſtendit, ad quam cruor peruenire non potuit. Veſtrum eſt nunc omnia iſta comparare, perpendere. Cur prudentior ſit iudex in deprehendendo ſcelere, quam reus in admittendo, hoc eſſe in cauſa puto, quod alter tantum pro ſe cogitat, alter pro parte vtraque.

(*XIII.*) Tuitus ſum adoleſcentis miſerrimi cauſam; nunc inſpicere volo, quanto certioribus argumentis nouerca teneatur.

Tanſeo illum vulgarem et omnibus notum de comparatione perſonarum locum. Alius diceret, maritum et vxorem

niſi

komt so viel Blut an die Hand? Das Blut stürzet mit Macht aus einer jeden Wunde, wenn es der frisch gemachten Oefnung folgen kan; aber wenn dieser Weg von eben demselben Gewehre, womit er gemacht war, versperret wird: so ist die ganze Anzeige aus dem Blute mißlich. Ueber das, wenn die Hand mit der Fläche, die sich abdrucken kan, sich um das Heft des Degens gekrümmet hat, und sich nohtwendig zuschliessen muß, indem sie das Gewehr fasset: so muß die Hand nohtwendig nur an der auswendigen, nicht aber an der inwendigen Seite mit Blute besprizt werden.

Deine Wand aber, meine gute Frau, mit den blutigen Zeichen, zeiget diejenige Seite der Hand, wohin kein Blut kommen konte. Nun ist das eure Sache, Richter, alles dieses gegen einander zu halten und zu erwegen. Daß aber ein Richter vorsichtiger zu gehen pflege, der ein Verbrechen entdecken will, als der Beschuldigte, der es soll begangen haben, davon glaube ich dieses als eine Ursache angeben zu können, weil der eine nur auf sich denket, der andere aber an beide Partheien.

(13) Ich habe also die Sache des unglücklig-sten Jünglings vertheidigt; nun wollen wir noch sehen, wie weit gewisser die Beweise sind, welche die Stiefmutter schuldig machen?

Ich übergehe die gemeine und allen bekante Stelle, von der Vergleichung der Personen. Ein anderer würde vielleicht sagen, das Band der

nisi liberis initiarentur, non fortissimis corporum vinculis inhaererere. Ego illud potissimum dicam; decepta est, mulier, expectatio tua. Veneras quasi in vacuam domum et sine haerede. Expectaveras, vt infelix iste iuuenis ab ipsis protinus nuptiarum tuarum expelleretur auspiciis, extorrem et inopem summoueret pater blando corruptus amplexu, et ominosam calamitatem corporis occurrere delicatis vxoris oculis vetaret. Inuenisti pium et deuotum vnico senem, et de omnibus coniugis tui desperasti ob id affectibus.

Miserrimus est maritus, quisquis inducit filio nouercam; quod vxori non videtur posse vtrumque amare.

Quaero igitur ante omnia, vbi occisus est maritus? In cubiculo suo. Hoc paulo ante priuigno defendendum non fuit. Occisus est in cubiculo senex. Ita ille percussor non timuit vxorem? Audeo secre-

Vereinigung zwischen Mann und Frau sei nicht stark genug, wenn es nicht durch Erzeugung der Kinder eingeweihet würde. Ich will vielmehr dies nur sagen: Frau, du hast dich in deiner Hofnung betrogen. Du warest gleichsam in ein leeres Haus gekommen, das keinen Erben hatte. Du hattest erwartet, es würde jener unglückliche Mensch also fort nach deiner Hochzeit aus dem Hause gestossen werden, der Vater würde sich durch deine schmeichelhaften Umarmungen bestechen lassen, ihn ohne Hülfe in der äussersten Dürftigkeit zu entfernen, und diesem Unglücklichen, von einer so üblen Vorbedeutung, verbieten, seiner zärtlichen Frau unter die Augen zu kommen. Aber du hast an dem alten Manne einen rechtschaffenen Mann angetroffen, der seinen einzigen Sohn väterlich liebte, und deswegen mustest du alle Hofnung aufgeben, die Neigungen desselben in deine eigennüzzige Absichten zu verwicklen.

Der Mann ist allezeit höchst unglücklich, der seinem Sohne eine Stiefmutter über den Hals bringet; denn die Frau glaubt immer, er könne beide nicht zugleich lieben.

Vor allen Dingen frage ich: wo ist dein Mann ermordet? In seiner Schlafkammer. -- Dahin zu kommen brauchte kurz zuvor (vor der Hochzeit) dem Stiefsohne nicht verboten zu werden. In seiner Kammer ist der alte Mann also ermordet? Der Mörder befürchtete also wegen der neuen Frau

ſecretum nuptiarum et matrimonialis lectuli ſolitudinem occiſurus intrare?

Quem quaeram? Vbi relinquitur maritus ab vxore innocens?

Noctem autem ad ſcelus quis elegit? Nox tuum tempus eſt. Quid ſi accedit huic etiam ſceleris occaſio? Non venire debes ad ſecretam domus partem, nec tota tibi penatium ſacra peragenda ſunt. Tu non cogitas, quemadmodum ſuſpenſa manu ſonantem blande cardinem flectas. Iaces ſecundum occaſionem et expeditum tibi in proximo facinus eſt. Non times, ne quis deprehendat. Ipſi quoque ſeruuli longius quieſcunt, et praeſtatur grande ſecretum genio loci. Tibi quoque ferire cum velis, ſcire, an dormiat, licet. Nox et ferrum et ſecurus maritus; quidnam iſto delicatius ſcelere? Occiſum eſſe miſerum ſenem, cum tu volueris, ſcimus.

(*XIV.*) Quomodo tamen, inquit, gladius peruenit in meam poteſtatem, qui priuigni fuit? Haeremus: hic difficilis ex-

nichts? Wahrscheinlich dachte er: ich wage es, in das eheliche Heiligthum, in die Einsamkeit des Ehebettes einzudringen, in der Absicht einen Mord zu begehen. Aber wen soll ich suchen? Wo lässet eine Frau ihren rechtschaffenen Mann allein?

Wer hat die Nacht zur Ausführung dieser Bosheit erwehlet? Die Nacht ist deine Zeit, Frau. Wie? wenn nun noch eine andere Veranlassung dazu kommet? Du brauchtest nicht zu einem abgelegenen Zimmer hinzugehen, du brauchtest nicht das ganze Haus zu durchwandeln; du brauchtest nicht darauf bedacht zu seyn, die knarrende Thür leise aufzumachen; Es kam dir zu statten, daß du neben ihm lagest, und was konte dich verhindern, da du so nahe warst? Du hattest nicht zu befürchten, daß dich jemand überraschen möchte. Selbst die Bedienten hatten ihre Schlafstelle weit davon. Die Lage eines Ortes ist oft zur Ausführung wichtiger Geheimnisse behülflich. Du kontest es am besten wissen, ob er schlief, da du den Stos vollführen wolltest. Die Nacht, das Stahl, die Sicherheit des Mannes, alles war auf deiner Seite, und was war dir leichter, als die Vollziehung der That? Daß aber der arme alte Mann ermordet worden, das muste bekant werden, weil du es für gut befandest.

(14) Wie ist gleichwol der Degen des Stiefsohnes in meine Gewalt gekommen? Das kanst du vielleicht sagen? Da steht der Verstand stille!

expugnandus eſt locus. Quis credet mihi, ſi dixero: gladium coecus ille perdidit, perpetua nocte clauſae genae non cuſtodierunt? Fingere nimirum ad tempus videbor, et rem nimium manifeſtam impudenter complorare.

Scilicet ſemper iſti appoſita capulo manus et diebus et noctibus curae? Nolo tanquam callido glorieris ingenio, non decepiſti trucem horridumque latronem; noſtri tibi occaſionem praebuere mores. Nam quod vno ictu occiſus eſt ſenex, ad te ſuſpicio magis reſpicit. Tu praeparare corpus illud ad ictus potes; dum videris amplecti, tu blanda manu praetentare pectus, vbi aſſiduo viſceris pulſu non quieſcat anima; vbi ſtatim mors ſit. Vbi de ſpiritu ſanguinis ictum explorare ante et cognoſcere licet, poteſt et vno ictu mulier occidere.

(*XV.*) Venio nunc ad veſtigia parietis cruentati, quibus te ſatis abundeque preſſimus, dum adoleſcentem defendimus. Haec ſunt tamen quae contra te reſeruata ſunt.

Cum

Die Schwierigkeit ist unübersteiglich. Wird mir wol jemand glauben, wenn ich sage: der blinde Mensch hat seinen Degen verlohren, weil sein mit einer ewigen Nacht umhülletes Gesicht ihn nicht sorgfältig genug bewachen konte. Man wird vielleicht glauben, ich behelfe mich mit Erdichtungen, und übertreibe eine an sich allzu offenbahre Sache.

Er hat wol Tag und Nacht die Hand an dem Hefte gehabt und es sorgsam bewacht? Du sollst dich nicht mit seiner Verschlagenheit gros machen; Du hast keinen durchtriebenen Räuber hintergangen; Nein, die unschuldige Denkungsart meines Clienten hat dir Gelegenheit verschaft. Denn daß der alte Mann durch einen einzigen Stos das Leben verlohren, davon fällt der Verdacht hauptsächlich auf dich. Du kontest seinem Leibe zu dem Stoße vorher die bequemeste Stellung geben, indem du ihn in die Arme zu nehmen schienest; Du kontest mit deiner schmeichelnden Hand seine Brust zuvor befühlen, und den Ort suchen, wo das Herz schlägt, und wo der kürzeste Weg zum Tode ist. Denn wo man nach diesem Klopfen des Herzens die Richtung des Stoßes nehmen kan, da kan auch eine Frauensperson den Mord durch einen einzigen Stos verrichten.

(15) Nun komme ich wieder zu den Spuren der blutigen Wand, bei welchen ich dich schon genug in die Enge getrieben habe, als ich den jungen Menschen vertheidigte. Sie sind es doch aber, welche eigentlich wieder dich aufbehalten sind.

Cum maritus tuus in cubiculo occideretur, sciebas nullum tibi relictum patrocinium, nisi aliquid coecitati simile fecisses; ideoque sanguinem in illam partem induxisti, in quam quaeri volebas, vt postero die omnis inuidia sanguinis notas et vestigia praeparata sequeretur. Infamas coecum, consilium ex calamitate sumsisti. Sciebas illum non aliter, si dux defeciisset, ingredi posse, quam si vestigia parietis perpetuitate dirigeret. Simulasti igitur coecitatem; et ne quid sceleri impio deesset, mariti tui cruore lusisti. Omnia tibi composita atque simulata sunt per otium, et securitatem, tanquam scelus transferretur ingenio. Nunc enim tu innocens, quia priuigni gladius in vulnere, quia paries cruentatus. Hoc sufficere vtrumque indicio putabas? Quam facili momento causae fata vertuntur! quod feciisse etiam is scelus frequenter inventus est, qui obiiciebat! Sed causas, inquit, parricidii habuit; quem iratus pater in secretam domus partem relegauerat.

Als dein Mann in der Kammer ermordet wurde, wustest du, es blieb für dich keine Ausflucht übrig, wenn du nicht etwas machtest, das der Handlung eines blinden Menschen ähnlich wäre. Deswegen schmiertest du das Blut dahin, wo du es wolltest gesucht wissen, damit am folgenden Tage aller Argwohn diesen so sorgfältig zubereiteten Spuren nachfolgen sollte. Du machst den blinden Menschen zu den grösten Bösewicht, und borgst die Erfindung von seinem Unglücke. Du wustest, daß er in Ermangelung eines Führers sonst nicht fortkommen konte, als wenn er seine Schritte nach der fortlaufenden Wand lenkte. Du hast dich also blind gestellet, und damit deine Boßheit vollkommen seyn möchte, so hast du mit dem Blute deines Mannes gespielet. Das alles hast du bei guter Muße und Sicherheit veranstaltet und nachgemacht, damit durch diese listige Betrügerei die Schuld auf einen andern gewelzet würde. Denn nun bist du unschuldig, weil man den Degen des Stiefsohns in der Wunde, weil man eine blutige Wand gesehen hat. Aber glaubst du wol, daß beides zu einer giltigen Anzeige hinreichend sei? Wie leicht kan sich in einem Augenblicke das Schicksal einer Sache umsezzen! Wie oft hat man nicht gefunden, daß eben der dieselbe Bosheit begangen, welcher sie einem andern anhalsen wollte? Aber, sie sagt, der Mensch hat doch Ursach gehabt, den Mord zu begehen, indem ihn der erzürnte Va-

rat. Mulier, illa forſitan ignominia felicioris videretur eſſe priuigni. Coecitatis beneficium eſt, cum illi ſecretum datur. O praeclaram ſenis optimi ſingularemque pietatem! Quam blande ille ſepoſuit miſerum ſuum! Quam diligenter vxoris gaudentis excluſit oculos! Quam multo pudore coecum donauit! Si felicior, inquit, eſſem pater, ego tibi potius cederem domo tota; nunc miſer illam occupa partem, in qua nemo te videat, in quam ſolus ego veniam. Sint circa te ſeruuli fideles; non gemitus tuos audiat quisquam, non flebili moerore paſcatur!

Nihil eſt, quod te ſolicitet conuerſatio noſtra; ſecretum, quod coecitati praeſtatur, ideo praeſtatur, vt minus oculi deſiderentur.

(*XVI.*) Aliquis odit filium coecum, et hac tantum vltione contentus eſt, vt illi aſſignet quietam, et ſepoſitam et meliorem domus partem? Ita aïs? ego ſic intelligebam, quaſi abdicaret, quaſi expelleret.

ter in jenen abgelegenen Theil des Hauses verwiesen hatte. Meine gute Frau, dies würde vielleicht für einen glücklichern Stiefsohn eine Beschimpfung zu seyn scheinen. Für einen blinden Sohn ist eine solche abgesonderte Wohnung eine Wolthat. O wie rühmlich veroffenbahret sich nicht eben dadurch des besten Greises besondere Zärtlichkeit! Wie gütig brachte er nicht seinen unglücklichen Liebling auf die Seite! wie sorgfältig entrückte er ihn nicht den Augen der spöttischen Gattin! Wie liebreich benahm er dem blinden Menschen die Ursachen sich zu schämen! Wär ich ein glücklicherer Vater, sagte er, so wollte ich dir vielieber das ganze Haus einräumen; aber nun, mein Sohn, da du so unglücklich bist, so nimm jenen Theil in Besitz, wo dich niemand sehen soll, wohin ich nur allein kommen will. Du sollst getreue Bediente um dich haben; deine Seufzer soll niemand hören, an deiner Traurigkeit soll sich kein anderer erlustigen. Laß dich die Entfernung von unseren Umgange nicht beunruhigen! Dieser abgesonderte Ort wird dir um deswegen angewiesen, damit du deine Augen weniger vermissen mögest.

(16) Aber kan nicht jemand seinen blinden Sohn hassen und gleichwol sich blos mit der Rache begnügen, daß er ihm eine ruhige, abgesonderte und wol gar bessere Wohnung im Hause anweiset? Sagst du das im Ernste? Ich verstand es so, als wenn er ihn ganz abgedankt, ganz hinaus gestos-

sen

ret. Iratus igitur ſenex tenet iuuenem ſuum velut interiore complexu, et a limine obſtat? Rogo, quod duos ſeparat media domo, te integram, ſanam, illum infelicem, coecum, contumeliae opportunum, iniuriae facilem, vtrum filio iraſcitur, an vxori? Nolo, inquit, iuuenis, vtaris amoena domus parte, ne haec quae nitidioribus tectis elaborata ſunt, pertineant ad oculos tuos. Quis tam ſtulte iraſcitur coeco, vt putet illius intereſſe, vbi habitare iubeatur? Te potius ille ſubmouet, tuis inuidiam facit oculis, tibi dicit, ſufficiat, ſatis eſt, habes maiorem domus partem; abſentem puta; miſero in paternis aedibus aliquem angulum relinque! Pater qui filio ſub nouerca aſſignat ſecretam domus partem, confitetur vxori ſe abdicare non poſſe.

Tranſit ad aliud genus defenſionis: ſibi cauſam caedis non fuiſſe, cum hic haeres

sen hätte. Also schliesset der erzürnte alte Mann seinen Sohn vest in die Arme und stellet sich vor die Thür? Nun frage ich, da er euch beide durch ein Zwischengebäude von einander abgesondert hat, dich als eine muntere, gesunde Person; jenen als einen unglücklichen Blinden, der allen Beschimpfungen, allen Beleidigungen so sehr ausgesezzet war, ist er auf die Art auf den Sohn erzürnt gewesen, oder auf die Frau? Ich will nicht, sprach der Vater, ich will nicht, mein Sohn, daß du diesen angenehmen Theil des Hauses bewohnen sollst, damit diese schönen Auszierungen der Zimmer dich in deinem Zustand nicht so sehr beunruhigen sollen. Wer zeiget aber seinen Unwillen gegen einen Blinden auf eine so närrische Art, daß er so gar glaubt, es sei zu dessen Beruhigung nicht einerlei, welche Wohnung ihm angewiesen werde? Er entfernte dich also vielmehr, deinen Augen machte er den Verdruß; Zu dir sagte er: Laß dich damit begnügen! Genug du hast den grösseren Theil des Hauses inne; halte ihn für einen Abwesenden, gönne dem Unglücklichen in dem väterlichen Hause einen Winkel. Ein Vater, der dem Sohne unter der Herrschaft der Stiefmutter eine solche abgesonderte Wohnung im Hause anweiset, giebt der Frau dadurch zu erkennen, daß er ihn nicht verstoßen könne.

Aber sie gehet fort zu einer andern Art der Vertheidigung. Sie habe keine Ursache gehabt,

den

haeres inuentus ſit omnium bonorum. Quis enim alius eſſe debeat, vt huic properandum fuerit ad haereditatem? Filius ſcriptus non timet poenitentiam teſtamenti. Omnium bonorum haeres relictus eſt. Non ergo iraſcebatur pater, cum daret ſecretam domus partem. Non poſſunt tibi diuerſa prodeſſe; eadem obiiceres reo, ſi exhaeredatus eſſet. Elige, vtrum voles. Si ſciuit, ſe eſſe haeredem, amare magis patrem debuit; ſi ignorauit, non habuit, quod ſperaret ex morte patris.

Reliquum eſt, vt intueamur, ille qui periit ab vtro magis veſtrum deſideretur?

(*XVII.*) Te opinor hic grauius afficit dolor, impatientius hic luctus exanimat; tuque abſoletam protinus nubem et tempori accommodata lugubria flammeo reuertente mutabis; hic vero iuuenis, qui ſi fortunae ſuae mala cum praeteritis comparet, coecus coepit eſſe nunc primum. Quid non miſer in hoc ſene perdidit? Viuebat illi magna pietas, aderant quocunque

den Mord zu begehen; da man gefunden habe, daß der Sohn zum Erben aller Güter eingesezzet sei. Wer sollte es auch sonst seyn? Aber konte er nicht eben daher verleitet seyn, die Erbschaft zu beschleunigen? Ein zum Erben eingesezter Sohn befürchtet nicht leicht eine Reue wegen des Testaments. Er ist also der Erbe aller Güter. Der Vater hatte also keinen Haß gegen ihn, da er ihm die abgesonderte Wohnung anwies. Gegenseitige Umstände können dir nichts helfen; du würdest dem Beschuldigten eben das vorwerfen, wenn er enterbet wäre. Wehle nun eins von beiden: Hat er es gewußt, daß er Erbe sei, so muste er den Vater desto mehr lieben; hat er es nicht gewußt, so hatte er keine Ursache, von dem Tode des Vaters etwas zu hoffen.

Es bleibt also nichts übrig, als daß wir untersuchen, wer von euch beiden den Ermordeten am meisten vermisset?

(17) Vermuhtlich ist dein Schmerz stärker, vermuhtlich quälst du dich darüber zu Tode? Aber du kanst doch dein trübes Gesicht alsobald in ein heiteres, deine nach den Umständen der Zeit eingerichtete Trauerkleider in einen festlichen Brautschleuer verwandeln; Hingegen dieser arme Jüngling fängt iezt zum erstenmale an, sein Unglück recht zu empfinden, wenn er seinen gegenwärtigen Zustand mit dem vorigen vergleichet. Was hat er nicht an dem Vater verlohren? Er liebte ihm als den Gegenstand der grösten väterlichen Liebe.

Die

cunque iuſſerat de facie patris oculi, non illudere infelicibus tenebris contumaces ſeruuli poterant, nec, quod extremum contumeliarum genus eſt, vt dominum ageret, rogabant. Nunc quanta dii boni, ludibria ſunt ineunda! Iunxere ſe pariter coecus et ſolitudo. Quid tibi nunc, miſerrime adoleſcens haereditas prodeſt, quam tantum audis? Quid enim circa te pecunia poteſt? Quae fruendi voluptates? Quid aliud, quam ſpoliorum facilis occaſio? Quam bene iſta omnia paterni oculi cuſtodiebant! quam facile decipi, quam facile denudari, quam ſine labore falli potes? quam cito inops fieri! Morte patris exhaeredatus es. Quid nunc tibi, niſi perpetuus comminet moeror et execratio vitae? Miſer poſt omnia et lacrymas perdidit, nec dolentem adiuuant oculi. Incipit apud te gladius habere, quod agat. Quaerit, ecce, quaerit miſer ferrum. Nunc, inquit, hoc reddite illud, innocens, donec habuit meas manus tantum. Si mori neceſſe eſt, illi potiſſimum incumbam. Hoc illa iam olim grauis et infelix anima querebatur. Vbi nunc meae vires? Vbi impetus? Vbi dextra tam fortis? Vno ictu puto me quidem ipſum mihi contingere occidere.

Die Augen des Vaters kamen ihm zu Hülfe, wohin er sie verlangte. Die muthwilligen Bediente konten ihn in seiner elenden Finsterniß nicht teuschen; und, welches die Schmach aufs äuserste treiben, heisset, sie durften ihn nicht nötigen den Herrn zu spielen.

Nun aber, o Himmel; welchen Verspottungen ist er nicht blos gestellet! Blindheit und Verlassenheit vereinigen sich. Was hilft dir nun, unglückligster, deine Erbschaft, welche du nur hören mußt? Was kan das Geld um dich herum ausrichten? Hast du auch das Vergnügen, die Vortheile des Reichthums zu geniessen? Was sind deine Reichthümer anders, als eine leichte Veranlassung zum Raube? Wie wol bewachten dieses alles die väterlichen Augen! Wie leicht kanst du hintergangen, wie leicht ausgezogen werden! Wie wenig Mühe kostet es, dich zu betriegen! Wie bald kanst du in die gröste Dürftigkeit versinken! Durch den Todt deines Vaters bist du so gut, als enterbet. Was schwebt sonst über deinem Haupte, als ein ewiger Gram, und ein verwünschtes Leben? Der Unglückliche hat nebst dem Verluste so vieler anderer Glückseeligkeiten auch die Trähnen verlohren; Die Augen kommen ihm in seinem Schmerze nicht zu Hülfe. Bei dir fängt dein Degen an, sich eine Beschäftigung zu suchen. Er sucht schon, sehet, der Elende sucht sein tödtliches Stahl. Nun bringt es mir wieder hieher! sagt er; es war nur so lange unschuldig, als es in meinen Händen war. Wenn man ja dadurch sterben soll, so will ich mich lieber selbst in dasselbe stürzen. Schon längst wünschet das diese beängstigte Seele. Wo sind meine Kräfte? wo die Herzhaftigkeit? wo die so veste Faust? Vielleicht werde ich selbst so glücklich seyn, durch einen einzigen Stos zu sterben.

COECVS PRO LIMINE.

DECLAMATIO II.

Argumentum.

Pro coeco contra nouercam.

Ex incendio domus adoleſcens patrem extulit. Dum matrem repetiit et ipſam et oculos amiſit. Induxit illi pater nouercam. Quae acceſſit quodam tempore ad maritum, dixitque parari illi venenum, quod iuuenis in ſinu haberet, et ſibi promiſſam dimidiam partem bonorum, ſi illud marito porrexiſſet. Intrauit ad coecum pater interrogauitque an haec vera eſſent? ille negauit. Exquiſiuit et inuenit in ſinu venenum. Interrogauit, cui paraſſet? Ille tacuit. Receſſit pater, et mutato teſtamento nouercam fecit haeredem. Eadem nocte ſtrepitus in domo fuit. Intrauit familia in cubiculum domini inuenitque ipſum occiſum et nouercam iuxta cadauer dormienti ſimilem; coecum

Der Blinde an der Thür.

Zweite Declamation.

Inhalt,
der Vertheidigung des Blinden gegen die Stiefmutter.

Ein junger Mensch hatte seinen Vater auf dem Rücken aus einer Feuersbrunst getragen. Indem er aber zurück kehret, auch die Mutter zu holen, verlieret er dieselbe nebst seinen Augen. Der Vater verheiratete sich wieder. Diese Stiefmutter beredete einstmalen den Mann, der blinde Sohn wolle ihn mit Gift vergeben, er trage dasselbe bei sich in dem Busen, und er habe ihr die Helfte seiner Erbschaft angeboten, wenn sie es ihm beibringen wolle. Der Vater befragte ihn darum. Er leugnet. Nachdem er aber durchsucht worden, fand man das Gift in seinem Busen. Auf Befragen, wem dasselbe zugedacht sei? schwieg der Sohn stille. Der Vater ging weg, veränderte stehends Fußes sein Testament, und machte die Stiefmutter zur Erbin. In eben derselben Nacht ward ein Lermen im Hause. Das Gesinde eilte nach der Schlafkammer ihres Herrn, und fand denselben ermordet, die Stiefmutter aber in einer solchen Stel-

cum in limine cubiculi ſui ſtantem, gladium eius ſub puluino cruentatum. Accuſant ſe inuicem coecus et nouerca.

* * *

Sentio, iudices, pudori iuuenis, pro quo minimum eſt, quod parricida non eſt, grauiſſimum videri, quod abſoluendus eſt contra nouercam, et plurimum coeco de reuerentia deperire virtutum, cum in patrocinio ſummae pietatis affertur, quid alium defenderet innocentem.

Hoc primum itaque publicis allegamus affectibus, quod pro ſe reus indignatur vti corporis probatione.

Solus omnium non remittit ſibi, vt incredibilior ſit in parricidio coecus, quam fuit, cum videret.

Homo omnium, quos vnquam miſeros fecere virtutes, innocentiſſimus parricidium negauit, antequam pater occideretur; et ne quid hodiernae ſolicitudini praeſtari

lung neben der Leiche, als wenn sie schlief. Indessen war der Blinde in seiner Kammer. Man fand ihn an der Thür stehen, und seinen blutigen Degen unter dem Küssen.

* *
*

Ich bin überzeugt, Richter, es wird der bescheidenen Rechtschaffenheit dieses jungen Menschen, für den es das allerwenigste ist, daß er den Vater nicht ermordet habe, höchst empfindlich fallen, daß er gegen seine Stiefmutter solle losgesprochen werden; ich weiß es, daß der arme Blinde sehr viel von seiner Achtung gegen die Tugend verlieren muß, wenn in der Schutzrede für den höchsten Grad seiner kindlichen Liebe Umstände müssen beigebracht werden, die einen jeden unschuldigen retten würden.

Ich schreibe es daher hauptsächlich den allgemeinen menschlichen Empfindungen zu, wenn dieser Verklagte es übel nimt, daß ich die Beweise seiner Unschuld von der Beschaffenheit seines Cörpers hernehme. Er unter allen ist vielleicht der einzige, der es sich nicht vergiebt, daß er als ein Blinder von der Wahrscheinligkeit des Vatermordes entfernter seyn soll, als da er noch sehen konte.

Der unschuldigste unter allen Sterblichen, welche die Tugend iemals unglücklich gemacht hat, leugnete den Vatermord, ehe der Vater noch ermordet war, und damit ihr nicht glaubet, er habe zu seiner heutigen Bekümmerniß selbst allen Vor-

praeſtari putetis, fecit, quod eſt ſummum in rebus humanis nefas, ne vel in alio crederetur. Ignoſcite per fidem, quod indignatur ſe iuuenis in honorem tantum calamitatis abſolui.

Filium, qui patrem ex incendio ſua coecitate ſeruauit, facinus eſt hoc tantum innocentem videri, quod illum non potuit occidere.

Nam quod ad mulierem, Iudices, pertinet, quae defendi non poteſt, niſi patrem coecus occidit, tam impudentem delationis neceſſitatem malo, quam ſi tantum negaret.

Viderit, qui fiduciam veritatis putat, quod coeco facinus obiectum eſt.

Deprehenſa mulieris audacia eſt, quae non poteſt niſi incredibilium comparatione defendi; et quisquis coecum inuicem accuſat, ſolus eſt reus.

Aliae, iudices, eſſe debuerunt aduerſus hanc debilitatem probationes. Coecus in parricidio non debet ſuſpectus fieri, ſed deprehendi.

(*II.*) Quaeſo

schub gethan, so muß ich anführen, er hat dadurch die gröste Ungerechtigkeit begangen, daß er diesen Verdacht von einem jeden andern abgewelzet hat. Verzeihet es also, ich bitte euch, dem jungen Menschen, wenn es ihm leid ist, daß er seine Lossprechung blos seinem Gebrechen soll zu verdanken haben.

Es wär entsezlich, wenn der Sohn, der den Vater aus dem Feuer mit Verlust seiner Augen gerettet hat, nur darum unschuldig zu seyn scheinen sollte, weil er das Vermögen nicht gehabt hat, ihn ums Leben zu bringen.

Denn was die Frau betrift, Richter, die sich sonst gar nicht vertheidigen läßt, wenn der Blinde nicht den Mord verrichtet hat: so sehe ich diesen Zwang ihrer unverschämten Anklage lieber, als wenn sie sich blos aufs Leugnen gelegt hätte. Niemand übereile sich, der es blos der Stärke der Wahrheit zuschreibet, daß dem Blinden die That ist angeschuldigt worden.

Man hat die Verwegenheit der Frau schon entdecket, indem sie nur in einer Samlung unglaublicher Dinge ihre Vertheidigung suchet, und wer hingegen den blinden Sohn beschuldigt, der ist der einzige Schuldige.

Die Beweise wieder diesen gebrechlichen Menschen müsten ganz anders beschaffen seyn. Bei einem Vatermorde muß ein Blinder nicht blos verdächtig seyn, nein er muß ergriffen werden.

(*11.*) Quaeſo itaque, iudices, vt haec prima propter cauſam iuuenis putetis, quae contra illum nimia ſunt. Nihil magis debet eſſe pro coeco, quam quod adverſus illum fuerunt multa fingenda. Et conſtat de pietate, de innocentia hominis, qui expugnandus fuit parricidii ſimilitudine. Congeſta ſunt aduerſus miſeram debilitatem ferrum, cruor, venenum et quicquid non poteſt eſſe negligentiae, niſi neſcientis. Nemo, iudices, nemo diligentior debet eſſe ad facinus, quam qui parricidium potuit facere, coecus. Iuuenis iſte, de quo ſumma in rebus humanis monſtra finguntur, eius fuit erga parentes ſemper affectus, quem nefas eſt optare de liberis. Cum domus ignium ſepta violentia rapuiſſet miſeris ſenibus omne praeſidium, illa feſtinatione, qua fugimus, erumpimus, in medium cucurrit incendium. In quanto tunc periculo fuit res, naturae pietas! Dum diu multumque attonitus haeret, dum ad vtrumque reſpicit, ad vtrumque diſcurrit, paene infeliciſſimos parentes perdidit pietatis aequalitas.

(2) Ich bitte euch also, Richter, ziehet in der Sache des jungen Menschen diejenigen Umstände hauptsächlich in Erwegung, die man in einer so grossen Menge wieder ihn angeführet hat. Nichts muß dem blinden Menschen mehr zu statten kommen, als daß man nötig hatte, vieles wieder ihn zu erdichten. Die kindliche Liebe, die Unschuld des Menschen, der durch solche Erfindungen hat sollen überwältigt werden, ist zuverläßig gewiß. Man hat wieder den elenden gebrechlichen Stahl, Blut, Gift, zu Hülfe genommen, und alles, was man keiner Nachläßigkeit beimessen kan, wenn sie nicht ganz unwissend ist. Niemand aber, Richter, niemand muß aufmerksamer seyn, als ein Blinder, der vermögend gewesen ist, einen Mord zu begehen.

Dieser Jüngling, von dem die ungeheuresten Dinge erdichtet werden, hatte solche zärtliche Gesinnungen gegen seine Aeltern, daß es unrecht wäre, wenn man dergleichen von allen Kindern wünschen wollte. Als dort das Haus von der Wuth der Flammen umringet den unglücklichen alten Aeltern alle Ausgänge versperret hatte; so stürzte er sich mit solcher Eilfertigkeit ins Feuer, als wir zu brauchen pflegen, wenn wir fliehen, wenn wir ausbrechen. In welcher Gefahr war nicht damahls die natürliche kindliche Liebe! Indem er lange bestürzt stehen bleibt, indem er sich nach beiden Aeltern umsiehet, nach beiden herum läuft: so hätte die Gleichheit der Liebe gegen beide auch beide beinahe unglücklicher Weise umkommen lassen.

Vt demum miſerrimos ſenes cluſerat iam propior ignis, audiat, licet inuita, pietas, patrem iuuenis elegit, et de pariter ardentibus vices diſpoſuit affectus.

Vix dum poſito ſene, cum illum quoque miraremur explicitum, iterum flammas aperuit et vndique coeuntis incendii redditus globis arſerat iuuenis, ſi tardius perdidiſſet oculos.

(*III.*) Facinus eſt exiſtimare, iudices, non hoc quoque maximis contigiſſe conatibus, vt ſeruaretur, et mater; minus tamen in vtroque fecerat, niſi perdidiſſet oculos. Viderint, qui filium in eo magis parente mirantur, in cuius ſalutem faciem vultusque conſumſit. Patri praeſtitit coecitatem, qui amiſit oculos, dum repetit, quam reliquerat, matrem.

Non expectatis, certum habeo iudices, vt excuſem, quod pater induxit coeco nouercam. Factum eſt eo tempore, quo conſtabat, patrem filio ſenem ſoluendo non eſſe. Contenderim quinimo iu-

venis

Wie aber endlich das schon allzu nahe Feuer beide verschlingen wollte, die kindliche Zärtlichkeit muß das auch wieder ihren Willen hören: so wehlte er den Vater, und faßte die Liebe bei der Gleichheit der Gefahr den Entschluß, einen nach dem andern zu retten.

Kaum hatte er den Vater in Sicherheit gebracht, da wir noch dessen Rettung bewunderten: so eröfnete er sich schon wieder den Weg durch das Feuer, und denen von allen Seiten auf ihn zu schlagenden Flammen abermals überliefert, würde er gewiß verbrant seyn, wenn er die Augen etwas später verlohren hätte.

(3) Es ist besonders, Richter, daß seinen grossen Unternehmungen nicht auch die Rettung der Mutter geglücket ist; An beiden aber hatte er doch noch zu wenig gethan, wenn er die Augen nicht verlohren hätte. Sie mögen es ausmachen, die den Sohn mehr der Mutter wegen bewundern, für deren Rettung er eigentlich die Augen hingegeben; Dem Vater hat er indessen sein Gesicht aufgeopfert, indem er nach der zurück gelassenen Mutter hineilte.

Ich bin überzeugt, Richter, ihr werdet von mir keine Entschuldigung erwarten, daß der Vater dem blinden Sohne eine Stiefmutter gegeben hat. Es ist zu der Zeit geschehen, da bekanter maßen der alte Mann der Haushaltung, zum Besten des Sohns, nicht länger vorstehen konte. Ja ich woll-

te

venis fuiſſe conſilium, vt pater, cui matrimonium filiumque abſtulerat incendium, reſidua ſenectutis alia ſolaretur vxore, et vt domus, quae coecum tantum habebat et ſenem, acciperet ex coniugio miniſteria cuſtodita.

Facinus eſt, iudices, quod bonos privignos nouercae facilius decipiunt, nec leuius oderunt. Quam multis inſidiis, quam multis artibus patet coecitas innocentis! Mulier, cui ſpem inuadendae haereditatis praeſtabat debilitas priuigni, ſenectus mariti, intellexit, hoc ſolum deeſſe ſceleris occaſioni, vt prius infamaretur parricidii coecus. Viſo igitur hoc, quod ſibi iuuenis non videbatur eſſe priuignus, venenum, quod in miſeri ſinu abdiderat, deprehenſura, nunciauit patri, tanquam parricidium pararetur. Et quia mendacium poterat facile nudari, ſi quem conſcium nominaſſet, totam delationem ſic ordinauit, vt ſibi crederetur promiſſam dimi-

te wol behaupten, es sei auf Anrathen des Sohns geschehen, damit eben der, dem das Feuer die Gattin und den Sohn weggenommen hatte, in dem Reste seiner Tage durch eine neue Gattin einigen Trost finden, und die Familie, die nur aus einem blinden Sohne und einem alten Vater bestand, aus dieser Heiraht eine sichere Hülfe haben möchte.

Es ist ein altes Laster, Richter: Stiefmütter können ihre rechtschaffene Stiefsöhne leichter betrügen, und ihr Haß gegen dieselben ist nicht geringer. Wie vielen Fallstricken, wie vielen Berückungen ist nicht die Unschuld eines blinden Menschen blos gestellet! Eine Frau, welcher die Gebrechlichkeit des Stiefsohns, das hohe Alter des Mannes Hofnung gemacht hatte, die Erbschaft an sich zu ziehen, eine solche Frau sahe wol ein, zur Vollführung ihrer strafbaren Absichten sei dies das einzige Mittel, daß der Blinde zuvor wegen eines vorgehabten Vatermordes verdächtig gemacht würde. Da sie nun zugleich wahrnahm, daß der junge Mensch gar nicht die Vorsichtigkeit eines Stiefsohns brauchte: so gab sie dem Vater von dem Gifte (welches sie, in der gewissen Hofnung, es wieder da anzutreffen, in den Busen des Unglücklichen gesteckt hatte,) Nachricht, als wenn er ihn dadurch aus dem Wege zu räumen willens sei. Und weil ihre Lügen leicht an den Tag hätten kommen können, wenn sie einen Mitschuldigen genant hätte: so wuste sie ihre Angabe so einzuklei-

den,

dimidiam partem bonorum, ſi venenum ſeni voluiſſet ipſa porrigere.

(*IV.*) Videtis iudices, qua praeparatione nouerca ad teſtamentum patris acceſſerit.

Mulierem, quam credit maritus noluiſſe partem bonorum accipere pro ſcelere, neceſſe eſt ſic remuneret, vt faciat haeredem. O quanto aliter probaretur parricidium, quod iam poteſt deprehendi! Mulier, quae ſe dicebat in conſcientiam ſceleris admiſſam, non hoc primum exegit a patre, vt quaereret, quis paraſſet coeco venenum? quis dediſſet? vnde maximum ſciebat poſſe fieri quaeſtionis errorem, inſtituit, vt innocentiſſimus iuvenis interrogaretur repente, ſubito infamatura velut deprehenſi trepidationem, ſeu tacuiſſet coecus, ſeu negaſſet. Adductus ad filium ſenex, dixit iuueni, quicquid audierat. Nunquam, iudices, tam ſimplicis innocentiae fuit, facinus negare.

Non eſſet auſus iuuenis coram ea muliere mentiri, quae prodidit et ſciuit, vbi eſſet

den, daß sie Glauben fand, indem sie vorgab, es sei ihr die Helfte der Güter versprochen, wenn sie dem Alten das Gift beibringen wolle.

(4) Ihr sehet daraus, Richter, mit welchen Anstalten die Stiefmutter sich ein Recht zu dem väterlichen Testamente bewirket habe.

Ein solche Frau, von welcher der Mann glaubet, sie habe sich durch einen Theil der Güter nicht zu einer Bosheit wollen erkaufen lassen, muß derselbe nohtwendig so belohnen, daß er sie zur völligen Erbin machet. O der Beweis wegen eines Mordes, der schon so gut, als entdeckt seyn soll, muste ganz anders eingerichtet werden. Da die Frau vorgiebt, man habe sie mit in die Ausführung des Verbrechens verwickeln wollen; warum dringt sie nicht darauf, daß der Vater vor allen Dingen nachfragen sollte, wer dem blinden Menschen das Gift zubereitet? wer es ihm gegeben habe? Aber weil sie wuste, daß es hauptsächlich darauf ankam, den alten Mann irre zu machen: so veranstaltete sie es, daß der unschuldige Mensch plözlich muste befragt werden; sie wollte alsdenn seine Erschrockenheit alsofort zu einem Zeichen machen, daß er ertappet sei, er möchte nun schweigen, oder leugnen. Der Alte, zu dem Sohne hingeführt, sagte, was er gehört hatte. Niemals, Richter, ist das Leugnen ein stärkeres Merkmal der einfältigen Unschuld gewesen. Der junge Mensch würde sich nimmermehr unterstanden haben, in

Gegen-

essет venenum. Vt vero sensit infelix instantem nouercam, postulantemque, vt sinus iuuenis exquireretur, tunc vero attonitus, haerens, et tota malorum suorum cogitatione confusus, intellexit, hoc argumentum eius esse, quae paraesset, vt possет deprehendi. Igitur propere, festinanter omnia membra pertractans et mersis in sinum manibus, dum cuncta suspicionibus, dum tactu iuuenis explorat, venenum primus inuenit.

(*V.*) Laudo, iudices, innocentiam silentii, laudo fiduciam, quod interrogatus, cui paraesset, non putauit sibi defendendum, venenum. Rem quinimo fecit eius, qui sciret, patrem non crediturum, et quae maxima est innocentiae contumacia, persuasionem senis nulla voluit excusatione corrumpere. Non fuit illa trepidatio, non tacita confessio. Quisquis habet venenum, habet et, quod respondeat deprehensus.

Fecit post haec senex rem hominis, quem non mouisset, quicquid inuenerat. Non

Gegenwart der Frau zu lügen, die ihn verrathen hatte, und wuste, wo das Gift sei? Wie aber der Unglückliche sahe, daß die Stiefmutter darauf bestand, daß sie verlangte, man solle seinen Busen durchsuchen: so ward er betäubt, so ward er stuzzig; und durch die Betrachtung seines Unglücks in Verwirrung gesezzet, merkte er, dies sei von ihr so arglistig angestiftet, daß er überzeuget würde. Geschwind befühlte er sich also an allen Theilen seines Leibes, und indem er die Hände in den Busen steckte, indem er alles, wohin ein Verdacht fallen konnte, betastet und durchsuchet: so findet er es zuerst.

(5) Ich lobe, Richter, sein unschuldiges Stillschweigen, ich lobe seine Zuversicht, daß er sich nicht vertheidigte, als er befragt wurde, für wen er das Gift zubereitet habe? Ja, er hat es hier so gemacht, wie es ein jeder anderer würde gemacht haben. Indem er wuste, der Vater würde es ihm nicht glauben: so wollte er die Ueberredung desselben durch keine Entschuldigungen bestechen; und das ist es, wodurch er seine gute Sache am meisten versessen hat. Aber es war keine Furcht, kein stillschweigendes Geständniß. Wer sich mit Giftmischereien abgiebt, der wird auch wol wissen, was er, ertappet, antworten solle?

Der alte Mann that hierauf etwas, was ein jeder würde gethan haben, der sich dadurch nicht hat irre machen lassen, was er gefunden hatte. Er

Non torsit ministeria coeci, et de scelere, in quo solus nocens esse parricida non poterat, non explicuit ordinem quaestionis, sed, quod plus est, quam absoluere, remisit iuueni defensionem. Vtrum deinde, intellectis deterrimae mulieris insidiis, filium voluerit exhaeredatione protegere, et diligentius de patrimonio suo deliberaturus, interim captauerit, vt videretur mulieris cupiditati iam non obstare privignus? an facillimum fuerit, vt exhaeredationem quoque impetraret nouerca coeci ab homine, cui tam multa persuaserat, cogitationibus vestris relinquo. Hoc tantum dixisse contentus sum, testamentum continuo mutauit, et ne quis miretur hanc festinationem, statim subsecutum est, vt periret.

An interfuerit, iudices, iuuenis huius, vt viueret pater, qui iam alio moriebatur haerede, vos aestimabitis. Certe non interfuit, vt occideretur.

(*VI.*) Facinus, iudices, quod illa nocte in

lies die Bediente des blinden Menschen nicht auf die Folter spannen, er stellte wegen des Verbrechens, in welches der Mörder nicht allein verwickelt seyn konte, keine ordnungsmäßige Untersuchung an; sondern, welches mehr ist, als Lossprechen, er erlies ihm die Vertheidigung. Ob er hernach, nachdem er die Hinterlist der schändlichen Frau gemerket, den Sohn durch die Enterbung ein wenig habe beschüzzen wollen, und bis er wegen seines Nachlasses reifere Ueberlegungen anstellen könte, inzwischen einen solchen Entschluß gefaßt habe, daß der Stiefsohn den geizigen Absichten der Stiefmutter nicht im Wege zu stehen scheinen möchte? oder ob es hernach der Stiefmutter leicht gewesen sei, die Enterbung des blinden Menschen bei einem Manne zu bewirken, den sie von so vielen andern Dingen überredet hatte, das überlasse ich eurem eigenen Nachdenken. Ich begnüge mich nur, dieses einzige noch anzuführen: Der alte Mann änderte sein Testament, und, niemand verwundere sich über diese Eilfertigkeit, gleich darauf muste er das Leben verlieren.

Ob der junge Mensch einen Vortheil davon gehabt habe, wenn der Vater länger gelebt hätte, das möget ihr beurtheilen; vielleicht würde er durch die Gütigkeit eines andern Erben Hungers haben sterben müssen. Das ist gewiß, er hatte von dessen Ermordung nicht den geringsten Nuzzen.

(6) Die That, Richter, die in jener Nacht, in der

in cubiculo nouercae, quod in lectulo factum est, domus tota persensit. Nemo non sibi visus est iuxta fuisse; excitari sola nouerca non potuit illo in loco, vnde venerat fragor. Concurrit familia, quo solicitos atque trepidantes ducebat strepitus, quem sequebantur; inuenerunt senem occisum, nouercam iuxta cadauer sic iacentem, ne statim possent interroga-re, quis occidisset? Nunciatum est deinde facinus et coeco. Inuentus est, quod innocentiae sufficit, non a scelere rediens, stans in limine cubiculi sui animo, quo discurrebant videntes. Vt deinde ferrum iuuenis inquireretur, exegit eadem vtique, quae postulauerat de veneno. Quod in lectulo gladius cruentatus inuentus est, non deprecor, iudices, quin contra coecitatem non minus argumentum putetis, quam quod inueniri potuit venenum in parricidii suspicione. Gladius cruentatus nouissima probatio debet esse, non sola.

Ignoscite malorum periculorum metus,

Schlafkammer der Stiefmutter, in ihrem Bette ist verübt worden, diese That ermunterte das ganze Haus. Ein jeder glaubte in der Nähe gewesen zu seyn, (so stark war das Getöse) nur die Stiefmutter allein, konte an dem Orte, woher der Schall kam, dadurch nicht aus dem Schlafe gebracht werden. Alle Leute im Hause liefen zusammen dahin, wohin sie zitternd und bekümmert von dem Getöse geführet wurden. Sie fanden den alten Mann ermordet, und die Stiefmutter neben der Leiche in einer solchen Stellung liegen, daß man sie nicht alsobald um den Mörder befragen konte. Man meldete darauf auch dem blinden Menschen diesen traurigen Vorfall. Man fand ihm aber (welches zum Beweise seiner Unschuld zureichend ist) gar nicht in einer solchen Stellung, als wenn er vom Morde zurück gekommen wäre; sondern er stand in der Thüre seiner Kammer eben so bestürzt, als die andern, welche sehend hin und her liefen. Eben die, welche die Nachforschung wegen des Gifts verlanget hatte, verlangte auch iezt, daß man seinen Degen suchen sollte. Daß man ihn blutig in seinem Bette unter dem Küssen gefunden hat, das verbitte ich nicht, Richter, für einen eben so starken Beweiß wieder den blinden Menschen zu halten, als daß man zuvor das Gift bei ihm hat finden können. Der blutige Degen muß den lezten Beweis abgeben; nicht den einzigen.

Haltet der Furcht, wegen der Gefahren, haltet

tus, ignoſcite humana diſcrimina! Defenſionem iuuenis primum lacrymis gemituque proſequimur. Perdidit infelix patrem; perdidit et coecitas illum ſenem, cuius oſcula, cuius amplexum imponebat vulneribus oculorum, cui praeſtabat coecus, vt viueret. Miſera ignorantia, miſera debilitas, quod te nouerca non ſic potius decipere maluit, vt biberes venenum.

(*VII.*) Facinus eſt, iudices, comparationem fieri, vt incredibile ſit parricidium. Idem vos putatis efficere noctium merita; et affectus oſculis bladitiisque quaeſitos, quod natalium pignorumque reuerentias? Nullas ego facilius perire crediderim, quam corporum charitates. Et licet matrimoniis paulatim reuerentia grauitatis accedat, poſſunt tamen ea facilitate diſtrahi, qua coëunt. Vxor eſt, quam iungit, quam deducit vtilitas; cuius haec ſola reuerentia eſt, quod videtur inuenta cauſa liberorum. Adſpicimus matrimoniorum ſingula momenta rixantia; mutant quotidie domus, et per amplexus lectulosque diſcurrunt. Placet etiam

den menschlichen Mißlichkeiten etwas zu gute! Zuvörderst vertheidige ich diesen jungen Menschen mit meinen Trähnen und Seufzern. Es hat der Unglückliche den Vater verlohren; es hat der blinde Mensch den Greis verlohren, dessen Liebkosungen, dessen Umarmungen ein Pflaster waren auf die Wunden seiner Augen, dem zu gefallen er einzig und allein lebte. Elender Unwissender, elender Gebrechlicher, o hätte dich doch die Stiefmutter lieber also hintergehen wollen, daß sie dich gezwungen hätte, selbst das Gift zu nehmen!

(7) Es ist der Mühe wehrt, Richter, eine Vergleichung anzustellen, wie unglaublich jener Vatermord sei. Glaubt ihr denn wol, daß nächtliche Verdienste, Neigungen, durch Liebkosungen und Schmeicheleien erzwungen, so viel ausrichten können, als das Recht der Gebuhrt, und das ehrwürdige Verhältniß zwischen Aeltern und Kindern?

Ich sollte fast glauben, nichts gehe leichter verlohren, als die wollüstige Liebe. Und obgleich die Ehen durch ihre Ernsthaftigkeit allmählich einige Achtung erhalten; so können sie doch eben so leicht getrennet werden, als sie geschlossen sind. Eine Frau ist eine Person, welche der Eigennutz leitet und mit uns verbindet; Die einzige Achtung, die sie verdient, bestehet darin, daß sie um der Kinder willen scheinet erfunden zu seyn. Wir sehen alle Augenblicke Zänkereien in den Ehen; man verändert alle Tage die Häuser, und läuft

etiam poſt liberos alius maritus, et vnde deprehendas omnium ſcelerum facilitatem, poſſunt non amare viuentes. Quid ſi vxoriae vtilitati nouercale nomen adiungas? Mulieri, quae poſt liberos inducitur, matrimonii non contingit tota reuerentia.

(*VIII.*) Quanto alios praeſtat affectus, diligere vitae lucisque auctorem! Liberi ac parentis non alius mihi videtur affectus, quam quo rerum natura, quo mundus ipſe conſtrictus eſt. Quisquamne mortalium confodiet illud ſacrum venerandumque corpus, quod poteſt ex ignibus rapi? pro quo bene conſumuntur oculi? Non inuenio, iudices, quemadmodum poſſit eſſe contra liberos ſalua reverentia. Non eſt difficile, vt maritum vxor occidat, ſi non eſt difficilius, vt filius patrem. Non eſt, iudices, quod putetis, inter mulierem et virum de ſcelere quaeri, neque eſt, quod ſe nouerca ſexus occaſione tueatur. Maior eſt coercitatis infirmitas. Sunt et foeminis ad ſcelera vires, cum habent cauſas virorum. Quinimo ſi interroges, facilius haec pectora

aus einer Umarmung in die andere. Auch alsdenn gefällt ein anderer Mann, wenn schon Kinder da sind, und eben daher läßt sich eine Geneigtheit, alle Laster auszuüben, herleiten, sie können, so lange sie leben, sich nicht ohne Liebe behelfen.

Wie? wenn man nun noch zu diesem weiblichen Eigennuzze den Begrif einer Stiefmutter hinzufüget? Eine Frau, welche in ein Haus gebracht wird, wo schon Kinder sind, erhält nie die ganze Achtung einer ehelichen Verbindung.

(8) Wie weit vollkommener und edeler aber ist nicht die Liebe gegen den Urheber unsers Lebens! Ich glaube, der Affect der Liebe zwischen Aeltern und Kindern ist eben so stark, als die Harmonie, welche die Natur, welche die ganze Welt zusammen hält. Welcher Sterbliche kan wol den geheiligten, den ehrwürdigen Leib durchboren, den er aus den Flammen reissen konte? für den er die Augen so rühmlich verlohren? Ich finde nicht, Richter, wie ein solches ehrwürdiges Verhältniß zum Nachtheil der Kinder bestehen könne? Es ist nicht schwehr, daß eine Frau den Mann ermordet, wenn es nicht weit schwehrer ist, daß ein Sohn den Vater. Glaubt nicht, Richter, daß in Ansehung der Bosheit ein Unterschied zwischen einer Manns- und Frauensperson zu machen sei; und die Stiefmutter kan sich also auch nicht mit ihrem Geschlechte schüzzen. Ein blinder Mensch ist weit schwächer. Auch Frauensperson haben zu Bos-

ctora metus, odium, ira corrumpunt, et quoniam non habent roboris tantum, vnde vitia mentium vincant, plerumque facinus infirmitate fecerunt. Sane tamen illis sceleribus sufficere non possint, quae discursum, quae exigunt laborem; quod vero tam muliebre possis inuenire facinus, quam occidere hominem iuxta te iacentem? aggredi senem, qui se tuis crediderit amplexibus, cuius somnos ipsa disponas, ipsa custodias? Omnis alius percussor deprehendi potest, antequam feriat, vxor non sentitur, nisi dum occidit.

(*IX.*) Non est iudices incredibile, vt occiderit mulier hominem, quem dicitur potuisse coecus occidere.

Facinus est iudices, si coecos habere non credimus nisi necessitatis innocentiam. Prima est infirmitas coecitatis, vt nolit.

Fallitur, quisquis hanc calamitatem non animorum putat esse, sed corporum. Totius hominis debilitas est oculos perdidisse; et si diligenter actus intuearis humanos, ministeria luminum sumus.

Coecus

heiten Kräfte genug, zumal wenn Mannspersonen die Veranlaßung sind. Ja, wenn man genau nachfrägt, so haben Furcht, Haß, Zorn eine weit grössere Gewalt in ihrer Brust, und weil sie nicht stark genug sind, die Fehler der Seele zu überwinden, so sündigen sie mehrentheils aus Schwachheit. Sind sie gleich zu solchen Bosheiten nicht geschickt, welche starke Arbeiten, vieles Herumlaufen erfordern: so ist doch einer weiblichen Hand nichts leichter, als einen Mann zu ermorden, der neben ihr liegt, einem alten Manne zu Leibe zu gehen, der sich ihren Armen anvertrauet hat, dessen Schlaf sie selbst in ihrer Gewalt hat, den sie selbst bewachet.

Ein jeder anderer kan überrascht werden, ehe er die That verrichtet, aber von der Frau ist Stoß und Todt nur eine Empfindung.

(9) Es ist gar nichts unglaubliches darinnen, o Richter, wie die Frau den Mann habe ermorden können, den ein Blinder hat sollen ermorden können. Es ist unrecht, Richter, wenn man glaubt, daß ein Blinder nur um deswegen unschuldig sei, weil es ihm unmöglich ist, eine Missethat zu begehen. Aber die erste Folge der Schwachheit eines solchen Menschen ist diese, daß er nicht will. Ein jeder betrügt sich, der ein solches Unglück blos auf den Cörper und nicht auch auf die Seele ausdehnet. Der Verlust der Augen ist ein Gebrechen, das sich über den ganzen Menschen erstrecket; und wenn wir

auf

Coecus non iraſcitur, non odit, non concupiſcit; et cum corpora noſtra vigorem de luminibus accipiant, pereunt cum ſuis vitia cauſis. En ad quod erumpant manus, quae proxima quaeque tamdiu quaerunt, manus, quae ſua quoque miniſteria non explicant. Audebit quicquam corpus illud, quod ad ſingulos ſibi videtur decidere motus? cui quicquid ante ſe eſt, donec exploretur, abruptum eſt? Facinus admittet, in quo nihil ipſe facturus eſt? facinus, quod totum credat alii?

Quid ſi coecitas ſit, quam fecerint ignes? Nemo in incendio ſolos ex hominne perdit oculos. Tunc facies ſentit incendium, cum ambuſti defecere greſſus, cum opponi non poſſunt pro oculis manus, et ad lumina noſtra flammas omnium membrorum vulneribus admittimus. Coecum vel hoc faciat innocentem, quod licet viribus, licet ſufficiat audacia, non habet perſuaſionem hominis, qui poſſit imponere.

(*X.*) Nefas

auf die menschlichen Handlungen genau Achtung geben; so sind wir Diener der Augen. Ein blinder Mensch lässet sich nicht so leicht in Zorn sezzen, hasset nicht so stark, hat keine so heftige Begierden; und da unsere Cörper die stärksten Eindrücke durch die Augen erhalten, so fallen auch die Fehler zugleich mit ihren Ursachen weg. Wozu können wol Hände begierig greifen, welche die nächsten Gegenstände so lange suchen müssen? Hände, welche auch ihre eigene Dienste nicht verrichten können? Wird eine solche Person wol etwas Kühnes wagen, die bei einer jeden Bewegung zu fallen befürchten muß, der alles, was vor ihr liegt, als ein Abgrund vorkomt, bis sie zugefühlet hat? Wird sie sich wol in etwas einlassen, wobei sie selbst nichts thun kan; in etwas, das sie einem andern ganz anvertrauen muß?

Und wie? wenn nun gar ein solcher Mensch das Gesicht im Feuer verlohren hat? Kein Mensch verlieret auf diese Art die Augen ganz allein. Alsdenn empfindet man erst im Gesichte die Glut, wenn die angebranten Schenkel ermatten, wenn man die Hände nicht vor die Augen halten kan, wenn man von allen Seiten die Flammen mit Verlezzung aller Glieder muß eindringen lassen. Schon das macht einen blinden Menschen unschuldig, daß so gar alle Vermuthung einer Betrügerei von ihm wegfällt, wenn er auch Kühnheit, wenn er auch Kräfte genug dazu hätte.

(*X.*) Nefas eſt, iudices, hunc iuuenem reliquarum debilitatum ratione defendi. Quam incredibile eſt, vt occiderit patrem, qui pati non potuit, vt perderet? Rogo, quid opus eſt gladio, quid veneno parricidae? Quantulum fuit potius ſeruare matrem? Rapiatur ex parentibus illa infirmior, illa peritura! Parricidium ſic facere potuiſti, vt optimus filius videreris. Quantum deinde putatis impatientiſſimis affectibus acceſſiſſe poſt coecitatem? Charior eſt patri, cum in locum ſucceſſit oculorum; et tunc eſt infinita pietas, cum in illa debeas amare quod feceris. Quid dicitis, iudices? Transferet in facinus hunc coecitatis ſuae iuuenis favorem, ad quem quotidie laudatura ciuitas coit, cui aſſident omnes liberi, omnes parentes? Faciet ſe pietatis pariter et ſceleris exemplum? Facilius eſt, vt occidas patrem, a quo ſis ipſe ſeruatus?

Nullius

(10) Es wär unbillig, Richter, wenn die übrigen Schwachheiten dieses jungen Menschen Gründe seiner Vertheidigung abgeben sollten. Wie unglaublich ist es nicht, daß eben der den Vater solle ermordet haben, der er nicht über das Herz bringen konte, ihn im Feuer zu verlieren! Ich bitte euch, wozu brauchte er den Degen, wozu das Gift, wenn er ein Mörder seyn wollte? Wie leicht wär es nicht gewesen, erst die Mutter zu retten! Hättest du, Unglücklicher, von deinen Aeltern den schwächeren Theil, die verunglückte Mutter aus dem Feuer gerissen: so hättest du den Vater können umkommen lassen, und würdest doch in den Augen der Welt der braveste Sohn geblieben seyn. Aber wie sehr, glaubt ihr wol, wie sehr muß sich nicht, seitdem er blind geworden ist, die heisse Zärtlichkeit vermehret haben! Dem Vater muß er weit lieber geworden seyn, seitdem er bei ihm die Stelle der Augen vertreten hat, und alsdenn hat die Zärtlichkeit kein Ende, wenn sie mit einem Bewustseyn rühmlicher Thaten vergesellschaftet wird. Was sagt ihr dazu, Richter? Sollte wol der junge Mensch den Ruhm seiner Blindheit in ein Verbrechen verwandelt haben? er, zu dessen Lobe sich täglich die ganze Stadt versamlet, um den sich alle Kinder, alle Aeltern herum sezzen? Sollte er sich wol zugleich zu einem Beispiele der Rechtschaffenheit und der abscheuligsten Bosheit gemacht haben? Nein! leichter wär es, den Vater

Nullius vnquam, iudices, parricidii magis debuiſtis excutere cauſas. Cupiditas, inquit, iuuenem egit in facinus. Hoc ſi credibile, hoc ſi verum eſt, debet videri, mulier haeres maritum, an patrem coecus exhaeredatus occiderit? Habeant ſane, iudices, hanc nefariae cupiditatis feſtinationem, quos vitiorum ardor, quos quotidie luxuria praecipitat. Quo coeco haereditatem vel innocentem? Oculi ſunt, oculi, per quos paupertatem ferre non poſſumus; oculi tota noſtra luxuria. Hi nos in omnia quotidie vitia praecipitant, mirantur, adamant, concupiſcunt. Facilius impleas animi ſatietatem. Quo per fidem! diuitias iuueni, apud quem omnium rerum diuerſitas periit? Circundes licet hanc debilitatem fulgore, diuitiis; coeco tamen tunc magis cuncta deſunt, cum contigerunt; nec inuenias debilitatem, cui magis cum paupertate conveniat. Homo in honorem parentum excoe-

zu ermorden, dem der Sohn selbst sein Leben zweimahl zu verdanken hätte.

Wol niemals, o Richter, habt ihr bei irgend einem angeschuldigten Morde Ursache gehabt, die Veranlaßungen sorgfältiger auseinander zu sezzen. Die Anklägerin sagt vielleicht: die Habsucht hat ihn zu der That verleitet. Wenn das glaublich, wenn das wahr ist: so laßt uns untersuchen, welches von beiden wahrscheinlicher sei, ob die Frau, als Erbin, oder der enterbte Blinde den Mord verrichtet habe? Ich gebe es zu, Richter, es kan diese Beschleinigung schändlicher Begierden bei denen statt finden, welche der Trieb zum Laster, welche die Verschwendung täglich dahin reisset. Aber wozu kan wol einen blinden Menschen auch die unschuldigste Verlaßenschaft antreiben? Die Augen sind es, die Augen, welche uns die Armuth unerträglich machen; Die Augen sind die Anstifter aller unserer Schwelgerei. Sie stürzen uns täglich in alle Laster, sie bewundern, sie lieben, sie suchen dieselben. Weit leichter sind die Wünsche der Seele befriedigt. Wie können, ich bitte euch, die Reichthümer eine Reizung für einen Menschen seyn, der nichts unterscheiden kan? Man umringe einen solchen Elenden mit glänzenden Goldklumpen; und desto mehr wird ihm alles fehlen, je mehr er alles hat. Nicht leicht wird man einen Unglücklichen finden, der sich besser mit der Armuth vertragen könne. Ein Mensch, der zur Ehre

excoecatus, patrimonio ſub patre melius vtetur.

(*XI.*) Et quod per fidem parricidii genus iuuenis elegit? Venenum, inquit, parauit. Cur per fidem, ſi ſufficit, ferro facinus aggreditur, cui adhibere conſcium, cui praeſtare debeat miniſtrum, cum maius habere poſſit in gladio parricida ſecretum? An poſtea iuueni ſuccurrit, quid poſſent facere manus, et ſe circa venenum deprehenſa debilitas collegit in vires? Nemo, iudices, nemo neſcit, quemadmodum poſſit occidere.

Intellexit, iudices, nouerca, quam incredibile eſſet, vt videretur coecus paraſſe venenum. Igitur adiecit, tentatam ſe, vt illud ipſa porrigeret. Date per fidem, iudices, operam, inuenite verba: ſecreto priuignus et nouerca de parricidio loquuntur.

Ita ſe non putat vterque tentari? Quid cogitatis? quid dicitis, iudices? Nullumne in tota domo, quod corrumperet aliud parricida pectus inuenit? Difficilius hoc credas nouercae, ſi te a nullo

alio

seiner Aeltern blind geworden ist, wird unter dem Schuzze des Vaters sein Erbgut weit besser nuzzen können.

(11) Und welche Art des Mordes hat er denn erwehlet? Er hat Gift zubereitet, heißt es. Allein wenn das Gift zureichend war, warum vollführet er denn noch die That mit dem Stahle? warum wehlet er erst das Gift, da er jemanden mit darum muste wissen lassen, da er Gehülfen dabei nötig hatte, da vermittelst des Degens alles geheimbder konte verrichtet werden? Ist ihm etwa erst hernach beigefallen, was seine Hände ausrichten können? Hat der bei dem Gift ertappte Unglückliche erst hernach neue Kräfte gesamlet? Ein jeder, Richter, ein jeder weiß es, wie der Mord hat geschehen können.

Die Stiefmutter sahe ein, wie unglaublich es scheinen würde, daß der Blinde das Gift zubereitet habe. Daher sezte sie hinzu, sie sei in die Versuchung geführet worden, es selbst beizubringen. Hier, o Richter, besinnet euch auf bequeme Ausdrücke: Der Stiefsohn und die Stiefmutter unterreden sich insgeheim von dem Morde.

Also haben sie beide nicht geglaubt, daß sie versucht würden? Was denkt, was sagt ihr dazu, Richter? Konte er denn in dem ganzen Hause keine andere Person finden, die sich verführen lies? Wozu man keinen andern bereden zu können, glaubt, das wird man gewiß der Stiefmutter

alio putes impetraturum. Non ergo iuvenis credit hoc, omnes loqui cum patre? Omnium blanditiarum primum esse sermonem, nouercam timeas negantem? Non habet fidem ei credere parricidium, quem scias prodituru̇m, nisi impetraueris.

(*XII.*) Per fidem, iudices, diligenter attendite criminis diuersitatem! Tentatam se in parricidii conscientia mulier affirmat. Quis vero dubitet, nunquam hoc privignum fuisse facturum, si habere conscium potuisset alium? Atqui venenum iam parauit, emit. Et cum hoc ipse facere non potuerit coecus, quis est iste, cui parricidii tantum instrumenta creduntur? Cur non idem porrigit seni? Vel si non potest decipi maritus, nisi manibus vxoris, cur ante parricidium struitur, quam sciat, an nouerca promittat? Nam quod videri vult, promissam sibi partem bonorum, non est argumentum, nisi et ipsum probetur.

Mulier,

am allerwenigsten anvertrauen. Also glaubte er das nicht, wofür ihm nebst dem Vater alle Leute im Hause warneten? Sollten nicht alle, die ihm wol wollten, ihm vor allen Dingen gesagt haben: Hüte dich vor der Stiefmutter, sie leugnet. Es ist wieder alle Wahrscheinlichkeit, jemanden einen Mord anzuvertrauen, von dem man gewiß weiß, daß er das Geheimniß verrathen werde, wenn man nichts bei ihm ausrichtet.

(12) Ich bitte euch, Richter, bemerket doch das Widersinnige in der Beschuldigung. Die Frau behauptet, man habe es versuchet, sie mit in die That zu verwicklen. Zweifelt aber wol jemand daran, daß der Stiefsohn nimmermehr auf den Gedanken würde gekommen seyn, wenn er einen andern hätte finden können? Aber er hat doch das Gift zubereitet, er hat es gekauft; und da er selbst dieses nicht hat thun können, wer hat sich denn blos zu einem Werkzeuge des vorhabenden Mordes brauchen lassen? Warum hat derselbe es nicht auch dem alten Manne beigebracht? Oder wenn der Mann nur durch die Hände der Frau konte hintergangen werden, warum denkt er denn auf die Vollziehung des Mordes, bevor er wuste, ob die Stiefmutter ihm ihre Hülfe versprechen würde? Denn das sie vorgiebt, es sei ihr ein Theil der Güter versprochen worden; das ist kein Beweis, wenn es nicht erst selbst bewiesen wird. Eine Frauensperson, die so stark zu einer Sünde gereizet wird,

Mulier, quae ſolicitatur ad facinus, quemadmodum ſibi conſulit, ne illam parricida decipiat? Et probationes proſpicere debuit, ſeu factura, quod rogabatur, ſeu proditura. Adde, quod neque odit novercam coecus, cui parricidium credit; neque haereditate corrumpitur, cuius contentus eſt parte dimidia. Nemo, iudices, parricidium faciet, quo alius vtatur. Exigo igitur, vt iſtud parricidium coeci, tu ſociae, tu conſcia manifeſtius probes. Quid opus eſt, vt iam venenum iuuenis habeat? Potius ſermonibus veſtris interpone teſtes! fac coram ſeruis loquatur, fac interſint amici, fac audiat pater! Facillimum eſt coeci decipere ſecretum. Vtere, mulier, homine, qui ſe commiſit oculis tuis! Vtere verbis, quae regis, manibus, quas moues! Volo, venenum ipſe proferat, ipſe porrigat; volo, te rurſus in facinus hortetur; volo plura promittat! Parricidium coeci deprehendi poteſt, dum tibi fatetur.

(*XIII.*) Sed,

sollte die sich wol selbst genugsam rathen können, daß sie nicht hintergangen werde? Sie muste ja zum voraus auf Beweise denken, sie mochte nun das thun, warum sie war angesprochen worden, oder sie mochte es verrathen wollen.

Dazu komt noch dieses, sie lebte ja mit dem blinden Stiefsohne nicht in Feindschaft, als er ihr sein Vorhaben wegen des Mordes anvertrauete; bei demselben machte ja die Erbschaft keinen starken Eindruck, denn er wollte mit der Helfte zufrieden seyn. Niemand aber, Richter, wird sich zu einem Vatermorde entschliessen, um einem andern den Vortheil davon zu überlassen. Ich verlange also, Frau-, daß du als eine Gehülfin, als eine Mitschuldige die begangene Mordthat des blinden Menschen besser beweisen sollst. Was ist nötig, daß du ihn das Gift haben lässest? Stelle vielmehr Zeugen auf von eurer Unterredung! Laß ihn in Gegenwart der Bediente gesprochen haben! Laß Freunde zugegen gewesen seyn! Laß es auch den Vater mit angehöret haben! Einem blinden Menschen seine Geheimnisse abzulocken, ist sehr leicht.

Brauche jemanden, der sich nur deinen Augen anvertrauet hat; brauche Worte, die du regiertest, Hände, die du bewegtest. Laß ihn das Gift selbst vorbringen; laß es ihn selbst hingeben; laß ihn dich abermals zur Unternehmung ermuntern; laß ihn dir noch mehr versprechen! Der Blinde ist des Mordes überwiesen, wenn er ihn dir selbst gestehet.

(*XIII.*) Sed, inquit, inuentus eſt tenens venenum. Exiguum argumentum, noverca, de magna facilitate feciſti. Non accuſas coecum, ſed te oſtendis. Homo expoſitus ad omnem occaſionem, ad omne ludibrium, quem tactus, quem proxima quaeque decipiunt, quid refert, quid in ſinu habeat? Ille, quem deprehendere poſſis, qualem relinquas? A quo modo nouerca digreſſa eſt, cuius ordinauit veſtes, tetigit ſinus, membra compoſuit, venenum poteſt habere ſic, vt neſciat; poteſt ſic, vt aliud putet. Si mehercule volueris, tenebit palam; ſi iuſſeris, accipiet coram ſeruulis, coram amicis; et ſi venenum non diceres, hauriret, biberet. Nullo magis, iudices, argumento poteſt innocentia coecitatis intelligi, quam quod videtur iuuenis deprehenſus. Si parricida eſt, et exquiritur, hanc ſaltem ſibi praeſtabit diſſimulationem, ne teneat venenum.

Neminem, iudices, credo mirari, quod iuuenis

(13) Aber man hat ihn doch gefunden, wie er das Gift in der Hand hatte. Der Beweis ist elend, den du von einem Umstande hernimst, der dir so wenig Mühe kostete. Du verklagst dadurch deinen blinden Stiefsohn nicht, sondern du machst dich nur selbst kentlich. Ein Mensch, der allen Zufällen, allen Beschimpfungen ausgesezzet war, den das Anrühren, den das näheste um ihn herum so leicht betriegen konte, was wuste der davon, was man ihm in den Busen gestecket hatte? in welchem Zustande du ihn lassen wolltest, um ihn überraschen zu können? Er, von dem die Stiefmutter kurz zuvor weggegangen war, dessen Kleidung sie angeordnet hatte, dessen Busen sie berührt, dessen Glieder sie zurecht geschoben, konte der nicht Gift bei sich haben, ohne es zu wissen? Konte er es nicht haben, und es für ganz etwas anders halten? Wahrhaftig, wenn du es verlanget hättest: so würde er es offenbahr in die Hand genommen haben; hättest du es geheissen, er würde es vor den Augen der Bediente und Freunde hingenommen haben; er würde es so gar übergeschluckt haben, wenn du ihm es nicht sagtest, daß es Gift sei. Kein Beweiß, Richter, ist stärker für die Unschuld des blinden Menschen, als daß er scheinet überführet zu seyn. Wenn er der Mörder wäre, so würde er bei dem Nachsuchen ohnfehlbar sich so viel verstellet haben, daß man kein Gift gefunden hätte.

Vermuhtlich wird sich niemand wundern, Rich-

iuuenis interrogatus cui paraſſet? verba non habuit. Non fuit illud patris indignatio, non fuit dolor; venenum iuuenis expauit. Auferunt nobis vocem, quae fieri poſſe, non credimus, et ſilentium eſt admiratio ſubita miſerorum. Neſcit tacere deprehenſorum ſcelerum trepidatio, et ſtatim reſpondet illa cum ſuo ſibi ſcelere parata defenſio. Tacere facilius eſt deceptis, quam deprehenſis. Quid per fidem facere vultis iuuenem, quem de parricidio conſulit pater ille ſeruatus? Miror hercle, non dixiſſe: Volui, ſum veneficus, ſum parricida; et inuidiam putarem, ſi confeſſus eſſet. Bene quidem, quod neſcit iuuenis, quemadmodum parricidium neget, neque habet illa deprehenſorum multa verba. Venenum, quod tenet coecus, ipſius eſt, ſi illud excuſet.

(*XIV.*) Sed, inquit, exhaeredatus eſt a patre. Poteram, iudices, ſecretum hoc ſenis profundumque vocare conſilium; contra iuuenem tamen eſſe non debet, etiam vt de parricidio crediderit nouercae.

ter, daß er auf Befragen, für wem er das Gift zubereitet habe? verstummet. Nicht der Unwille des Vaters, nicht der Verdruß war die Ursache, sondern das Schrecken wegen des Gifts. Was wir für unmöglich halten, das benimt uns die Sprache, und das Stillschweigen ist bei Unglücklichen ein Zeichen des Erstaunens. Die Furcht wegen ertappeter Bosheiten weiß von keinem Schweigen, und die mit der Missethat zugleich ausgedachte Entschuldigung erfolgt gewiß in einer geschwinden Antwort. Betrogenen ist das Schweigen leichter, als Ertappeten. Und was hätte denn auch der arme Mensch antworten sollen, da ihm der von ihm gerettete Vater wegen des vorhabenden Mordes befragte? Vielleicht hätte er sagen sollen: Ich habe gewollt, ich bin ein Giftmischer, ich bin ein Vatermörder.

Ein solches Geständniß würde ich für gottlos erklären. Es ist recht gut, daß der junge Mensch es nicht verstehet, wie er den Mord leugnen solle, und daß es ihm an der Geschwäzzigkeit derer fehlet, die überwiesen sind. Das Gift, welches der blinde Mensch hatte, würde sein eigenes gewesen seyn, wenn er sich deswegen entschuldiget hätte.

(14) Aber er ist doch von dem Vater enterbet worden. Ich könte, o Richter, ich könte dies einen geheimbden und unergründlichen Entschluß des Vaters nennen; Aber dem Sohne darf er nicht nachtheilig seyn, wenn er auch der Stiefmutter zu

cae. Notum hoc, iudices, ac vulgare facinus eſt, quod plerumque contra liberos amantur vxores, et ſequentium matrimoniorum non aliunde, quam de damno pietatis affectus eſt. Genus infirmiſſimae ſeruitutis eſt ſenex maritus, et vxoriae charitatis ardorem flagrantius frigidis concipimus affectibus. Quid, quod! neceſſe eſt, impatientius amet maritus vxorem, qui ſibi videtur filium iam perdidiſſe. Facillimum eſt de coeco parricidium credere, cum huc vſque erraueris, vt inquireres.

Volo ſcire, iudices, quid fecerit homo ſenex, qui parricidam filium ſciat? Non culeum parat, non illud porrigit venenum, non ſaltem abdicatione dimittit; teſtamentum tantummodo mutat et parricida ſola paupertate punitur. Rogo, quis praecipitat? vrget? Adeone non poteſt fieri idem poſtero die? Grauius hoc faciet pater, ſi non praeſtiterit vxori. Quid, quod? hoc ipſum tam placide, tam quiete facit, quaſi captet imponere.

Quid

gefallen den vorgehabten Mord geglaubet hätte. Es ist nichts neues, Richter, nichts ungewöhnliches, daß die Frauen zum Nachtheil der Kinder geliebet werden, und die Zärtlichkeit in den nachfolgenden Ehen ist gemeiniglich mit einer Abnahme der aelterlichen Liebe (gegen die Kinder aus der ersten Ehe) verknüpft. Ein alter, abgelebter Ehemann ist eine Art der elendesten Sclaven; wenn das Blut schon kalt geworden ist, so empfinden wir die Glut der weiblichen Caressen weit stärker. Ja, es kan fast nicht anders seyn, ein Vater, welcher glaubt seinen Sohn verlohren zu haben, muß die Frau desto heftiger lieben. Es war sehr leicht, den dem blinden Menschen angeschuldigten Vatermord zu glauben, da der alte Mann sich so weit vergangen, daß er weiter keine Untersuchung anstellete.

Hier muß ich wissen, Richter, was der alte Mann vorgenommen hat, da er wußte, daß der Sohn sein Mörder seyn wollte? Er läßt keinen ledernen Sack veranstalten, er läßt ihn das Gift nicht selbst überschlucken; ja er macht sich nicht einmal durch eine Verstoßung von ihm los; Nein, er verändert nur das Testament, und bestraft seinen Mörder blos mit der Armuth. Ich bitte euch, wer übereilet, wer treibt ihn denn? Konte das nicht auch den Tag darauf eben so gut geschehen?

Schwehrlich würde sich der Vater dazu entschlossen haben, wenn er es nicht der Frau zu gefallen gethan hätte. Ja! ging nicht alles so geheim,

Quid dicitis miſerorum parentum affectus? Exhaeredaturus filium pater non aduocat propinquos, non contrahit amicos, nullis lacrymis tabulae, nulla vociferatione complentur? Neſcis, ſenex, quanta tibi opus ſit ratione tabularum? exhaeredas miſerabilem parricidam?

(*XV.*) Non eſt, iudices, quod putetis, ideo nullum adiectum ad exhaeredationem iuuenis elogium, quia de ſcelere conſtaret; nemo vnquam ideo non obiecit filio parricidium, quia crederetur.

Per fidem, iudices, duorum, inter quos de ſcelere quaeritur, aeſtimemus, mutato teſtamento, proximam noctem! Iuuenis, ſeu innocens, ſeu parricida eſt, adhuc in ſuo ſilentio ſtupet; nec facile dixerim, vnde maior trepidatio, ſi alienum tenuit, an ſuum venenum? Nouerca rem inter manus habet anxiam, trepidam. Nihil eſt difficilius, quam differre gaudium, quo

ſcias

heim, so stille dabei her, als wenn man eine Berückung zur Absicht gehabt hätte? Was sagst du dazu, zärtlicher Affect unglücklicher Aeltern? Der Vater, der seinen Sohn enterben wollte, ruft keine Anverwante dazu? versamlet keine Freunde? benezt die Schrift mit keinen Trähnen? läßt keine Stimme der Klage dabei hören? Wustest du nicht, guter alter Vater, wie viel Berechnung und Ueberlegung du bei dem Testamente nötig hattest? Du enterbest deinen bedaurenswürdigen vorgegebenen Mörder?

(15) Glaubt ja nicht, Richter, daß um deswegen bei dieser Enterbung keine Vorrede voran gesezzet worden, weil man von der Missethat völlig überzeugt gewesen; Keine lebendige Seele hat jemals dem Sohne diesen Mord vorgerückt, weil man ihn etwa geglaubet hätte.

Laßt uns nun, Richter, die Begebenheiten in der nächstfolgenden Nacht, nachdem das Testament verändert worden, nach dem Betragen der beiden Personen erwegen, welche des Mordes bezüchtiget werden. Der Jüngling, er mag nun unschuldig, oder er mag wirklich der Mörder seyn, beharrete noch in seinem stillschweigenden Erstaunen; und ich getraue mich nicht, es zu entscheiden, ob das Schrecken hätte grösser seyn können, wenn es auch sein eigenes Gift gewesen wäre, das er in seinem Busen gefunden? Die Stiefmutter hatte eine mißliche, eine sehr bedenkliche Sache unter den

Han=

ſcias te non mereri; et filio ſe eſſe praelatam, non eſt longa perſuaſio. Expectat nunc, vt iuuenis agat cauſam poſtero die, vt credulum ſenem propinqui, vt ciuitas vniuerſa caſtiget, et ſe nouerca ſenſit vnius tantum noctis haeredem.

Non creditur teſtamento hominis, qui eadem nocte, qua filium exhaeredauit, occiditur.

(*XVI.*) Tractemus nunc, iudices, ipſius ſceleris comparationem! Coecus ignorat, vbi iaceat ſenex? an iam quieſcat? Et quam difficile eſt, vt credat, illum, qui modo de parricidio ſuſpicatus eſt, dormire patrem? Tu ſentis, quando ſenem vicerit laſſitudo curarum. Coeco quis renunciat, quod diei noctiſue ſecretum? ſcis pariter, an vna quieſcentium fores vallauerit cura ſeruorum. Tu facere potes occaſionem vxor et domina. Coeco fortaſſis ad aliud limen errandum eſt; tibi hoc ſolum reſtat, vt ferias. Coecus, neceſſe eſt, quietem patris ipſa corporum

electione

Händen. Nichts ist schwehrer, als den Ausbruch der Freude aufzuschieben, zumal wenn man weiß, daß es eine unverdiente Freude sei; und daß sie dem Sohne vorgezogen sei, davon brauchte sie sich nicht noch lange zu überreden. Nun muste sie erwarten, daß sich der junge Mensch den Tag darauf verantworten, daß die Verwanten, daß die ganze Stadt dem leichtgläubigen alten Manne seinen Unfug vorhalten werde, und daher empfand sie die Freude wegen der Erbschaft nur eine einzige Nacht.

Man hat zu dem Testamente eines Mannes ein schlechtes Vertrauen, wenn er in eben der Nacht ermordet wird, da er den Sohn enterbet hat.

(16) Nun lasset uns auch einmal, Richter, die Unternehmung von beiden Seiten gegen einander halten. Der Blinde wuste es nicht, wo der alte Mann lag, ob er schon schlief? und mit wie wenig Wahrscheinligkeit konte er vermuthen, daß der Vater schon schlafen würde, da er eben mit dem argwöhnischen Gedanken wegen seiner Ermordung erfüllet gewesen war? Du hingegen kontest es wissen, wenn die Ermüdung von den Sorgen sich des alten Mannes bemächtigte. Wer hätte dem Blinden von dem Geheimnisse des Tages und der Nacht Nachricht geben sollen? Du hingegen wustest das am besten, und zugleich auch, ob die Wachsamkeit der Bedienten eure Schlafkammer verschanzen würde? Du, als Gattin und als Gebieterin im Hause, kontest alles veranstalten. Der Blinde

electione confundat; tu iugulum, tu potes pertractare pectus, dum amplecteris. Nobis iterum casus redit, rursus incerta tentanda sunt; tibi restat, vt statim membra componas, vt quiescas. Non sufficiunt facinus facturo solae cogitationes, et vix tam multa pariter sciretis oculi. Per fidem, iudices, ab vtro credibilius est occisum senem? an a nouerca, quae prospexit, vt alius posset esse suspectus? an a iuuene, cuius inuidia periturus erat, etiam vt illum alius occidat?

Intuemini per fidem, iudices, procedentem parricidam! Quos non ista vestigia frangant rumpantque somnos? Vestigia plura semper errantium, quae non valent suspensis praetentatisque gressibus librare corpus, et quia diu sunt incerta, nutantia, necesse est, grauius premant solum, cui crediderint. Quanto hoc turbae plus

hätte vielleicht vor eine unrechte Thür gerathen können; du aber hattest weiter nichts zu thun, als zuzustossen. Der Blinde hätte nohtwendig den Vater in seiner Ruhe stören müssen, indem er die rechte Person wehlen wollte; du aber kontest seine Gurgel und seine Brust befühlen, indem du ihn in die Arme nahmst. Wir andern musten zurück kehren, wir hätten die ungewisse Gegend wieder suchen müssen; du aber hattest weiter nichts zu thun, als daß du dich zurechte legtest, und die Stellung eines Schlafenden annahmst. Zur Vollführung einer That sind nicht blos die Gedanken zureichend; Nein, mein Blinder hätte mehr thun müssen, als kaum ein anderer mit offenen Augen würde haben bewerkstelligen können. Nun bitte ich euch, Richter, was ist wahrscheinlicher? wer hat den Mord verrichtet? die Stiefmutter, welche dafür gesorgt hat, daß ein anderer verdächtig würde? oder der junge Mensch, um dessentwillen er doch hätte sterben müssen, wenn ihn auch ein anderer hätte ermorden sollen?

Folget mit euren Gedanken, Richter, dem fortgehenden Mörder! Welcher Schlaf ist so hart, daß ihn nicht ein solcher Gang stören und unterbrechen sollte? Stellet euch eine Menge Schritte einer allezeit irrenden Person vor! da dieselbe nicht vermögend ist, durch ein sanftes vorher versuchtes Aufheben der Füsse dem Cörper eine gewisse Leichtigkeit zu geben, sondern, da die Schrit-

plus accipiat, neceſſe eſt, illa nocturni ſilentii quies, quod ambulantis coeci nec manus ceſſant, praemittuntur, explorant, et ſe adeſſe nunciant! Illa per complexus veniunt, non ſunt in poteſtate coeci, quibus toto ſe fateatur ſtrepitu. Quicquid occurrit, nequaquam poteſt euitare coecitas niſii offenſa. Vt ambulare, vt ingredi nocte poſſimus, dies facit.

(*XVII.*) Quam multa deinde ſuperſunt, poſtquam ad patrem peruentum eſt! Exploretur, neceſſe eſt, pariter iacentium prima diuerſitas; vultus ora tractentur, detrahantur velamenta corporibus, quaeratur vulneri locus. Ita ex duobus neutrum excitat? Grauior ſemper dexterae tractatus errantis. Paulatim deinde admouendus eſt pectori mucro; et, ne qua confundatur ignorantia nimium liber ictus, praecedat oportet gladium manus. Vnde tantum virium coeco, vt in vno ſtatim ictu mors tota peragatur? Incertum vulnus ſit, neceſſe eſt, cuius impetum non regitis oculi; nec poſſis cuſtodire deſtinatum ferro locum, dum ad colligendum vulneris pondus dextera redire per-

te lange ungewiß und schwankend sind: so muß eine solche Person ohnfehlbar den Boden, dem sie sich anvertrauet, mit einem stärkeren Getöse berühren. Und wie viel lauter muß nicht ein solches Getöse in der nächtlichen Stille werden, weil die Hände eines wandelnden Blinden nie müßig bleiben, immer vorgeschlagen werden, alles erforschen, allenthalben beständig ihre Gegenwart ankündigen. Solche Schritte werden durch das Anfassen fortgeholfen, und sind nicht in der Gewalt eines blinden Menschen. Er verräth sich durch ihr Geräusch. Er kan das nicht vermeiden, was ihm in Wege stehet, sonst nicht, als durch das Anstossen. Daß wir wandeln, daß wir des Nachts weiter gehen können, das macht der Tag.

(17) Wie viele Schwierigkeiten waren hernach aber nicht noch übrig, da er bis zum Bette des Vaters gelanget war! Nohtwendig muste er zuerst sich nach dem Unterschiede der neben einander liegenden erkundigen; er muste ihr Gesicht betasten, die Decke von ihnen herunterziehen, und den Ort suchen, wo die Wunde sollte angebracht werden. Dennoch ermuntert er durch diese Vorbereitungen keinen von beiden? Das Betasten einer ungewissen Hand ist allezeit schwehrer. Allmählich muste er darauf die Degenspizze der Brust näheren, und damit der allzufreie Stos nicht irre gehen möchte, so muste die andere Hand vor dem Degen voran gehen. Woher sollte wol ein blinder Mensch so viel Stärke erhalten haben, daß der

permittitur. Vtrum deinde iuuenis poſt vulnus vnum continuo fugit? Et quemadmodum ſcit, an facinus expleuerit? An poſtea expectat, vt de parricidio cadaueri credat? Ecce iterum per eadem incerta redeundum eſt, omnia rurſus periculoſe tentanda venienti.

Fidem veſtram, iudices, vt nobis profit argumentum criminis noſtri! coecus ſi nec venire nec reuerti ſine ſtrepitu poteſt; neque ſic occidere potuit, vt deciperet nouercam.

(*XVIII.*) Te, te hoc loco, mulier, interrogo: quae tam grauis quies, vt te mors tam vicina non excitet? Paruulis noctium turbamur offenſis; Excitant nos exigui plerumque motus, vox incerta, longinqua, et aliquando ipſum ſilentium. Illorum ſane iuxta te ſuprema non ſentias, quos ſenectus languoresque diſſoluunt?

Hominis

Todt alsobald auf einen einzigen Stos erfolget sei? Ein Stos muß nohtwendig ungewiß seyn, welcher von den Augen nicht gelenket wird; und unmöglich läßt sich die für den Stos bestimte Stelle so genau wahren, indem die rechte Hand zurück gezogen wird, um desto nachdrücklicher stossen zu können. Und nachdem erst eine einzige Wunde war gemacht worden, flohe er denn alsobald zurück? Wie konte er wissen, ob der Mord vollführet sey? oder wartete er, bis die Leiche ihn davon überzeugte? Aber sehet, nun muß er auf eben demselben unsicheren Wege wieder zurück kehren; nun muß er, wie bei seiner Ankunft, mit gleicher Gefahr alles wieder versuchen. Nach eurem Gewissen, Richter, lasset uns diesen Beweis gegen das uns aufgebürdete Verbrechen zu statten kommen! Der blinde Mensch konte also ohne Geräusch nicht kommen und auch nicht zurück kehren; auch konte er den Mord nicht so stille vollführen, daß er die Stiefmutter hätte hintergehen können.

(18) Dich also, Frau, dich frage ich: woher kam dein so tiefer Schlaf, daß der Todt deines Mannes an deiner Seite dich nicht aufweckte? auch ein geringes Anstossen des Nachts pflegt sonst unruhig zu machen; Eine kleine Bewegung, ein ungewisser, ein entfernter Laut, ja bisweilen die Stille selbst erweckt aus dem Schlafe. Solltest du auch wol die lezten Verzückungen deines Mannes neben dir nicht empfunden haben, wenn Alter und Mattigkeit ihn natürlich aufgelöst hätten?

Hominis qui ferro occiditur tumultuatur exitus et ſimilis eſt repugnanti. Quid, quod! neceſſe eſt, nulla mors inquietior ſit, quam quae ſtatim tota eſt. Nam quod dormiens occiſus eſt, non eſt, quod ſic aeſtimetis, tanquam per illam quietem transierit in mortem. Sit aliud, neceſſe eſt, inter ſoporem mortemque medium, nec poteſt iungi tanta diuerſitas, cum ſit ſomnus ipſe pars vitae. Nec multum intereſt, quietem noſtram ratio vitae rumpat, an mortis. Hominem, qui dormiens occiditur, ipſa mors excitat. Sane non habuerit ſupremam vocem, habet vtique palpitationes, habet motus, et quicquid totus lectulus ſciat. Et quando, mulier, ſeni tuo blandius implicita iacuiſti, ſiccine dormis, quae modo turbaſti totam domum, cuius priuignus parricida, miſer eſt maritus? Ecce vitalibus ruptis in amplexus tuos effunditur cruor, et fugiens per vulnus anima agit ante ſe anhelitus, agit crebra ſuſpiria. En iterum

Ein gewaltsamer Todt ist nicht ohne Lermen, und ohne ein gewisses Sträuben. Ja, natürlicher Weise muß keine Art des Todes unruhiger seyn, als eine solche, welche auf einmal die ganze Zerstörung anrichtet. Denn daß der alte Mann schlafend ermordet ist, das dürft ihr nicht so erklären, als wenn er unmittelbahr aus dem Schlafe in den Zustand des Todes übergegangen sei. Es muß zwischen dem Schlafe und dem Tode noch ein mittlerer Zustand seyn. Dinge, von so verschiedener Art lassen sich nicht so nahe an einander sezzen, zumal da der Schlaf selbst zum Leben gehöret. Es ist also kein großer Unterschied, ob die Ursachen des Lebens oder des Todes uns in der Ruhe stören. Einen Menschen, der im Schlafe ermordet wird, wecket der Todt selbst auf. Und gewiß, wenn er auch das Vermögen nicht gehabt hat, noch zulezt einen Laut von sich zu geben; so machte er doch allerdings noch einige Verzückungen, einige Bewegungen, welche vielleicht das ganze Bette erschütterten. Und du, o Frau, die du deinen alten Mann so liebreich in deine Arme geschlossen hattest, und neben ihm lageſt, du, deren Stiefsohn der Vatermörder, deren Mann der Unglückliche ist, kontest du so vest schlafen; da du kurz zuvor das ganze Haus in Unruhe gesezzet hattest? Siehe, die Lebensgeister sind zertrennet, das Blut stürzt in deine Arme, die Seele fliehet durch die Wunde und treibt Stöhnen, treibt eine Menge ängstiglicher Seufzer vor

rum largus ille ſangius circa tuos duratur artus, ſtringeris deficientium rigore membrorum; non moueris, non expaueſcis, ſed dormis per tot diuerſitates? Non relinquitur, quid aliud ſimulare poſſit mulier, cui neceſſe eſt iuxta eum inueniri, quem occidit.

(*XIX.*) Non eſt, iudices, quod incredibile putetis, vt quis perferat dormientis ſimulationem; nihil eſt, quod facilius humana calliditas poſſit imitari. Sic quidam cadauerum expreſſere pallorem, et contra verbera et experimenta telorum mortium pertulere patientiam. Quanto facilius eſt ſimulare rem, cuius imitationi ſufficit, clauſiſſe lumina, laxaſſe membra, dediſſe ſuſpiriis modum, et anhelitus negligenter egiſſe? Inter dormientem ſimulantemque non eſt niſi conſcientia. Nam quod ad tot veſtigia, tot manus, tot proclamationes in eodem tenore durauit, nolite mirari; facilius excites dormientem. Et haec eſt omnium natura rerum, ne quid diutius perferas, quam quod imitaris.

sich her! Siehe abermals, der Strom vom Blute erstarret um dich herum, du wirst selbst durch die Erstarrung seiner sterbenden Glieder stärker zusammen gezogen, und doch bewegst du dich nicht, doch erschrickst du nicht, sondern schläfst, bei so verschiedenen traurigen Veränderungen? Es bleibt also nichts übrig, was die Frau sonst noch vorgeben könte, da sie es für nötig erachtet, neben dem ermordeten Manne gefunden zu werden.

(19) Ihr habt keine Ursache, Richter, es für unglaublich zu halten, daß man sich eine Zeitlang als ein Schlafender stellen könne. Nichts kan die menschliche Verschlagenheit leichter nachahmen, als das. Haben doch wol so gar einige die blasse Todtenfarbe ausgedruckt, und sind bei allen Versuchen mit Schlägen und Stichen, wie wirklich Todte, unempfindlich geblieben. Wie weit leichter ist es nicht, eine Sache nachzuahmen, wozu weiter nichts nötig ist, als die Augen zuzuschliessen, die Glieder hinzustrecken, das Keichen zu mäßigen, den Othen unmerklich zu schöpfen! Zwischen einen wirklich Schlafenden, und einen, der sich nur so stellet, ist sonst kein Unterschied, als das Bewustseyn. Denn daß sie bei so vielen hin und her laufen, unter so vielen Händen, bei so verschiedenen Stimmen unverändert ausgehalten hat, darüber wundert euch nicht. Man würde einen wahrhaftig Schlafenden leichter erwecket haben. Es ist bei allen Vorfällen natürlich; nirgendswo hält man

länger

ris. Simulare somnum habet et hanc facilitatem, quod videtur similis excitato, qui deprehensus est. Quid hoc esse vis, mulier, quod te non excitat res, qua domus tota turbatur? Illam seruilis negligentiae quietem, illos sine curis, sine affectibus somnos, illos, qui non statim primo timore prosiliunt, fragor noctis agitauit. Quantus deinde fremitus discurrentium tota domo!

Prima sunt euigilantium praesidia clamores, nec potest quieta res esse noctis auxilium. Minore strepitu commota est cum excitareris? Ecce cubiculi vestri fores trepidae festinationis effringitur impulsu; en lumen super lectulum ingerunt multae manus, et ad prostratorum corporum similitudinem cubiculum gemitu, vociferatione completur. Tu iaces, et in cadaueris similitudinem vsque resoluta es. Hoc tu quietem putas esse? Patientia est.

(*XX.*) Vestrae, iudices, aestimandam relinquo

länger aus, als bei gewissen Nachahmungen. Ein verstellter Schlaf wird auch noch dadurch erleichtert, daß derjenige, welcher in einem solchen Zustande angetroffen wird, einem erst Ermunterten ähnlich zu seyn scheinet. Wofür willst du nun das ausgeben, Frau, daß dich eine Begebenheit nicht ermuntert hat, wodurch das ganze Haus in eine unruhige Bewegung gesezzet worden? Auch jene sorglos ruhende Bediente, sie, welche ohne alle Bekümmerniß, ohne alle Empfindung der Zärtlichkeit in ihren Betten begraben waren, welche sonst nicht so gleich bei der ersten Furcht hervorspringen, sie alle wurden durch das nächtliche Getöse auf die Beine gebracht. Und was machten sie nicht hernach durch ihr Ab- und Zulaufen für einen Lerm in dem ganzen Hause! Ein lautes Geschrei ist die erste Hülfe derer, die plözlich durch eine Gefahr aus dem Schlafe erwecket worden. Eine nächtliche Hülfe kan nicht ohne Geräusch seyn. War hier das Geräusch nicht so groß, als du aufgeweckt wurdest? Siehe! die Thür eurer Schlafkammer wird plözlich aufgestoßen; siehe! eine Menge Hände halten das Licht über das Bette, und bei der Aehnlichkeit zweier neben einander hingestreckter Cörper wird die Kammer mit Heulen und Wehklagen erfüllet. Du liegst also da, wie eine Leiche. Willst du das für einen Schlaf ausgeben? Nein, Verstellung war es.

(20) Eurer Klugheit, Richter, überlasse ich es,

ihr

relinquo prudentiae, ſtrepitum, quem in cubiculo ſenis fuiſſe, confeſſi ſunt, qui illo potiſſimum concurrerunt, vtrum putetis factum eſſe colluctatione morientis, an a peracta caede referentis gladium mulieris fuiſſe diſcurſum? An hoc quoque inter artes nouercae, vt omnibus ſceleris ſui partibus ſenſim quieteque diſpoſitis, ipſa ad excitandam familiam fecerit ſtrepitum; cui hoc ſolum ſupererat, vt ſic inuenire-tur? Fragor, quo familia excitata eſt, ſi redeuntis coeci fuit, deprehenſus iuuenis eſſet, antequam gladium referret.

Vt ſciatis, iudices, neminem fuiſſe in domo, quem non fragor ille confuderit; coecus quoque inuentus in limine eſt, ſicut ſolet vltro citroque commeare. Iuvenis, ſi inter ſuum patrisque cubiculum facile diſcurrit, quid adhuc in limine facit? Euaſit, effugit, gladium iam repoſuit? Et quanto facilius eſt coeco ſimulare ſomnos, vultum quietis imitari?

(*XXI.*) Quod

ihr möget es beurtheilen, ob das Geräusch in der Kammer, welches sie alle gehöret zu haben, gestehen, welche auf dasselbe hinzugelaufen sind, ob dieses Geräusch von dem Sträuben des Sterbenden entstanden sei, oder von der Frau, indem sie nach verrichteten Morde den Degen wieder zurück brachte? Gehöret das nicht vielleicht auch zu den Kunstgriffen der Stiefmutter, daß sie, nachdem zur Ausführung ihrer Bosheit alles unvermerkt und ruhig eingerichtet war, daß sie selbst, um das Gesinde zu ermuntern, ein Getöse gemacht habe? Denn das fehlte nur noch, daß sie in einem solchen Zustande muste gefunden werden. Wenn jenes Getöse, wodurch die Leute im Hause auf die Beine gebracht worden, von dem blinden Menschen sollte gemacht seyn, indem er in seine Kammer zurück kehrte: so würde er ehe ertappt seyn, bevor er den Degen zurück gebracht hätte.

Um euch aber zu versichern, Richter, daß niemand im ganzen Hause gewesen, der nicht durch jenen Lerm in die äuserste Verwirrung gesezzet worden: so muß ich anführen: Man hat auch den blinden Menschen an seiner Thür angetroffen, so wie er gewohnt war, dort herum zu spaziren. Wenn es ihm so leicht gewesen ist, den Weg zwischen seiner und des Vaters Kammer zurück zu legen, was macht er noch an der Thür? Er ist entwischet, er ist davon geflohen, er hat den Degen schon wieder an seinen Ort gelegt? Wie viel leichter ist es nicht

einem

(*XXI.*) Quod per fidem maius ſubitae confuſionis argumentum eſt, quam quod coecus exiliit et ſtetit? Grauius, neceſſe eſt, expaueſcant, quibus de ſolitudine ſua non renunciant oculi; et quorum concluſus animus non exit in viſus, non habet, vnde timori ſuo par ſit. Deprehenſus eſt iuuenis vbi illum deſtituerat impetus timoris. Poteſt negligere coecitas in cubiculo ſuo ducem, in quo dies omnes cunctasque noctes agit iter, quod iam multis offenſis, multis edidicit erroribus. Extra limen coecitas eſt, inde error, inde tenebrae. Nihil eſt innocentius coeco, qui nec in ſcelere deprehenſus eſt, nec in diſſimulatione.

Proclamat hoc loco iuuenis. Vt primum, inquit, mi pater, fragor me domus, et veluti tui confudere gemitus iterum, tanquam te rapturus, exilii. Tunc primum miſer ſenſi facinus coecitatis; ſteti, donec mihi renunciareris occiſus, et illa diſcurrentium trepidatione tenui miſer

otium

einem Blinden, einen verstellten Schlaf, die Miene einer sanften Ruhe, anzunehmen?

(21) Kan wol ein stärkerer Beweis einer plözlichen Bestürzung seyn, als daß der blinde Mensch aufspringet und stehen bleibet? Bei denen muß ohnfehlbar das Erstaunen weit grösser seyn, welche in ihrer Einsamkeit nicht sehen, was vorgehet. Ein beängstigtes Gemüth, das die Augen nicht zu Hülfe nehmen kan, hat auch nichts, sich gegen die Furcht zu wafnen. Man fand den jungen Menschen, da ihn die heftigsten Anfälle der Furcht verlassen hatten. Ein Blinder kan in seiner Kammer den Führer leicht entbehren. Da er ganze Tage, ganze Nächte in derselben herum getappet hatte, so muste er endlich doch wol, nach vielen Anstoßen, nach vielen Irren, den Weg gelernet haben; aber bringet ihn außerhalb der Thür, so ist wieder das vorige Herumirren, die vorige Finsterniß. Niemand ist unschuldiger, als der Blinde, den man weder bei der That, noch in einer Verstellung angetroffen hat.

Ich muß ihn hier selbst reden lassen. So bald, sagt er, mein Vater, das Getöse im Hause, und deine Seufzer mich in Bestürzung sezten, sprang ich auf, als wenn ich dich zum zweitenmale der Gefahr entreissen sollte. Damals, zum erstenmale, empfand ich dies Unglück meines beraubten Gesichts; ich stand stille, bis mir gemeldet wurde, du seyst ermordet; und bei der geschäftigen Erschrockenheit der untereinander herum laufenden, blieb

otium timoris. O si numen aliquod pauliſper accommodaſſet oculos, primus in cubiculum intraſſem patris; inueniſſem fortaſſis adhuc aliqua verba morientis, loqui et interrogare potuiſſem. Tarda et trepida ſunt officia ſeruorum. Ego te deprehendiſſem, nouerca, vigilantem.

(*XXII.*) Sed, inquit, gladius coeci cruentatus inuentus eſt. Non eſt, iudices, coecitatis audacia de parricidio referre gladium; et homo cuius paulo ante exquiſiti ſunt ſinus, non referret in cubiculum ſuum ferrum, quod non tegere poſſet, non abſcondere et tamen cruentatum ſciat. Quis hanc, iudices, impudentiam ferat? Negat, coeco ſurripi potuiſſe gladium, mulier, quae ſe quiete defendit. Et quanto facilius eſt ſomnos decipere miſerorum? Grauior eſt quies, quibus ex laſſitudine calamitatum venit. Coeco vero facile eſt, etiam vigilanti, ſurripere gladium. Quemadmodum autem paratur argumentum? Quaedam facere non poteſt

ich in meiner Furcht müßig. O wenn eine Gottheit mir doch einige Augenblicke Augen geliehen hätte, ich würde der erste gewesen seyn, der in deine Kammer getreten wäre; da würde ich vielleicht noch einige Worte von deinen sterbenden Lippen haben auffangen können, ich würde mit dir haben reden, ich würde dich haben fragen können. Bediente sind in ihren Pflichten zu träge, zu furchtsam. Ich würde dich, o Stiefmutter, gewiß noch wachend angetroffen haben.

(22) Aber, sie sagt, man hat doch in seiner Kammer den blutigen Degen gefunden. Das ist nicht die Verwegenheit eines blinden Menschen, den Degen nach vollbrachten Morde wieder zurück tragen; und gewiß, ein Mensch, dessen Busen kurz zuvor durchsuchet worden, würde das Gewehr nimmermehr in seine Kammer schleppen, das er nicht verbergen, nicht verstecken kan, und wovon er weiß, das er blutig sei. Wer kan diese Unverschämtheit ausstehen, Richter? Die Frau sagt, es sei unmöglich gewesen, dem blinden Menschen den Degen wegzunehmen; und sie selbst will sich doch mit ihrem vesten Schlafe vertheidigen? Ist es nicht viel leichter, unglückliche Personen zu hintergehen, wenn sie eingeschlafen sind? Der Schlaf, durch eine Ermüdung wiedriger Zufälle bewirket, ist weit härter. Einem Blinden kan man sein Gewehr leicht auf die Seite bringen, wenn er auch wachet. Wie läßt sich aber jenes Vorgeben beweisen? Es giebt

poteſt negligentia, et facilius eſt, vt coecitatem imitentur oculi gladium cruentatum reponentes. Has tantum cauſas habet, qui occidit alieno.

(*XXIII.*) Sentio, iudices, iam dudum indignari miſerrimum iuuenem, quod argumentis, quod probatione defenditur. Reddenda ſunt maximo virorum patrocinia tam piae coecitatis, et agenda reliqua pars cauſae admiratione. Intueri mihi, iudices, videor expeditionis illius incredibilem nouamque faciem. Vadit rapto patre iuuenis per ardentes creſcentesque flammas. Dicturum me, putatis, vt euadat, vt fugiat? Properat miſer, vt revertatur. En membra contactu ſtringuntur ignium. Pater tamen toto cooperitur amplexu, et ardentibus tunc quoque paene luminibus, texerunt manus alterius oculos. Hoc me nunc putatis ſtupere, mirari, quod huic iuuenis oneri per medios ignium globos et ruentia tecta ſuffecit? illud eſt, cui vix habere poſſit mortalitas fidem. Viſus eſt ſibi feciſſe rem facilem. Quanta dii deaeque pietatis audacia eſt, ire rurſus in flammas, illo vbi patrem paene perdideris! Iam non erat illud

gewisse Handlungen, zu welchen die Nächläs-sigkeit nicht fähig ist; und es ist weit leichter, daß Leute mit sehenden Angen, an statt des Blin-den, den Degen wieder dahin legten. Aber das zu thun, hat nur derienige wichtige Ursachen, wel-cher sich dieses fremden Gewehrs zum Morde be-dienet hat.

(23) Ich merke es, Richter, der unglückliche Jüng-ling ist schon lange nicht damit zufrieden, daß ich ihn mit Gründen und Beweisen vertheidige. Ich muß also die Beschüzzung dieses rechtschaffenen blinden Menschen in die Hände des preißwürdigsten Mannes zurück geben, und diese meine Rede mit Bewunderung beschliessen. Mich deucht, Richter, es stehet mir noch das Bild jener unglaublichen, jener neuen Begebenheit vor den Augen. Da bringt der Jüngling seinen Vater, und trägt ihn mitten durch die anwachsenden Flammen. Vielleicht glaubt ihr, ich solle beschreiben, wie er geeilet, wie er geflohen? Ja, der Unglückliche eilet, um gleich wieder um zu kehren. Sehet, seine Gliedmaßen sind von der Gluht schon angegriffen; dennoch wird der Vater völ-lig in seine Arme eingeschlossen bedecket, und obgleich schon damals seine Augen fast aus dem Kopfe gebrant waren, so beschüzten doch seine Hände die Augen des Vaters. Vermuthlich erachtet ihr schon, daß mir die-ses erstaunlich und wunderbar vorkomt, daß der Jüng-ling diese Last mitten durch die Feuerklumpen, durch die einstürzenden Dächer fortzuschleppen stark genug gewe-sen ist? Ja, das ist es, was bei der Sterblichkeit kaum Glauben finden wird. Er glaubte etwas sehr leichtes gethan zu haben. Himmel! wie groß ist nicht die Herz-haftigkeit der kindlichen Liebe, abermals ins Feuer zu gehen, wo er den Vater beinahe verlohren hätte! Schon

illud penetrale, iam non erat domus, vbique tamen iuueni videbatur ardere mater. Iam miſer vndique flagrantibus membris, cum diſcurrentem cluſiſſet ignis, quod ſolum ſupererat virium genus matrem quaerebat oculis.

(*XXIV.*) Non fuit illud primum ignium, perire lumina cadentia; non protexerunt flagrantem ſua membra faciem, et oculi, quaerentibus matrem manibus, arſerunt. Rurſus infelix totum tactu perluſtrat incendium, et vnde maximus eſt collabentium culminum fragor, illo debilitas, tanquam inuentura, reuocatur. Solus omnium ſeruatus eſt beneficio coecitatis.

Protrahatur, iudices, ſi videtur, in medium reus; plurimum probationibus adiicere debent truces vultus, terribilis minaxque facies. Hic eſt, iudices, qui dicitur tota nocte diſcuriſſe. Hic ille circumſpectus, hic ille felix parricida. Receſſerunt cuncta debilitatis officia, et hominis, qui circa genua veſtra ducendus eſt, non eſt, qui dirigit greſſus, non ſervuli ſuperſunt, non penates. Reſpondete per fidem! reſpondete mortales, vtrum hic patrem occidit, an perdidit?

Quid agis, infeliciſſime iuuenis? Rogandum eſt, neque habes totas preces. Perit

waren die inneren Gemächer nicht mehr da, schon war das ganze Haus nicht mehr vorhanden, und doch glaubte er, daß allenthalben seine Mutter brenne. Seine Glieder waren schon von allen Seiten versenget, er ging allenthalben herum, und nun hatten ihn die Flammen eingeschlossen, und nun suchte er die Mutter blos mit den Augen, dies war die einzige Kraft, die er noch übrig hatte.

(24) Nicht gleich im Anfange verlohr er die Augen; Nein! da er erst das Gesicht nicht mehr bedecken konte, da die Hände die Mutter suchten, da wurden die Augen ein Opfer der Gluht.

Nun tappet der geblendete Unglückliche allenthalben im Feuer herum, und wo das Rasseln der einstürzenden Giebel am stärksten war, dahin ward er gerufen, als wenn er dort die Mutter finden sollte. Auf diese Art ist er wol der einzige, dem zur Rettung des Lebens die Blindheit eine Wolthat geworden ist.

Laßt, o Richter, laßt den Beschuldigten hervor führen, wenn es euch beliebt; seine trozzige, seine schreckliche, seine drohende Mine muß den Beweisen noch das gröste Gewicht geben. Dieser ist es, Richter, der die ganze Nacht hindurch im Hause soll herum gelaufen seyn; Dies ist der vorsichtige, der glückliche Mörder seines Vaters. Alle Stüzzen seiner Schwachheit sind gewichen, es ist niemand mehr da, der ihn hin zu euren Füßen leite, keine Bediente, keine Hausgötter sind für ihn noch übrig. Sagt mir, Sterbliche, sagt: Hat dieser Mensch seinen Vater ermordet, oder hat er ihn verlohren?

Was machst du, unglücklichster Jüngling? Du sollst bitten; und du hast dich noch nicht ganz zum Bitten gefaßt gemacht. Also wird er eure Gewogenheit, wird er euer Mitleiden zwar durch keine kriechende Deh-

rit ille veſter ambitus, veſtra miſeratio; ſed nefas eſt, vt reatus iſte ſentiat debilitatis aduerſa. Nos agedum, iuuenis, duc; imo noſtris humeris, noſtris manibus innitere; nos tibi preces, nos accommodamus oculos. Quid aduerſaris, infelix? quid repugnas? Scimus, te non rogare pro vita; ſed dura, miſer, dura; ſaltem viue, dum vincas. Decet te hic quoque virtutum tuarum cumulus, decet, vt digneris moriturus abſolui.

III.

AEGER REDEMTVS.

DECLAMATIO V.

Argumentum.

Liberi parentes in egeſtate ant alant, aut vinciantur. Quidam duos filius habebat, frugi et luxurioſum. Peregre profecti, ſunt capti a piratis. Luxurioſus languere coepit. Ambo de redemtione ſcripſerunt. Pater vniuerſis bonis in vnum redactis profectus eſt. Dixerunt illi praedones, non atta-

muth zu verdienen suchen; es würde doch aber ungerecht seyn, wenn jene Beschuldigung einigen Einfluß in die Wiederwärtigkeiten seines elenden Zustandes haben sollte. Komm, mein Sohn, wir wollen dich begleiten, führe uns hin vor deine Richter! oder lehne dich vielmehr auf unsere Schultern, auf unsere Hände, wir wollen dir sagen, warum du bitten sollst, wir wollen dir unsere Augen leihen. Was sträubest du? was wiedersezzest du dich, Unglücklicher? Wir wissen es, daß du nicht um dein Leben flehest; aber sei nur standhaft, armer Mensch, sei nur standhaft; zum wenigsten lebe so lange, bis du gewonnen hast! Auch dieser Zuwachs der Tugend ist dir anständig, es ist dir anständig, losgesprochen zu werden, da du im Begrif stehest, zu sterben.

---

3)

Der ausgelöste Kranke.

Fünfte Declamation.

Inhalt.

Kinder sind schuldig, ihre verarmte Aeltern zu unterhalten, oder sie verdienen in Fesseln gelegt zu werden. Jemand hatte zween Söhne, der eine war ein guter Haushälter, der andere ein Verschwender. Beide reiseten in die Frembde und wurden von den Seeräubern gefangen. In dieser Gefangenschaft erkrankte der Verschwender. Beide schrieben nach Hause wegen der Auslösung. Der Vater machte sein ganzes Vermögen zu Gelde und reiste damit fort. Die Seeräu-

attuliſſe illum niſi vnius pretium, et eligeret vtrum vellet? Aegrum redemit. Qui, dum reuertitur, mortuus eſt. Alter ruptis vinculis fugit. Alimenta poſcit pater, contradicit filius.

Pro patre contra filium.

Quamuis, iudices, in tanta malorum continuatione iam poteram nihil ex accidentium meorum nouitate mirari, nullumque mihi reliquerint impatientiae genus aduerſa, quae de ſolatiis remediisque creuerunt: confiteor tamen hoc ſolum me proſpicere nullo metu, nulla triſtium recordatione potuiſſe, vt poſt piratas, orbitatem, famem, hinc quoque calamitatibus noſtris pondus accederet, quod reverſus eſt filius meus. Viuebam miſer, vt hunc viderem; ſolaque ſuperſtitis expectatione ſuſpenſus auidiſſimam moriendi cupiditatem contentioſa mendicitate fallebam. Pudet perſuaſionis. Rediſſe

ſe

ber waren mit der mitgebrachten Summe nicht zufrieden, sie sei kaum für einen hinlänglich, indessen liessen sie ihn die Wahl. Der Vater wehlte den Kranken; dieser starb aber gleich darauf. Der andere Sohn befreiete sich selbst durch die Flucht. Von ihm forderte nun der verarmte Vater Verpflegung, aber der Sohn macht Einwendungen.

Der Vater spricht.

Meine Richter! Ob gleich in einer so langen Reihe meiner Wiederwärtigkeiten mir nichts neues, nichts unerwartetes zustossen konte; und obgleich selbst diejenigen traurigen Zufälle, welche aus dem Troste und aus den Gegenmitteln angewachsen sind, mir keine Art der Ungeduld übrig gelassen haben: so muß ich doch gestehen, keine Besorgniß, keine Erinnerung meines Herzeleids hat mich voraus sehen lassen, daß nach überstandenen Gefahren bei den Seeräubern, nach dem Verluste meines einen Sohnes, nach durchkämpfter Hungersnoht, mein Elend dadurch ein Uebergewicht erhalten werde, daß mein anderer Sohn zurück gekommen ist. Ich armer Mann muste lebendig bleiben, damit ich diesen sehen sollte, und bloß durch die Erwartung dieses noch vorhandenen Sohns hingehalten, betrog ich in meinem kläglichen Bettlerstande mein herzlich Verlangen, zu sterben. Ich schäme mich dieser Ueberredung.

Der

ſe iuuenis affirmat, vt vindicaretur morte fratris, vt patris orbitate gauderet; nec intelligit maiorem ſe factis meis auctoritatem hanc indignatione conferre. Nunc magis ſentio, quantum facinus fuerit aegrum non redimere. Quaeritur, ſe relictum, qui potuit euadere. Vtcunque igitur, iudices, poteram redemtionis illius reddere de praeſenti iuuenis impietate rationem, et mihi crudelitas iſta praeſtabat, vt filium viderer elegiſſe meliorem: non vtar tamen occaſionis huius inuidia, nec quicquid miſerae pietatis impatientia feci, querela malo defendere. Ego vero tunc non mores liberorum mentesque tractaui, nec mihi in illa triſtiſſima conditione ſuccurrit de comparatione conſilium. Sola, quid facerem, neceſſitas, ſola iuuenum meorum aduerſa ſuaſerunt. Ex duobus liberis neutrum magis amat, qui redimit aegrum.

(*II.*) Illud

Der junge Mensch sagt, er sei zurück gekommen, um sich durch den Todt des Bruders an mir zu rächen, um sich über den Verlust meines Kindes zu freuen; und er siehet nicht ein, daß er durch dieses sein wiedriges Betragen meinen vorige Handlungen destomehr rechtfertige. Nun empfinde ich es noch weit lebhafter, wie ungerecht es würde gewesen seyn, wenn ich den Kranken nicht ausgelöset hätte. Er beklagt sich, er sei von mir in der Sclaverei zurück gelassen worden, da er doch davon kommen konte. Meine Richter, so sehr auch die gegenwärtige Lieblosigkeit dieses meines Sohns jene Auslösung rechtfertiget; und so gewiß diese seine Grausamkeit mir Bürgschaft leistet, daß ich den besseren Sohn gewehlet habe: so will ich doch diese verhaßte Veranlassung nicht gegen ihn gebrauchen, und alles das durch keine Klagen vertheidigen, was ich aus einer unglücklichen und unausstehnlichen Zärtligkeit gethan habe. Ich dachte damahls nicht an die Aufführung, an die Gesinnungen meiner Kinder, und in jenem traurigen Zustande fiel mir der Gedanke nicht ein, eine Vergleichung zwischen ihnen anzustellen. Nein was ich that, dazu zwang mich blos die Nohtwendigkeit, blos der unglückliche Zustand meiner Söhne. Wenn ein Vater von seinen zweenen Söhnen den kranken aus den Ketten der Sclaverei loskauft, so liebt er um deswegen den einen nicht mehr, als den andern.

(*II.*) Illud plane, iudices, vltra omnem malorum meorum fateor esse tristitiam, quod hac asperiate iuuenis, hoc inopiae squalorisque despectu famam optimi fratris inceſſit. Hominem, qui piraticum carcerem, qui praedonum vincula discusserat, decuerat, nec voluisset aliter reuerti. Ex quo se nobis tanto virium labore restituit, poterat eius quoque admirationem mereri, qui pretio paulo ante cessisset. Dii immortales! quam laudem, quam gloriae fauorem impleuerat, si pasceret patrem, qui redemerat fratrem.

Relaturus vobis, iudices, ordine malorum meorum euentum, quem nemo tam crudelis, ne tam saeuus audiet, vt me non pascat, hunc ante omnia, qui se queritur in fratris comparatione damnatum, secreti doloris indignatione conuenio.

Quid

(2) Und eben dies, meine Richter, betrübt mich bei allem meinem Unglücke am meisten, daß dieser mein Sohn durch seine Härte, durch seinen Spott über meine Dürftigkeit und Armuth den guten Nahmen seines besten Bruders schimpflich angreifet. Für einen Menschen, der sich selbst aus dem Gefängniß losmachen konte, der selbst vermögend war, die Fesseln der Räuber abzuschütteln, für einen solchen war es sehr anständig, wenn er auf keine andere Weise in sein Vaterland hätte zurück kehren wollen. Nachdem er sich nun mir mit so viel Entschlossenheit, mit so viel Arbeit wieder gegeben hat: so hätte er ja auch seines Bruders Bewundrung verdienen können, der kurz zuvor durch das Lösegeld seine Freiheit erhalten hatte. Himmel! wie vollkommen würde er nicht seinen Ruhm machen, welchen allgemeinen Beifall würde er nicht erhalten, wenn er nun für den Unterhalt des Vaters sorgen wollte, der den Bruder frei gemacht hatte.

Meine Richter, da ich euch den Erfolg meiner traurigen Begebenheiten nach der Reihe erzehlen muß, (es ist derselbe aber so beschaffen, daß niemand so hart, so grausam seyn kan, daß er ihn anhören werde, ohne einen Wunsch für meinen Unterhalt bei sich aufsteigen zu lassen,) wenn ich das thun soll: so muß ich vor allen Dingen mit einer widrigen Empfindnng meines geheimbden Schmerzens erst diesen Menschen anreden, der sich beklagt, es sei ihm, in Rücksicht auf den Bruder, zu nahe geschehen.

Was

Quid agis impotens ſuperbe? Tu neſcis, vtrum fuerim redemturus ex duobus ſanis, ex duobus aegris? Habui enim, iudices, filios diuerſiſſima mentium corporumque qualitate compoſitos; et ſicut mox probauit ſaeua captiuitas in totam diſſimilitudinem vitae quoque genere diductos.

(*III.*) Hic namque robuſtus ac patiens, non molliri proſperis facile, non accidentibus frangi, et quem de voluptatum gaudiorumque contemtu ſcires parem quandoque fortunis, traxerat ex firmitate mentis magnam protinus et in membra conſtantiam. Ille vero pariter in laetitiam metusque reſolutus, alienus a curis, ſolicitudinibus impar, delicatus, impatiens et iam ſimilis aegro. Sed apud patris affectus haec ipſa liberos diſſimilitudo iungebat, et erat quaedam in inaequalitate charitatis aequalitas, quod hunc ſerio laudatumque ſemper, illum iam quadam miſeratione diligerem. Quid profuit individua pietas? Erat etiam, me nolente, manifeſtum,

Was machst du stolzer, ausgelassener? Weist du nicht, wen von euch Beiden ich würde losgekauft haben, wenn ihr entweder beide gesund, oder beide wäret krank gewesen? Denn, meine Richter, ich hatte zwene Söhne von einem ganz verschiedenen Character, sowol in Rücksicht auf die Beschaffenheit ihrer Seele, als ihres Leibes; und ihre harte Gefangenschaft hat es bald bewiesen, daß sie in ihrer Lebensart, der eine in Ansehung des andern, nichts, als Gegensatz gewesen.

(3) Denn dieser war stark und aushaltend; keine angenehme Begebenheiten konten ihn verzärtlen, und keine widrigen Zufälle konten ihn niederschlagen. Aus der Verachtung gegen die Freuden und gegen die Wollüste konte man schliessen, daß er gegen alle Schicksale dereinst gewafnet seyn würde; und dieses sein gesetztes Gemüth hatte auch in alle seine Gliedmassen eine gewisse Vestigkeit verbreitet. Der andere aber war zur Freude und zur Furcht gleich stark aufgelegt; weit entfernt von allen Sorgen, schwach gegen den geringsten Kummer, verzärtelt, ungeduldig und schon einem Kranken ähnlich. Aber in dem Herze des Vaters vereinigte eben diese Unähnlichkeit des Characters beide Kinder desto stärker, und selbst bei ihrer Ungleichheit war eine Gleichheit der väterlichen Liebe, indem ich diesen, als einen allezeit Lobenswürdigen jungen Menschen, mit einem völligen Zutrauen, den andern aber mit einer gewissen Art des Mit-

nifeſtum, vtrius magis colloquiis, magis laetarer adſpectu. Velit, nolit, iudices, ipſa quoque querela iuuenis, quid de patris fateatur animo, probat. Iraſci, quod non ſit fratri praelatus aegro, impatientia eſt hominis, qui magis ametur. Accipite, iudices, maiorem pietatis aequae probationem; filium nec peregre dimiſſurus elegi, iunxi fratrem, aptaui comitem et vtroque patris latere nudato, viſus ſum mihi magis habiturus vtrumque mecum, ſi pariter eſſent. Hanc apud me iuuenum aequalitatem etiam in calamitatibus fortuna ſeruauit. Vterque captus eſt; ambo de redemtione ſcripſerunt. Diſſimules licet, iterum tamen et inter aduerſa perſuaſionem charioris inuenio. In captiuitate communi, puto, minus ſperauit ille de patre, qui languere coepit.

(*IV.*) Tu mihi nunc, impotentiſſime iuvenis, tu quaeſo, reſponde! Quid aliud facere

leidens liebte. Wozu nuzte diese persönliche Zärtlichkeit? Auch wider meinen Willen ward es sichtbahr, mit wem von den Beiden ich am liebsten sprach; über wessen Anblick ich mich am meisten freuete. Ja, meine Richter, selbst dieser mein Sohn, er mag wollen oder nicht, leget durch seine Klagen ein Geständniß ab von meiner väterlichen Gesinnung gegen ihn. Deswegen ungehalten seyn, daß er dem kranken Bruder nicht ist vorgezogen worden, das zeuget von der Ungeduld eines Menschen, der in der Liebe den Vorzug gehabt hat. Vernehmet, meine Richter, noch einen stärkeren Beweis von der Gleichheit meiner Liebe. Ich wehlte nicht, als ich den einen Sohn muste in fremde Länder reisen lassen; nein! ich gesellte ihm seinen Bruder zu, ich lies ihn mit reisen, und ohngeachtet ich meine beiden Seiten entblöst hatte, so glaubte ich doch um so vielmehr, sie beide bei mir zu haben, wenn sie beisammen wären. Und diese Gleichheit meiner Kinder hat auch bei mir das Schicksal mit allen seinen Widerwärtigkeiten nicht aufheben können. Sie wurden beide gefangen, und schrieben beide um ihre Erlösung. Wenn du es auch leugnest, so finde ich doch abermals auch in diesem Unglücke eine Ueberzeugung von einer stärkeren Zuneigung gegen dich. In der gemeinschaftlichen Gefangenschaft hat der vielleicht am wenigsten von dem Vater erwartet, der anfing krank zu werden.

(4) Antworte mir nun, ungestümer Jüngling!

facere debuerit pater duos redemturus? Cunctas facultates in pretia collegi; rus, ſeruulos, penates, et omnia vtiliora properanti feſtinatione parentis addixi, et vltra, quam non poteſt excogitare ſummus affectus, nihil ſenectuti meae, nihil dubiis caſibus (pro inconſulta pietas!) nihil neque illi reſeruaui, quem redimiſſem. Quantum, iudices, ad piratas tulerim, ſcire poteſtis ex hac fame. Fuerit pretium licet exiguum paruumque, dum totum. Fingite quemlibet diuitem, quemlibet pauperem parentem, nemo vnquam plus pro liberis dedit, quam qui ſibi nihil reliquit. Vtrumne igitur, iudices, nemo mortalium habet pretium plurium liberorum? An piraticae feritatis ingenium eſt, in captiuorum taxatione ſolos aeſtimare redimentes? Dii immortales, quam arrogans me pirata, quam ſuperbus excepit! parum, inquit, attuliſti, ſenex, languet alter. Quid ego a diis hominibusque merui, quod mihi non redditurus vtrumque, non ipſe potius elegit? Saeuus, et humani doloris artifex, negauit a me duos

poſſe

Was hätte ein Vater anders thun sollen, der zwene Söhne loskaufen sollte? Ich machte alle meine Habseeligkeiten zu Gelde, mit der Eilfertigkeit eines zärtlichen Vaters schlug ich meine Aecker, meine Sclaven, mein Haus, und alles mein Hausgeräthe dem Meistbietenden zu, und (mehr kan gewiß die Liebe im höchsten Grade nicht thun,) behielt nichts für mein hohes Alter, nichts zum Nohtpfennige, (o unbedachtsame Liebe!) ja auch nichts für den, welchen ich ausgelöset hatte. Wie viel ich mit eingenommen zu den Seeräubern, das könt ihr aus meiner Hungersnoht schon urtheilen, Richter. Das Lösegeld mag nun viel oder wenig betragen haben, so war es doch mein ganzes Vermögen. Nehmet einen jeden Reichen, nehmet einen jeden armen Vater, niemand hat jemals mehr für seine Kinder bezahlet, als der, welcher nichts behalten hat. Ist denn kein Vater unter den Sterblichen eben so viel wehrt, als mehrere Kinder? oder ist es nur die wilde Seeräuberische Denkungsart, bei der Schäzzung ihrer Gefangnen nur diejenigen zu schäzzen, welche sie auslösen? Himmel! wie verächtlich, wie stolz empfing mich nicht der Seeräuber! Du hast zu wenig mitgebracht, Alter, sprach er; der andere ist krank:

Wie habe ich mich denn an den Göttern und an den Menschen so versündigt? daß er mir nicht meine beiden Kinder wollte verabfolgen lassen! Hat er nicht vielmehr gewehlet, und nicht ich? Der unbarm-

posse redimi. Deinde vt hoc tristius, vt difficilius esset, redditurum se dixit, vtrum maluissem. Vides, iuuenis, quantum pietati meae testimonium reddiderit ipsa crudelitas. Conditio non ponitur nisi duos redemturo. Expectatis, certum habeo, iudices, vt in tristissimae necessitatis positus abrupto, ad aegrum continuo properauerim. Quis non putet, audita conditione, vincula me statim detraxisse languenti? Oderitis licet confessionem meam, deliberaui. Tenuit inter illos inexplicabiles doloris aestus perquam longum pietas misera consilium; et quod nunquam satis manibus filii, nunquam satis excusabo conscientiae meae, non statim mihi ille deficiens vnicus fuit.

(*V.*) Dissimules licet, orbitas, ego mihi plurimum videor adieciſſe languori cunctationis mora, et sensit infelix, quid in electionis huius necessitate fuerim, neutro languente, facturus. Tandem, quod solum

herzige Mensch, der Stifter menschlicher Schmerzen, sagte, ich könne sie nicht beide auslösen; und hernach, um das Maas meiner Betrübniß, meiner Angst, voll zu machen, sezte er hinzu, er wolle mir den zurück geben, welchen von beiden ich am liebsten wolle. Du siehst also, mein Sohn, welches Zeugniß selbst die Grausamkeit meiner väterlichen Liebe gegeben hat. Die Bedingung ward keinem andern gesezzet, als mir, der euch beide auszulösen gekommen war. Ich bin überzeugt, meine Richter, ihr erwartet es schon, daß ich auf diesen Gipfel der traurigsten Nohtwendigkeit hingestellet, alsobald zu dem kranken hingeeilet sei; wer kan es sich wol anders vorstellen, als daß ich ihm alsofort die Fesseln abgenommen habe, da ich die Bedingung gehöret hatte? Aber, wenn auch gleich mein Geständniß euren Haß verdienen sollte, so muß ich doch gestehen, ich überlegte, was ich thun sollte. Unter den unaussprechlichsten Schmerzen hielt meine väterliche Zärtligkeit eine sehr lange Berathschlagung, und, was ich bei der abgeschiedenen Seele meines Sohns, was ich bei meinem eigenen Gewissen nie entschuldigen kan, nicht gleich war jener Kranke mein einziger Sohn.

(5) Aeltern, die ihr Kinder verlieret, ihr möget euch immer verstellen; ich glaube durch mein Verzögern die Krankheit dieses armen Kindes sehr vermehret zu haben; Der Unglückliche merkte es zu deutlich, was ich bei dieser erzwungenen Wahl

lum habebat ambitus genus, desperatione praeualuit. Accepi, fateor, illum, qui solutus quoque non sequebatur, quem non gaudium redemtionis, non laetitia praelati, non hortantis erexit patris amplexus. Si esset in rebus humanis vlla clementia, merueram etiam de piratis, vt mihi duo redderentur. Vtinam, iudices, iuuenis illius vita praestaret, vt videretur non periculi miseratione, sed charitate praelatus. Me infelicem, quod bonam habeo caussam!

Explicuit iustitiam comparationis, qui decessit etiam redemtus, et in perituro filio nihil aliud electum est. In quo fui miser famae periculo! Filius meus languore defunctus est. Tamen pater occiderat aegrum, si reliquisset. Videram continuo, iudices, in carcere illo quantum promitteret constantia hominis, quam non captiuitas, non expectatio patris, non fratris

thun würde, wenn sie beide gesund wären. Endlich behielt seine Verzweiflung die Oberhand. Dies war das einzige Mittel, mich auf seine Seite zu ziehen. Ich bekam ihn, ich gestehe es; aber von den Ketten los gemacht, konte er mir nicht folgen; nicht die Freude über die erkaufte Freiheit, nicht das Vergnügen wegen des Vorzugs, nicht die Umarmung des ermunternden Vaters hatten bei ihm einige Wirkungen. Wenn unter den Menschen noch irgend ein Mitleiden anzutreffen wäre, so hätte ich es wol damals bei den Seeräubern verdienet, daß sie mir meine beiden Kinder wiedergegeben hätten. Wolte Gott! Richter, das Leben jenes Sohnes wäre so beschaffen gewesen, daß man glauben könte, er habe nicht aus Mitleiden, sondern aus väterlicher Zuneigung den Vorzug erhalten. Ich unglücklicher, daß ich eine so gute Sache habe!

Er starb nicht lange nach seiner Befreiung, und dadurch rechtfertigte er meine angestellte Vergleichung. Bei einem Sohne, der schon am Rande des Grabes stand, konte ich nicht anders wehlen. In welcher Gefahr war ich armer Mann, meinen guten Nahmen zu verlieren! Mein Sohn starb an seiner Krankheit; und doch würde der Vater ihn ums Leben gebracht haben, wenn er ihn krank zurück gelassen hätte. Ich sahe, o Richter, alsobald, wie viel in seinem Gefängniß die Entschlossenheit dieses meines zweiten Sohnes versprach, da ihn nicht die Gefangenschaft, nicht die Erwar-

fratris fregiſſet infirmitas. Nec immerito de fortiſſimo iuuene cuncta ſperaui, ſi fuiſſet ad omnes conatus, explicato lanuente, liberior. Tandem miſeros fortuna reſpexit, et puto contra praedonum commenta feritatem, ipſa conſenſit, vt nobis, quem negauerant, non abſtuliſſent.

(*VI.*) Non quidem mihi, iudices, arrogo temporis illius prouidentiam, nihil me fateor feciſſe conſilio; poteſt tamen vtriusque iuuenis exitus neceſſitatibus meis aſſignare rationem. Periit, quem redemi, reuerſus eſt, quem reliqui. Inueniſſe te, putas, iuuenis, patrem cibos et alimenta poſcentem? Quaerebam pretium tuum, teſtor clementiam mitiſſimae ciuitatis; hae preces, hic rogantis ambitus fuit: miſeremini, date ſtipes, indulgete, conferte, repetendus eſt ille, qui redimi maluit fratrem. Sed et hac te decebat reuerſum proclamare voce: erige vultus, pater,

tung des Vaters, nicht die Schwachheit des Bruders aus seiner Fassung hatte bringen können. Und mit Recht konte ich von diesem heldenmäßigen Jüngling alles erwarten, wenn ihm nicht durch die Krankheit des Bruders zu allen grossen Unternehmungen die Hände wären gebunden gewesen. Endlich sahe das Schicksal zurück auf die Unglücklichen, und vielleicht gab es seine behülfliche Einwilligung wieder die Wildheit der Räuber, daß sie mir ihn nicht nehmen konten, den sie mir versagt hatten.

(6) Ich kan mir zwar, o Richter, die glückliche Fügung der Zeit nicht anmaßen; ich gestehe, daß ich nicht nach dieser Ueberlegung gehandelt habe; dennoch kan das Schicksal meiner beiden Söhne für meine dringende Nohtwendigkeit einen Grund abgeben. Der ist gestorben, den ich ausgelöset habe, und der ist zurück gekommen, den ich zurück gelassen habe. Ja schlecht genug, denkst du vielleicht, ich habe einen Vater gefunden, der Speise und Unterhalt verlanget. Auch für dich, mein Sohn, habe ich das Lösegeld aufzubringen gesucht; ich rufe das Mitleiden dieser ganzen gütigen Bürgerschaft zu Zeugen; dies war der Inhalt meiner Bitte, dies war mein ganzes Bestreben: Erbarmt euch, sagte ich, gebt mir einen Beitrag, seid mildthätig, legt etwas zusammen, ich muß den auch zurück holen, der den Bruder lieber hat wollen auslösen lassen. Aber da du nun (ohne meine Hülfe) zurück gekommen bist, mein Sohn, so wäre

es

pater, attolle triſtiſſimam faciem; vindicati de ſaeuiſſimis praedonibus ſumus, duos redemiſti.

Alimenta poſco; poteram non adiicere, filium pater, ſed mendicus hominem, ſed iuuenem ſenex. Quis enim magis ex ipſis rerum naturae ſacris veneranditque primordiis deſcendit affectus? Quid etiam inter liberos ac parentes tam commune, tam publicum, quam vt alicuius famem proximus quisque depellat? Voluit nos ille mortalitatis artifex, deus, in commune ſuccurrere, et per mutuas auxiliorum vices in altero quemque, quod pro ſe timeret, afferere. Nondum haec charitas eſt, nec perſonis impenſa reuerentia, ſed ſimilium accidentium prouidi metus, et communium fortuitorum religioſus horror. In aliena fame ſui quisque miſeretur. Sic cibos obſidio partitur, ſic inopiam pariter nauigantium frequenter vnius alimenta pauerunt. Hinc et ille venit affectus, quod ignotis cadaveribus humum congerimus, et inſepultum

es auch sehr schicklich für dich gewesen, laut auszurufen: Schlage die Augen auf, Vater, erhebe dein trauriges Gesicht; wir sind von den grausamen Räubern errettet, du hast uns beide ausgelöset.

Ich fordere von dir Unterhalt, mein Sohn; aber ich konte hinzusezzen, nicht als Vater verlange ich ihn von dem Sohne, sondern, als ein Bettler spreche ich einen Menschen, als ein abgelebter Greis spreche einen Jüngling darum an. Denn läßt sich wol aus den heiligen und ehrwürdigen Grundsäzzen der Natur eine stärkere Verpflichtung ableiten? Was ist zwischen Aeltern und Kindern zu einer allgemeinern Pflicht geworden, als daß allezeit der nächste den Hunger des andern stille? Gott, der Schöpfer der Sterblichen, hat es so geordnet, daß wir uns einander beistehen, und durch unser Hülfleistungen bei dem andern uns das bewirken sollen, was wir unserntwegen zu befürchten haben. Das ist noch nicht eine zärtliche Liebe, noch nicht eine besondere Achtung für gewisse Personen, sondern nur eine vorsichtige Besorgniß ähnlicher Zufälle, nur ein (gewissenhaftes) furchtsames Schaudern vor unglücklichen Begebenheiten, die einen jeden treffen können. Wenn ein anderer Hunger leidet, so hat ein jeder Mitleiden mit sich selbst. Daher theilet der Belagerende Lebensmittel unter den Belagerten aus; daher sättigt oft der Vorrath eines einzigen den hungrigen Magen vieler andern, die mit ihm in einem Schiffe auf der See herum getrieben

werden:

tum quodlibet corpus nulla feſtinatio tam rapida tranſcurrit, vt non quantulocunque veneretur aggeſtu.

(*VII.*) Parentibus vero liberi non praeſtatis alimenta, ſed redditis; quanto, dii deaeque, breuiora, quanto minora pro tot infantiae, tot pueritiae ſumtibus, tam variis vel abſtinentiſſimae iuuentutis impendiis! Si mehercule hoc quoque officii genus natura non permitteret, bene pro deficientibus aliquid et vita veſtra deperderet, iterumque ex illa, quam traxiſtis, anima portio breuis in ſuum rediret auctorem.

Vultis ſcire quantus nomini noſtro debeatur affectus, quanta veneratio? non eſt beneficium quod paſcitis; ſed eſt facinus, quod negatis. Liberi parentes alant. Pudet ſacrorum nominum, pudet religionis humanae. Haec ergo lex erit? Quid imprecer homini, qui primus fecit

vt

werden; daher entstehet auch die Bereitwilligkeit, daß wir auf Leichen, ohne sie zu kennen, Erde zusammen tragen, und niemand ist so eilfertig, daß er vor einem unbegrabenen menschlichen Cörper vorüber gehen sollte, ohne wenigstens eine Hand voll Sand auf ihn zu werfen.

(7) Euren Aeltern aber, Kinder, gebet ihr eigentlich keinen Unterhalt, sondern ihr gebet ihn nur wieder, was ihr ihnen schuldig seyd; und, gütige Götter, wie wenig, wie gar wenig ist das, für so viele Kosten, die uns eure Kindheit, die uns eure jugendlichen Jahre verursachet haben, für einen so mannigfaltigen Aufwand, wenn ihr auch die enthaltsamesten Leute gewesen seyd? Und wahrhaftig, wenn euch auch die Natur diese Pflicht nicht auflegte: so würde es euch doch rühmlich seyn, wenn ihr für eure mangelleidende Aeltern euer Leben aufopfertet, und eure Seele, als ein kurzes Darlehn wieder dahin zurück kehrte, woher ihr sie erhalten habet. Wollt ihr nun wissen, wie viel zärtliche Liebe, welche Achtung ihr unserm Nahmen schuldig seyd? Es ist keine Wolthat, wenn ihr uns sättiget; aber es ist eine Sünde, wenn ihr es uns versagt. Kinder müssen die Aeltern ernähren? Ich schäme mich der heiligen Nahmen, ich schäme mich der Religion unter den Menschen. Das soll also ein Gesetz seyn? Was soll ich dem Menschen anwünschen, der zuerst Schuld daran gewesen ist, daß die kindliche Liebe durch ausdrückliche Verord-

nungen

vt pietas iuberetur? Liberi parentes alant? O crudele factum! O nunquam triſtior fames! ita paſcit ille, qui cogitur? Non meruiſti, inquit, accipere. Diſcede pietas, quieſce pauliſper; infirmitas remuneranda ſit. Primum lex ſeueriſſima eſt, vt fortius alimenta poſcantur. Perdiderunt pulchritudinem ſanctitatemque naturae, qui putant, illis parentibus iura ſuccurre, quibus apud liberos ſalua eſt de mutua charitate reuerentia. Colliſis proſpexere pignoribus, et inter tam venerabiles affectus hoc quoque dignum prouidentia fuit, vt aliquid et odia praeſtarent. Quereris, iraſceris, et ideo iuberis. Expectandum eſt videlicet, vt liberorum parentumque concordiam ferant totius merita vitae, et vt pietas, natura, ſanguis accipiant quotidie tanquam amicitiae nexum; et niſi nos promeruerimus obſequiis, adulatione, patientia, natales, ortus, et pignora prima perierunt?

(*VIII.*) Si

nungen muste befohlen werden! Kinder sollen die Aeltern ernähren? O Grausamkeit! O ein Hunger, der niemals irgendswo trauriger seyn kan! Also soll uns derjenige futtern, der dazu gezwungen wird? Du hast es nicht verdient, wird man sagen. Entferne dich, Zärtlichkeit! ruhe ein wenig! Die Schwachheit fordere ihre Vergeltungen! Zuerst ist das eine sehr strenge Verordnung, daß man auch mit Nachdruck Unterhalt fordern könne. Diejenigen haben die Schönheit, die Heiligkeit der Natur aus den Augen verlohren, die da glauben, denen Aeltern müssen die Rechte zu Hülfe kommen, deren Achtung bei den Kindern in Liebe und Gegenliebe beständig aufrecht erhalten wird. Nein! die Stifter jener Verordnungen haben nur den Fällen vorbeugen wollen, wo ein Verstos in den Werken der Liebe zu besorgen war; und bei so ruhmwürdigen Gesinnungen, war ihnen die Fürsorge anständig, daß auch gehäßige Kinder etwas beitragen sollten. Man beklagt sich, man ist ungehalten, und um deswegen wird es befohlen. Aber vielleicht soll man so lange warten, biß die Verdienste des ganzen Lebens die Einigkeit zwischen Aeltern und Kindern als eine Beute davon tragen, biß die Liebe, die Natur, das Blut täglich gleichsam durch unauflößliche Bande der Freundschaft verknüpft werden; vielleicht soll das Recht der Gebuhrt, der Abkunft, vielleicht sollen die ersten Liebesdienste alsdenn aufhören, wenn wir sie nicht

(VIII.) Si vultis, iudices, vt huic nomini ſalua ſit in omni perſonarum diuerſitate veneratio: bonum Patrem Filius alat, lex malum. Non faciam hanc contumeliam rerum naturae, non faciam legi, vt excuſem vel peſſimum patrem, vt ſacro nomini tentem gratiam petere de venia. Sim licet crudelis ac ſaeuus; Filium tamen diutius amaui. Clauſerim paternos penates, de teſtamento, de ſpe ſucceſſionis expulerim, onerauerim vinculis manus, foedauerim membra verberibus: perſolui gratia non poteſt nec malo patri. Arrogans, impotens ſum; nolo quotidie mereri quicquid mihi deberi coepit primo die. Facilis, mitis, indulgens; vocabula ſunt iſta minoris affectus; propter haec aleretur amicus, paſceretur extraneus. Veſtrum quinimo crimen eſt, quod interdum aliud ſumus, et (vnde manifeſtum et diuerſitatem noſtram venire de moribus liberorum) non inuenias aſperum patrem, niſi iam peccantis aetatis. Quid ais?

durch Gefälligkeiten, durch Schmeicheleien, durch Geduld verdienen?

(8) Wenn ihr wollt, o Richter, das bei aller Verschiedenheit der Personen dieser ehrwürdige Nahme seine Achtung behalten soll: so muß ein Sohn seinen alten rechtschaffenen Vater blos nach dem Rechte der Natur ernähren, einen bösärtigen aber nach der Verordnung der Gesezze. Ich will der Natur nicht den Schimpf anthun, nicht dem Gesezze, daß ich auch den schlimmesten Vater entschuldigen wollte, um diesem heiligen Nahmen durch Verzeihung ein Ansehen zu erschleichen. Wenn ich auch hart, wenn ich auch grausam heisse; so habe ich doch meinen Sohn weit länger geliebet. Wenn ich ihm auch das väterliche Haus verschlossen, wenn ich ihn aus dem Testamente, von der Hofnung der Erbnahme verdrungen, wenn ich auch seine Hände mit Fesseln, seinen Rücken mit der Geissel belegt hätte: so kan man sich doch auch wegen einem bösem Vater nicht dankbar genug erweisen. Ich bin stolz, ich bin übermütig; ich will das nicht alle Tage verdienen, was mir schon am ersten Tage zu gehören anfing. Gütig, gelind, nachgebend, sind Nahmen weit geringerer Affecten; um ihrentwillen würde man auch einem Freunde, einem Fremden Unterhalt geben. Ja, Kinder, ihr seyd Schuld daran, daß wir bisweilen anders sind; man wird keinen harten Vater finden, wenn er nicht der Vater eines schon erwach-

ais? rigidus, immitis ſum: ideo paſce, tantum paſce, non vltra malo pro reuerentia nominis noſtri. Quicquid praeſtatis inuiti, et cum alitur pater, quem quereris indignum, accipere mihi videntur omnes parentes. Si vis affectum debes: ſin minus, neceſſitate ſeruitutem, patientiam. Non tanquam pater alitur, qui tanquam bonus amatur.

(*IX.*) Sepone, iuuenis, differ querelas, tunc iraſceris, tunc obiicies mihi, cum proſperitatum, cum ſecundorum officia depoſcam. Non talis ad tua genua provoluor, vt extimendus ſim. Nulli malus eſt pater, cum eſſe coepit infelix. Aſpicis collapſum, et ex omni calamitatum genere miſerum, et vltra quod accidentium menſura non exit in orbitate, mendicum. Riget ſquallidi capitis concreta canities, vigor priſtini vultus vacuis luminibus intabuit, et per obſtantium crinium illuuiem tenuis arentium iactus oculorum.

senen bösartigen Sohnes ist; und ist nicht hieraus offenbahr, daß unsere Verschiedenheit von eurer Aufführung abhange? Was sagst du, mein Sohn? bin ich hart? bin ich ungütig? Gib mir daher Unterhalt, gib mir nur Unterhalt. Mehr verlange ich nicht, als wozu das Ehrwürdige meines Nahmens mich berechtiget. Was ihr ungern leistet, das scheinen alle andere Aeltern gern anzunehmen, auch wenn man sich beklagt, daß man einen unwürdigen Vater futtern müsse. Thust du es gern, so bist du mir diese Liebe schuldig; wo nicht, so bist du doch der Nohtwendigkeit Gehorsam und Geduld schuldig. Den ernähret man nicht als einen Vater, den man als einen ehrlichen Mann liebet.

(9) Mein Sohn, stelle deine Klagen ein! schiebe sie auf! alsdenn kanst du auf mich ungehalten seyn, alsdenn kanst du mir Vorwürfe machen, wenn ich Pflichten glänzender Glückseeligkeiten, angenehmer Begegnungen verlangte. Nicht mit einer solchen Denkungsart, werfe ich mich zu deinen Füßen, daß ich dir furchtbar seyn kan. Niemand hat seitdem an einem Manne einen schlimmen Vater, da er unglücklich zu seyn angefangen hat. Hier siehest du mich im Staube liegen, mich, einen Unglücklichen mit allen Arten des Elendes belastiget, und welches in meinen Kinderlosen Zustande über alles gehet, hier siehest du mich, einen Bettler. Meine grauen Haare starren vom Schmuz zusammen geklebt auf dem zusammengeschrumften Haupte;

lorum. Haeret aſtricta nudatis oſſibus cutis, et in fame ſua homine conſumto, iam membra ſine corpore. Iterum bonus ſum; in priſtinam religionem de calamitatum horrore reſtituor. Adeone non habent haec ipſa ſupplicia poenas, quod poſco, quod rogo, quod mendicus ſum filii mei? Et quam multa, dii deaeque, non poſſunt pro nobis impetrare leges? Quanto plura ſunt, quae negantur, cum praeſtant inuiti? Non exigo, vt tuis manibus porrigas cibos, vt conſoleris, vt foueas; proiice, quod rapiam, abiice, quod colligam. Genus vltionis eſt paſcere, nec miſereri.

Si tamen, iudices, fas eſt impietatis huius vllas accipere cauſſas et filium qui non alit, putatis reddere poſſe rationem, aeſtimate per fidem, quod ſit facinus illud, cuius

Die vorige Munterkeit meines Gesichts ist in den trüben Augen matt geworden, und kaum können diese meine ausgedorreten Augen durch den Schwall der darüber hinhangenden Haare noch einige schwache Blicke werfen. Die Haut ist über den entblösten Knochen zusammen geschrumpfet, und da der ganze Mensch durch den Hunger ausgemergelt ist, so sind es nur noch Gliedmaßen ohne Leib. Noch einmal! ich bin ein ehrlicher Mann, ein guter Vater; Die schreckliche Erinnerung meiner Wiederwärtigkeiten bringt mich zu der vorigen Gewissenhaftigkeit. So ist denn gar keine Strafe für eine solche Härte bestimt, daß ich so flehentlich bitten und seufzen, daß ich ein Bettler meines Sohns seyn muß? O wie viel, Himmel, bleibt übrig, das die Gesezze für uns nicht bewirken können! Wie weit mehr wird uns versagt, wenn Kinder wieder ihren Willen uns etwas geben müssen? Ich verlange nicht, mein Sohn, daß du mir mit deinen Händen das Brodt reichen, daß du mich trösten, daß du mir gütlich thun sollest; Nein, wirf es her, was ich haben soll, ich will es zu mir reissen, wirf es mir vor die Füße, ich will es schon zusammen lesen. Es ist eine Art der Rache, jemanden futtern und kein Mitleiden fühlen.

Wenn es gleichwol billig ist, meine Richter, einige Ursachen dieser Lieblosigkeit anzuhören, und wenn ihr glaubt, ein Sohn, der seinen alten Vater nicht verpfleget, könne sich einiger maßen recht-

cuius vltionem debeat exigere aliquis de fame patris. Captum me, inquit, non redemisti. Quis non putet, queri de filio patrem? Quemquamne dicentem feras, nihil tibi debeo, qui mihi vitae lucisque beneficium semel praestitisti, quia hunc spiritum, hoc corpus non ex indulgentia tua rursus accepi?

(*X.*) Iniquissima magnorum conditio meritorum est, si quicquid non fuerit adiectum, de prioribus perit, et pessimo exemplo gratiam praeteritis auferunt reliqua cessantia. Non redemi. Non tamen ideo minus est, quod in hunc te diuinorum humanorumque conspectum de nostra protulimus anima. Maria terrasque, et infatigabiles siderum cursus, et cuncta sacro fulgore lucentia nos, vt fruereris, ostendimus. Has, quas subtrahis manus, haec verba, quae negant, de meo spiritu, de meis visceribus hausisti. Gaude potius,

fertigen: so bitte ich euch, erweget doch, wie abscheulich es sei, wenn an jemanden solle Rache ausgeübet werden, daß er seinen Vater habe verhungern lassen. Du hast mich nicht ausgelöst, sagt er, da ich gefangen war. Wer erachtet nicht, daß ich, der Vater, mich noch weit mehr über meinen Sohn zu beklagen habe? Würde man es ausstehen können, wenn jemand sagte: ich bin dir nichts schuldig, dir, der du mir einmal die Wolthat des Daseyns und des Lebens verliehen hast, weil ich diesen Othen, diesen Leib nicht zum zweiten mal von deiner Gütigkeit empfangen habe?

(10) Die grösesten Verdienste haben insgemein das höchst unbillige Schicksal, sie verlieren immer etwas von ihrem vorigen Wehrte, wenn man nichts neues hinzufüget; und zur Schande der menschlichen Denkungsart, benehmen aufhörende Wolthaten den vorigen ihre ganze Achtung. Ich habe dich nicht ausgelöset. Aber um deswegen ist doch das nicht geringschäzziger geworden, daß ich dir den ersten Othen eingehauchet, und dich an dieses Licht des Tages, vor die Augen der Menschen und Götter gebracht habe. Ich habe dir das Meer, die Erde, den unermüdeten Lauf der mit ihrem Glanze alles erleuchtenden Gestirne gezeiget, Gebrauch davon machen zu können. Auch diese deine Hände, die du zurück ziehest, diese Worte, die mir das Brodt versagen, hast du von meinem Othen, hast du von meinem Leben empfangen.

tius, exulta, quod tibi patris aſperitas praeſtat boni filii iactationem. Solus habet, quod imputet patri, qui queritur, et paſcit. Quam multa, iudices, huic querelae reſpondere poteram, propter quae filium ſalua pietate non redemiſſem? Quis non acciperet excuſationem, ſi dicerem, impediit quamuis properantem ſenectus, inopia, languor? Pretium non tam feſtinanter inueni. Explicare non potui nauigationem, iuuenibus quoque fortibusque difficilem. Solus ac ſenex non illa, qua ſperaueram, proſperitate direxi. Per quos metus, per quae peregrinationis incerta properaui? Remoue, iuuenis, indignationem, nihil plus pro filio factum eſt, quem recepi. Non fortunam tibi debeo, ſed affectum: non exitum, ſed voluntatem. Pro duobus pretia contraxi, pro duobus maria conſcendi, pro duobus genua

Freue dich vielmehr, sei stolz, daß die Härte deines Vaters dir Stoff zum Ruhme eines braven Sohnes gegeben hat. Der allein hat ein Recht, dem Vater etwas anzurechnen, der sich beklagt und ihn ernähret. Wie viel, meine Richter, könte ich nicht auf diese Beschwehrden antworten? wie viel könte ich nicht anführen, warum ich diesen meinen Sohn, ohne Verlezzung meiner väterlichen Liebe, nicht ausgelöset habe? Wer würde die Entschuldigung nicht annehmen, wenn ich sagte, so sehr ich auch geeilet hätte; so hätte mich doch die Last der Jahre, der Mangel, die Mattigkeit aufgehalten; Ich hätte das Lösegeld nicht so geschwind zusammen bringen; ich hätte die Reise zur See, die auch Jünglingen und starken Leuten, beschwehrlich ist, nicht ausstehen können. Ganz allein und als ein alter Mann hätte ich nicht alles so glücklich anordnen können, wie ich gehoft hätte. Und in der That, wie manche Furcht, welche Gefährligkeiten, welche Unbequemlichkeiten der Reise habe ich nicht eilfertig überwunden! Weg! mit deinem Unwillen, mein Sohn. Ich habe für deinen Bruder, nicht mehr gethan, als für dich. Ich war dir mein ganzes Schicksal nicht schuldig, aber wol meine Zärtlichkeit; nicht den glücklichen Erfolg meiner Unternehmungen, aber wol meinen guten Willen. Ich habe für euch beide das Lösegeld zusammen bracht, für euch beide bin ich in die See gegangen, für euch beide habe ich

einen

genua tenui. Rogo vter magis amaretur, ſi mihi piratae duos reddidiſſent?

(*XI.*) Age tu nunc iuuenis ad faciendam inopiae patris inuidiam (ſi videtur) exclama. Famem obtendis, ad quam luxuria, prodigarumque voluptatum continuatione veniſti, exhauſiſti, ſenex, cenſus in pretia meretricum: quanquam et huic iubetur neceſſitati pietas veſtra ſuccurrere, et lex, quae inopem, quae patrem nominare contenta eſt, filium non remiſit ad cauſſas. Quid vero ſi in educationem, diſcurſus, in pretia vacuatus ſum? Excedit omnem ſcelerum comparationem, patrem mendicum facere, nec paſcere.

Tentat, iudices, hoc, quod non eſt redemtus, ampliare alia iuuenis inuidia. Fratrem, inquit, mihi praetuliſti. Fateamur pauliſper hoc crimen, agnoſcamus hoc nefas. Impudentiſſime generis humani, tu non feres, vt frater tuus vel magis ametur? Vides enim, praelatus eſt tibi neſcio

einen Fußfall gethan. Nun ist die Frage, wen von euch beiden ich am zärtlichsten würde geliebt haben, wenn die Räuber euch beide mir zurück gegeben hätten?

(11) Komm, mein Sohn, um der Dürftigkeit deines Vaters einen recht schwarzen Anstrich zu geben; so rufe laut, wenn es dir beliebt; sprich: Du schüzzest die Dürftigkeit vor, alter Vater, in welche dich die Schwelgerei, die Fortsezzung verschwendender Wollüste gestürzet hat; Dein Vermögen ist eine Beute der Maitressen geworden; obgleich der kindlichen Liebe anbefohlen wird, auch ein solcher Nothdurft beizustehen; obgleich das Gesetz, welches sich begnügt, den dürftigen Vater namhaft gemacht zu haben, dem Sohne nicht erlaubet, einen Proceß anzufangen. Wie aber, wenn ich durch eure Erziehung, durch mein hin und her Reisen, durch die Anschaffung des Lösegeldes bin entblößet worden? Das übersteigt alle andere Gottlosigkeiten, den Vater zum Bettler machen, und nichts zu seinem Unterhalte hergeben wollen.

Meine Richter, er versuchet es, den Zufall, daß er von mir nicht ist ausgelöset worden, mit noch andern heßlichen Farben vorzustellen. Du hast mir, sagt er, den Bruder vorgezogen. Ich will ein wenig diese Beschuldigung eingestehen, ich will das Unrecht erkennen. Unverschämtester unter den Menschenkindern, du kanst es nicht vertragen, wenn auch dein Bruder mehr wäre geliebt worden?

neſcio quis affectus, poſſident charitatis tuae locum pignora de minoribus ſumta nominibus. Illum nempe, cuius aeque ſpiritus de viſceribus his trahebat ortum: qui patrem vel ſolus impleret. Peſſimus eſt mortalium, qui amari fratrem ſuum ſine ſui charitate putat. Tu cuſtodies vtrum frequentius oſculer, vtrum ſtringam magis arctiore complexu? Non eſt hoc impatientia, nec circa patris affectus ſacra de pietatis contentione rixa. Eum tantum fratrem putas amari magis, quem non ames? Falleris, iuuenis, longeque te ab intellectu rerum naturae ſepoſuit praua perſuaſio, qui putas, ex paternis affectibus filio perire, quicquid in altero de neceſſitate praeponderat.

(*XII.*) Par eſt in omnes liberos, eademque pietas; ſed habet in aliquo plerumque proprias indulgentiae cauſſas, et, ſalua charitatis aequalitate, eſt quiddam per

quod

den? Siehest du nicht, daß auch von dir einer andern Leidenschaft, ich weiß sie nicht zu nennen, der Vorzug ist eingeräumt worden? Den Platz deiner kindlichen Liebe haben andere Versicherungen von geringern Wehrte ausgefüllet. Den willst du dir nicht vorgezogen wissen, der seinen Othen eben so wol, als du, von mir empfing? Der auch ganz allein das Herz des Vaters würde haben erfüllen können? Das ist der schlechteste unter allen Sterblichen, der glaubt, die Liebe gegen den Bruder hebe die Liebe gegen ihn auf. Du würdest also genau darauf geachtet haben, wen von euch beiden ich öfterer geküsset? wen von euch beiden ich vester in meine Arme gedruckt habe? Dies ist keine Ungeduld der Zärtlichkeit, keine Eifersucht den Vorzug in der väterlichen Gewogenheit zu verdienen. O nein, du glaubst nur, der Bruder, den du nicht liebtest, sei mehr geliebt worden, und das ist dir unerträglich. Aber du irrest, mein Sohn, dein Vorurtheil hat dich von der Einsicht der Wahrheit zu weit entfernet, indem du glaubest, es gehe etwas in der väterlichen Zärtlichkeit für den einen Sohn verlohren, wenn bei ihm die Nohtwendigkeit in Ansehung des andern ein Uebergewicht erhält.

(12) Die Liebe gegen alle Kinder ist gleich und eben dieselbe; aber sie hat gemeiniglich gegen das eine ihre eigene Ursachen der Nachsicht und Gütigkeit. Ja diese Gleichheit der aelterlichen Liebe unge-

quod tacito mentis inſtinctu ſingulos rurſus tanquam vnicus amemus. Hunc primus naſcendi locus; illum gratiorem praefecit infantia; alium laetior vultus, et blandior oſculis amplexibusque facies; quosdam magis ſeueritas probitasque commendat; in quibusdam diliguntur impatientius calamitates; et damna corporum debilitatesque membrorum notabilius miſeratione complectimur. Salua eſt tamen vniuerſitas, cum quicquid in alio ceſſare creditur, in altero reſtituit alter affectus. Securus ſis: non intercidunt iſta, non pereunt, ſed inuicem vincunt, praevalent, cedunt. Filio non poteſt praeferri niſi filius.

Blandiar, iudices, pauliſper calamitatibus meis, et ſic agam, tanquam apud piratas inuenirem vtrumque ſanum. Attuli ſine dubio pretium duorum, ſed vtrumque praedo non reddit. Offert electionem, ſuadete quid faciam? Quid dicitis?

iſta

ungeschadet, ist etwas in der Natur, welches machet, daß aus einem gewissen geheimbden Antriebe wir ein jedes, einzeln betrachtet, wieder so zärtlich lieben, als hätten wir nur das einzige. Diesen giebt die Erstgebuhrt einen Vorzug, jenes empfiehlet seine freudige Mine, sein schmeichelndes Wesen; einige hingegen die Ernsthaftigkeit und Redlichkeit; ja für einige bewirket selbst das Unglück einen höheren Grad unserer Zärtlichkeit; gewisse Gebrechen des Leibes, gewisse Mängel an den Gliedmaßen verdienen vorzüglich unser Mitleiden. Dem ohngeachtet bleibet die Liebe überhaupt unverlezt, und die Art der Zärtlichkeit, welche in Ansehung des einen Kindes aufzuhören scheinet, wird bei dem andern durch eine andere ersezzet. Gib dich also zufrieden! Diese zärtliche Neigungen gehen nicht verlohren, erlöschen nie, sie bezwingen nur einander, sie werden stärker, sie weichen einander. Der muß selbst Sohn seyn, der dem Sohne vorgezogen wird.

Ich muß, o Richter, meinem Unglücke ein wenig schmeichlen, und mich einmal stellen, als wenn ich meine beide Söhne bei den Corsaren gesund angetroffen hätte. Ich brachte ganz gewiß das Lösegeld für sie beide mit, aber der Räuber gab mir nicht beide zurück. Er lies mir die Wahl; rathet mir, was sollte ich thun? Was sagt ihr dazu? Sollte meine väterliche Liebe darin bestehen, daß ich wieder davon reiste, daß ich unwillig

iſta pietas eſt, abire, diſcedere, iraſci ſcilicet, queri, et inuidiam facere piratis? vos interrogo liberi, vos parentes. Non ergo facinus eſt, ideo neutrum redimere, quia vtrumque non poſſis? Egregia pietas, aequare liberos juſtitia deſperationis, et ex hoc, quod ſuccurrere non contingit duobus, orbitatem facere totam. Tu vero, ſenectus, accipe, quicquid datur, accipe, quicquid offertur, dum hoc ſaltem feritati libet, antequam in patientiam tam ſaeua decreſcat immanitas. Interim multa poſſunt afferre caſus; ſperare licet, repetere, ſperare, pater, fortaſſis euadat. Quaecunque explicari coaceruatione non poſſunt, per partes viceſque ſeruantur; et facilius eſt diuiſa ſubtrahere, quorum magnitudo laborat in ſolido.

(*XIII.*) Quantum intelligo, iudices: filius, cui profuturum non erat, vt elegerem, hoc ſolum ferre non poteſt, quod redemtus eſt frater. Quis hanc, iudices, impudentiam ferat? Obiicit mihi, quod vllum de liberis meis potuerim facere diſcrimen. Deinde queritur non ſe

potius

ward, daß ich mich beklagte, daß ich den Seeräuber noch mehr aufbrächte? Euch frage ich, Kinder, euch Aeltern! würde es also Recht gewesen seyn, wenn ich gar keinen ausgelöset hätte, da ich sie beide nicht konte? Eine vortrefliche Liebe, durch die Verzweiflung sich zu einer Gleichheit bringen lassen, welche die Gerechtigkeit verlanget, und um deswegen den Verlust der Kinder vollkommen machen, weil man nicht so glücklich ist, beiden beistehen zu können. Du aber, Alter, nimm, was dir gegeben wird und was man dir anbiehtet, so lange es wenigstens den Barbaren so beliebet, biß ihre grausam. Härte gegen deine Geduld abnehmen wird. Inzwischen können sich viele Zufälle zutragen; du kanst als Vater hoffen, du kanst hoffen, du kanst ihn wiederbekommen, vielleicht wird er davon kommen. Was sich auf einmal nicht entwickeln lässet, das muß man nach gerade und stückweise vornehmen; und es ist leichter, das zertheilet zu bezwingen, was im Ganzen zu gros, zu schwehr ist.

(13) So viel ich einsehe, Richter, so kan dieser mein Sohn, dem es nicht vortheilhaft war, wenn ich ihn gewehlet hätte, eben dies nicht vertragen, daß ich das Lösegeld für den Bruder hingegeben habe. Wer kan diese Unverschämtheit ausstehen? er wirft mir vor, daß ich partheiisch gewesen, und hernach beklagt er sich doch, daß die Wahl nicht auf ihn gefallen sei. Da zu der Gemeinschaft des

potius electum: et cum fratri praeter eiusdem nominis par ac simile consortium, reuerentia quoque languoris accesserit, indignatur apud affectus patris, non eam praeualuisse partem, in qua tantum filius erat. Non inuenio, iudices, quemadmodum effugere potuerim criminis huius inuidiam, si hunc potius recepissem. Patri, cui vtrumque pirata reddere nolebat, redimendus fuit aut aeger, aut neuter. Quid, quod, inquit, etiam luxuriosum praetulisti? Parce, iuuenis, maledictis, parce conuiciis. Reliquistis haec nomina, domi erunt ista vitia, domi erunt istae virtutes, sed cum fueritis reuersi. Interim nihil aliud estis, quam fratres, quam liberi mei, duo captiui, ambo miseri, et diuersitas vestra de calamitatum societate consumta est. Vides, quam nefas sit alterum ex vobis mihi esse viliorem? Piratarum non interest, vter eligatur. Dignum hunc dereliquisti, luxuriosum redemisti. Comparatione vestra, iuuenis, circa patrimonium honoresue contenderes, et ego proclamabo, vicisses. Sed ventum est illuc, vbi non probitas,

non

mens, zu dem gleichen Rechte der Gebuhrt, noch der wichtige Umstand seiner Krankheit hinzu kam; wie kan er übelnehmen, daß in der väterlichen Denkungsart nicht diejenige Seite den Vorzug behalten hat, von welcher er nur Sohn war. Ich sehe nicht, o Richter, wie ich einem abscheuligen Verbrechen würde haben ausweichen können, wenn ich lieber diesen gesunden frei gemacht hätte. Da der Corsare beide nicht ausliefern wollte; so muste der Vater entweder den kranken auslösen, oder keinen. Aber, sagt er, warum hast du den Verschwender mir vorgezogen? Schmähe nicht, mein Sohn, schimpfe nicht! Diese Nahmen habt ihr verlassen; diese Laster, diese Tugenden gelten nur zu Hause, aber alsdenn erst wieder, wenn ihr würdet zurück gekommen seyn. Unterdessen seid ihr nichts anders, als Brüder, als meine Kinder, zwene Gefangene, beide unglücklich, und eure Verschiedenheit ist durch die Gesellschaft in den Wiederwärtigkeiten aufgehoben. Du siehest, wie schändlich es wäre, wenn der eine von euch in meinen Augen geringschäzziger hätte seyn sollen. Den Räubern war es einerlei, welchen ich wehlete. Den würdigen hast du sizzen lassen, den Verschwender hast du ausgelöst? Wenn du mit dieser Vergleichung um dein Erbtheil, um den Vorzug in der Ehre strittest, mein Sohn, so wollte ich öffentlich ausrufen, du habest gewonnen. Aber wir standen auf einem ganz andern Punkte, wo,

non mores aeſtimantur, et de corporibus ſola taxatio eſt. Vnde triſtes toleraret caſus, ferret ſordes vinculorum, piraticam famem iuuenis, quem torquere ſolebat noſtra frugilitas? Vnde in illa ſolitudine carceris duret animus conuictibus ſemper comitatibusque laetatus? Expecta tu, quem decet honeſta patientia, laudabilis labor, qui tibi difficultatum reddis ipſe rationem. Tu differris, luxirioſus redimitur. Quid vis? Praetuli illum, de quo ſoli tibi querebar: quem cum vellem caſtigare, reprehendere, te ſolebam laudare, mirari.

(*XIV.*) Exaggera, quantum voles, vitia fratris: luxurioſum, perditum voca, dum ſcias, te ſic magis probare, non animum fuiſſe patris, ſed de calamitate rationem. Ille eligit, qui recipit ante meliorem. Sed parce, quaeſo, iuuenis, aduerſorum interpretationi. Non eſt electio, alterum recipere, cum pretium attuleris duorum; diſcri-

nicht die Rechtschaffenheit, nicht die Aufführung in Erwegung zu nehmen war, sondern wo es auf Leib und Leben ankam. Wie hätte der arme Mensch die traurigen Zufälle aushalten, wie hätte er die schmuzigen Fesseln, wie den Hunger bei jenen Barbaren ertragen können, da ihn sonst schon unsere Sparsamkeit so sehr zu martern pflegte. Wie hätte ein Mensch, der ein so grosses Vergnügen in der Gesellschaft und im Umgange zu suchen gewohnt war, in der Einsamkeit des Gefängnisses aushalten können? Warte also, du, dem eine tugendhafte Geduld, eine rühmliche Arbeitsamkeit so schön angemessen war, warte, übereile dich nicht; du stellest dich sonst selbst zur Rede wegen jener Schwierigkeiten. Was verlangest du? ich habe dir denjenigen vorgezogen, über den ich mich sonst oft bei dir insgeheim beklagte, den ich zu strafen, den ich zu tadeln pflegte, wenn ich dich lobte, wenn ich dich bewunderte?

(14) Vergrössere, so viel du willst, die Fehler deines Bruders, nenne ihn einen Verschwender, einen Nichtswürdigen, nur erinnere dich, daß du eben dadurch einen Beweis ablegest, es sei nicht die vorzügliche Neigung des Vaters gewesen, die mich dazu vermöget hat, sondern das Uebergewicht des Elendes. Der hat nur eine freie Wahl, wer den besseren zurück nimmt. Aber, mein Sohn, mache keine unrechte Auslegung von den Wiederwärtigkeiten! Wenn man das Löse-

diſcrimen illud non ego, ſed pirata commentus eſt. Quicquid inter vos in alterutro fecero, affectus eſt, quo duos amo. Et homo, apud quem filius ſola praeualuit gratia calamitatis, non fratrem tibi praetuli, ſed quod in te fratri praetuliſſem. Conſilium hoc putas fuiſſe patris? Fortunae eſt, qua capti pariter eſtis, qua decubuit alter, qua non conualuit redemtus. Cum propter duos venerim, quod in altero mihi pirata conceſſit, idem eſt, ac ſi mihi neutrum reddiſſet.

Sed quouſque facti mei diſſimulabo rationem? Aeger electus eſt. Reſpondete nunc, ſi videtur, luxurioſus, perditus fuit. Parcamus quaeſo memoriae, reuereamur ſuprema cineris, poeniteret me fortaſſe, ſi viueret. Iterum ac ſaepius (quod

geld für zwene mitgebracht hat, und doch nur einen zurück nehmen darf, so hat man keine Wahl; den Unterschied habe nicht ich, sondern der Seeräuber gemacht. Was ich an dem einen von euch beiden gethan habe, das ist Zärtlichkeit, die ich für euch beide hatte. Und da ich ein Mensch bin, bei dem blos das Unglück des Sohns den Ausschlag in der Wahl gegeben hat: so habe ich dir eigentlich nicht den Bruder vorgezogen, sondern das, was ich in deiner Person dem Bruder gleichfalls würde vorgezogen haben. Hältst du das für ein Werk des Vaters? Nein! es ist ein Werk des Verhängnisses, welches wollte, daß ihr beide solltet Gefangne seyn, daß der eine in der Gefangenschaft muste krank werden, und daß der ausgelöste nicht wieder genesen sollte. Da ich um eurer beider willen gekommen war: so ist das, was mir der Corsare in dem einem verwilligte, eben so gut, als wenn er mir gar keinen wieder gegeben hätte.

Aber wie lange will ich meiner Handlung einen Anstrich geben? warum will ich ihre wahre Beschaffenheit verheelen? Der kranke ist gewehlet worden. Antwortet mir nun, wenn es euch beliebt. Er war ein Verschwender, ein Nichtswürdiger. Lasset uns sein Angedenken schonen, lasset uns für seine Asche einige Achtung haben! Es würde mich vielleicht gereuen, wenn er noch lebte. Ich muß abermals und wol noch öfters

(quod neceſſe eſt) ipſa criminis mei voce defendar. Aegrum redemi. Non habent profecto, non habent diſcrimen liberi, niſi de calamitate; et inter homines, quos natura pietatis aequauit, differentiam, niſi de dolore, non explices. Non cum vſu nunc veſtro, non cum moribus loquor. Ille anhelat, illius ſunt laſſa ſuſpiria, ad illum ſerius veni. Excogitaſti rurſus, fortuna, quod ſupercreſceret charitati, quod poſſet ſacris nominibus accedere. His ſolus maior affectus eſt, quam filios amare, filii miſereri.

(*XV.*) Me quidem, iudices, ſi quis interroget, conditio illa non fuit vera, non ſimplex, habuitque piraticae feritatis ingenium. Aegrum mihi non licuit relinquere, licuit eligere. An fas fuiſſe credis, vt iuxta moriturum tu reddereris? et homines eius immanitatis, vt poſſent liberos cum patre partiri, paterentur eum ſibi relinqui, quem periturum ex hoc pro-

die Stimme meiner Anschuldigung zu meiner Vertheidigung brauchen. Ich habe den kranken Sohn ausgelöset. Unter Kindern, wahrhaftig, unter Kindern ist sonst kein Unterschied, als den ihr Unglück machet, und den Unterschied unter Menschen, welche die natürliche Liebe gleich gemacht hat, kan man sonst nicht erklären, als aus der Grösse des Schmerzens, den wir ihrentwegen empfinden. Ich rede iezzo nicht die Sprache der gemeinen Erfahrung, der gemeinen Sitten. Jener mein Sohn stönet, seine Seufzer werden matt; ich bin zu spät zu ihm gekommen. So hast du Schicksal abermals etwas ausgedacht, wodurch die Liebe, wodurch jene heilige Nahmen einen Zusatz erhalten können? Mitleiden gegen sein Kind fühlen, dieser einzige Affect ist stärker, als die älterliche Liebe gegen die Kinder.

(15) Wenn mich jemand frägt, Richter, so muß ich gestehen, jene Bedingung war nicht bestimmet, nicht aufrichtig; sie enthielt etwas von der wilden Denkungsart der Seeräuber. Es war mir nicht erlaubt, den Kranken zurück zu lassen; aber wol ihn zu wehlen. Glaubst du denn wol, mein Sohn, daß sie so billig würden gewesen seyn, dich mit deinem tödlich kranken Bruder in einen gleichen Anschlag zu bringen, und daß solche Barbaren, welche die Kinder mit dem Vater theilen konten, es würden verstattet haben, denjenigen zurück zu lassen, dessen nahes

Ende

probabant, quod illum pater non eligebat? Tentata est misera pietas, et placuit hoc quoque addi calamitatibus nostris, vt onerarer pudore conditionis partes non habentis. Cum in comparatione sani aeger offertur, ideo ponitur, vt eligatur.

Supereſt, nisi fallor, iudices, vt cum sibi praelatum fratrem queratur, aestimetis, vtri tunc magis debuerit pietas nostra succurrere. Est quidem, iudices, humanae infirmitatis ista natura, vt ex omnibus accidentibus grauissimum putet quisque, quod patitur: et cum aliena cogitationibus, nostra dolore tractentur, necesse est, apud impatientiam suam vel minora praeualeant. Languor est tamen, languor, cui merito cesserint cunctae calamitates, in cuius comparatione consolari se potest genus omne miseriarum. Stringat licet manus saeua captiuitas, profunda

Ende sie daraus abnehmen konten, weil ihn der Vater nicht gewehlet habe? Man hat die arme väterliche Liebe in eine sehr harte Versuchung geführet; und meinem Elende noch dieses hinzu gefüget, daß ich mit einer verachtungswürdigen Bedingung belastiget wurde, bei welcher mir eigentlich gar keine Wahl gelassen ward. Wenn in Rücksicht auf den gesunden in solchen Fällen der Kranke angebohten wird, so geschiehet es um deßwegen, daß er gewehlet werde.

Wenn ich nicht irre, meine Richter, so ist dieses einzige noch übrig, daß ihr den Ausspruch thun möget, wem von beiden meine väterliche Liebe damals vorzüglich habe zu Hülfe kommen müssen, da er sich beklagt, der Bruder sei ihm vorgezogen worden. Es ist eine natürliche Schwachheit der Menschen, daß ein jeder, was er leidet, für das allerhärteste erkläret; und wenn wir die Wiederwärtigkeiten anderer Leute nach den Vorstellungen, die unsrigen nach dem Schmerze abmessen; so muß nohtwendig bei unserer Ungeduld auch das geringere Uebel das Uebergewicht bekommen. Die Krankheit ist es doch, die Krankheit, der billig alle andere Arten des Unglücks weichen müssen; Sie ist es, in Ansehung deren man sich bei allen andern Wiederwärtigkeiten leicht trösten kan. Wenn auch eine harte Gefangenschaft die Hände mit Fesseln zusammen ziehet, wenn auch unsere Glieder im Gefängnisse von einer

da carceris nocte membra claudantur; datur tamen colludere catenis, artus extrahere nexibus: et habet aliquid aequanimitatis, cum poena ſua poſſe rixari. Saeuiunt regna tormentis, bella vulneribus, ſed leuius afficit, quicquid viribus feras: et cum in plenum adhuc ſanguinem aduerſa ceciderunt, repugnantis roboris colluctatione vincuntur. Quos cruciatus compares, quem dolorem, cum penitus viſceribus immiſſa tabes quotidie aliquid ex homine praemittit in mortem? Cum cibos, hauſtus, et omnia blandimenta vitae faſtidit, et poſcit? Deſiderare aſſidentium officia dehinc ferre non poſſe? Grauari, quos appetieris, attactus? Per totum cubile corpus velut ſuper ardentes exagitare flammas? Lux fatigatis luminibus grauis, vox ſola de gemitu. Cum ex duobus captiuis languet alter, una eſt inaequalitas patris eligere ſanum.

(*XVI.*) Retuli, iudices, vſque adhuc in penatibus ſuis iuxta parentes propinquoſque

ner undurchdringlichen Nacht umzogen werden; so hat man doch Mittel, die Ketten zu täuschen, die Glieder, den Fesseln zu entziehen; und es liegt darin eine gewisse Art der Zufriedenheit, daß man mit der Strafe zanken kan. Die Macht der Fürsten verübt ihre Strenge durch Foltern, der Krieg durch Wunden; aber was uns bei vollkommenen Kräften wiederfährt, fühlen wir nicht so stark, und Schläge auf einen gesunden Rücken werden durch die Stärke des Widerstandes matter. Welche Marter, welcher Schmerz aber läßt sich damit vergleichen, wenn ein in unserem Eingeweide wütendes Gift täglich etwas von dem Menschen voraus ins Grab schicket, wenn dem Magen vor eben den Speisen, vor eben dem Getränke, vor eben den Erfrischungen eckelt, die er verlangte? wenn man von den Anwesenden gewisse Hülfleistungen nötig hat, und sie hernach doch nicht vertragen kan? wenn die Hand, die uns anrühren soll, beschwerlich wird, wenn der Cörper, nicht anders, als läge er auf glüenden Kohlen, sich im Bette herum werfen muß? Den matten Augen wird das Licht unerträglich, bloß ein unvernehmlicher Laut bleibt den Seufzern übrig. Wenn von zwenen gefangenen Söhnen der eine krank ist: so ist von Seiten des Vaters dieses die einzige Unbilligkeit, wenn er den gesunden wehlet.

(16) Ich habe bißher, Richter, einen Kranken geschildert, der in dem Hause seiner Aeltern, bei

den=

que languentem. O carcer, ô morbi, quem vos non facitis aegrum? Et non ille carcer, quem ſeueritas legum, quem poteſtatum iuſtitia commenta eſt. Non poſſunt humani metus, humanarum cogitationum ingenia ſatis abundeque concipere, quae vidi. Jacet ſub immenſae rupis abrupto triſtis, et vltra naturalem profundae caliginis noctem merſus piraticis artibus ſpecus, quem tota circumfuſi vaſtitas maris, et vndique minantibus ſcopulis illiſa tempeſtas terrore ruiturae molis euerberat. Horrent cuncta crucibus, ſquallent circumiecta naufragiis, nullus niſi in ſupplicia morteſque proſpectus, et ad infelicium captiuorum metum promiſſus de ſimili exitu dolor. Spiritus ſolus intus viuit, quem vinctorum trahunt redduntque gemitus, quem tot contulere languentes. Hoc erat, vbi iacebat aeger, illud tot annorum ex quo coepit pirata graſſari, idem cubile. Corpus quod gra-

varetur

denselben und unter seinen Verwanten sich in diesem Zustande befinden konte. Aber, o Gefängniß, o faulende Dünste, wen machet ihr nicht krank! Und jenes Gefängniß, wie schrecklich war das nicht! Keine Strenge der Gesezze, keine mächtige Gerechtigkeit hat iemals dergleichen angeordnet. Keine menschliche Furcht, kein menschlicher Verstand kan sich das lebhaft genug vorstellen, was ich gesehen habe. In dem steilen Abgrunde einer unermeßlichen hohen Klippe liegt eine in einer übernatürlichen dunkeln Nacht versenkte und durch die Kunst der Seeräuber noch furchtbarer gemachte Höle, an welche die ganze Ausdehnung des herumgebreiteten Meeres anspület, Stürme an die von allen Seiten drohende Felsen getrieben werden, und Schrecken des Einsturzes herum streuen. Das ganze Gestade daherum starret von Creuzern, ist traurig von angetriebenen Trümmern des Schifbruchs; sonst ist keine Aussicht dort, als in den Todt und Todesstrafen, sonst kein Erwarten bei den unglücklichen Gefangnen, als Furcht und Angst, wegen eines gleichen Erfolgs. Inwendig ist sonst kein Leben, als der Othen, welchen die Seufzer der in Fesseln liegenden Gefangenen an sich ziehen und ausstossen, welchen so viele Kranke einander überliefern. Hier war es, wo mein kranker Sohn lag, hier hatte er so viele Jahre hindurch noch eben dieselbe Schlafstelle, seitdem der Corsare auf der See zu kreuzen angefangen hatte.

varetur affidentium ſedulas manus, iacet inter vincula, quibus inſtringat adhuc recentem pirata captiuum: et quamuis tenuata de nexibus membra labantur, rurſus in modum ſtringentium tenent, quae nullo ſuſpenſa nixu velut vincto homine ſederunt. Qualis erat ille ſub ferro, cuius exangues manus vix leuia velamenta transferrent? Quis inter complorationes gemitusque ſomnus, quem vix ſilentia ſolicita praeſtarent? Ad quae colloquia triſtitia reſpiraret? Vndique pares ſimilesque miſeri, et veteribus captiuis adiectus quotidie nouus aliquis impatiens. Compara, ſi videtur, huic aegro captiuitatem tantum tuam.

(*XVII.*) Tu quereris, quod cibos pirata non praeſtet, ille remittit oblatos. Te nuda humus, nudum cubile frangit: ille ad ſingulos ardentis corporis motus in

ſua

Sein Cörper, dem die geschäftigen Hände derer um ihn herum sizzenden, beschwerlich waren, lag noch zwischen den Ketten, mit welchen der Corsare ihn als einen frischen Gefangenen angeschlossen hatte; und obgleich die Schellen für seine dünner gewordene Gliedmassen nun zu weit geworden waren, so drückten sie sich doch mit ihrer Last noch eben so stark zusammen, als wenn sie noch so enge wären. Sie konten durch kein Bestreben ein wenig gelichtet werden, und sassen an dem gefesselten Cörper gleichsam unbeweglich veste. Wie muste ihm unter jenem Eisen zu Muthe seyn, da seine kraftlose magere Hände kaum vermögend waren, die leichte Decke wegzuschieben? Wie war unter dem Gewinsel und Stönen an den Schlaf zu gedenken, den eine sorgsame Stille kaum verschaffen kan? Zu welchen traurigen Unterredungen sollte er wol Othem genug gehabt haben? Aus allen Gegenden waren gleich Unglückliche vorhanden, und den alten Gefangenen ward täglich ein neuer Ungeduldiger hinzu gefügt. Vergleiche, mein Sohn, wenn du Lust hast, mit der Gefangenschaft dieses deines kranken Bruders nur die deinige!

(17) Du beschwerest dich, daß der Corsare dir keine Speisen gegeben habe, er aber, dein Bruder, schicket die angebohtene wieder zurück. Dich machet die nackende Erde, das harte Lager mürbe; er aber welzet sich bei einer jeden Bewegung

fua vincula verſatur: et quocunque membra laſſata dolore tranſtulerit, in ſupplicium reddit renouata patientia. Breuiter ſaeuiſſimi languoris definienda menſura eſt. Non poteſt ex illo ſanari, nec quem redemerit pater. Inſta nunc, ſi videtur, ac ſubinde, iuuenis, interroga, cur aegrum potius elegerim? Reddi à me poſſe rationem cur hoc fecerim, putas? Ego vero non poſſem, nec ſi te redemiſſem. Quid enim ſi reſpondere iubeas orbitatem, cur in exequias totos egerat cenſus? Quid ſibi velit ille funebrium longus ordo pomparum? Cur ſuper flagrantes iaceant rogos? Cur ardenti non diuellantur amplexu? Et ego dico, proclamo, fateor, erroris aut dementiae furor eſt, cum feceris.

Hoc eſt ergo, inquit, quod de te praecipue queror, moriturum mihi praetuliſti. Quaeſo, iuuenis, ne nobis putes tantum ineſſe feritatis, vt illum potuerimus exiſtimare moriturum. Vis non ſperem, victurum filium, quem tunc primum

seines gemarterten Cörpers desto stärker in die Banden, und wohin er seine vom Schmerz ermüdete Glieder schiebet, da überliefert ihn die erneuerte Geduld einer neuen Todesstrafe. Ich will die Beschreibung jenes grausamen Zustandes kurz fassen. Er konte nicht von der Krankheit genesen, auch da ich ihn von den Banden losgemacht hatte. Nun frage weiter, mein Sohn, frage mich oft, warum ich den kranken gewehlet habe? Glaubst du, ich könne Rechenschaft geben, warum ich das gethan habe? Nein! ich würde es nicht können, auch wenn ich dich ausgelöset hätte. Laß die Aeltern antworten, welche Kinder verlohren haben, frage sie, warum sie auf das Leichenbegängniß derselben ihr ganzes Vermögen verwandt haben? Warum sie sich selbst mit auf den brennenden Holzstoß neben ihnen hingelegt haben? warum sie sich nicht von der heissen Umarmung haben wollen losreissen lassen? Ich aber sage, ich sage es laut, ich gestehe es; es ist Irrthum, es ist Unsinn, es ist Tollheit, dergleichen zu thun.

Das ist es also, sprichst du, das ist es, worüber ich mich hauptsächlich beschwehre, daß du mir einen Menschen vorgezogen hast, der doch sterben mußte. Aber ich bitte dich, mein Sohn, halte mich doch nicht für so grausam, daß ich hätte glauben können, er sei dem Tode schon so nahe. Willst du wol, daß ich alle Hofnung für sein Leben hätte aufgeben sollen, da ich ihn zum erstenmale

mum aſpicio, complector aegrum, quem pirata non recuſat ſibi relinqui? Si perſuaſionem patris interroges, quicquid eſt, quod miſer torquetur, afficitur: non languorem credo, ſed impatientiam, deſiderium, dolorem. Hominis, qui apud piratas languet, vnum remedium putes, vt redimatur. Sed non eſt, quaeſo, iuuenis, quod hoc patrocinium de tam calamitoſa pietate concipiam, vt dicam, victurum putaui. Exaggero quinimo inuidiam criminis mei.

(*XVIII.*) Redemi, fateor, illum, qui dilationes, qui moras ferre non poterat, in quo mihi pirata vendebat brevia oſcula, paucos dies. Si mehercle vterque fuiſſet aeger, illum redemiſſem, qui prior languere coepiſſet. Si duos pariter naufragia raperent, illi porrigerem manum, quem iam membrorum contentione laſſatum fluctus hauriret.

Si vulneribus confectos remiſiſſet acies, properantius ei clauderem plagas, per

male wieder sahe, da ich den kranken Menschen in meine Arme schlos, welchen zurück zu lassen auch der Caper zufrieden war? Wenn du die Gedanken des Vaters wissen willst, so empfand er zwar alles, was den Kranken marterte; aber ich hielt es nicht für eine wirkliche Krankheit, sondern glaubte, es sei nur Ungeduld, Verlangen, Schmerz. Für einen Menschen, der in der Gefangenschaft bei Seeräubern erkranket, ist die Auslösung die einzige Hülfe. Aber ich habe nicht nötig, mein Sohn, meiner unglücklichen Zärtlichkeit dadurch eine Schutzrede zu halten, daß ich sage, ich habe gedacht, er würde beim Leben bleiben. Ja ich häufe dadurch mein angeschuldigtes Verbrechen.

(18) Ich habe ihn losgekauft, ich gestehe es, ihn, der keinen Aufschub, kein Verzögern verstattete, ihn, in dessen Person der Corsare nur einige Küsse, einige wenige Tage theur genug verkaufte. Wäret ihr beide krank gewesen, wahrhaftig so hätte ich den ausgelöset, der zuerst wäre krank geworden. Wenn ihrer zweene zugleich von einem Schifbruche in der See herum getrieben würden: so würde ich dem die Hand hinreichen, der durch das lange Anstrengen im Schwimmen ermüdet in Gefahr wäre, von den Wellen zuerst verschlungen zu werden.

Wenn auf einem Schlachtfelde etliche Verwundete lägen, so würde ich eilen, den am ersten

pér quem animam largior ſanguis egere-
ret. Ignoſcite, dii pariter atque homi-
nes, non poſſum de liberis, poſſum eligere
de miſeris. Gratias quinimo fortunae,
gratias ago, quod adhuc aeger ſentit, in-
telligit. Alioqui cadauer acceperam, et
pretia duorum pro funere tantum ſupre-
miſque perſolueram. Neſcis, quantum
pudori, quantum adiiciat affectibus meis
inter tam impares aequata conditio. Ae-
ger, qui tantundem eſt piratis, plus eſt
patri.

Velis tamen nolis, infelix ſenectus,
fatendum eſt, quod merito, quod ſumma
pietate factum eſt, quam difficile fecerimus.
Quae tunc mihi cogitationes, quis temporis
illius animus fuit, cum inter duos liberos in-
certa miſer electione diſcurrerem? Hunc
diutius oſculabar, illum, putabam, deſpera-
tione moriturum. Lacrymas ad languen-
tem gemitusque tranſtuleram, et tu mihi
videbaris futurus aeger. Quoties cate-
nas

zu verbinden, dem der stärkste Verlust des Blutes zum Abschiede aus dem Leben am nähesten gebracht hätte. Verzeihet es mir, Götter und Menschen, ich konte in Ansehung meiner Kinder keine Wahl treffen, aber wol in Ansehung der Kranken. Ja ich danke, ich danke es dem Glücke, daß der Kranke noch empfinden, noch denken konte. Sonst würde ich seine Leiche genommen, und das Lösegeld, das ich für zweene bestimt hatte, blos auf seine Bestattung zur Erde verwandt haben. Du konst es dir nicht vorstellen, wie viel die gleichgemachte Bedingung in Ansehung so ungleicher Personen zur Vermehrung meiner Schamhaftigkeit und Zärtlichkeit beigetragen habe. Der Kranke, welcher bei den Räubern in gar keine Betrachtung kam, hatte bei dem Vater das Uebergewicht.

Du mußt es, unglücklicher Greis, du mußt es gestehen, du magst wollen oder nicht, wie schwehr du dich dazu entschlossen habest, was du aus zärtlichster Liebe gethan hast. Welche Gedanken musten mich nicht damahls zerstreuen, wie unruhig muste ich nicht bei den damahligen Umständen seyn, als ich armer Mann mich zu keiner Wahl zwischen meinen beiden Kindern entschliessen konte? Den einen konte ich nicht genug liebkosen, und von dem andern glaubte ich, die Verzweiflung würde ihn ums Leben bringen. Dem kranken brachte ich meine Trähnen und Seufzer, und du schienest mir auch bald zu erkranken. Wie oft näherte

nas tuas ſoluturus inuaſi? Sed mihi commendabat relictum, quod te praetuliſſem. Quam frequenter iam laxata miſero vincula rurſus impoſui, dum mihi tua potius ſanitas placet? Diſſimulare non poſſum conditionis illius ſecretas difficultates. Redimi debebat aeger, ego te volebam.

(*XIX.*) Ponere vos, iudices, velut in illa neceſſitatis meae praeſentia volo. Ecce, infelix ad primum aſpectum patris conatus aſſurgere, illas pallentes ſordibus manus paululum tanquam amplexus daturus erexit; nec vſque in ceruices meas ſpiritu iam deficiente perlatas, in ſuum miſer iterum cubile deiecit. Totus ille circa nos carceris populus obticuit; et ne colloquiis noſtris terribilis catenarum ſtridor obſtreperet, laſſatos artus in ſua tenuere patientia. Ego ſerius grauis, hinc, ſi videtur, incipiam. Luxurioſe, meruiſti. Ignorat profecto paterni doloris aeſtus, quiſquis ſolatium putat, vt de lan-

guente

ich mich deinen Ketten, sie aufzulösen! aber eben das, daß ich dir den Vorzug geben wollte, empfohl mir den andern desto nachdrücklicher. Wie oft legte in den Gedanken dem Unglücklichen die abgenommene Bande wieder an, in dem deine Gesundheit mich reizte! Ich kan die geheimen Schwierigkeiten jener Bedingungen nicht in Abrede seyn. Der Kranke mußte ausgelöset werden, und doch wollte ich dich gern haben.

(19) Ich wünsche, meine Richter, euch gleichsam in die Gegenwart meiner damals dringenden Nohtwendigkeit zu sezzen. Sehet, der Unglückliche bemühet sich bei der ersten Erblickung des Vaters aufzustehen; er hebt seine schmuzige Hände ein wenig, wie zur väterlichen Umarmung, empor; aber er hatte sie noch nicht biß zu meinem Halse gebracht, so verläst ihm die Kraft, und er sinkt wieder auf sein Lager. Alles was in dem Gefängnisse um uns herum war, verstummete, und damit die andern Gefangenen durch das schreckliche Geräusch ihrer Ketten uns in unserer Unterredung nicht stören möchten; so regten sie die ermüdeten Gliedmaßen nicht ein mal. Ich werde vielleicht zu spät eine ernsthafte Mine annehmen; aber, wenn es so seyn soll, so will ich meine Anrede an ihn also anfangen: Verschwender, du hast es verdienet. Wahrhaftig, der kennet die Aufwallung des väterlichen Schmerzens nicht, wer darin einen Trost suchet, daß er über einen

kranken

guente filio queratur, vt moribus mentique maledicat. Abite virtutes, ignoſce probitas, charior eſt ex liberis ille, qui moritur. Mihi vero, fateor, hinc aliqua, languente filio, veniſſe ſolatia, quod vixit infelix, quemadmodum voluit, quod fuit hilaris ac laeta breuis aetas. Credε, iuvenis, et pro te iam maluiſſem, vt luxurioſus eſſes. Cui tu tempori, cui dolori rigorem vltionis, frontem caſtigantis iniungis? Impatientiſſima res eſt perdere filium, cui videaris iraſci. Corruptum me precibus, putatis, ambituque lacrymarum? Hoc vicit aeger, quod non rogabat. Aſſidebam miſero, demittebat oculos, interroganti reſponſum de lacrymis tantum gemituque reddebat; agebat, me deliberante, iam victum, cum repente miſeras manus velut recidentis amplexus poſuit in ſinu meo.

(*XX.*) Et cum laſſa ſuſpiria per ardentes anhelitus egeſtis ſaepe viſceribus, cum diu

kranken Sohn Klagen ausschüttet, daß er seine Sitten, seine Denkungsart verfluchet. Entfernet euch Tugenden! Verzeihe es mir Aufrichtigkeit, der von meinen Söhnen, welcher stirbt, ist mir lieber. Ich gestehe so gar, es war eine gewisse Art des Trostes für mich, daß der Unglückliche eine Zeitlang nach seines Herzens Lust gelebt hat, daß seine vorige kurze Lebenszeit munter und frölig gewesen ist. Glaube mir, mein Sohn, auch um deinetwillen wollte ich iezt lieber, daß du ein Verschwender wärest. Aber zu welcher Zeit, und bei welchem Schmerze bürdest du mir die Härte der Rachgier auf, gibst du mir die Stirn eines strafenden Vaters. Der Vater müßte gar keine Geduld haben, der seinen Sohn zu Grunde richten wollte, wenn er auch ungehalten auf ihn zu seyn scheinet. Glaubt ihr, daß ich durch Bitten und durch den Dienst der Trähnen sei umgestimmt worden? Nein! eben dadurch siegte der Kranke über mein Herz, daß er gar nicht baht. Ich sezte mich neben dem Elenden; er schlug die Augen nieder; Auf meine Fragen antwortete er nur mit Trähnen und Seufzern: Indem ich noch überlegte, so spielte er die Person eines Bezwungenen, er hob die matten Hände noch einmal zu meiner Umarmung auf, lies sie wieder sinken und legte sie in meinen Schoos.

(20) Nachdem er unter starken Schlägen der Brust, unter starken Keichen einige matte Seufzer

diu collatis vterque ſingultibus miſcuiſſemus laſſas ſine voce lacrymas, tandem ſpiritu vix in pauciſſima verba collecto; Tibi quidem, inquit, gratias ago pater, quod redemturus vtrumque veniſti; non adeo tamen ſenſus meos languor habetavit, vt exitum conditionis huius ignorem. Ego luxurioſus, ego perditus, nunc vero ſuper infamiam nominis huius immorior. Vtinam! hoc ſaltem mihi fero fata praeſtarent, vt reſiduum laborantis animae in tuo poneremus amplexu. Sed ſi mora eſt longior properantibus expectare pereuntem, ite ſuperſtites, ite felices; has tantum reliquias commendate piratis, ne merſus profundo, et proiectus in fluctus exitum faciam hominis, ad quem non venerit pater. Vnde enim ſperare poſſum, vt reuertaris, vt facias? Tunc ſuper abrupta verba tota defectione conticuit, ſtrictisque vitalibus circa dolorem ſuum membra riguerunt. Exclamaui, fateor,

zer ausgestossen, nachdem wir beide unser Schluchzen, unsere Trähnen lange, ohne ein Wort zu sprechen, durcheinander gemischet hatten: so samlete er endlich den Othen zu einigen wenigen Worten: Ich danke dir zwar, mein Vater, sprach er, daß du in der Absicht hieher gekommen bist, uns beide auszulösen; Aber die Krankheit hat mich nicht so stumpf, nicht so fühllos gemacht, daß ich den Erfolg von dieser Bedingung nicht einsehen, nicht empfinden sollte. Ich bin ein Verschwender, ein Nichtswürdiger, und nun sterbe ich, ohne den Schandfleck meines Nahmens auslöschen zu können. Wollte doch der Himmel, aber es ist zu spät, mir diese Gnade verleihen, daß ich den Rest meines mühseeligen Lebens in deinen Armen niederlegen könte. Aber weil es für Eilfertige zu langwierig ist, das Ende eines Sterbenden abzuwarten: so reiset beide, die ihr mich überlebet, reiset glücklich; nur empfehlet meine Ueberbleibsel den Corsaren, bewirkt es bei ihnen, daß sie meine Leiche nicht in die See werfen, damit ich nicht von den Fluthen fortgetrieben, das Ende eines solchen haben möge, um den sich der Vater bei seiner Ankunft zu bekümmern keine Ursache gehabt habe. Aber wie kan ich hoffen, daß du dieses thun werdest, bevor du zurück kehrest? Er sprach noch einige unvernehmliche Accente, ward darauf ohnmächtig, und schwieg, und weil seine Lebensgeister durch die Heftigkeit des Schmerzens allzusehr wa-

teor, quid agis, infelix? Cur desperatione collaberis? Attolle paulisper oculos, confirma, dura, te frater elegit. Visa est post hanc vocem meam peracta conditio, continuo pirata detraxit catenas, vincula laxauit. Vultis, elegisse me, negem? Vultis in lucem diemque productus, carceri suo reddatur aeger? Ego vero non habui verba, quibus me deliberare, quibus nolle contenderem.

Vultis scire, quid pater, quid pirata praestiterit? Ego duos redemi, sed alterum accepi. Vt scias, inquit, aegrum redimi non debuisse, defunctus est. Crudelissime generis humani, qui non putas pretium tuum perdidisse, audi, quam multa nobis in morituro filio pirata reddiderit. Frater ille tuus inter vincula catenasque deficiens, respirauit aliquid in toro, tandemque liberas vinculis manus per totius lectuli spatia iactauit, post impias carceris sordes illum cum ferali veste squallo-

rem

ren angestrenget worden: so erstarben alle seine Glieder. Ich gestehe es, ich rief laut: was machst du, Unglücklicher? Warum lässest du dich durch die Verzweiflung hinreissen? Schlage die Augen ein wenig auf! fasse Muth, sei standhaft! dein Bruder hat dich gewehlet. Durch diesen meinen Zuruf schien die Bedingung erfüllet zu seyn; alsobald nahm ihm der Corsar die Ketten ab, löste die Fesseln auf. Wollt ihr, daß ichs leugnen soll, daß ich ihn gewehlet habe? Wollt ihr, daß der kranke Mensch seinem Gefängniß wieder sollte überliefert werden, nachdem ich ihn einmal an den Tag und an das Licht geführet hatte? Was mich betrift, so hatte ich keine Worte, meine Überlegung, keine Worte, meinen Wiederwillen anzuzeigen.

Wollt ihr es wissen, was der Vater und was der Corsare dabei gethan hat? Ich habe das Lösegeld für beide erlegt, aber nur den einen bekommen. Aber, sagt dieser mein Sohn, der kranke Bruder ist gestorben, und daraus kanst du abnehmen, daß er nicht hätte müssen ausgelöset werden. Grausamster, der du nicht glaubest, daß ich dein Lösegeld verlohren, vernimm, wie vieles mir der Räuber in meinem sterbenden Sohne wiedergegeben hat: Da dein Bruder in den Ketten und Banden schon fast mit dem Tode rang, erholte er sich ein wenig auf dem Bette, und schleuderte seine von den Fesseln endlich befreiete Arme über die ganze Breite der Bettstelle, lies sich den qual-

rem exuit, paulisper aeger vidit propinquos, allocutus est amicos, mandauit, exegit; et quamuis suprema forte collabens, prius tamen luce coeli libera satiatus est.

(*XXI.*) Contulit mihi grande, velit, nolit fortuna in orbitate solatium, filium, qui relictus mea fuit moriturus inuidia, non occidi, sed perdidi. Quid ais, iuuenis? Ita si moriturum filium redimere non debui, non sufficit haec tibi de me poena, quod ille decessit? Irasci patri tantum fortasse fas esset, si viueret frater; tunc alimenta quaerenti respondere posses: posce praelatum. Quantum intelligo, qui de mendicitate patris vindicaris, aegri es redemti iuuenis inimicus? Nescis, quid sit inuidiam facere patri. Melior erat tua causa, si mei misereris. At quanto, dii deaeque, alius fuit ille infeliciſſimi iuvenis affectus? Nuncio enim, et audiente,

et

michten Schmuz des Gefängnisses abwischen, liess sich den elenden Todtenküttel ausziehen, sahe einige Augenblicke seine Verwante, sprach mit seinen Freunden, trug ihnen gewisse Geschäfte auf, verlangte ihren Beistand, und ob er gleich zum lezten male niedersank: so genoß er doch noch zuvor die freie Luft unter dem offenen Himmel.

(21) Das Verhängniß hat mir also, vielleicht wieder seinen Willen, bei diesem Verluste den grossen Trost geschenket, daß ich den Sohn, der sterbend beinahe von mir wäre verlassen worden, nicht ums Leben gebracht, sondern nur verlohren habe. Was sagst du nun, mein Sohn? Wenn ich jenen, auf seinem Sterbebette, nicht habe auslösen sollen, begnügest du dich denn noch nicht mit dieser meiner Bestrafung, daß er gestorben ist? Vielleicht würdest du einige Ursache haben, auf deinen Vater ungehalten zu seyn, wenn dein Bruder noch lebte; wenn ich alsdenn von dir Unterhalt verlangte: so könntest du mir antworten: fordere ihn von dem, den du mir vorgezogen hast. So viel ich einsehe, bist du deinem ausgelösten Bruder gram, indem du deine Rache dadurch ausüben willst, daß der Vater ein Bettler seyn soll. Aber du weißt nicht, was das zu bedeuten habe, seinem Vater Verdruß machen. Deine Sache würde besser stehen, wenn du Mitleiden für mich hättest. Aber, gütige Götter, wie sehr war die Gesinnung jenes unglücklichen Menschen hievon unterschie-

et tota ciuitate teſte, proclamo: Tibi gratias agebat ille dum moreretur. Credo mehercle, hoc miſerum dolore conſumtum, quod ſibi videbatur pretium ſuum mihi perdidiſſe. Non aliter igitur, quam ſi te praeſente deficeret: Per illud, inquid, frater optime, natalium noſtrorum ſacrum venerandumque conſortium, per aduerſa communia, per hoc, quod et tu languere potuiſti, ſi te vel tua quandoque virtus, vel ſatietas ſecura praedonum piratico carcere emiſerit, commendo tibi ſenem, quem facimus vterque mendicum. Teſtor immortalia numina, et infernarum ſedium deos, paſcerem patrem, ſi te redemiſſet.

Ego tamen, inquit, mihi debeo, quod reuerſus ſum. Non quidem quicquam velim, iuuenis, de virtutum tuarum admiratione detractum, audias tamen neceſſe eſt in hac pietate verum. Euaſiſſe te putas, ingrate? Dimiſſus es. Mea pietas iſtud, mea fecit electio. Vnde enim euenit

den! Denn ich sage es öffentlich; ich rufe es laut aus, daß es die ganze Stadt hören kan: Er dankte dir noch, in seinen lezten Augenblicken. Ich glaube in der That, der Gram hat sein Ende beschleuniget, weil er glaubte, ich hätte um seinetwillen das Lösegeld vergeblich angewant. Nicht anders also, als wenn er in deiner Gegenwart, den Geist aufgegeben hätte, sprach er: Mein bester Bruder, ich bitte dich bei der heiligen und ehrwürdigen Gemeinschaft unserer Abkunft, bei der Gesellschaft auf unsern Reisen, bei unsern gemeinschaftlichen Wiederwärtigkeiten, auch bei der Möglichkeit, daß du krank werden kontest, habe Gütigkeit für mich, und wenn dich entweder deine Tapferkeit, oder die Sicherheit deiner Räuber aus dem Gefängniß lassen wird; so empfehle ich dir unsern alten Vater, den wir beide an den Bettelstab gebracht haben. Ich rufe die Götter im Himmel und in der Unterwelt zu Zeugen, daß ich ihn mit Freuden unterhalten wollte, wenn er dich ausgelöset hätte.

Ich habe es gleichwol mir selbst zu verdanken, daß ich zurück gekommen bin. So spricht dieser, mein Sohn. Ich will zwar deinen bewundernswürdigen Verdiensten keinen Eintrag thun, mein Sohn. Doch must du bei dieser Liebe die Stimme der Wahrheit hören. Undankbarer, du glaubst glücklich entwischet zu seyn? Nein! man hat dich gehen lassen. Meine väterliche Liebe,

nit quicquid ante captiuitas tua praeſtare non potuit? Iacta, quantum voles, effractum carcerem, ruptas catenas; vis ſcire, quid negligentes fecerit ſecuroſque piratas? Acceperant pretium duorum.

(XXII.) Intelligit, iudices, et ipſe iuuenis, non eſſe ſe calamitatum noſtrarum iuſtitiae parem, et ſic agit, tanquam alere non debeat. Itaque transfert in hoc defenſionem, vt, poſſe ſe, neget. Quid dicitis, iudices? Feretis hoc dicentem iuuenem corpore atque aetate robuſtum. Non habes opes, ſed membra, ſed vires. Nam neque ego laborem, nec difficiles poſco conatus. Contentus ſum, iuuenis, vt velis. Cibos me poſcere putas? Humeros poſco, quibus incumbam, manus, quas eliſo pectori apponam, ſinus, in quos egeram exhauſtarum reliquias lacrymarum, vt ſepelias, vt haec cum miſeri illius membris oſſa componas. Non alimenta quaero, ſed filium. Quid,

quod

meine Wahl hat es bewirket. Denn woher ist das sonst gekommen, was deine Gefangenschaft zuvor nicht leisten konte? Prale so viel du willst damit, daß du das Gefängniß aufgebrochen, die Ketten zerrissen habest; willst du es wissen, was die Corsaren nachläßig und sicher gemacht habe? Sie hatten das Lösegeld für euch beide erhalten.

(22) Er siehet, meine Richter, daß er der gerechten Sache in meinem Elende nicht gewachsen sei, deswegen macht er eine solche Wendung, als wenn er nicht schuldig sei, mich zu erhalten; deswegen sucht er sich damit zu vertheidigen, daß er sagt, es sei ihm unmöglich. Was sagt ihr dazu, meine Richter? Werdet ihr einem jungen Menschen diesen Vorwand zu gute halten, der gesunde starke Knochen hat? Du hast keine Reichthümer nötig, mein Sohn. Du brauchst nur deine Gliedmaßen, und deine Kräfte. Auch ich verlange keine sauren, keine beschwehrliche Arbeiten von dir, ich bin zufrieden, mein Sohn, wenn du nur willst. Glaubst du, ich verlange von dir Speisen? Nein, ich verlange nur deine Schultern, mich darauf zu lehnen, nur deine Hände, sie auf meine keuchende Brust zu legen, nur deinen Busen, um den Rest meiner Trähnen hinein zu schütten. Nur das verlange ich, daß du mich ehrlich begraben, und meine Gebeine zu den Gebeinen jenes Unglücklichen samlen mögest. Ich fordere keinen Unterhalt, sondern nur das Herz meines Sohns; ja nichts weiter,

quod nec grave longumque ſupremae pietatis exigimus officium. Non diu viuerem, etiam ſi me duo paſceretis. Securus ſis, breui te gemitus mei liberabunt, aſſiduis planctibus euerberata vitalia. Quid me remittis ad turbam? Quid facis rurſus omnibus grauem? Conſumſi fletus, clementiam ciuitatis exhauſi. Non alit populus hominem, quem paſcere filius debet. Quid ſibi vult haec aliena calamitatibus noſtris, alieana virtutibus tuis, iuuenis, aſperitas? Abſtuliſti mihi malorum quoque meorum verecundiam. Quicquid faciebam, mendicitas eſt, ex quo reuerſus es. Durat in ſuſcepto rigore iuuenis, et ad miſericordiam non memoria fratris, non patris contemplatione deflectitur.

(*XXIII.*) Exclamaret alius hoc loco, ex tua fide dignus quidem eras, impotentiſſime generis humani, quem in tormenta mea doloremque redeuntem, vincula rurſus ac poena carceris exciperet. Et inſultes huic confeſſioni, licet, allegare non poſſum. Quid mihi miſeras vltiones, quid triſti monſtratis auxilium? Faceret hoc pater, qui redimere noluiſſet. Age nunc,

ter, als den nicht beschwehrlichen, nicht mehr weit entfernten lezten Liebesdienst. Ich würde nicht mehr lange leben können, wenn ihr auch beide mich ernährtet. Sei ruhig! in kurzen werden meine Seufzer, meine durch beständigen Kummer geschwächte Lebensgeister dich von mir befreien. Was verweisest du mich wieder in das Geräusch der Welt? was machst du mich andern Leuten von neuen beschwehrlich? Ich habe mein Wehklagen ausgeleeret, ich habe das Mitleiden der Bürgerschaft erschöpfet. Das Volk will keinen Menschen futtern, den der Sohn zu ernähren schuldig ist. Was soll diese Härte, die sich eben so wenig für mein Elend, als für deine Tugend schicket? Du hast mir so gar die Bescheidenheit in meinem Unglücke genommen. Was ich that, dazu zwang mich mein Bettlerstand, seitdem du zurück gekommen bist. Aber er beharret in der einmal angenommenen Härte, und das Angedenken seines Bruders eben so wenig, als das Anschauen des Vaters, kan ihn zu einigen Mitleiden bewegen.

(*XXIII.*) Ein anderer würde hier ausrufen: Uebermütiger Sterblicher, nach deinem eigenen Geständniß, verdienteſt du, daß dir meine Schmerzen, meine Martern zugetheilet würden, daß dich jene Fesseln, jene Strafen des Gefängnisses belohnen müsten. Du magst über mein Geständniß spotten, ich will, ich kan mich meiner Rechte nicht bedienen. Was verweiset ihr mich auf eine elende Rache, auf eine traurige Hülfe? Dazu mag sich ein Vater entschliessen, der niemals willens

nunc, viuaciſſima ſenectus, redeamus ad preces, quod ſolum vis paternae pietatis agnoſcit, hic quoque rogemus. Per ego te, iuuenis, illos meos, de quibus nunc quereris, annos, per expertos tibi notoſque humanorum accidentium caſus, per infelicis illius manes, cui nec hoc ſaltem contigit, vt te reuerſo, te praeſente moreretur: paſce nunc, quod te redimere volui, paſce, quod fratrem tuum redemi. Non ego laſſitudinem tuam poſco, nunquam otium meum; nec vt ipſe ſecurus quietusque tranſigam diem, tuas operibus manus, tuum laboribus aſſigno ſudorem. Iungamus mutuae pietatis officia, par flebile, par omnibus aetatibus nominibusque reuerendum: eſt nobis negotium cum ciuitate mitiſſima. Quanto libentius dabunt, cum viderint pariter, vnaque miſeros mutua ſuſtentatione connexos? Et ego quidem rogabo, qui ſoleo, ſed in tuos ſinus populus congerat ſtipes. Quicquid preces, quicquid imperrauerint lacrymae meae, accipe, tuere, diſpenſa; pro tua fama, pro tua ſum pietate ſolicitus. Ego mendicabo, tu paſces.

gewesen ist, seine beiden Kinder aus der Sclaverei zu erlösen. Wolan nun, grauer Kopf, (du bist noch zu munter,) komm, laß uns von neuen bitten; Um das einzige, was die Macht der väterlichen Liebe uns zuerkennet, wollen wir auch iezt bitten. So bitte ich denn, mein Sohn, bei dieser meiner langen Reihe von Jahren, worüber du dich beschwehrest, bei den traurigen Zufällen in dem Schicksale der Menschen, die dir aus eigener Erfahrung genug bekant sind, bei der abgeschiedenen Seele deines unglücklichen Bruders, der auch nicht einmal so glücklich seyn sollte, daß er erst nach deiner Zurückkunft, und in deiner Gegenwart verschieden wäre, bei dem allen bitte ich dich, gib mir nun auch um deswegen Unterhalt, weil ich dich habe auslösen wollen, gib mir Brodt, weil ich deinen Bruder ausgelöset habe. Ich fordere nicht, daß du dich zu Tode arbeiten sollst, niemals werde ich ganz müßig seyn; ich will meine Zeit nicht ungeschäftig hinbringen, deinen Werken widme ich meine Hände, deinen Arbeiten meinen Schweis. Laß uns die Pflichten der Liebe, die wir einander schuldig sind, vereinigen; wir sind beide bedaurenswürdig. Ein jedes Alter, ein jeder Stand wird für uns Achtung haben; wir haben mit der gütigsten Bürgerschaft zu thun. Man wird um so viel geneigter seyn, uns etwas zufliessen zu lassen, wenn man sehen wird, daß wir uns beide zu unserer gemeinschaftlichen Unterhaltung vereinigen: Ich will, wie ich gewohnt bin, um Allmosen bitten, aber das Volk soll sie in deinen Schoos legen; Was mein Flehen, was meine Trähnen bewirken werden, das nimm du hin, das verwahre du, das vertheile du; für deinen guten Nahmen, für deine Liebe bin ich bekümmert. Ich will das Brodt zusammen betteln, du sollst mir es in den Mund stecken.

IV.

CORPVS PROIECTVM,
SIVE
ANVS COECA.
DECLAMATIO VI.

Argumentum.

Qui in calamitate parentes deseruerit, insepultus abiiciatur. Qui habebat vxorem et filium, captus à piratis scripsit donum de redemtione. Vxor flendo oculos amisit, filius, retinente matre, profectus vicariis manibus redemit patrem. Idem in vinculis decessit. Abiectus in mare, et appulsus ad littus patrium, est eiectus. Vult illum sepelire pater, mater prohibet.

Pro Patre contra Matrem.

Etiamsi, iudices, in hac asperrima conditione fragilitatis humanae, in quâ nemo prope mortalium impune viuit, haec

4.)

Die blinde Mutter, oder die unbegrabene Leiche.

Sechste Declamation.

Inhalt.

Wer seine Aeltern im Unglück verläßt, der verdienet keine ehrliche Bestattung zur Erde. Jemand, der eine Gattin und einen Sohn hatte, ward von den Seeräubern weggenommen. In dieser Gefangenschaft schrieb er nach Hause um das Lösegeld. Die Frau weinte sich die Augen aus dem Kopfe, der Sohn aber reisete fort, so sehr sich auch die Mutter ihn zurück zu halten bemühete, und befreiete den Vater, indem er sich für ihn ins Gefängniß stellete. Nicht lange hernach starb dieser Sohn in der Gefangenschaft; Er ward in die See geworfen; und sein Leichnam ward an die Küsten des Vaterlandes getrieben. Der Vater will ihn begraben, die Mutter widersezzet sich. Sie erscheinen vor Gerichte.

Der Vater spricht gegen die Mutter.

Obgleich, meine Richter, in diesem traurigen Zustande der menschlichen Nichtigkeit, wovon nicht leicht ein Sterblicher in seinem Leben aus-

haec omnibus natura eſt, vt ſua cuique calamitas praecipue miſera atque intoleranda videatur: inter omnes tamen hoc conſtet neceſſe eſt, infelicitatem meam tantum ceteras ſupergreſſam, vt prorſus haec ſit, quae fieri debeat vſque ad coecitatem. Quid enim paſſus ſum tam leue, vt non comparatio mei felices aliorum etiam miſerias faciat? Graue eſt à piratis alligari, magis dicat hoc, qui ſciat, quam cito capti moriantur. Alligatus ſum, ſed tamen miſer magis queror, quod ſolutus ſum. Indigna eſt impietas in ſuos, quae quanta verſetur in hoc iudicio, videtis. Sed mihi hoc quoque querendum eſt, quod me et vxor nimium dilexit, et filius. Quid ego putarem in rerum natura poſſe reperiri, quod orbitate acerbius videretur? Non contingit mihi, quod ceteris miſerimum eſt, filium efferre. Parum eſt, quod iuueni ſingularis exempli cauſſa mortis fui, et tam pretioſa redemtus anima, ſenex odioſus

morte

ausgeschlossen bleibt, es natürlich ist, daß einem jeden sein eigenes Unglück kläglich und unausstehlich vorkommet: so muß es doch einem jeden bekant seyn, daß meine Unglückseeligkeit, alle andere Arten der Trübsal so weit übertrift, daß sie es ist, die biß zum Blindwerden beweinet zu werden verdienet.

Das geringste von dem allen, was ich erlitten habe, ist es wol nicht von der Beschaffenheit, daß in Vergleichung mit demselben das Unglück anderer Leute ein Glück wird? Es ist hart, von den Seeräubern in Fesseln geschmiedet werden; ein jeder wird dieses bestätigen, der da weiß, wie bald dergleichen Gefangene ihren Geist aufgeben müssen. Ich bin in jene Fesseln gelegt worden, aber ich armer Mann muß mich weit mehr deswegen beklagen, daß ich bin los gemacht worden. Eine Liebe gegen die Seinigen ist unbillig, eine solche Liebe, die so weit gehet, als diese, um derentwillen dieses Gericht geheeget wird. Aber ich muß mich auch darüber beklagen, daß so wol meine Frau, als mein Sohn, in ihrer Liebe gegen mich zu weit gegangen sind. Kan wol in der ganzen Natur etwas angetroffen werden, das empfindlicher seyn sollte, als der Verlust der Kinder? Ich bin nicht so glücklich gewesen, welches doch andere Leute für das gröste Unglück halten, meinen Sohn zur Erde bestatten zu können. Das ist zu wenig, daß ich diesem vortreflichen Jünglinge eine

morte filii mei viuo. Parum eſt quod mihi luctum meum fluctus nunciarunt, et aliud agenti patri ſubito ad littus orbitas appulſa eſt, quod miſerrimum iuuenem toto iactatum mari, etiam ſi nemo interpellaſſet, ſero ſepelirem, adhuc ſupremo prohibeor officio, et ne quid ſolatii contingat, perdo etiam maris miſericordiam. Iniicit erranti corpori manum mulier, et piratis et tempeſtate crudelior: atque vt accedat dolori meo cumulus, quae hoc facit, vxor mea eſt.

(*II.*) Ne quis tamen erret ignarus, non eſt filii mei nouerca, ſed mater. O facinus, ô cladibus noſtris mutata natura! Mater ignem vltimum filio negat, et mulier, quae maritum quoque ſuum debilitata deſiderat. Quis hoc de iſtâ credat? Filium non flet funditus euerſa, fulmen hoc gladium-

Ursache des Todes gewesen bin, und daß ich durch die Gefahr eines so kostbaren Lebens ausgelöset, als ein durch den Todt meines Sohnes verhaßt gewordner Greiß noch leben muß; Es ist zu wenig, daß die Wellen des Meeres mir die Trauer angekündiget haben, daß die Leiche meines Kindes, da ich nichts weniger dachte, als das, an dieses Gestade getrieben worden; daß ich den beklagenswehrten Jüngling, nachdem er auf dem ganzen Meere herum geschwommen, erst so spät würde begraben haben, wenn keine Einsage geschehen wäre; Aber so werde ich noch an dieser lezten Pflicht verhindert, und damit ich ja alles Trostes beraubet werde, so verliere ich auch das Mitleiden des Meeres. Eine Frauensperson, grausamer als die Corsaren und die tobende See, leget Hand an den herum getriebenen Cörper. Und damit mein Schmerz aufs höchste getrieben werde: so ist diejenige, die das thut, meine Frau.

(2) Damit sich niemand irre, der diese Geschichte nicht weiß, so muß ich hinzusezzen: es ist nicht die Stiefmutter meines Sohns; nein, es ist seine leibliche Mutter. O welche Grausamkeit! o Natur, wie verleugnest du dich bei unserm Unglücke! Eine Mutter versagt ihrem Kinde den Scheiterhaufen, eine Gattin, welche in ihrem gebrechlichen Zustande auch den Mann vermisset. Wer sollte das von ihr glauben? Völlig zu Grunde gerichtet beweinet sie ihren Sohn nicht, empfindet nichts

gladiumque non sentit. Comparet dolorem, quanto minore caussa excaecata est.

Huius, iudices, poenae ab ipsa morte repetite crimen. Ego sum, ego et alligaui filium meum, et infamaui; et ne non accedat grauissimi doloris comes poenitentia, in illum mortiferum carcerem mersi. Quo fato parentes miser sortitus est, vt illi vitam pater, sepulturam mater auferret? Nam vt pietatem filii mei semel indicem, patrem redemit. Si quod ego redierim, vxor irascitur, reddat rationem cur acceptis literis meis fleuerit. Atqui miserrimus iuuenis quomodo magis temperare potuit officia? Lex parentibus in calamitate ferre opem iubebat, vterque parens erat calamitate deuinctus; vnus autem sucurrere vtrique non poterat; invenit tamen ingeniosa pietas, et vtrique subuenit dispensio sui. Ipse venit ad patrem, me remisit ad matrem.

von diesem Wetterstrahle, nichts von dieser Verwundung. O möchte sie doch diesen Schmerz mit dem vorigen vergleichen, wie weit geringer würde sie jene Ursachen finden, die ihr die Augen geraubet haben!

Welches Verbrechen er begangen, wodurch er diese Strafe verdienet habe, davon lasset euch, o Richter, selbst durch seinen Todt unterrichten. Ich bin es, ich habe meinen Sohn in die Fesseln, ich habe ihn um seinen guten Nahmen gebracht, und damit die Reue, die Gefährtin des empfindlichsten Schmerzes, ja nicht zurück bleibe, so sage ich, ich habe ihn in das tödtliche Gefängniß gestürzet. Durch welches feindliche Verhängniß hat doch der arme Mensch solche Aeltern bekommen, daß ihm der Vater um das Leben, die Mutter um das Grab bringet? Denn ich muß es zur Ehre dieses rechtschaffenen Sohnes, noch einmal sagen: Er hat den Vater eingelöset. Wenn meine Frau darüber böse ist, daß ich aus der Gefangenschaft zurück gekommen bin: so laßt sie Rechenschaft geben, warum sie Trähnen vergossen, als sie meinen Brief erhalten. Aber der unglückliche Jüngling, wie konte er seine Pflichten besser theilen? Das Gesetz verlangte, den Aeltern in ihrem Unglücke beizustehen; beide Aeltern waren unglücklich; als ein einzelner Mensch konte er ihnen beiden nicht zu Hülfe kommen, doch erfand seine sinnreiche Liebe ein Mittel, und er half beiden, aber mit dem Verluste seines eigenen Lebens. Er kam zu mir, dem Vater, und sandte mich zurück zu der Mutter.

(*III.*) Hoc ſi defendendum eſt, agnoſco partes meas; cauſſam planctibus agam. Flere enim certe per legem licet. Alioqui diu laudare non expedit. Diligenter defendere contrarium eſt actioni noſtrae; vt impetremus funus, moramur; dum nos ligitamus, dum circa cadauer noſtrum orbi rixamur, dum agitur cauſſa defuncti, dum ſepulcro lege praeſcribitur, dum dantur legitima dicentibus tempora, putreſcit interim corpus, nec totum in ſicco iacet. Cadauer ab incurſu auium ferarumque tantum miſerantium corona cuſtodit. Conuenerunt etiam alieni parentes, totus in ſpectaculum populus effuſus eſt, et ignoto quoque corpori publica humanitas quaſi quasdam fecit exequias. Diflent omnes homines, dolent; plurimorum tamen illa vox eſt: Iuuenis inſepultus iacet. Miſer nec patrem habet fortaſſe, nec matrem. Iam hominis figuram vetuſtas

(3) Wenn sich das vertheidigen läßt, so erkenne ich meine Schuldigkeit; so muß ich mich mit Seufzern und Wehklagen verantworten. Denn das ist gewiß, die Geſezze erlauben das Weinen. Aber es ist nicht rahtsam, mich lange bei dem Lobe dieſes meines Sohnes aufzuhalten. Eine ausführliche Vertheidigung seiner Unternehmung ist wider die Absicht dieſer meiner gerichtlichen Handlung; Sie gehet blos dahin, die Erlaubniß zu seiner Beerdigung zu erhalten. Unterdeſſen, da wir hier vor dem Gerichte stehen, da wir, unſers Kindes beraubet, uns bei seiner Leiche zanken, da nach dem Geſezze ihm das Grab verſagt wird, da uns die gehörige Zeit verwilligt wird, unſere Nohtdurft zu verhandeln, unterdeſſen gehet der Cörper in die Verfaulung, und er liegt doch noch nicht einmal ganz auf dem Trockenen. Der Leichnam wird blos von dem mitleidigen Kreiſe der Herumstehenden wider dem Anfälle der Vögel und der wilden Thiere beſchüzzet. Auch frembde Aeltern haben sich dort verſamlet, das ganze Volk hat sich dahin gezogen, ihn zu beſehen, und die allgemeine Menſchlichkeit hält dieſem unbekanten Cörper gleichſam sein Leichenbegängniß. Ein jeder beweinet, und bedauret ihn; das ist aber die Stimme der meiſten: da liegt der Jüngling unbegraben; der unglückliche hat vielleicht weder Vater noch Mutter. Die Länge der Zeit hat ihm ſchon faſt die menſchliche Gestalt genommen; ſchon iſt er geborſten, und der

ſtas pæne conſumſit. Iam lenta tabes in terram defluxit. Iam ſoluta cute oſſa nudantur. Quamlibet duraueris animo, non ferres tamen iſta, ſi videres. Sed audire certe potes. Ille eſt filius noſter, cuius ſpes ipſas amauimus, quem apud omnia templa et ſurdos votis deos ſuperſtitem precati ſumus, à quo ſepeliri optauimus. Ille amabilis infans, ille blandus puer, ille iuuenis etiam ante hoc crimen piiſſimus. Ille, dum par fortuna parentum fuit, propenſus in amorem tui. Mentior, niſi cum peregrinatio mea nos diduceret, maluit eſſe cum matre. Me per omnia maria volitantem, vt plus filio relinquerem, circumuenit ſaeuius ipſo mari latrocinium.

(*IV.*) Deſcribam nunc ego pendentem fluctibus carcerem, et catenas macie mea laxatas, et detritam lateribus meis conſciam malorum carinam, et abrutam perennibus tenebris feralis loci cruentam coecitatem? Iſta vero, ſi quid pudoris habeo, tacenda ſunt. Alioqui quis mihi ignoſcet

faulende Saft flieſſet langſam auf die Erde; ſchon hat ſich die Haut abgelöſet; und da ſiehet man die bloſſen Knochen. Wenn du dich auch noch ſo ſehr verhärtet haſt, Frau, ſo würdeſt du doch nicht aushalten können, wenn du ihn ſehen könteſt. Aber hören kanſt du doch ganz gewiß. Das iſt unſer Sohn, deſſen Hofnung uns entzükte, für den wir in allen Tempeln Gelübde gethan haben, daß er uns überleben möchte, wir haben gewünſchet, daß er uns begraben möchte, aber die Götter ſind für unſere Wünſche taub geweſen; das iſt das liebenswürdige Kind, der ſchmeichelhafte Knabe, der rechtſchaffenſte Jüngling, ehe er dies Verbrechen begangen hatte. So lange ſeine Aeltern gleich glücklich waren, war er dein Liebling. Ich will ein Lügner ſeyn, wenn er nicht damahls lieber bei der Mutter hat bleiben wollen, als uns meine Reiſe trente. Da ich alle Meere durchſeegelte, um meinem Sohne einmal deſtomehr zurück zu laſſen, nahmen mich jene Räuber, grauſamer, als das Meer ſelbſt.

(4) Soll ich hier das in den Wellen ſchwebende Gefängniß beſchreiben, jene durch meine Magerheit weiter gewordene Ketten, den durch meinen Rücken abgeriebenen Schifsboden, den Zeugen meiner Leiden, und jene mit einer ewigen Finſterniß umhüllete Nacht des Ortes, wo ich auf dem Schiffe begraben lag? Nein! wenn ich noch einige Schamhaftigkeit beſizze, ſo muß ich das verſchweigen. Wer würde es mir ſonſt verzeihen, daß ich ei-

ignoſcet, quod vicarium accepi? Etiam ſcripſiſſe poenitet. O literae fletibus tremulae! O parum alligatae manus! O delenda vxoris oculis epiſtola! Cur indicaui, cur ſcripſi, quod vxor ac filius vltimum legerent? Vt incertum ſit, vtrum me carius redimant, an lugeant. Cognita clade, rariſſimi vxor exempli, et prorſus talis filii mater totos effleuit oculos, fontemque illum perennium lacrymarum tantum caecitas cluſit. Si non tenuiſſet, filium vicerat. Continuus inde planctus, incredibilis moeſtitia, aſſidua lamentatio fuit. Iuuenem neſcio in me magis, an in te futurum impium, ſi non redemiſſet, quem tu ſic deſiderabas. Ergo profectionem apparat, vt quoniam reddere matri non poterat oculos, redderet virum oculis chariorem.

Sed videlicet eſt quaedam vltima calamitatum rabies, et nouiſſime in furorem vota

nen andern für mich an meine Stelle haben angenommen? Es reuet mich daher auch, daß ich geschrieben habe. O Brief, der von Trähnen zitterte! O warum waret ihr damals nicht vester angeschlossen, Hände! O Brief, der meiner Frau die Augen kostete. Warum habe ich ihr Nachricht gegeben? warum schrieb ich, was meine Frau und mein Sohn zum leztenmale lesen sollten? Wie wenig läßt es sich entscheiden, ob mir ihre Betrübniß oder meine Auslosung theurer zu stehen komme? Auf diese erhaltene Nachricht von meinem traurigen Verhängniß weinte dies Muster der besten Frau, die würdige Mutter eines solchen Sohnes, sich die Augen aus, und nur die Blindheit konte die Quelle beständig rinnender Trähnen verstopfen. Hätte sie den Sohn von seinem Entschluß, mich auszulösen, nicht zurück gehalten; so würde ihre Liebe die seinige übertroffen haben. Daher entstand ein beständiges Händeringen, eine unbeschreibliche Traurigkeit, ein ewiges Wehklagen. Ich weiß nicht, ob unser Sohn pflichtvergessener gegen dich, oder gegen mich würde gewesen seyn, wenn er mich nicht ausgelöset hätte, wie du es verlangtest. Er macht sich also zu der Abreise fertig, um der Mutter den Mann wieder zu geben, der ihr lieber seyn mußte, als die Augen, da er nicht vermögend war, sie wieder zu dem Gesichte zu verhelfen.

Aber so ist es! das äuserste bei unsern Widerwärtigkeiten ist eine gewisse Raserei, und zulezt ver-

vota ipſa vertuntur. Retinuit iuuenem, et epiſtolis meis legem oppoſuit. O vanae figurationes, et pectora hominum alto errore confuſa! Nemo illam non putabat timere de filio. Itaque iuuenis quod ad ſolatium pertinere credidit, commendauit amicis cuſtodiam matris, ſubſtituit vici curae ſuae propinquos. Neque enim aliter vſque ad reditum meum caeca vixiſſet. Quicquid humana ratio valet, contulit. Si potuiſſet redimere oculos matrls, qua pietate fuit, vicarios ſuos dediſſet. Ipſe profectus eſt ſolo comitatus animo, nec ſe putauit ire ſine pretio, quamuis ad piratas ferret inanes manus.

(*V.*) Dicat aliquis, adeo domi nihil reliqueras? Adeo longa aetate ſic vixeras, vt ne pretium quidem tui paraueris? Si hoc ita eſſet, teſtor deos, de redemtione literas non miſiſſem. Fuit, vnde redimi poſſem, iudices, fuit: ſed illud totum

filius

wandeln sich selbst unsere Wünsche in Unsinn. Sie hielt den Sohn zurück, und sezte meinem Briefe das Gesetz entgegen. O eitele Verkleisterungen, o menschliches Herz, wie sehr lässest du dich durch Irrthum verleiten! Ein jeder glaubte, sie wäre wegen des Sohnes besorgt. Der junge Mensch that alles, wovon er glaubte, daß es zu ihrem Trost gereichen könne; Er empfohl den Freunden die wachsame Sorge für seine Mutter; er sezte in den Platz seiner Sorgen die Verwante. Und biß zu meiner Zurückkunft würde die blinde Frau eben so gut haben leben können. Alles was die menschliche Vernunft vermag, hatte er dazu beigetragen. Hätte er der Mutter die Augen durch den Verlust der seinigen wieder erkaufen können, er würde es gewiß gethan haben; so groß war seine kindliche Liebe. Er reisete also fort, blos von seiner Herzhaftigkeit begleitet, und ob er gleich mit leeren Händen zu den Seeräubern hineilete, so glaubte er doch, Lösegeld genug bei sich zu haben.

(5) Man möchte sagen, hattest du denn zu Hause nichts zurück gelassen? Hattest du denn so viele Jahre so schlecht durchlebet, daß du dir auch nicht einmal so viel erworben hattest, als zu deinem Lösegelde nötig war? Wenn das wäre, so bezeuge ich bei den Göttern, ich würde von meiner Auslösung keine Zeile geschrieben haben. Es war etwas da, Richter, es war etwas da, wovon ich konte ausgelöset werden; aber der Sohn lies der

Mutter

filius matri reliquit. Nauigat ergo per horridos fluctus, et gementia littora, et quacunque miſer relatus eſt inauſpicatum metiens iter, prorſus ominoſe retentus, perverſis etiam votis, qui optaret alligari à piratis, quos vitare quoque miſerum eſt. Quaerit haec omnia impius ille filius propter parentes, quod non praeſtitiſſet frater fratri, non vxor viro. (Quid differimus vltra?) Non pater filio. Dii immortales, coeli, maris, inferorum praeſides, uni mihi adhuc omnes male experti, vos tamen ſolos habeo teſtes, quam inuitus redemtus ſim. Miſerum me, periit, qui ſciebat. Nam vt primum peruenit iuuenis ad piratas, afferens redemtionis meae ſe pretium, è ferali nauicula auidus exiliit, vicarias oblaturus manus: ſtrauit ſe ad genua ſingulorum, et vt cupiditas fecerat blandum, obſecrauit omnibus precibus, miſerabili planctu, et lacrymis paene maternis: nemo vnquam ſic vt ſolueretur rogauit.

Mutter alles. Er ging also zu Schiffe, seegelte fort durch die fürchterlichen Fluthen zwischen den seufzenden Küsten, den schäumenden Klippen und wohin der arme Mensch auf dieser unglücklichen Reise getrieben ward, da ward er von den traurigen Ahndungen seines schwehren Herzens zurück gehalten; Seine Wünsche wurden unnatürlich, er wünschte von den Seeräubern gefangen zu werden, und ihnen auszubeugen war die gefährlichste Beschäftigung anderer Seefahrer. So suchet also dieser pflichtvergessene Sohn um seiner Aeltern willen etwas, was kein Bruder dem andern, keine Frau dem Manne zu gefallen würde gethan haben; Ja, warum verschweige ichs länger? kein Vater dem Sohne. Unsterbliche Götter, Beherrscher des Himmels, des Meeres, der Unterwelt, euren Zorn habe ich zwar bisher einzig und allein schrecklich empfunden; ihr allein seid aber doch meine Zeugen, wie ungern ich mich habe auslösen lassen. Ich unglücklicher, der ist umgekommen, der es auch wuste. Denn sobald der Jüngling bei den Corsaren angekommen war, der sich selbst als ein Lösegeld für mich mitgebracht hatte, sprang er mit gröster Begierde aus seinem Leichenschiffe, streckte die Hände hin, die er an statt der meinigen mit Fesseln wollte belegen lassen; und warf sich einem jeden zu Füssen; das Verlangen hatte ihn schmeichelhaft gemacht, er baht er flehete mit einem kläglichen Händeringen, fast mit mütterlichen Trähnen; Niemand hat jemals

so

rogauit. Nec ſane difficile fuit impetrare à piratis captiuitatem, maior illi pugna mecum fuit.

(*VI.*) Non dignum illud ſpectaculum latronibus erat, cum pater filiusque de vinculis contenderent, et ſibi quiſque carcerem vindicaret. Ego iam uſu defendebam meum, et in his annis iam muturam mortem afferebam. At ille contra: Ego te in calamitate deſeram? Ego alligatum relinquam? Et quomodo ad matrem redibo, quae miſera deſiderio tui dies noctesque fletibus iungit? Quae viuere ſine te non poteſt? Non dicebat tamen omnia: et cum aſſiduos planctus et irrequietas diceret lacrymas, adiiciebat; iam paene caeca eſt, fortaſſe ſi redieris, videbit. In ſumma non recedo. Fas eſt mihi etiam, iuuitis parentibus, pie facere. Non recedo; ſi perſeueras, demus piratis lucrum. Aut vicarius ero, aut comes. Quantum inter haec fleuit? quamdiu cecidit oculos ſuos?

so flehentlich um seine eigene Loslassung gebehten. Es war auch nicht schwehr von den Corsaren die Gefangenschaft zu erhalten; bei mir kostete es einen größeren Kampf.

(6) Die Räuber waren nicht wehrt, es anzusehen, wie der Vater und der Sohn sich um die Fesseln stritten, und ein jeder sich das Gefängniß anmaßte. Ich maßte mir dasselbe an, wegen des langen Besizzes, und den Todt, den ich in diesem Alter schon wünschen konte; Er aber erwiederte: dich sollte ich in deinem Elende verlassen? dich sollte ich in Fesseln geschmiedet hier lassen? Wie könte ich zu der Mutter zurück kehren, zu der armen Frau, die aus Sehnsucht nach dir, Tage und Nächte durch ihr Winseln vereiniget? Wie kan sie ohne dich länger leben? Doch sagte er nicht alles; und da er ihr beständiges Wehklagen, ihre Trostlose Trähnen nante; sezte er hinzu; Sie ist schon fast blind, vielleicht wird sie wieder sehen, wenn du zurück kommest. Kurz! ich reise nicht wieder nach Hause. Es ist billig, Aeltern auch wieder ihren Willen Pflichten der kindlichen Liebe zu erweisen. Ich kehre nicht wieder zurück; wenn du aber darauf bestehest, so laß uns beide hier bleiben und den Corsaren dadurch einen Vortheil zuspielen! Ich will entweder in deinen Plaz treten, oder dir Gesellschaft leisten. O wie viel Trähnen vergoß er nicht, indem er das sagte; wie lange macht er nicht die Augen unbrauchbar. Wäre ich länger

darauf

ſuos? Si perſeueraſſem, duos excaecaue-
ram. Obſtupuerunt pietate tanta etiam
latrones, et per immobiles ante vultus
fletus cucurrit. Non tenuiſſent fortaſſe
iuuenem, niſi, redemturos parentes talem
filium, credidiſſent. Ipſe in ſe tranſtulit
ferreos nexus, et hilarior alligatus eſt
filius, quam ſolutus eſt pater. Supremum
tamen, et nefas in aeternum, me iam ca-
tenatis manibus amplexus, poſtquam mei
cura diſceſſerat, Matrem, inquit, tibi per
haec merita commendo. Tu illam tuere,
defende, ama, ne relinque: ſic paria fa-
ciemus. Illic tu eris vicarius meus: ſi
haec feceris, non iraſcetur mihi fortaſſe
mater, quod ab illa receſſi.

(*VII.*) Sic in nauem filii mei male per-
mutatus vector imponor, et qua viſum
oculi dederunt, ad piratas è puppe pro-
ſpecto; curua litora, et immenſum ſide-
ribus fretum, et turritos vrbium ſcopulos

retro-

darauf bestanden: so hätte ich ihrer zwene blind gemacht. Auch die Räuber erstauneten über eine so grosse kindliche Liebe, und auch über ihre sonst zu keinen Mitleiden gebildete Gesichter rollten Trähnen. Sie würden ihn vielleicht nicht behalten haben, wenn sie nicht geglaubt hätten, die Aeltern würden einen so braven Sohn gewiß auslösen. Er legte sich also selbst die Ketten an, und die Freude des Sohns, der sich anschliessen lies, war weit größer, als des Vaters, der losgeschlossen ward. Endlich schlos er mich noch zum lezten male in seine schon mit Ketten beschwehrte Arme; o eine Ungerechtigkeit, die ich mir niemals vergeben werde! und nachdem er die Bekümmerniß wegen meiner Person hatte fahren lassen, sprach er: Bei diesen Verdiensten empfehle ich dir die Mutter; Nimm sie in deinen Schuz, liebe sie, verlaß sie nicht; Auf die Art, werden wir einander Gengefälligkeiten erweisen; Du wirst bei ihr in meinen Platz treten; und wenn du das thust, so wird sie vielleicht nicht länger ungehalten seyn, daß ich von ihr weggereiset bin.

(7) Also ging ich als ein unglücklicher umgewechselter Seefahrer an Bord des Schiffes, welches meinen Sohn überbracht hatte. So weit meine Augen reichen konten, sahe ich von dem Hintertheile des Schiffs nach den Corsaren zurück; und seegelte auf der Rückreise durch das weite Weltmeer, dem krummen Ufer, denen wie Städte

retrolego. Miſerum me, quamdiu à piratis etiam nauigatur? Mandata tamen tua, fili, perago, aſſideo, ſuſtento. Imo mehercle tu aſſides, fili, tu ſuſtines, propter quem mihi etiam huius propenſior cura eſt. Dum recedere ab vxore nolo, filium non redemi. At illum interim quotidie ſitus carceris ſtrangulat, inſidunt oſſibus catenae, exemplum ſeculi in myoparone moritur. Mater, iam ſatis eſt, habes poenas ſuper legem. Sepeliſſent talem virum etiam ipſi piratae, niſi eos conſcientia ſcelerum, metusque poenarum ab omni littore arceret. Quod vnum poterant, ſecundis proiecere ventis. Excepit mitior matre tempeſtas, et (ſi qua dici poteſt calamitatum felicitas) proſpero curſu cadauer tantum non ad ipſa maiorum ſepulchra depoſitum eſt. Narretur res ſeculo noſtro diuerſa, et neſcio vtra parte mirabilior, filii corpus matri aduer-

aufgethürmten Felsen vorbei. Ich armer Mann, wie bald verlohren wir die Seeräuber aus dem Gesichte! Doch aber, mein Sohn, vollführe ich deinen Auftrag, ich sezze mich neben deine Mutter, ich verpflege sie. Ja, wahrhaftig, mein Sohn, auch du sizzest bei uns, du unterhältst sie, indem ich um deinetwillen eine weit gröſsere Sorge für sie trage. Indem ich die Frau nicht abermals verlassen will, so ist darüber die Auslösung des Sohnes versäumet worden. Aber unterdessen erstricket ihn täglich die abscheuliche Beschaffenheit des Gefängnisses, die Ketten senken sich vest auf seine Knochen, und das Muster seines Jahrhunderts stirbt auf dem Caperschiffe. Das ist genug, Mutter, eine gröſsere Strafe verlangen die Gesezze nicht. Selbst die Capers würden einen so rechtschaffenen Menschen begraben haben, wenn das Bewuſstseyn ihrer Boſsheiten, wenn die Furcht vor der Strafe sie nicht von allen Küsten zurück hielt. Das einzige, was sie konten, haben sie gethan, indem sie seinen Leichnam unter Wind in die See geworfen. Ein Sturm, gütiger als die Mutter, nahm die Leiche an, und, wenn man sagen kan, daſs beim Unglück ein Glück sei, so ward der Cörper glücklich ans Land getrieben, nur nicht biſs zu den Gräbern seiner Vorfahren. Man erzehle unsern Zeiten diese so wiedersinnige Begebenheit, und ich weiſs nicht, von welcher Seite sie mehr Verwunderung verdienet, weil das Meer der Mut-

maria retulerunt, mater mari. Magnam quidem partem agnoſco culpae meae. Ego vxorem adduxi, et ne miſeram dolore fraudarem, ipſe meis humeris aduerſariam meam vſque ad littora tuli. Et ſane aduerſus eum prima verba, orbitatis animo aeſtimantem fefellerunt. Quis autem non dolentis affectum putaſſet, cum diceret defuncto filio mater. Quid enim nauigaſti? Quid maria ingreſſus es? Quid piratas petiſti? Nam illa quidem vulgatiſſima orbitatis vox eſt: Fili, cur me reliquiſti? Etiam cum tota ſuper corpus incubuit, amplexam putaui. Etiam cum iniecit tollentibus manum, et hoc, inquam, ſolent facere matres, vt funus morentur.

(*VIII.*) At iſta legem recitat, et in cadauer filii perorat. Tace, tace, miſera, ita tu iſtud optaſti? Sola ſcilicet calamitatibus noſtris adhuc defuit culpa, vt cum ſaeuitia nimiae quoque felicitatis turpis ſit, procedat inauditum antea monſtrum.

Miſera,

ter den Cörper des Sohnes wieder zugeführet hat, oder weil die Mutter denselben dem Meere wieder zurück geben will. Was mich anlanget, so erkenne ich einen großen Theil meiner Schuld. Ich habe meine Frau hingebracht, und damit ich die Unglückliche um keinen Schmerz betriegen möchte, so habe ich meine Gegnerin selbst auf diesem meinen Rücken an das Ufer getragen. Und in der That, die ersten Worte, welche sie wieder ihn aussties, hintergingen mich, indem ich glaubte, der Schmerz wegen ihres Kinderlosen Zustandes habe ihr dieselben ausgepresset. Wer hätte das nicht für den Affect einer betrübten Mutter halten sollen: da sie den todten Sohn also anredete: Warum bist du zu Schiffe gegangen? Warum hast du dich auf die See gewagt? Warum bist du zu den Capers hingereiset? Denn dies pflegt die gemeine Sprache der Aeltern zu seyn, welche ihrer Kinder beraubet werdē. Mein Sohn, warum hast du mich verlassen? Auch da sie sich ganz über die Leiche hinstreckte, glaubte ich, sie hätte dieselbe noch einmal umarmet; auch da sie Hand an diejenigen legte, welche den Cörper aufhoben, sprach ich zu mir selbst, das thun alle Mütter, daß sie das Leichenbegängniß gern aufhalten.

(8) Aber nun sagt sie die gesetzmäßige Verordnung her, nun beruft sie sich auf dieselbe wieder die Leiche des Sohns. Schweig, schweig, Unglückliche, hast du es gewünschet? Diese Schuld fehlte noch nur an unsern Wiederwärtigkeiten; daß unsere Grausamkeit ein zuvor noch unerhörter Greuel werde, da diese Härte auch für

Misera, crudelis, si quid irati dii reliquerunt, si quid infelicitas oblita est, suis manibus perdere cupiat? Detracta est fortunae inuidia, quando suo quoque iudicio mater post amissum filium parum misera est. Lacrymas ipsas nouissime perdo, inanis domi libitina plangitur, derisus designator redit, refertur rogus. Inter haec omnia non gemitus ullus matris, non lacrymae, non questus. Putes appulsum ad littus aliquem esse piratam. Vnde hunc illa animum? Si mala sua ideo non sentit, quia non videt, et hoc boni caecitas habet, eruat aliquis oculos meos. Sed tenebrae corporis affectibus non obstant. Estne haec vxor mea? Estne ille filius noster? Liceat dubitare, si fieri potest. sane vix iam dignoscendam speciem vetustas reliquit; sed attritae manus, et tumida vestigia vinculorum, et testis longae captiuitatis macies, infelicia argumenta, consentiunt. Miserum me! certus luctus est. Filium agnosco, vxorem non agnosco.

Ergo quoniam de iure longior pugna est, et nobis festinandum; sint primae precum partes. Adeste vniuersi vtriusque sexus parentes, dum matrem in exequias filii rogo. Per matrimonium vetus,

et

glückliche Leute eine Schande ist. Eine unglückliche, eine grausame Mutter, wollte das mit ihren eigenen Händen vollends zernichten, was der erzürnte Himmel uns noch übrig gelassen, was das Unglück, uns zu strafen, vergessen hat? Dem Schicksale ist seine feindseelige Gestalt genommen, wenn eine Mutter nach dem Verluste ihres Sohnes durch ihr eigenes Betragen nicht bedaurenswürdig wird. Ich selbst soll zulezt vergebens Thränen vergiessen? Das Todtengerüste soll umsonst zu Hause zubereitet werden? Der Leichenherold soll, spöttisch abgewiesen, wieder weggehen? Der Scheuterhaufen soll wieder weggenommen werden? Und bei dem allen kein Seufzer der Mutter, keine Thräne, kein Wimmern? Man sollte glauben, ein Corsare sei ans Land getrieben. Woher sollte sie sonst so unempfindlich geworden seyn? Wenn sie ihr Unglück um deswegen nicht empfindet, weil sie nicht sehen kan, und wenn die Blindheit diese Glückseeligkeit bei sich führet: so reisse auch mir jemand die Augen aus! Aber diese Finsterniß des Cörpers hindert nicht an den Leidenschaften der Seele. Ist sie nicht meine Gattin? Ist er nicht unser Sohn? Man zweifle daran, wenn es möglich ist. Zwar hat ihm die alles zernichtende Zeit kaum eine zu unterscheidende Gestalt gelassen; aber doch sind seine wundgeriebene Hände, die aufgeschwollene Spuren der Fesseln, sein in der langen Gefangenschaft eingefallenes Gesicht, alles dies sind übereinstimmende Beweise unseres Unglücks. Ich armer Mann! Meine Wehklagen sind mehr als zu gegründet; Ich erkenne den Sohn, aber meine Frau verkenne ich.

Weil wir also wegen der Rechte länger zu streiten haben; so müssen wir eilen. Zuerst lege ich mich auf das Bitten. Stehet mir bei, Aeltern beiderlei Geschlechts, indem ich die Mutter zu dem Leichenbegängniß ihres Sohnes erbitte. Bei unserer vieljärigen Ehe, bei

et per mutuam charitatem, quae vtrique noſtrum magno conſtat, adiicio, per commune pignus, per annos pariter actos, et beneficio filii plures, per meum in te obſequium, iam mei miſerere, cuius ſoles. Crede mihi, hoc, quod patior, carcere peius eſt, captiuitate crudelius. Mea iſta poena eſt. Quid tibi tantum mali feci? Quid oſtendi? Certe ego te non reliqui.

(*IX.*) Iam ſi totum affectum in hunc conſumſiſti virum, et omnis per oculos miſericordia effluxit, tulerit ſane filius noſter merito poenas, dederit ſpiritum ſupplicio, nihil de praeteritis loquamur, quod poſtulauit Cicero etiam ab illo crudeliſſimo Siciliae tyranno, mors ſit extrema malorum. Quod quidem cum permiſſum non eſſet, pernoctabant ante oſtium carceris pretio redimentes ſepeliendi poteſtatem. Quid? Tandem hoc Marcus Tullius, patres matreſque promeruit; tu vende ſaltem, quod ſub Verre crudeliſſimum fuit. Certo ego filium redimam, nec mihi pretium diu quaerendum eſt, habeo manus. Nihil moueris nunc, et debilitatem tuam iactas? Singulare feminis exemplum oſtendi narrari-

que

unserer Liebe und Gegenliebe, die uns beiden sehr theur zu stehen kommt, ich füge hinzu, bei unsern gemeinschaftlichen Pfande, bei allen den Jahren, die wir zugleich durchlebet haben, und deren durch die Wolthat unsers Sohnes mehrere geworden sind, bei der Gefälligkeit, die ich allezeit gegen dich bewiesen habe; bei dem allen bitte ich dich; habe, wie du pflegest, Mitleiden mit mir. Glaube mir, was ich iezt ausstehe, ist schlimmer, als das Gefängniß, grausamer, als die Gefangenschaft. Das ist meine Strafe. Was habe ich dir denn so sehr zu Leide gethan? Was habe ich nur von weiten gezeiget? Das ist gewiß, ich habe dich nicht verlassen wollen.

(9) Aber wenn du nun auch alle Liebe gegen mich, deinen Mann, abgeleget hast, wenn du alles Mitleiden mit den Augen verlohren hast; so laß unsern Sohn bestraft seyn; so laß ich ihn den Geist durch die grausamste Todesstrafe aufgegeben haben; so laß uns nichts weiter von dem, was vorbei ist, sprechen; aber laß uns nicht vergessen, was Cicero auch von jenem grausamsten Tyrannen Siciliens verlangte: Der Todt sei das Ende aller Uebel. Weil dieses jenem Tyrannen nicht zugestanden ward; so musten diejenigen die ganze Nacht hindurch vor der Thür seines Gefängnisses verharren, welche die Erlaubniß, ihn zu begraben, erkaufen wollten. Ihr Väter und ihr Mütter, was hat denn Marcus Tullius um uns dadurch für ein Verdienst? Du, meine liebe Frau, verkaufe zum wenigsten jene Erlaubniß, ohngeachtet es unter der Statthalterschaft des Verres für sehr grausam gehalten wurde. Ich will ganz gewiß meinen Sohn auslösen, und ich habe nicht nötig, das Löseg eld lange zu suchen; Ich habe noch Hände. Du lässest dich noch nicht bewegen, und sprichst so viel von deiner Gebrechlichkeit? du verlangst ganz gewiß als ein ganz besonderes Beispiel dem weiblichen Geschlechte vorgehalten und

que desideras; sepulturam filii maritus à te impetrare non potuit. Vade hercule, si libet, et corpus in fluctus repelle. Aut si parum celebri loco videtur abiectum, iniice manum, et ne minus te satiet alienum ministerium, ipsa potissimum trahe. Alteram manum cadaueri impone, altera duc, qua frequentissimum rotis iter est, et nigra limo via. Proterat miserum onustum vehiculum, et sanctissimum pectus vngulae rumpant. Ipsa quoniam deficeris oculis, elisum caput, et oppressa ponderibus praecordia manibus tuis pertracta; si quidem audeas, istis etiam lacera dentibus. Litigamus, consistimus, in diversum abimus. Nempe cum viceris, omnia paria habebimus praeter animum. Non sepelies? Vide quaeso, vide ne dum litigas, arenam fluctus aggerat, iniiciat humum misericors populus. Obstas? Si cuius clementia tumulum fecerit, effode; et cum talis sis mater, aude indignari, et exclama: magis amauit patrem. Cruces succiduntur, percussos sepeliri carnifex non vetat. Ipsi piratae nihil amplius, quam proiiciunt.

(*X.*) Mater (quanquam hoc nomen profanari nefas est) si perseuerat esse filii sui nouerca, vt hac crudelitate videatur digna

erzehlt zu werden; Dein Mann hat die Erlaubniß, den Sohn zu begraben, von dir nicht erhalten können. Gehe hin, wenn es dir beliebt, wirf den Leichnam wieder in die See! Oder wenn der Ort, wo er liegt, dir noch nicht volkreich genug zu seyn scheinet; so lege selbst Hand an, begnüge dich nicht damit, daß dir andere helfen, schleppe ihn selbst fort; die eine Hand lege auf die Leiche, mit der andern bringe sie auf die Heerstrasse, die niemals von Wagen leer ist, wo der Weg von Koth am schwarzesten ist. Ein elender Frachtwage kan es thun; und laß die Pferde seine Brust zerquetschen. Weil du selbst nicht sehen kanst: so betaste alsdenn mit den Händen, den abgerissenen Kopf, den in den Koth gedrückten Rumpf; Ja zerreiß ihn vollends mit den Zähnen, wenn du Lust hast. Wir zanken uns, wir bleiben zu lange hier stehen, der eine will hieher, der andere dorthin. Wenn du auch obsiegen solltest, so wird unter uns doch alles gleich bleiben, ausgenommen die Gesinnung. Du willst ihn nicht begraben lassen? Nimm dich in Acht, ich bitte dich, nimm dich in Acht, daß nicht etwa indessen, da du darum streitest, die Wellen der See Sand über ihn schütten, das mitleidige Volk Erde auf ihn werfe. Kanst du das verwehren? Wenn jemand aus Erbarmen, ihm einen Grabhügel aufwerfen sollte; so scharre ihn wieder aus; und da du eine solche Mutter bist, so gehe weiter in deinem Unwillen, rufe öffentlich aus: Er hat den Vater mehr geliebt, als mich. Auch die Galgen werden umgeworfen, der Henker verwehret es nicht, die Hingerichteten zu begraben. Selbst die Seeräuber thun weiter nichts, als daß sie ihn in die See werfen.

(10) Wenn eine leibliche Mutter, (wiewol es ist eine Sünde diesen Nahmen zu entheiligen) wenn eine leibliche Mutter so stark fortfähret eine Stiefmutter gegen

digna, quae orbitatem ſuam non intelligat, ſi vltra hoſtium affectum, qui caeſos acie ſaepe tumularunt, vltra tyrannos, vltra latrones, parum habet non ſepelire, niſi aliorum quoque officia praeciderit, et tantum non petita ex fluctibus aqua reſtinguit ignem, ſi adeo non genuit filium, ſed effudit, et illo infelici partu ingratum vteri pondus expoſuit; licet imputet nobis vt volet, quod tueri non poteſt, ſingulare mariti deſiderium, dicam tamen, quod ſentio, excuſatius odiſſet virum, quam filium. Quanquam in hoc mutuae charitatis affectu paria fecimus; illa oculos propter matrimonium neglexit, ego filium; vicem caecitatis orbitate perſolui; tamen, quod inter haec quoque mala priuatim doleam neceſſe eſt, omnem illam, quam contraxerat, perdit opinionem. Iam inimici mei triumphant, iam paſſim loquuntur, illa exempli mulier, illa ſeculi decus, virum redemi noluit, nec filium ſepeliri. Equidem, iudices, vt ſentio, neminem non mortalium fauere hominis ſepulturae conuenit, quia haec vna res eſt, cuius exemplum ad omnes pertineat. Ideoque non niſi ab vltimo parricidio exigitur

poena

ihren Sohn zu seyn, daß ihr die Grausamkeit, welche den Verlust der Kinder nicht empfindet, natürlich geworden zu seyn scheinet; wenn sie in der Erbitterung weiter gehet, als der Feind, welcher oft die in der Schlacht gebliebene begräbt, weiter als Tyrannen, weiter als Räuber; wenn sie das für zu wenig hält, daß sie ihr Kind selbst nicht zur Erde bestattet, sondern auch andere an diesem Werke der lezten Liebe verhindert, und weiter nichts an dieser Verhinderung ermanglen läßt, als daß sie nur nicht mit Wasser aus dem Flusse das Feuer des Scheiterhaufens ausgiesset; wenn sie auf die Art ihren Sohn nicht zur Welt gebohren, sondern ihn in die Welt geworfen, und unbarmherzig die unglückliche Last ihres Leibrs ausgesezzet hat; so mag sie mir, so hoch sie will, ihre ganz besondere Sehnsucht nach mir, ihrem Manne anrechnen; sie wird doch niemanden davon überzeugen, und ich sage aufrichtig die Meinung meines Herzens, sie würde mit mehr Entschuldigung dem Mann, als den Sohn hassen. Ungeachtet wir ehemals in der zärtlichen Liebe einander gleich gewesen sind; indem sie um meinetwillen die Augen, und ich um ihrerwegen den Sohn eingebüsset, indem ich den Verlust ihres Gesichts mit dem Verluste meines Sohnes bezahlet habe; so verlieret sie doch nun alle die gute Meinung, die sie sich erworben hatte, und das ist es, worüber bei allem meinem Unglück ich mich besonders betrüben muß. Nun triumphiren meine Feinde; nun sagt einer dem andern: Da sehet ihr das Muster guter Frauen, das ist die Zierde unserer Zeit; den Mann wollte sie nicht auslösen, und den Sohn will sie nicht begraben lassen So viel ich einsehe, Richter, ist es billig, daß ein jeder mehr für, als wider die Beerdigung eines Menschen seyn müsse, denn das ist das einzige, das den stärksten Eindruck bei allen machet. Daher wird nur blos das abscheuligste unter allen Verbrechen,

poena trans hominem. Etiam si qua sunt iura, quae obstent, si tamen angustus saltem detur accessus, per quem intrare humanitas possit, vera clementia occasione contenta est.

(*XI.*) Siue omnis in defunctis sensus perit, et ad operiendam foeditatem subtrahendamque dolori materiam, mortui viuentium causa sepeliuntur; seu cum ad infernas sedes anima migrauit, vnus hic luce viduis honos, et à suprema face (vt vates ferunt) petitam vlterioris ripae stationem contingunt, quae vera esse et credo miser et opto, cito iturus ad filium. Certe rerum natura, vt in generandis alendisque hominibus, quae necessaria erant, ex se ipsa prospexit; ita cum rursus opus suum resoluit, corpora nostra quam primum reducere ad principia festinat, vt desertis etiam locis circa cadauer tracta imbribus terra concrescit, aggerant pulverem venti, et liquefacta multa die membra paulatim humus bibit, etiam si nullus operit. At ipsa longo tempore in terram ossa desidunt. Nobis vero aduersus exanimes genuit non solum miserationem, quae cogitationi nostrae subit, sed etiam religionem. Inde ignotis quoque corpo-

ribus

brechen, der Aeltermord mit einer Strafe belegt, welche weit über den Todt des Menschen hinaus reichet. Wenn auch einige Gesezze im Wege stehen; so begnüget sich doch die wahre Gnade mit der Gelegenheit, ihre Macht ausüben zu können; insoferne auch nur ein enger Zugang offen bleibt, durch welchen die Menschlichkeit vordringen kan.

(11) Es mag nun entweder bei den Verstorbenen alle Empfindung, alles Bewustseyn aufhören; so müssen doch die todten Cörper um der Lebendigen willen begraben werden, um ihre riechende Verunstaltung zu bedecken, und dem Schmerze den Stoff zu entziehen; oder sie, die dieses Lebens beraubt werden, gelangen dadurch zu einerlei neuen Würde, wenn ihre Seele zu den unterirrdischen Wohnungen hingefahren ist, und wie der Dichter sagt, erreichen sie, nachdem ihnen die lezte Todtenfackel ist angezündet worden, das jenseitige Ufer des Styx. Ich unglücklicher glaube und wünsche, daß dieses wahr seyn möge, damit ich bald wieder zu meinem Sohne komme. In der That, gleichwie die Natur in Hervorbringung und Ernährung der Menschen vonselbst für ihre Nothdurft gesorget hat: also eilet sie auch, unsere Cörper wieder in den ersten Urstof aufzulösen, wenn sie ihr Werk zerstöret. Daher kommts, daß auch in Wüsteneien, da, wo ein todter Cörper liegt, die von dem Regen angespülte Erde, zusammen wächst, daß die Winde den Sand aufthürmen, daß die Erde die durch die Länge der Zeit in die Fäulniß übergegangene Gliedmaßen allmächlich in sich saugt, und sie also, ohne die Hülfe eines Menschen, bedecket. Aber auch selbst unsere Knochen versinken mit der Zeit in die Erde. Sie, die Natur, hat uns über das für die Entseelten nicht nur ein Mitleiden eingepflanzet, das unsere Gedanken überraschet, sondern auch eine gewissenhafte Achtung. Da kommt es, daß

ribus transeuntium viatorum collatitia sepultura, inde iniecta ab alienis humus. Facinus indignum, cum haec ita sint, sepultus esset filius meus nisi incidisset in matrem.

Et haec, iudices, non ideo ego dico, vt affectu iura corrumpam, neque vobis praecipio, sed aduersariae exprobro. Legem quidem istam quidni horream, cum id vnum miserrimo iuueni sit obiectum, quod in calamitate non deseruerit patrem? Sed quatenus luctus nostri in ius vocantur, et flenti disputandum est, et orbitati suae mater irascitur: superemus, quam exorare non possimus. Ecquando duorum hominum miseriora vota vidistis, vt de his pater si vicerit, abiiciat? Quae tamen lex est? Qui parentes in calamitate deseruerit, insepultus abiiciatur. Omnis nobis in hac prius caussa, iudices, de scripto intellectu legis contentio est, vtrum verborum ambiguitate, an voluntatis fide standum sit?

(*XII.*) Pars enim aduersa id nititur, parentem fuisse in calamitate, eam, quae deserta sit; cuius rei poena est, abiici insepultum. Quid tum fuerit in caussa, quid sit postea consecutum, quomodo legem intelligere conueniat, subterfugit dicere,

neque

vorübergehende Wandersleute auch unbekannten Cörpern ein Grabmal zusammen tragen, daß auch von Frembden Erde auf sie geworfen wird. Und dieses vorausgesezzet, würde ganz gewiß mein Sohn schon begraben seyn, wenn er nicht der Mutter in die Hände gefallen wäre.

Meine Richter, ich sage dieses nicht in der Absicht, um dem Rechte der Gesezze durch die Forderungen meiner Liebe einigen Abbruch zu thun; ich kan euch nichts vorschreiben; ich widerspreche nur meiner Gegnerin. Aber warum sollte sich nicht mein Herz wieder das Gesetz empören, indem man dem unglücklichen Jüngling dieses einige zur Last leget, daß er den Vater in seinem Elende nicht verlassen hat? Doch da ich von meiner Betrübniß Red und Antwort geben soll, da ich mit nassen Augen hier vor Gerichte meine Klage führen muß, da die Mutter über den Verlust ihres Kindes böse ist: so muß ich sie zu überwinden suchen, weil ich sie nicht erbitten kan. Habt ihr wol jemals von zwo Personen traurigere Wünsche gehöret? Gewinnet der Vater, so begräbt er den Sohn, gewinnet die Mutter, so wird er unbegraben weggeworfen. Was sagt denn gleichwol das Gesetz? Wer seine Aeltern im Unglück verläßt, der soll unbegraben weggeworfen werden. Bei dieser Sache kommt der ganze Streit entweder auf den buchstäblichen Verstand, oder auf den wahren Sinn des Gesezzes an. Soll man bei der Zweideutigkeit der Worte, oder bei der wahren Meinung desselben stehen bleiben?

(12) Mein Gegenpart behauptet, eine Person von den beiden Aeltern wäre im Elende befangen gewesen, er habe sie verlassen, und daher sei dies die Strafe, daß er unbegraben müsse liegen bleiben Welches damahls die Veranlassung gewesen, was darauf erfolget sei, das unterläßt sie anzuführen, sie will von den Buchstaben

neque à vestigio scripti recedit, sed nuda recitatione contenta est. Nos neque omnibus personis, neque omnibus caecis scriptam esse legem, et iuueni iustas ac necessarias recedendi causssas; et cui rei semper ius satis plenum est, bonum animum fuisse, postremo non hoc esse deserere, contendimus, atque eo causssam dimittimus, vt non sit absoluendus adolescens, nisi etiam laudandus. Qui autem dubitat, an scripti voluntatem sequi conueniat, is mihi videtur quaestionem tentare incertus, qua de re. Ideo pauciora adiiciam, quod nobis quoque (si ita pergitis) afferet quandam cauillationem ista sermonis ambiguitas; ac videri poterit omnem actionem partis aduersae prima statim recitatione subuertere. Nam lex cum dicit: Qui parentes in calamitate deseruerit; rursusque cum dicit: Insepultus abiiciatur, non vtique id significat, vt non liceat eum sepeliri postquam proiectus est. Quare aut mihi quoque permittite sic agere, quomodo volo, aut (quod magis vestram religionem decet) indignam sanctissimis auribus verborum captionem ex vtraque parte praecidite; et cum filium singularis exempli probauero, fortiter sentite nullam vn-

quam

des geschriebenen Gesezzes nicht abgehen, sondern begnüget sich mit der blossen Anführung desselben. Ich aber behaupte, daß dieses Gesetz nicht für alle und jede Personen, auch nicht für alle Blinde ohne Unterschied geschrieben sei; daß der Jüngling gerechte und dringende Ursachen gehabt habe, davon abzuweichen, daß er die beste Absicht gehabt habe, als welches dieser Sache schon ein völliges Recht giebt; und mit einem Worte, daß dieses gar kein Verlassen gewesen sei; Ja, ich unterstehe mich die Sache so weit zu treiben, daß ihr ihn von der Beschuldigung nicht lossprechen sollet, Richter, wenn ihr ihn nicht noch dazu für lobenswürdig erkläret. Wer aber daran zweifelt, ob man der wahren Meinung einer geschriebenen Verordnung nachgehen müsse, der scheinet mir eine gerichtliche Untersuchung zu verlangen, ohne zu wissen, warum? Ich will daher etwas weniges hinzufügen, weil jene Zweideutigkeit der Worte, wenn man dabei stehen bleibet, auch mir Materie genug zu Verdrehungen an die Hand giebt, und man wird sehen, daß blos durch die Anführung derselben die ganze Handlung meines Gegenparts ungiltig gemacht wird. Denn wenn das Gesetz sagt: Wer seine Aeltern im Elende verlässet, und wenn es hinzufüget: Der soll unbegraben weggeworfen werden: so will es gewiß nicht dadurch zu erkennen geben, daß es auch nicht erlaubt seyn solle, ihn zu begraben, nachdem er weggeworfen ist. Daher erlaubet mir entweder meine Sache so vorzutragen, wie ich will; oder, welches auch eurer Gewissenhaftigkeit anständiger ist, verbietet uns von beiden Seiten, eure Ohren nicht mit dergleichen Wortgezänk zu belästigen; und wenn ich beweisen werde, daß mein Sohn ein Muster eines rechtschaffenen Sohnes gewesen sei; so thut standhaft den Ausspruch,

quam à maioribus noſtris poenam ſcriptam eſſe pietati.

(XIII.) Atque in eo, quod primum propoſueram, non ad hanc rem pertinere legem, non diu verſabor, neque dubitatione, quam non habet, afferam moram. Neque enim puto, ſi aetas impediet infantem, valetudo aegrum, reſpublica legatum, dux militem, nihilominus adſcripta crudelitas non accipiet rationem neceſſitatis; et cum ſemel apparuerit, pati eiuſmodi cauſſas defenſionem, potero plane eſſe ſecurus; nec timebo, ne teneri videatur filius meus, ſi non potuit omnibus ſuccurrere, dum in ipſa lege occupatus eſt. Pater alligatus eſt; mater caeca eſt; vnus vtrique filius; magna locorum diſtantia; habet lex in medio debitorem. Duc ad vtrum mauis, ad vtrumque non potes, niſi hanc conditionem miſero imponimus, vt quicquid fecerit, proiiciendus ſit. Si exierit, mater ſepeliri vetabit; ſi remanſerit, pater. Non dubito, fore dubium, quin ius in hac lege fuerit et mihi; niſi forte (vt omnia inique iuſteque conquiritis) hic quoque vnius occaſione verbi aliud putatis iuuare parentes, aliud non deſerere; id eſt, de hoc dubi-

daß von unsern Vorfahren niemals eine Strafe wegen der kindlichen Liebe in den Gesezzen verordnet sei.

(13) Bei dem ersten Punkte, den ich mir vorgesezt hatte, daß nemlich das Gesetz, welches man anführet, gar nicht hieher gehöre, will ich mich nicht lange aufhalten, um die Sache durch Bedenklichkeiten, die hier gar nicht statt finden, nicht zu verzögern. Denn ich will doch nicht hoffen, daß die wörtliche Strenge des Gesezzes gar keine Entschuldigung der Nohtwendigkeit werde gelten lassen, wenn ein unmündiges Kind das Alter, einen Kranken seinen Gesundheitszustand, einen Gefangten die Angelegenheiten des Staats an der Befolgung gewisser Obliegenheiten verhindern sollte; und wenn es nun einmal erweislich ist, daß in dergleichen Sachen eine Vertheidigung statt finde: so kan ich ganz sicher seyn; so darf ich nicht befürchten, daß mein Sohn eines Verbrechens schuldig zu seyn scheinen könne, wenn er damahls, als er dem Gesezze Genüge zu leisten sich bemühete, nicht allen beiden beizustehen vermögend war. Der Vater liegt in den Fesseln; die Mutter ist blind, beiden war er der einzige Sohn; die Oerter lagen weit von einander; das Gesetz stellt den Schuldner in die Mitte. Man führe ihn zu einen von beiden, zu beiden zugleich ist es nicht möglich, ohne den Unglücklichen in die Umstände zu versezzen, daß er unbegraben solle weggeworfen werden, er mag thun, was er kan. Reiset er fort, so wird die Mutter ihm das Grab versagen; bleibt er zurück, so thut es der Vater. Ich zweifle nicht, daß das Recht in diesem Gesezze auch auf meiner Seite seyn werde; es müßte denn seyn, (wie ihr alles auf eine ungerechte und unbillige Art wieder mich aufsuchet) daß ihr auch hier durch die Veranlaßung eines einzigen Wortes auf die Gedanken gebracht würdet, es sei ein anders den Aeltern helfen, und ein anderes, sie nicht verlassen.

dubitare vultis, vtrum parentibus vbique ferri oporteat auxilia, vt ego exiſtimo; an vero non mereatur adiutorium, niſi qui praeſente filio miſer eſt. Nam ſi deſerere in calamitate, nihil aliud putamus eſſe, quam à miſero diſcedere, duo ſimul ſcelera permittimus. Primum illud, vt etiam qui aderit, poſſit impune nihil praeſtare, ſi quidem abſolutus eſt hac lege, qui ſecundum miſerum ſtetit. Quo quidem modo non adiutores calamitoſis parentibus filios damus, ſed ſpectatores.

(*XIV.*) Dehinc accidit illud vel grauius, quod cum rerum neceſſitas quotidie nos diuidat, ſi quaedam fortuna parentes nos deprehenderit, quamuis exiguo diuiſus ſpatio impune opem non feret, non ſuccurret, vt hac ſaltem ſe calumnia defendat. Non reliqui, non abſceſſi, neque pede, quod aiunt, vno à parente diſceſſi. Solutus erit omni auxiliandi neceſſitate, quando, veſtra interpretatione, abſentia impietatis occaſio eſt. Hoc voluiſſe legumlatorem putamus, vt natus ex nobismetipſis in rebus aduerſis praeſidium parenti labore atque praeſtantia ſolueret lucis vſuram vbicunque; niſi forte non ſumus parentes, niſi palam.

Quid

lassen. Das heißt so viel, ihr seyd zweifelhaft, ob man schuldig sei, den Aeltern allenthalben Hülfe zu leisten, das glaube ich, oder ob sonst keiner von den Aeltern rechtmäßige Ansprüche auf den Beistand des Sohnes machen könne, als der, welcher in seiner Gegenwart unglücklich ist? Denn wenn wir glauben im Elend verlassen sei nichts anders, als bei einem Unglücklichen nicht allezeit gegenwärtig seyn; so erlauben wir zwei Laster zugleich. Vors erste kan auch der, welcher gegenwärtig ist, ungestraft gar nichts um unserntwillen thun: denn nach dem Gesezze ist derjenige losgesprochen, welcher nur in Person bei einem Unglücklichen stehet; Auf diese Art aber geben wir unglückliche Aeltern an ihren Söhnen keine Gehülfen, sondern nur müßige Zuschauer.

(14) Hiernächst entstehet hieraus noch ein grösseres Unheil: Denn die Nothwendigkeit der Bedürfniß verlanget es täglich, daß wir nicht immer persönlich einander an der Seite seyn können; wenn nun indessen uns Aeltern ein Unglück betrift: so kan der Sohn auch in der kleinesten Entfernung uns ungestraft seinen Beistand entziehen, zum wenigsten kan er sich gegen eine übele Nachrede vertheidigen. Er kan nur sagen: ich habe sie nicht verlassen, ich bin nicht weggegangen, ich habe mich keinen Fus lang von den Aeltern entfernet. Er wird von aller Verbindlichkeit uns zu helfen losgemacht seyn, wenn nach eurer Auslegung blos die persönliche Abwesenheit eine Gelegenheit seyn soll, die kindliche Liebe zu unterlassen. Dies glaube ich, dies hat der Gesetzgeber haben wollen, unsere Kinder sollen uns in unserm Wiederwärtigkeiten durch ihre Arbeit, durch ihren Beistand, wir mögen seyn, wo wir wollen, die Zinsen für die Wolthat des Lebens entrichten; Man müßte denn sagen, wir wären nur Aeltern, so lange wir unsern Kindern gegenwärtig sind.

Quid eſt ergo non deſerere? Opem ferre, non deeſſe. Omnia haec enim eo ſpectant, vt auxilio liberorum tuti ſint parentes. Quod cum ita ſit, tam ad me lex iſta pertinuit, quam ad matrem. Duo vnum vocabamus; videamus, quo ire debuerit. Poteram quidem fortiter dicere, pater iuſſi. Hoc nomen omni lege maius eſt. Tribunos diducimus, candidatos ferimus. Ius nobis vitae neciſque conceſſum eſt. Si non fecerit, quod iubeo, non deferam illum ad ſepulturam. Neceſſe habuit parere. Non deſeruit, ſed abductus eſt. Crede, non contemtu tui venit in carcerem.

(*XV.*) Sint ſane iura paria, ſedeatque medius inter duos filius; non comparabo perſonas, quamuis apud omnes gentes plus iuris habeat pater; ſit ſane natura communis, non imputabo, quod nomen dedi, quod familiam, quod impenſas, quod, dum illi acquiro, captus ſum. Non indulgentiae diſcrimen excutiam, de qua iam lite conceſſum eſt. Fuerint quidem iſta facienda, ſed ego ius meum reprimo. Inter duos parentes caecus affectus eſt. Exorabit, qui prior rogauerit. Tempore

certe

Was heißt das also, die Aeltern nicht verlassen? Ihnen Hülfe leisten, ihnen den Beistand nicht entziehen. Alles dieses hat die Absicht, Aeltern sollen durch die Hülfe der Kinder in Sicherheit gesezzet werden. Ist das richtig, so habe ich eben so giltige Ansprüche an das Gesetz, als die Mutter. Wir beide riefen ihn, unsern einzigen Sohn; laßt uns sehen, wohin sollte er gehen? Ich könte dreust sagen: ich als Vater befahl ihm zu kommen. Dieser Nahme, diese Ursache gilt mehr als alles Gesetz. Wir können unsere Kinder hinrichten lassen, wenn sie auch Tribunenmäßig sind, wir können sie züchtigen, wenn sie auch um Ehrenämter anhalten. Wir haben in Ansehung ihrer das Recht über Leben und Todt. Hätte mein Sohn nicht gethan, was ich befahl; so würde ich ihm ein ehrliches Begräbniß versagen. Er mußte also gehorchen. Er hat daher die Mutter nicht verlassen, sondern die Nohtwendigkeit hat ihn weggetrieben. Glaube mir, nicht aus Verachtung gegen dich kam er zu mir ins Gefängniß.

(15) Laß uns gleiche Rechte haben! laß unsern Sohn sich in die Mitte zwischen uns stellen. Ich will zwischen uns keine Vergleichung anstellen, ungeachtet bei allen Völkern der Vater ein grösseres Recht hat; Die Ansprüche der Natur mögen gemeinschaftlich seyn; ich will es ihm nicht anrechnen, daß ich ihm den Nahmen, daß ich ihm eine so gute Familie gegeben, daß ich so viel Kosten auf ihn verwandt habe, und darüber selbst in die Gefangenschaft gerathen bin, indem ich für ihn noch mehr zu erwerben suchte. Ich will es hier nicht ausmachen, wer für ihn die meiste Gütigkeit gehabt habe; selbst diese Streitsache legt davon ein Zeugniß ab. Das mußte zwar geschehen; aber ich will mein Recht nicht brauchen. Die Liebe gegen beide Aeltern ist blind. Der wird gewiß den Sohn erbitten, der ihn zuerst bittet.

certe vinco: ante miſer eſſe coepi. Tu adhuc integra es, ego iam alligatus ſum. Tu ſana in domo, ego iam paene defunctus in carcere. Tibi adhuc non opus eſt filio, ego iam rogo. Nempe calamitas tua nata eſt poſt epiſtolam meam; niſi te flentem conſolari filius voluiſſet, ante caecitatem tuam exiſſet. Noli mirari, ſi te gratia vinco; ante exoraui filium, quam tu rogares.

Si quiſquam figuratione quadam in hac malorum conditione iudicem ponat, (fortuna quaeſo abſit) cuius tanta calamitas fuit? Abſtulerat quidem tibi oculos nimius affectus, et de quinque rerum ſenſibus pars vna ceſſabat, et tenebras etiam, ſaluis luminibus alternans, continua nox duxerat.

(*XVI.*) Maius eius eſt tamen malum, quod ſic fletur. Nam vt merito queri poſſit ablatas viuendi voluptates, impeditos rerum actus; tamen, ſi non iniqui iudices ſumus, nec ambitioſe miſeri ſunt, qui iisdem miſeriis mederi poſſint, referam non ſolum, qua vincenda mihi, ſed magis etiam qua conſolanda eſt. Nam quando omne tormentum corporis abeſt, dolorque membrorum, qui totam cogitationem in ſe rapit, feliciter ceſſat; ſupereſt vt cruciet

Aber auch in Ansehung der Zeit habe ich den Vorzug, ich bin zuerst unglücklich geworden. Du hattest deine Augen noch, als ich in die Gefangenschaft gerieth. Du warest noch in dem Hause gesund, da ich im Gefängniß fast des Todes war; Du hattest den Sohn nicht nötig; ich aber baht um seine Hülfe. Denn dein Unglück entstand erst nach Empfang meines Briefes. Hätte unser Sohn nicht deine Trähnen abtrockenen wollen; er wäre schon abgereiset, ehe du noch blind wurdest. Verwundere dich also nicht, wenn ich dir auch in Ansehung der Gefälligkeit den Vorzug streitig mache; mein Verlangen ist ehe von ihm erhöret worden, bevor du noch einmal etwas von ihm zu verlangen anfingest.

Wenn jemand nach einer gewissen Vorstellung bei dieser traurigen Lage der Sachen einen Richter zur Untersuchung bestellen wollte, wer von uns beiden, ich oder meine Frau? die meiste Ursache gehabt habe, die Hülfe unsers Sohns zu fordern: so wünsche ich zugleich, daß man in der That niemals die Härte des Schicksals so stark empfinden möge. Die allzu grosse Liebe hatte dich zwar des Gesichts beraubet, meine liebe Frau. Du hast von deinen fünf Sinnen den einen verlohren, und eine beständige Finsterniß hatte dich nun umhüllet, die sonst nur abwechselte, so lange du noch sehen konteſt.

(16) Aber das Unglück dessen, der so stark beweinet ward, ist doch grosser. Denn ob man sich gleich in einem solchen Zustande mit Recht beklagen kan, daß uns die meisten Reizungen des Lebens entrissen, daß wir zu Geschäften ungeschickt gemacht sind: so wird mir es doch vergönnet seyn, (wenn wir anders nicht die Billigkeit aus den Augen sezzen, und diejenigen nicht aus einem gewissen Ehrgeitz vorzüglich unglücklich heissen wollen, welche Hülfsmittel genug gegen dieses Unglück haben,)

cruciet nimium otium et assidua quies, res si non sint necessitate iucundae. Nam visus damnum sarciunt reliquae voluptates, odor, gustus, tactus, auditus; quibus tametsi deesse summam fatendum est, non est tamen maximae calamitatis loco numeranda parum plena felicitas. Domus certe propria, lectusque genialis, conuentus propinquorum, sermo amicorum, ipsa (quod raro contingit) honesta calamitas, et in quacunque fortuna beata libertas, tot voluptates obruere possunt vnum dolorem. Nam lucis desiderium, si malis meis compares, etiam delicatum est. Non enim aliquid rerum natura genitura est spectaculo nostro nouum, ac non quicquid speciosissimum pulcherimumque vi-

suri sumus, vidimus. Nempe quotidie nox oritur, et aequam temporum portionem inuoluit obscuritas, et ex parte sui ipsa quodommodo caeca natura est. Cui alienis oculis vti licet, audire, imperare, cuius ministeriis officia non desunt (non ei defuerunt, nisi se erigit, et fortunae suae rationem reddit) miser non est; praesertim in tam bona caecitatis conscientia, animi vitio miser est.

(*XVII.*)

haben,) nicht nur solche Umstände anzuführen, in Ansehung derer mir meine Frau weichen mußte, sondern auch solche die ihr vielmehr in ihrem Unglücke tröstlich seyn konten. Wenn alle Marter des Leibes aufhöret, wenn der Schmerz der Glieder, welcher alle unsere Gedanken an sich reisset, nachläßt: so bleibt nichts mehr übrig, als daß uns ein allzu großer Mangel der Beschäftigung, eine beständige Ruhe zu einer neuen Marter werden muß, wenn nicht die Bedürfnisse des Lebens selbst durch ihre Nohtwendigkeit einigen Reitz für uns haben. Den Verlust des Gesichts ersezzen andere Arten des Vergnügens, der Geruch, der Geschmack, das Gefühl, das Gehör; und ob man gleich gestehen muß, daß das vornehmste dabei fehlet; so ist doch eine nicht ganz vollkommene Glückseeligkeit noch nicht für die allergröste Unglückseeligkeit zu halten. Ein eigenes Haus und Bette, der Besuch der Anverwanten, selbst ein Gebrechen, wovon man keine Schande hat, so selten es auch ist, die Freiheit, welche bei jedem Schicksale schon eine Glückseeligkeit ist, so viele andere Arten des Vergnügens können eine einzige schmerzhafte Empfindung leicht überwältigen. Denn das Entbehren des Lichts ist in Vergleichung mit meiner Trübsal eine Wollust. Die Natur wird doch für unsere Augen nichts neues hervor bringen, und nie bekommen wir das alles zu Gesichte, was wir schönes und prächtiges zu sehen wünschen. Denn auf einen jeden Tag folgt eine Nacht, einen gleich großen Theil der Zeit umhüllet die Dunkelheit, und selbst die Natur ist von ihrer Seite gewissermaßen blind. Wer sich frembder Augen bedienen, wer hören, wer befehlen kan, wenn es nicht an Dienstleistungen fehlet, und daran hat meine Frau gewiß keinen Mangel gehabt, wenn sie nicht übermüthig seyn, sondern ihren Zustand in Erwegung ziehen will; wer das alles hat, der ist gewiß nicht höchst unglücklich;

(*XVII.*) Non debet dolere quippiam, qui poteſt gloriari; quanquam cuiuslibet et quacunque cauſſa hunc incurſum paſſae, leuius eſt tamen malum feminae. Non enim nauigatis, non legationem obitis, non frequenti peregrinatione variatis aſpectus; non militaris vos, non forenſis ratio diducit. Alioqui ſemper eſtis intra domum, vno plurimum in loco, leuibus officiis affixae.

Tuum quidem affectum ſi bene noui, nulla magis cauſſa caecitatem doluiſti, quam quod ad redimendum maritum ire non poſſes. Haec tua calamitas erat, aeſtimemus meam. Nulli quidem grauior viſa eſt, quam tibi. Audi tamen, quam multa in illis epiſtolis non ſcripſerim. O fili, in quibus te malis reliqui! Iam illa principalis ac maxima dono deûm conceſſa libertas, nec hominum ſolum, ſed ferarum volucrumque ſenſibus fixa et ingenita, primum ſpolium fuit. Me ipſe perdidi, teneor venale mancipium, et ciuis Romanus merces fio, et libertatem ſenex dediſco, et natus ingenuus venire opto. Minimum eſt, habitamus in fluctibus, hyberni nos feriunt venti. Non ſtatio, non ſedes, non quies, ſed quod malorum meorum maxima portio eſt, tam miſeri ſunt

etiam

oder wenn er es ja ist, so ist es blos ein Fehler der Denkungsart, zumal da sie sich so rühmlicher Ursachen ihres verlohrnen Gesichts bewußt seyn kan.

(17) Der darf sich nicht so sehr betrüben, der etwas leidet, womit er gros thun kan; wiewol aus welcher Ursache auch dies Unglück eine Frauensperson betrift; so ist es doch für dieselbe noch lange nicht so groß, als für eine Mannsperson. Denn ihr braucht nicht in die See zu gehen, ihr übernehmet keine Gesandtschaften, ihr reiset nicht in frembde Länder, euch zerstreuen keine Beschäftigungen im Kriege und vor Gerichte. Auch sonst seid ihr immer zu Hause, mehrentheils an einem Orte, und beschäftigt euch mit Kleinigkeiten.

Wenn ich anders deine Gesinnung recht kenne; so war dir der Verlust deiner Augen aus keiner andern Ursache so schmerzhaft, als weil du nun nicht selbst abreisen kontest, deinen Mann auszulösen. So war die Beschaffenheit deines Unglücks, nun lasset uns auch das meinige betrachten. Niemanden ist es zwar schwehrer vorgekommen, als dir; aber höre nur, wie vieles ich in jenem Briefe nicht gemeldet habe. O Sohn, in welchem traurigen Zustande habe ich dich verlaßen! Die Freiheit, dies gröste Geschenk des Himmels, wozu der Trieb allen Menschen, Thieren, und Vögeln von der Natur eingepflanzet ist, ward der erste Raub der Capers. Ich verlohr mich selbst, ich ward als ein Sclav gehalten, als ein römischer Bürger ward ich eine feile Waare, als ein Greiß verlernte ich die Freiheit, und als ein Freigebohrner wünschte ich verkauft zu werden. Das ist das wenigste, meine Wohnung war in den Wellen des Meeres; ich war ein Spiel kalter Winde. Keine bleibende Stete, kein Sitz, keine Ruhe, und was das gröste unter allen meinen Leiden war, so waren meine Herrn eben so elend daran. Aber ich muß das

Ange:

etiam domini mei. Sed cito praetereunda eſt memoria propter me vxori grauis, mihi propter filium.

(*XVIII.*) Tranſeo hirſutos hoſtium vultus, et immanium barbarorum feros fremitus, tantumque mihi quotidie eſſe metuendum, quantum pati captus, audere pirata potuiſſet. Nihil eſt deſiderio ſuorum grauius; timui, ne quem ex meis viderem. Nihil tempeſtate minacius, quotidie naufragium optaui. Nam mortem, confitebor, ſenili inertia una cauſſa minus cupiebam, ne defunctum nemo ſepeliret. Quam veſtem relictam captiuo putas, niſi quae praeda non erat? Quales epulas ciboſque praebent, qui ipſi rapto viuunt? Nam illa quidem ſatis digna quis dixerit, vdum carcerem, inundatam ſentina naiculam, et impoſitum nuda trabe irrequietum latus, reuinctas poſt tergum manus, alligatos, tanquam eſſet qua fugeremus, pedes? Solae in carcere tenebrae iuuabant. Saepe de auribus queſtus ſum, quae ſonum flagellorum gemitumque caeſorum, quamuis impexis obrutae comis acciperent, dura metus ſui exempla. Miſerum me, fili, nempe morbo periiſti. Compara terram

Angedenken jener Leiden geschwind übergehen; es ist meiner Frau um meinetwillen, und mir um des Sohnes willen, beschwehrlich.

(18) Ich sage also nichts von den haarichten Gesichtern der Feinde, nichts von dem wilden Getöse jener Barbaren, und daß ich täglich alles das befürchten muste, was ein Gefangener leiden, was ein Seeräuber wagen konte. Nichts ist natürlicher, als das Verlangen nach den Seinigen; aber das war meine Furcht beständig, einen von den Meinigen zu Gesicht zu bekommen. Nichts ist erschrecklicher, als ein Sturm, aber ich wünschte täglich Schiffbruch. Denn ich muß gestehen, aus einer Schwachheit des Alters suchte ich den Todt blos darum weniger, weil ich befürchtete, es werde mich niemand begraben. Und glaubst du wol, daß sie mir ein Kleid werden gelassen haben, außer dem, welches nicht wehrt war, eine Beute abzugeben. Was für Mahlzeiten, was für Kost können diejenigen geben, die selbst vom Raube leben? Solche Kleinigkeiten, möchte vielleicht jemand sagen, verdienen die wol angeführt zu werden? ein beständig nasser Ort zum Gefängniß, ein mit faulen Schlamm bedeckter Schiffsboden? Auch eine Kleinigkeit vielleicht, wenn man auf einen nackenden Balken liegen und sich beständig muß herum schütteln lassen; wenn die Hände auf den Rücken gebunden, die Füße angeschlossen sind, nicht anders, als wenn man sonst davon laufen könte? In jenem Gefängniß war blos die Finsterniß mein Vergnügen. Oft beklagte ich mich über meine Ohren, daß sie den Schall der Geißel, das Winseln der Gepeitschten so deutlich vernahmen, ob sie gleich von dem ungekämmten Haar verschanzt waren. Was liessen mich nicht jene klägliche Beispiele befürchten! Und dort, mein Sohn, bist du krank geworden und gestorben; ich armer Mann!

terram mari, domum naui, lectulum carceri, libertatem seruituti, desiderium oculorum totius corporis damno. Quo nos longius ducit calamitatum nostrarum misera contentio?

(*XIX.*) Caeci etiam litigare possunt, captiui nec viuere. Verum haec etiam si in aequo ponerentur, multum tamen in alteram partem debuissent habere momenti, quod plus mihi poterant prodesse quam tibi. Et labori incumbere oportet, vbi effectus promittitur. Stulta cura est, quae spem non habet. Ego redimi poteram, tu sanari non poteras. Qualiscunque ista calamitas, inemendabilis cecidit; non remedium accipere, non vicarium potest. Assedisset scilicet lectulo inefficax sedulitas, et acceptis epistolis meis iuuenis filius nihil aliud, quam cum matre fleuisset. Quia profectus est, alterius tantum parentis calamitas emendata est. Si remansisset, et matrem caecam haberet, et patrem captivum. Adiicio quod tibi non necessaria filii praesentia fuit. Assidere enim, cibos ministrare, manum porrigere quilibet poterat. Mentior, nisi factum est, me ab illis captum, tam dura conditione venalem, quod vtique in confesso est, nemo alius redemisset, quam filius meus.

Et

Nun vergleiche, meine liebe Frau, das veste Land mit dem Meere, dein Haus mit dem Schiffe, dein Bette mit jenem Gefängniß, die Freiheit mit jener Sclaverei, das Entbehren der Augen mit dem Schaden des ganzen Cörpers. Wohin führet mich die trauige Vergleichung unserer Wiederwärtigkeiten noch weiter?

(19) Blinde können sich noch in Streitigkeiten vor Gericht einlassen, Gefangene können auch nicht leben. Aber wenn man auch dieses alles auf eine gleiche Wagschale legte, so würde es doch auf meiner Seite ein starkes Uebergewicht haben, weil es mir mehr zu statten kommen konte, als dir. Man muß arbeiten, wo man etwas bewirken zu können, hoffen kan. Eine Sorge, eine Bemühung ohne Hofnung ist thörigt. Ich konte ausgelöst werden, du konteſt deine Augen nicht wieder bekommen. Von welcher Beschaffenheit auch dieses dein Unglück seyn mag, so läßt es sich doch nicht heben; es nimt kein Mittel an, es läßt niemanden in deinen Platz treten. Es würde unser Sohn unwirksam bei deinem Bette gesessen haben, und nach dem Empfang meiner Briefe würde er nichts anders haben thun können, als mit der Mutter weinen. Da er aber abgereiſet ist, so ist wenigstens das Elend des einen von uns Aeltern etwas gehoben worden. Wäre er zurück geblieben, so würde er eine blinde Mutter und einen gefangenen Vater behalten haben. Ich sezze hinzu, auch dir war die Gegenwart unsers Sohns nicht nötig. Denn bei dir sizzen, dir Speisen hinreichen, das konte ein jeder. Ich will mich selbst der grösten Lügen strafen, wenn es sich nicht so verhält: Aus jener Gefangenschaft, da ich unter einer so harten Bedingung feil war, welches unleugbar ist, würde mich kein anderer erlöſet haben, wenn es mein Sohn nicht gethan hätte.

Et ego sic ago, tanquam haec tantum filius propter me fecerit, quanquam in hoc litigatu quodammodo tibi ipsa excidisti; et quanquam id agas, vt merita tua iniuria vincas, et quanquam nouum induisti rigorem: non prohibeo tamen testimonium. Ad redemtionem meam filium ipsa misisti cum sic plangeres, cum mortem precareris, cum te omni viduatam voluptate clamares, cum saepius gemeres captiuitatem meam, quam caecitatem tuam. Non erat illi ferreum pectus, nec cor silice concretum, vt haec pati posset aequo animo. Tu filium prima docuisti sibi non parcere potius, quam plus flere, potius quam ipsam rescindere caecitatem.

(*XX.*) Profectus est, maritum tibi reddidit. O crimen graue! Si hoc ante feciſſet, videres. At retinere non potuisti. Non dicam tibi, habet pietas impetum suum, nec vllum dominum nouit affectus; nec ille te potuit retinere, ne fleres. Audi, quod est verius, aliud putauit. Non erat credibile, obstare te redemtioni meae; interpretatus est maternum metum, et maris domui nostrae male experti periculum credidit, timens, ne si tibi non paruisset,

nemo

Ich stelle die Sache so vor, als wenn der Sohn dieses blos um meinetwegen gethan hätte. Ungeachtet du dich bei diesem Processe gewissermaßen selbst vergessen hast; ungeachtet du eine solche Aufführung angenommen hast, daß du deine Verdienste durch Ungerechtigkeit verdringest, und ungeachtet du eine ganz neue unerhörte Härte angenommen hast: so berufe ich mich doch auf dein eigenes Zeugniß. Du selbst hast den Sohn zu meiner Auslösung fortgeschicket, indem du so winseltest, indem du dir den Todt wünschtest, indem du riefst, nun wärest du alles Vergnügens beraubt, indem du mehr über meine Gefangenschaft seufzetest, als über den Verlust deiner Augen. Er hatte keine Brust von Eisen, sein Herz war nicht von Stein, daß er dabei hätte gleichgiltig bleiben können. Du selbst hast ihn ja zuerst gelehret, lieber seiner selbst nicht zu schonen, als beständig zu weinen, als aus deinen schon unbrauchbar gemachten Augen immer neue Trähnen zu erpressen.

(20) Er reisete fort, und gab dir den Mann wieder. O ein schwehres Verbrechen! Hätte er es ehe begangen, so würdest du noch sehen können. Aber du konntest ihn nicht zurück halten. Ich brauche dir es nicht erst zu sagen: die Liebe zwischen Aeltern und Kindern hat auch ihre Heftigkeit, dieser Affect kennet keine Herrschaft; auch er konte dich nicht von dem Weinen zurück halten. Laß dir etwas sagen, welches sehr wahrscheinlich ist: Er dachte ganz anders. Es war nicht glaublich, daß du dich meiner Auslösung wiedersezzen würdest. Er machte eine ganz andere Auslegung von der mütterlichen Furcht; er glaubte, sie entstehe nur aus der Gefahr zur See, wovon unser Haus eine so traurige Erfahrung aufzuweisen hatte; Er nahm also alles das, als einen stillschweigenden Befehl zur Abreise an, und besorgte daher, wenn er demselben nicht befolg-

nemo non vos putaſſet colludere. Caeterum me potuit non redimere, cum tu clamares: caeca ſum, oculos deſiderio viri perdidi, ſolitudinem ferre non poſſum. Ita ille ad redemtionem meam excuſatius profectus eſſet, ſi me minus deſideraſſes? Dubitatur, an tua cauſſa fecerit? et filium et virum habere non poteras; reddidit tibi, quem magis amabas. Siſte iam lacrymas; maritum reducem et incolumem accipe. Quid iraſceris? Quae tanta mutatio eſt? quis hoc crederet? Quereris, diſceſſiſſe, quem odiſti, cum eum rediiſſe nolis, quem diligis. Atqui ſi (vt ſupra probauimus) is parentes in calamitate deſeruit, qui opem non fert, et (vt nunc oſtendemus) optimus filius corpore ſuo adiutoria matri redemit, profecto opem tulit, id eſt non deſeruit. Nam ſi, vt ante dixi, ne veſtigio quidem abiiſſe à miſeris licet, ne ipſorum quidem cauſſa, qui adiuuantur, diſcedere fas erit, nec cibos ſaltem petere, aut alia vſibus neceſſaria parare continget. Si vero, dum adiuuatur parens, nihil refert, vbi ſit ille, qui adiuuat, quia praeſens cura exhibetur; quicquid tibi ego praeſtiti, ad auctorem muneris, id eſt, ad redemtorem meum transferendum eſt.

Non

te, so würde ein jeder glauben, ihr spieltet mit einander. Uebrigens konte er mich nicht dadurch los machen, wenn du ihm zuriefst: Ich bin eine blinde Frau, aus Sehnsucht nach meinem Mann habe ich die Augen verlohren, ich kan die Einsamkeit nicht ausstehen. Würde etwa seine Abreise zu meiner Befreiung sich ehe entschuldigen lassen, wenn du weniger Verlangen nach mir bezeiget hättest? War es wol zweifelhaft, ob er es deinetwegen gethan habe? Den Sohn und den Mann kontest du nicht zugleich haben; Er hat dir den wiedergegeben, den du am liebsten hattest. Hemme nun die Trähnen, da hast du deinen Mann nach einer langen Entfernung gesund wieder. Was bist du ungehalten? Was bedeutet diese so grosse Veränderung? Wer sollte das glauben? Du beklagst dich, daß der von dir gegangen sei, den du hassest, wenn du es nicht gerne siehest, daß der zurück gekommen ist, den du liebest. Wenn derjenige aber, wie ich zuvor schon erwiesen habe, erst seine Aeltern verläßt, der ihnen im Unglück nicht beistehet, und, wie ich nun zeigen will, der beste Sohn mit seiner Person der Mutter eine Hülfe erkaufet hat: so hat er dir mehr, als zu gewiß, Hülfe geleistet, das heißt; er hat dich nicht verlassen. Denn sollte es, wie ich schon angeführt habe, nicht erlaubt seyn, sich einen Schritt von Unglücklichen zu entfernen; und sollte es unrecht seyn, auch um derentwillen, die unserer Hülfe benötiget sind, ihnen nicht einen Augenblick von der Seite zu gehen: so ist es auch nicht erlaubt, so ist es auch unrecht, ihnen Speise zu holen, ihnen andere Nohtwendigkeiten zu verschaffen. Wenn aber, indem einem von den Aeltern Hülfe verschaft wird, nichts daran gelegen ist, an welchem Orte sich der aufhalte, der sie verschaft: so ist alles das, was ich zu deinem Besten gethan habe, dem Stifter dieser Wolthat, meinem Erlöser

Non assedi, non consolatus sum, non ministraui, non tuli, non denique totus tibi rediui. Verum fatendum est, si desertam te putas, mea culpa est.

(*XXI.*) Sed iam tempus est ista, quae non excusata debent videri, verum pulchra atque magnifica, animo maiore defendere, et cum iudicium agatur exempli, tandem caussam suam intelligere. Hoc saltem habebis, miserrime fili, quod honoratis contingere funeribus solet, defunctus laudaberis. Omnia licet huc reuocemus praeterita, et ad canendas vnius laudes vniuersorum vatum scriptorumque ora consentiant, vincet tamen res ista mille linguas, ipsamque, si sit aliqua corpore vno, facundiam materia superauit, etiam si nihil dixero, nisi quod obiectum est. Lucem libertatemque patri filius reddidit, et (quod ante inauditum est) magis me amavit, quam vellem. Ingressus est maria, in quibus iam minimum periculi tempestas habet; et quod inter ista difficillimum est, amore mei vicit etiam matrem suam. Tace, nefaria lingua; ergo tu ista laudas?

Obtulit

löser zuzuschreiben. Ich habe nicht bei dir gesessen, ich habe dich nicht getröstet, ich habe dir nicht aufgewartet, ich habe dir nicht die Hand gereichet, das alles hat er gethan, und auch ich gehore nicht ganz deine, nachdem ich wiedergekommen bin. Die Wahrheit zu gestehen, wenn du glaubst, er habe dich verlaßen: so ist das meine Schuld.

(21) Aber nun ist es Zeit, dasjenige, was keiner weiteren Entschuldigung zu bedürfen scheinet, sondern was man für schön, für edel erklären muß, desto herzhafter zu vertheidigen, nnd da hier ein exemplarisches Gericht geheeget wird, endlich die wahre Beschaffenheit der Sache einzusehen. Unglücklicher Sohn, diese Ehre wird dir zum wenigsten wiederfahren, die man den angesehensten Leichen zu erweisen pflegt; man wird dir eine Lobrede halten. Wenn wir auch gleich alles vergangene hier wieder zusammen brächten; wenn sich auch der Mund aller Dichter und aller Schriftsteller einmütig eröfnete, das Lob dieses einzigen zu schildern; so würde doch diese Sache tausend Zungen ermüden; und wenn alle Vorzüge der Beredtsamkeit in einer einzigen Person vereiniget wären, so würde diese Materie die Beredtsamkeit selbst übertreffen, wenn ich auch weiter nichts anführe, als was geschehen ist und was man ihm zur Last geleget hat. Der Sohn hat den Vater den Tag und die Freiheit wieder gegeben, und, wie unerhört ist das nicht! er hat mich mehr geliebt, als ich wünschte. Er ist in die See gegangen, wo Stürme ihm die geringste Gefahr droheten; und was das unbegreiflichste von dem allen war, er hat in der Liebe gegen mich auch seine Mutter übertroffen. Schweig, verwegene Zunge! Das willst du loben? Er hat sich zur Gefangenschaft dargebohten, und ungeachtet er wußte, welche Marter es sey, in Fesseln liegen müssen, so

Obtulit se captiuitati, qui sciebat, graue esse alligari, malis patris successit. Subit libens poenam pietas etiam sceleribus grauem. Tu melius, vxor, quae facturum retinebas. Comparate nunc, si quis patrem per hostes solus tulit, qui cum venientia in patrem tela excepisset, simplici tamen morte defunctus est. Vnum legimus, qui vicarias pro patre non quidem piratis aut mari manus obtulerit, sed vbi redimi posset. Me miserum! dicendum est, quod hoc ipso admoneor exemplo, in honorem pietatis etiam damnati sepeliuntur.

(*XXII.*) Haec alii laudant, ego queror. Te quidem, iuuenis, omnia secula loquentur, et admirabile exemplum tenaci memoriae traditum, in ipsa astra sublimem pennata virtus feret. Sed mihi ista laus tua care constat. Non erat satius lectulo matris incumbere, et in huius ministeriis deditum secura otia impendere? Soli tibi contingerat, vt posses patrem excusate non redimere. Me interim, vt coeperat, tabes lenta consumeret. Me, quae debebat sola, senem mors redemisset; et cum exanime corpus in fluctus esset abiectum, si contigisset similis tempestas, quod aequius erat, tu me, fili, sepelisses. Fefellit

trat er doch in das Elend des Vaters. Die Liebe unterzog sich einer Strafe, die auch für Bösewichter zu hart seyn würde. Du handeltest vernünftiger, meine Frau, da du ihn von diesem Vorsatze abzuhalten suchtetest. Laßt uns noch einmal eine Vergleichung anstellen: Wenn jemand ganz allein seinen Vater mitten durch die Feinde trägt, und das Leben verlieret, nachdem er alle auf den Vater geschossene Pfeile aufgefangen: so würde er doch nur einmol gestorben seyn. Wir lesen nur von einem einzigen, der sich für den Vater in den Platz gestellet habe, aber nicht bei den Seeräubern, nicht auf der See, sondern wo er bald wieder konte ausgelöset werden. Ich armer Mann! durch eben dieses Beispiel erinnert, muß ich sagen: Zur Ehre der kindlichen Liebe werden auch Vermuthete begraben.

(22) Andere loben das, und ich beklage es. Von dir, mein Sohn, wird man in allen Jahrhunderten reden; die Tugend wird dies so bewundernswürdige Exempel einem ewigen Andenken überliefern, sie wird geflügelt dich zu den Sternen tragen. Aber dieses dein Lob komt mir theuer zu stehen. War es nicht besser, bei dem Bette der Mutter zu bleiben, ihr zur Hand zu gehen, und in diesen Beschäftigungen deine Zeit ruhig hinzubringen? Du allein hattest das Glück entschuldigt zu seyn, wenn du den Vater nicht frei gemacht hättest. Mich würde indessen eine langsame Auszehrung, wie sie schon angefangen hatte, aufgerieben haben; mich, einen alten Mann, würde der Todt, wie er es auch allein schuldig war, erlöset haben, und wenn man meinen entseelten Cörper würde in die See geworfen haben, wenn alsdenn ein ähnlicher Wind mich ins Land würde getrieben haben, so würdest du, mein Sohn, welches auch billiger war, mich begraben haben. Aber die allen edlen Seelen angebohrne Begierde zum Ruhme

lit te ingenitus honeſtis animis gloriae amor; ſpes tibi perpetuae laudis impoſuit. Vbi virtus? Vbi pietas? Periſti, miſer, et male audis. Non morienti pater aſſedi, non aegri caput molliori ſede compoſui, non fatigatum latus mutaui, non ſpiritus excepi. Abſens, extinctus, euerſus, mortem tuam inueni. Nemo aegro vincula laxauit, nemo manus ferro ſordidas ad accipiendos remiſit cibos. Tantum catenarum cauſſa ſolutus es, neglectus, deſpectus. Quidni vilis ſenis vicarius? Inter tot ardentiſſima febrium deſideria, non habuiſti quem poſceres. Quomodo te vincula compoſuerant, iacuiſti; matrem, patrem, propinquos tantum cogitaſti. Nunquid indulgeo mihi, quod te puto expiraſſe in carcere meo? Nondum matri ſatisfactum eſt.

(*XXIII.*) Quoniam poenas à cadaueribus exigis, audi ſequentia tempora. Mors ipſa filii tui naufragium fecit, per tot fluctus volutatum corpus intumuit, tot illiſum ſcopulis, tam ſpatioſis tractum arenis, nunquam tamen infelicius, quam cum venit in terram. O quam graue eſt mori, quanto grauius, quod ego viuo ſuperſtes

filii

me hat dich betrogen, die Hofnung zu einem ewigen Lobe hat dich getäuschet. Wo ist Tugend? wo liebreiche Gesinnung? Unglücklicher, du bist umgekommen, und hast einen üblen Nahmen. Ich, dein Vater, habe nicht bei dir gesessen, da du starbest; ich habe dein mattes Haupt nicht sanfter zurechte gelegt, ich habe deine mürbe gelegene Seite nicht umgekehrt, ich habe deinen Othen nicht aufgefangen. Abwesend, biß zur Fühllosigkeit bestürzt, ganz außer mich gesezzet, habe ich deinen Todt erfahren. Niemand hat dir die von den Fesseln schmuzige Hände darum losgebunden, um die Speisen hin nehmen zu können, nein, blos um die Ketten zu behalten, hat man sie dir abgenommen, man hat dich vernachläßiget, man hat dich verachtet. Und warum auch nicht, da du so wolfeil in den Platz eines alten Mannes getreten warest? Unter den heftigsten Anforderungen des Fiebers, hattest du keinen, den du um eine Handreichung ansprechen konteſt; Wie dich die schwehren Ketten hingeschoben hatten, so mustest du liegen bleiben. Den Vater, die Mutter, die Anverwante gedachtest du nur. Mache ich etwa meinem Schmerze zu viel Platz, wenn ich daran gedenke, daß du in meinem Gefängnisse den Geist aufgegeben hast? Die Mutter hat noch keine Genugthuung.

(23) Weil du auch todte Cörper zur Strafe ziehen willst; so vernimm, was man künftig davon sagen wird. Der Todt selbst hat deinen Sohn eine Art des Schiffbruches erleiden lassen. Durch wie viele Wellen ist nicht sein aufgeschwollener Cörper fortgewelzt? an wie viel Klippen ist er wol nicht geschleudert? über wie viele ungeheure Sandbänke ist er wol nicht fortgeschleifet worden? und doch nirgendswo ist er unglücklicher gewesen, als da er hier ans Land getrieben ward? O wie traurig ist für mich der Todt, und um

wie

filii mei. Viuo omnibus diis hominibusque, ſed ante omnes mihi inuiſus et infeſtus; et vxoris quoque pietatem perdo. In funere filii diuortium fecit. Video haec rerum naturae bona, quae filio abſtuli. Omnis me aetas mei admonet luctus; ſenectus, ad quam non peruenit; miſera pueritia, quam nunc tranſiuit; adoleſcentia, in qua periit. Superſum, vt ſi feliciſſime ceſſerit, rogum meum videam, et edaces circa corpus filii mei flammas. Si hoc non contigerit, nigrum cadauer, et deforme etiam ignotis ſpectaculum. Inter haec mala credetis puto, ſi dixero: Vellem oculos non habere. Quid nunc amplius? Ad te vxor preces conuertam irritas, male tentatas? Tu vero perge, et bono tuo vtere. Felicem te, quod in hac fortuna tua iraſceris!

(*XXIV.*) Ad hos confugiendum eſt. Per communes caſus, per calamitatem meam, humanae calamitatis exemplar, ita vos coniuges veſtrae ament, non ſic deſiderent, ita hoc orbitatis meae vltimum exemplum ſit, ita vobis habere tam pios filios, non neceſſe ſit, miſeremini. Si vicarium accipitis, me proiicite. Non inuidioſae

preces

wie viel trauriger, weil ich meinen Sohn überleben muß! Ich lebe, allen Göttern und Menschen ein Greul, ein Abscheu; vor allen andern aber mir; auch die zärtliche Liebe zwischen mir und meiner Frau höret auf; bei der Leiche unsers Sohnes hat sie eine Ehescheidung angestiftet. Ich überdenke alle die Güter der Natur, die ich meinem Sohne genommen habe. Die ganze Lebenszeit erinnert mich an meine Trauer; sein hohes Alter, zu welchem er nicht gelanget ist, seine Kindheit, welche er zurück gelegt, sein Jünglings Alter, in welchem er umgekommen ist. Ich bin noch übrig, um, wenn alles glücklich ausfällt, den von mir errichteten Scheiterhaufen zu sehen, und die fressenden Flammen um die Leiche meines Sohnes herum. Sollte das nicht geschehen, so werde ich den schon schwarzgewordenen Cörper, einen auch unbekanten häßlichen Anblick sehen müssen. Ihr werdet mir glauben, wenn ich in dem Gedränge dieser abscheuligen Vorfälle sage: ich möchte wünschen keine Augen zu haben. Was soll ich nun weiter thun? Soll ich meine vergebliche, meine so schlecht angebrachte Bitte, abermahls an dich richten, Gattin? Fahre nur fort, und brauche deine Güter. Du bist glücklich, daß du in solchen Umständen deinen Zorn auslassen kanst.

(24) Ich muß meine Zuflucht zu diesen Männern nehmen. Bei dem gemeinschaftlichen Schicksale der Menschen, bei meinem Unglücke, einem Beispiele des traurigsten menschlichen Unglücks, bitte ich euch, habt Mitleiden; Thut es, wenn ihr wünschet, daß euch eure Gattin lieben, aber nicht entbehren sollen; wenn ihr glaubt, daß dieses das äuserste ist, was man nebst dem Tode seiner Kinder erleben kan, wenn ihr nicht wollt in die Nohtwendigkeit gesezzet werden, so rechtschaffene Söhne zu wünschen. Wollt ihr einen andern für ihn annehmen, so werfet mich an seine Stelle hin!

Ich

preces ſunt; nihilominus impertro. Non laeta ſententiam veſtram ſequetur gratulatio, non ad templa deducar, ſed ad ſepulchra. Etiam cum vicero, flendum eſt. Si vero vincimur, ibo in littus miſer; planctibus aves abigam, aut me corpori filii mei velut tumulum imponam. Iacebimus duo inſepulta cadauera. Me feris obiiciam, aut circa ſingulorum domus ad genua praetereuntium ibo; et recepto iam miſeris more ſupplex, non cibos petam, non ſtipem; mandicabo terram, et collatas miſerantium manu glebas; aut (quod certe licet) filium in mare proiiciam. Iam crudeles aquae, et venti male ſecundi, reddo vobis veſtrum beneficium. Ferte quo libet, licet ad barbaros, licet ad hoſtes, licet ad piratas. Fortaſſe aliquis iubebit ſepeliri; certe (quod ſciam) nemo prohibebit.

Ich bitte nicht zu viel; ich erhalte es doch. Auf eu-ren richterlichen Ausspruch wird kein freudiges Glück-wünschen erfolgen; man wird mich nicht in den Tem-pel begleiten, sondern zum Grabe. Auch wenn ich ge-winne, muß ich Trähnen vergiessen; verliehre ich aber, so gehe ich Unglücklicher an das Ufer; dort will ich mit meinen lauten Händeringen die Vögel wegscheuchen, oder mich über die Leiche meines Sohnes als ein Grab-hügel hinstrecken; da wollen wir als zwei unbegrabene Cörper liegen. Ich will mich den wilden Thieren hin-geben, oder vor allen Häusern will ich mich denen vor-über gehenden zu Füssen werfen; mit einer Art der De-muth, die unter Unglücklichen eingeführet ist, will ich nicht um Speise, nicht um Allmosen bitten; nein, um Erde will ich bettlen, um einen Sandhügel, von mitlei-digen Händen zusammen getragen; oder, welches ge-wiß wird erlaubt seyn, ich will meinen Sohn wieder in die See werfen. So, grausame Fluthen, stür-mische widrige Winde, so geb ich euch eure Wolthat wieder zurück. Bringet ihn hin, wohin ihr wollet, es sei zu den Barbaren, oder zu den Feinden, oder zu den Seeräubern. Vielleicht wird ihn dort jemand be-graben lassen; zum wenigsten wird es niemand verbie-ten; das weiß ich gewiß.

V.

TORMENTA PAVPERIS.

DECLAMATIO VII.

Argumentum.

Liberum hominem torqueri ne liceat. Pauper et diues inimici. Pauperi erat filius. Nocte quadam pauper cum filio reuertebatur. Interfectus est adolescens. Offert se pauper in tormenta, dicens, à diuite eum interemtum. Diues contradicit ex lege.

Pro Paupere contra Diuitem.

Sentio, iudices, plurimum detrahi calamitatibus meis miserationis, quod ad vos detulisse videor nimium fortem dolorem; et tristissimae orbitatis inde quoque accessisse nouitatem, quod, cum aduersus me tam grauia et crudelia deposcam, patior inuidiam hominis exigentis aliena tormenta. Non possum tamen vel in nobis approbare, quid patiar, quod mihi non

est

5.)

Die Folter des Armen.

Siebente Declamation.

Inhalt.

Kein freigebohrner Römer durfte auf die Folterbank gespannet werden. Ein Armer und ein Reicher lebten in Feindschaft mit einander. Der Arme hatte einen Sohn. Er war mit demselben über Feld verreiset, und auf der Zurückkehr ward der Sohn unterweges des Nachts ermordet. Der Vater behauptet, der Reiche sei der Mörder, und will sich darauf foltern lassen; der aber wiederspricht ihm nach dem Gesezze.

Der Arme wieder den Reichen.

Ich weiß es wol, o Richter, daß ich bei meinem Unglücke einen grossen Theil des Mitleidens verliere, indem ich das Ansehen gewinne, mit allzuviel Entschlossenheit die Ursachen meines Schmerzens bei euch anhängig gemacht zu haben; ich weiß es, daß mein trauriger Kinderloser Zustand dadurch eine neue Gestalt erhält, indem ich wieder mich selbst eine so schwehre, eine so harte Verfügung verlange, die Marter der peinlichen Frage, welche eigentlich für einen andern gehöret, und daß ich deswegen den bedenklichen Vorwurf erleiden muß, den man einem Menschen zu machen pfleget, der sich durch sein Anerbieten verdächtig machet. Gleichwol kan ich durch meine eigene Empfindungen euch davon nicht

est relicta miseri patris infirmitas. Percussorem filii mei vidi, et miserior sum, quam si nescirem, quis occidisset. Fateor igitur, iudices, ipse miror vnde ad hoc probationis genus repente confugerim. Veneram tanquam nunciaturus indubia, manifesta; nec alium expectaueram publicarum suspicionum de filii mei morte consensum, quam si percussorem vidissetis omnes. Hic, hic vt torquerer inueni. Postquam satis non videbantur explicare verba, quod videram, confugi ad fidem doloris. Quid faciam, si temeritates quoque nostras conscientia reorum non potest pati? Intellexi, non miseratione factum, qui, vt torquerer, exegeram, ex quo me diues non putat aliud in quaestione dicturum. Neque ego, iudices, quemquam vestrum dubitare, crediderim, ex qua conscientia, qua trepidatione descendat, vt quis torqueri nolit inimicum. Quos nunc putatis cruciatus diuitem pati, quem dolorem, quod hoc mihi negat? Quam vellet ideo tantum filium meum non occidisse vt mihi posset indulgere tormenta? An hoc creditis, iudices, diuitem facere legum libertatisque respectu, et reum pro exem-

plo

genugsam überzeugen, was ich leide, weil mein Schmerz mich über die unwirksame Schwachheit eines unglückchen Vaters hinaus gesezzet hat. Ich habe den Mörder meines Sohnes gesehen, und ich bin nun unglücklicher, als wenn ich es nicht wüste, wer ihn ermordet hätte. Ich muß also gestehen, o Richter, ich wundre mich selbst, wie ich so geschwind zu dieser Art des Beweises habe meine Zuflucht nehmen können. Ich war hieher gekommen, euch gleichsam eine ausgemachte, eine unzweifelhafte Sache anzuzeigen, und ich erwartete, daß man den öffentlichen Muthmaßungen wegen des Mörders meines Sohns, einen so allgemeinen Beifall geben würde, als wenn ihr sämtlich den Mörder mit euren Augen gesehen hättet. Hier also, hier kam ich erst auf den Gedanken, mich foltern zu lassen. Da meine Worte nicht hinlänglich zu seyn schienen, euch davon zu überführen, was ich gesehen hatte; so nahm ich meine Zuflucht zu der Glaubwürdigkeit des schmerzhaftesten Beweises. Was soll ich anfangen, wenn das böse Gewissen des Schuldigen dieses mein kühnes Anerbieten nicht verstatten kan? Mein Gegner ist reich, und ich begreife es mehr als zu wol, daß er meinem Anerbieten sich nicht aus Mitleiden wiedersezzet; da ich mich selbst zur Folter erbiete; so glaubt er mit Grunde, ich würde bei meiner Aussage bleiben. Ich sollte auch nicht glauben, meine Richter, daß es einem unter euch zweifelhaft seyn werde, welchem Bewußtseyn, welcher Furcht es beizumessen sei, wenn jemand seinen Feind nicht will auf die Folter bringen lassen. Welche Angst glaubt ihr wol, muß er iezt ausstehen, welchen Schmerz, indem er mir das nicht gestatten will? Wie sehr muß er nicht wünschen, meinen Sohn nicht ums Leben gebracht zu haben, um mir die Marter verwilligen zu können? Glaubt ihr denn wol, meine Richter, daß er dieses

plo esse solicitum? Ille vero nunc laceratur, et sic magis nostro dolore fruitur.

(*11.*) Operae pretium est inimico negare tormenta, cum feceris, vt velit ipse torqueri. Illud igitur à vobis, iudices, infelicissimus omnium mortalium peto, ne, cum inaudita, incredibilia passus sim, misereri velitis corporis mei; crudelius et indignius est quam torqueri, non impetrare tormenta. Est aduersorum meorum et ista nouitas, quod necesse habetis ea mihi ratione succurrere, qua odissetis alium; nec quicquam est homine infelicius, pro quo tormenta sunt. Percussorem à me filii mei visum esse contendo. Facinus est, hoc vos non deprehendere, si mendacium est; facinus, hoc me non probare, si verum est. Quod ad me quidem, iudices, pertinet, orbitatis meae repeto praesentiam, et noctem illam rursus ante oculos meos cogitationes reponunt. Iam mihi videor et in tormentis esse confessus.

Filium, iudices, habui sicut erecti ac sublimis animi, ita qui nondum suos haberet inimicos, et quem nemo adhuc nisi caussa tantum mei doloris occideret. O parentum misera conditio! Quam nouis inusitatisque patemus insidiis! Nos exasperamus,

aus Achtung für die Gesezze und für die Freiheit thue, und daß er sich um das Aergerniß bekümmere, daß daher könte genommen werden? Sein Gewissen foltert ihn, aber desto lieber ist ihm mein Schmerz.

(2) Es belohnt sich wol die Mühe, seinen Feind nicht auf die Folter wollen bringen lassen, wenn man etwas begangen hat, welches zu beweisen, der andere sich dazu erbieret. Ich, der unglücklichste unter allen Sterblichen, ersuche euch daher, o Richter, da ich etwas unerhörtes, etwas unglaubliches erlitten habe: so habet kein Erbarmen mit meinem Leibe; Zu der Folter nicht gelassen werden, ist für mich grausamer, als sie ausstehen. Auch das ist bei meinem Unglück neu, daß ihr mir durch das beistehen müsset, wodurch ihr gegen einen andern euren Unwillen auslassen würdet. Niemand ist unglücklicher, als für den die Folter gehöret. Ich behaupte, daß ich den Mörder meines Sohns gesehen habe. Es ist abscheulich, wenn ihr dieses nicht untersuchen wollt, ob es eine Lüge sei, es ist abscheulig, wenn ich es nicht beweisen soll, daß es die Wahrheit sei. Was mich betrift, Richter, so gehe ich zurück in die Nacht, da ich meinen Sohn verlohr, und jene Nacht stellen mir die Gedanken als gegenwärtig vor die Augen. Es ist mir nicht anders, als wenn ich schon auf der Folter bekant hätte.

Ich hatte einen Sohn, meine Richter, von einer edlen Denkungsart. Er hatte noch keine Feinde, und niemand würde ihn umgebracht haben, ohne blos in der Absicht, mir Herzeleid zuzufügen. O trauriges Schicksal der Aeltern! welchen ausserordentlichen Nachstellungen sind wir nicht blos gestellet! Wir erbittern, wir beleidigen, und doch hassen unsere Feinde unsere Kin-

ramus, nos offendimus, inimici tamen liberos noſtros oderunt. Quis hoc vnquam, iudices, ſimulatum timuiſſet ingenium, vt eodem aliquis excogitaret animo et quod parcit, et quod occidit? Reliqua, iudices, non debeo niſi in quaeſtione narrare. Felices illos in mei comparatione patres, qui periiſſe liberos ſuos nunciis credunt! Ego ſum inaudita malorum nouitate perculſus, cuius vnicus ideo tantum occiſus eſt, vt viderem.

(*III.*) Reuertebamur nocte pariter, ſicut omnia nos vitae miniſteria iungebant; et homines, quibus non ſervos praeſtabat fortuna cuſtodes, tuebamur pauperem mutua pietate comitatum, inuicem ſuſtinentes, inuicem innixi, nec niſi magna percuſſoris diligentia ſeparandi; cum dives medio noctis horrore ſtricto mucrone proſiliit, et ſtupentibus attonitiſque miſeris confodit illum fortiorem; illum, qui fortaſſis aliquid in mea morte feciſſet. Confiteor, iudices, nihil tunc oculorum meorum diligentia, nihil egit cura miſeri patris. Percuſſor voluit agnoſci. Vos nunc ciues, vos omnes humani generis affectus, miſerrimus interrogo pater, ſuadete, quid faciam? Hunc quem videtis circa me ſanguinem, de filii mei vulneri-

bus

der. Wer hätte sich wol, o Richter, vor einem so hämischen Menschen fürchten sollen, der mit eben der Grausamkeit verschohnet, mit welcher er ermordet? Das übrige, Richter, darf ich nur erst auf der Folter erzehlen. Glücklich sind in Ansehung meiner die Väter, die blos den Nachrichten von dem unglücklichen Ende ihrer Kinder glauben müssen. Ich erzittere über die unerhörte Neuigkeit des Unglücks, da mein einziger Sohn nur darum ermordet ist, damit ich es sehen möchte.

(3) Wir kehrten des Nachts beisammen wieder nach Hause, so wie wir in unseren Dienstleistungen in allen Bedürftnissen des Lebens niemals getrennet wurden. Als Leute, denen das Schicksal keine Bediente zur Bedeckung gegeben hatte, machten wir unsere armseelige Gesellschaft durch die Liebe gegen einander sicher, wir hielten einer den andern aufrecht, wir stützten uns auf einander, und wir waren so vest aneinander geschlossen, daß uns nichts, als die Hurtigkeit des Mörders auseinander bringen konte. Er kam in der fürchterlichen Mitternacht mit blossen Degen hervorgesprungen, und da wir armen Leute in die gröste Bestürzung gerieten, durchborte er den Herzhafteren, ihn, der vielleicht etwas würde gewagt haben, wenn ich wäre entleibet worden. Ich gestehe es, meine Richter, die Sorgsamkeit meiner Augen, die Geschäftigkeit eines armen Vaters that damals nichts. Der Mörder wollte erkant seyn. Euch meine Mitbürger, euch alle, die ihr Empfindung der Menschlichkeit habt, euch frage ich unglücklichster Vater, rathet mir, was soll ich thun? Dieses Blut, welches ihr noch an mir sehet, ist aus den Wunden meines Sohnes; Mit diesen Händen suchte ich den Cör-

bus accepi. His manibus labentis vnici membra ſuſtinui. In oculis meis adhuc vultus illius morientis haerent, auribus verba ſuper cadauer habita inimici exultantis. Fidem tormentorum, quouſque percuſſoris filii mei conſcius ero! Aperite pectus iſtud, et totum de viſceribus meis latronis egerite ſecretum. Vidi, et mihi non creditur. Vidi, ita vt poſſim et in tormentis idem dicere. Aut ſi compono, ſi fingo, vrar, lacerar, et non probem. Si videtur, torquendus ſum, iudices, vt hoc deſinam dicere.

Nec me, iudices, fallit, quantam molem accuſationis etiam in manifeſta veritate ſuſceperim. Diuitem detuli reum, pauper inimicus, occiſi pater; et poſtulo, vt mihi credatur teſtimonium in mea orbitate dicenti. Itaque non deprecor, quo minus mihi velitis iraſci, donec probem. Torquete tanquam mentientem.

(*IV.*) Lex, inquit, liberum hominem torqueri vetat. Per fidem, iudices, quis non hoc eum reſpondere credat, cuius tormenta poſcantur? Nemini, iudices, credo dubium, legem, quae torqueri liberum hominem, vetat, hoc proſpexiſſe tantum, ne quis torqueretur inuitus; et iura, quae nos à ſeruilium corporum conditione

ne

per meines einzigen niedersinkenden Sohns aufzuhalten. Vor meinen Augen stehet noch das Bild seiner sterbenden Mine; meine Ohren hören noch die Worte meines Feindes, die er frohlockend bei der Leiche aussties. Ich appellire an die Folter, so lange ich mir noch des Mörders meines Sohns bewußt seyn werde. Eröfnet diese Brust, reisset aus meinen Eingeweide das Geheimniß meines Räubers. Ich habe ihn gesehen, und man glaubt mir nicht. Ich habe ihn gesehen, und zwar so gewiß, daß ich unter der Marter eben das sagen kan. Wenn ich lüge, wenn ich etwas erdichte, so verbrenne, so zerreisse man mich, und ich will nichts bewiesen haben. Wenn ich aufhören soll, so zu sprechen, o Richter, so müßt ihr mich foltern lassen.

Ich weiß es wol, welche Last der Anklage ich bei einer so offenbaren Warheit übernommen habe. Ich habe einen reichen Mann angegeben, ich, ein armer Mann, sein Feind, der Vater des Entleibteten, und verlange, daß man in meiner eigenen Sache meinem Zeugnisse glauben solle. Ich verbitte es daher nicht, seyd ungehalten auf mich, biß ich alles beweise. Martert mich als einen Lügner.

(4) Das Gesetz, sagt er, verbietet einen freien Menschen auf die Folter legen zu lassen. Ich bitte euch, Richter, würde nicht eigentlich derjenige also antworten müssen, dessen peinliche Befragung von einem andern verlanget wird? Vermuhtlich zweifelt niemand daran, daß eben das Gesetz, welches die Folter eines Freigebohrnen verbietet, nur dem Falle habe vorbeugen wollen, daß niemand wider seinen Willen darauf gebracht werde, und daß eben die Rechte, welche unsere Personen von dem Zustande der Sclaven ausschliessen,

nur

ne ſecernunt, impatientiae tantum ſuccurriſſe nolentium. Omnium beneficiorum iſta natura eſt, vt non ſit neceſſitas, ſed poteſtas. Quicquid in honorem alicuius inuentum eſt, deſinet priuilegium vocari poſſe, ſi cogas. Cuncta, ſi videtur, iura percurrite; nuſquam adeo pro nobis ſolicita lex eſt, vt, quod praeſtat, extorqueat. Dedit caeco talionis actionem, non manus recuſantis impellit. Iniuriam caedis agere permiſit, ſed non cogit inuitos. Adeo paene leuius eſt vltionem perire, quam proteſtatem. Genus feruitutis eſt coacta libertas, et eadem iniquitas, quicquid de inuito homine facias. Vis ſcire, quid lex iſta proſpexerit? Non exigo, vt torquearis. Quam multa, dii deaeque, non minus ſunt iuſta quam lex! Exigit quarundam inuidia rerum, vt vinci ſe magnitudo patiatur, et quicquid accidiſſe mireris, tantundem poſcit in vltione nouitatis. Filius in conſpectu patris occiſus eſt, torquete ſecuri. Nihil iniquius fieri poteſt. Ignoſcant perſuaſiones, ſi facinus iſtud omnium illicitarum rerum conſumſit inuidiam. Et (vnde tormentis ſalua iuſtitia eſt,) plus eſt, de quo quaeritur, quam quo modo quaerendum eſt. Nullum debet inimi-

nur denen zu Hülfe kommen, die ihnen nicht gleich werden wollen. Es ist eine Eigenschaft aller Wohlthaten, daß sie niemanden können aufgedrungen werden, daß es von unserm Willkühr abhanget, ob wir sie annehmen wollen? Alle Vorrechte hören auf, Privilegien zu heissen, so bald man jemanden dazu zwinget. Durchlauft alle Rechte, wenn es euch beliebt, nirgendswo ist ein Gesetz so bekümmert um uns gewesen, daß es uns den Vortheil abpressen will, den es uns anbietet. Das Gesetz giebt einem Blinden in Ansehung dessen, der ihn vorsetzlich um die Augen gebracht hat, das Recht der Wiedervergeltung; aber es sezzet seine Hände nicht in Bewegung, wenn er dies Recht nicht brauchen will. Es erlaubt jemanden wegen eines vorgehabten Mordes zu verklagen; aber es zwinget keinen, der es nicht thun will. Ja die Gesezze können es ehe vertragen, daß man sich nicht räche, als daß die Macht sich zu rächen aufhöre. Eine gezwungene Freiheit ist eine Art der Sclaverei; was man zum Besten eines andern wieder seinen Willen thut, ist eben so unbillig. Will man wissen, was jenes Gesetz eigentlich sagen wolle? Ich verlange nicht, daß du sollst auf die Folter gelegt werden. Ihr Götter, wie vieles ist nicht eben so gerecht, als das Gesetz! Die Größe einiger Verbrechen verlangt es, daß das Gesetz weichen, und bei unerhörten Thaten, fordert es eben so viel neues in der Bestrafung. Der Sohn ist vor den Augen des Vaters ermordet worden; Nehmet sicher die Folter zur Hand! Eine größere Boßheit kan nicht begangen werden. Man lasse sich überreden, man verzeihe, wenn eine andere That auch noch so häßlich ist. Hier ist die Sache, nach welcher man frägt, weit wichtiger, als die Art und Weise, wie darnach gefragt werde, und eben daher ergiebt sich die Zuläßigkeit der Folter. Keine

inimicum videri genus probationis esse, quod solum est. Et quicquid potuit prodesse seueritate, nunquam nocuit exemplo. Sufficit libertatis reuerentiae, quod torquetis inuiti, quod contra me non alius inuenit. Liberum torqueri non licet?

(*V.*) Hoc est, iudices, propter quod filium meum diues coram me non timuit occidere. Filium igitur meum in conspectu meo occisum esse, contendo. Quid dicitis? Ita non erat contra proclamationis huius fidem, si nunc agere possem quietum modestumque miserum? Vultis, cum hoc viderim, tantum testimonum dicam? Mirum hercle, si scindo vestes, nudo corpus, ignes, flagella deposco? Insaniat, necesse est, pater, cum solus hoc sciat. Fallitur, iudices, quisquis hoc quod postulo, contemtum, quisquis audaciam vocat. Filius vrit, exagitat, et inter tormenta fugio dolorem. Si mentientis est velle torqueri, inuenite, quid facere debeat, qui verum dicit, et non probat. Mentiris, inquit. Bene, quod et tu fateris, non esse mihi sine quaestione credendum.

Et quas per fidem mendacio meo caussas, diues, assignas? Ignoro percussorem. Deinde te potissimum de quo quererer elegi.

Art des Beweises muß unbillig zu seyn scheinen, wenn sie die einzige ist. Was durch die Strenge hat nützlich seyn können, das ist niemals durch das Beispiel schädlich. Es ist Ehre genug für Freigebohrne, daß ihr sie ungern mit der Folter beleget, und auch für mich, daß kein anderer mir dieselbe zuschiebet. Einen Freien zu foltern soll nicht erlaubt seyn?

(5) Das ist es eben, o Richter, warum jener reiche Mann sich nicht gescheuet hat, meinen Sohn vor meinen Augen zu entleiben. Ich behaupte also: er ist vor meinen Augen ermordet worden. Was saat ihr dazu? Würde ich nicht meiner Anzeige alle Glaubwürdigkeit benehmen, wenn ich iezt die Person eines ruhigen, eines besänftigten Unglücklichen spielen wollte? Verlangt ihr wol, daß ich nur blos einen Zeugen abgeben solle, da ich es gesehen? Ist es zu verwundern, wenn ich die Kleider abreisse, den Leib entblöße, Feuer und Geißel verlange? Ein Vater muß den Verstand verlohren haben, wenn er der einzige ist, der den Mörder weiß. Es betrügt sich ein jeder, meine Richter, der das, was ich verlange, eine Verachtung der Marter, eine Tollkühnheit nennet. Mein Sohn martert mich ärger, als das glüende Blech, er fordert es, und unter den Martern der Folter suche ich dem Schmerze auszuweichen. Wenn ein Lügner sich will martern lassen, so überlegt, was derjenige thun müsse, der die Wahrheit sagt, und sie sonst auf keine andere Art erweisen kan. Du lügst, sagt mein Gegner. Gut! so giebst du zu, daß man mir ohne die peinliche Frage nicht glauben dürfe.

Und was für Gründe kanst du denn angeben, daß ich lüge? Ich kenne entweder den Mörder nicht; und hernach habe ich dich dazu ausgelesen, um meine Klage hauptsächlich gegen dich zu richten; oder ich kenne ihn,

und

elegi. An ſcio, et ſimultatibus noſtris occaſionem orbitatis indulgeo? Decipi me non potuiſſe, manifeſtum eſt. Filius meus, cum pariter rediremus, occiſus eſt. An dignoſcere percuſſorem nocte non potui, cum percuſſor potuerit eligere, fugere? Quid ais? Iuuenem meum alius occidit, et tu mihi ſolatium vltionis imples? Te accuſo ſcilicet vt interim, neſcio, quis ille effugiat, euadat. Quod tu mihi genus furoris aſſignas, vt maximi ſceleris vltio pereat falſae accuſationis incerto? Homo, qui me vidiſſe contendo, cum occideres filium meum, niſi de te vindicor, non reliqui mihi, vt hoc de aliis probarem.

(*VI.*) O te extra omnes humanorum pectorum affectus, inimice, ſepoſitum, nunc qui me putas poſſe mentiri? Perdidi infelix illum chariorem pauberibus affectum. Succurrere mihi putas, quod aliquando diſſedimus? Falleris, deciperis. Hominis, cuius occiſus eſt filius, vnus inimicus eſt. Sane poſſit aliquis hanc doloris diſſimulationem mendacio perferre verborum; torqueri volo. Nihil eſt tanti, niſi verum. Videlicet inter ignes ac flagella ſufficit mihi, ſi dixero, hic eſt inimicus animae,

und brauche nur diesen Mord, als eine Gelegenheit, mich wegen unserer alten Zwistigkeiten zu rächen. Das ist offenbahr, ich konte nicht betrogen werden. Mein Sohn ist ermordet worden, da wir beide auf unserer Zurückreise nach Hause begriffen waren. Konte ich etwa den Mörder des Nachts nicht unterscheiden, da doch derselbe wehlen, da er die Flucht ergreifen konte? Was sagst du? Ein anderer hat meinen Sohn entleibet, und du willst mir vielleicht den Trost verschaffen, daß ich mich an dir rächen könne? Dich sollte ich also anklagen, und indessen den andern, ich weiß nicht wen? entwischen lassen? Welche Art der Tollheit legest du mir bei? Die Rache wegen der grösten Boßheit sollte durch die Ungewißheit einer falschen Anklage verrauchen? Indem ich behaupte, dich mit meinen Augen gesehen zu haben, da du meinen Sohn entleibtetest; so habe ich mir selbst alle Möglichkeit benommen, solches von andern behaupten zu können, wenn ich nicht um deinetwillen alle Strafe verdienen will.

(6) O Grausamer, bist du nicht über alle Empfindungen eines menschlichen Herzens hinaus gesezzet, wenn du glaubest, die Rachgier könne mich iezt zum Lügen verleitet haben? Ich Unglücklicher habe den Gegenstand meiner väterlichen Liebe verlohren, der armen Leuten um so viel schäzbarer ist. Glaubst du etwa, es sei mir iezt erst eingefallen, mir es zu Nuzze zu machen, daß wir ehemals in Zwistigkeiten gelebt haben? Du irrest, du betrügst dich. Der Mensch, dessen Sohn ermordet ist, hatte nur einen einzigen Feind. Es ist möglich, es könte vielleicht jemand einen solchen verstellten Schmerz durch einen falschen Anstrich wahrscheinlich machen; ich verlange daher die Folter. Nichts ist mir so theur, als die Wahrheit. Ist es etwa über dem glüenden Bleche, und unter der Geißel damit ausgerichtet,

mae, qui nobis ſubinde maledixit; hic ille contumelioſus, ille impotens. Ego neſcio, an mihi poſſit in quaeſtione ſufficere, quod vidi, et quod inimicus me contendit ideo velle torqueri. Tormenta poſtulo. En! ad quod confugiat homo, qui ſe ſciat poſſe mentiri. Nulla eſt ratio quaeſtionum relicta mortalibus, ſi adiuuant contra veritatem, et ſublata eſt de rebus humanis neceſſitatis huius vtilitas, ſi iam tuetur vltro, explicatque fingentibus. Hucuſque durant artis ingenia mortalium; et licet ſit aliquis ſecreti firmitate compoſitus, hominem tamen vltra non ſequitur animus. Non vacat afferere, quae finxeris, tunc cum vix prodeſt et verum fateri. Et nemo non contra id torquetur, quod dixit ante tormenta. Non refert, cuius ad equuleum nominis perſuaſionem, quas ſilentii afferas cauſſas. In quaeſtionibus tantum corpora ſumus, et nemo non contra aliquem torquetur affectum. Exigam quaeſtionem, an recuſem? Quid intereſt? tormentis breui futurus ſimilis homini, qui fateatur inuitus.

(*VII.*) Nouum, iudices, inauditumque rebus humanis aperitur exemplum. Nemo vnquam ideo torqueri non debuit, quia

gerichtet, wenn ich sage: er ist mein Todtfeind, er hat mich oft verlästert, das ist der Schmähsüchtige, das ist der Tollkühne? Ich zweifle sehr, daß man damit zufrieden seyn wird, wenn ich bei der peinlichen Frage antworte; ich habe ihn gesehen, und mein Feind hat mich gezwungen, mich deswegen zur Uebernehmung der Marter zu erbieten? Ich verlange sie. Sehet, wozu ein Mensch die Zuflucht nehmen muß, der da weiß, daß er die Unwahrheit sagen könne. Es wird den Sterblichen weiter keine Ursache gelassen, dergleichen peinliche Fragen beizubehalten, wenn sie vielmehr der Wahrheit nachtheilig sind, und der Nuzze dieses Mittels fällt weg, wenn man dadurch in den Stand gesezzet wird, Erdichtungen desto hartnäckiger behaupten zu können. Bis dahin pfleget sonst nur die Kunst der Verstellung auszuhalten, und wenn auch jemand sonst Entschlossenheit genug haben möchte, sein Geheimniß zu bewahren, so reichet doch der Muth des Menschen selten über die Folter hinaus. Man hat alsdenn keine Zeit, keine Lust Erdichtungen vorzubringen, wenn selbst das Geständniß der Wahrheit kaum etwas helfen kan. Die Folter soll ein Mittel seyn, eine Aussage herauszubringen, die der entgegen sey, welche vor der Folter geschehen war. Es komt nicht darauf an, mit welcher Ueberredung, mit welchem vesten Vorsatze man sich auf die Folterbank spannen lasse, was für Ursachen des Schweigens man mit dahin bringe. Bei solchen Fragen sind wir nur Leib, und niemand wird gemartert, daß er nichts davon fühlen solle. Soll ich diese peinliche Frage fordern, oder soll ich sie verbitten? Was ist daran gelegen? In kurzen werde ich durch die Folter einem Menschen ähnlich seyn, der die Wahrheit ungern gestehet?

(7) Hier, o Richter ist ein ganz neuer, ein ganz unerhörter Vorfall. Für wen sonst die Folter gehö-

quia mentiretur. Sed si fas est, iudices, dubitare de fide quaestionum, alius debet esse suspectus, ille scilicet in quo seruilium pectorum receſſus, in quo verniles excutiuntur artus. Quoties tortori est rixa cum membris, tum cruciatus agnoscit assiduis suppliciis durata patientia, et homini non est noua res dolor corporis appliciti. Quod sciſſa laceraque veste primum ferre non potest pudorem, quod nescit ad flagellorum vices membra componere, nec vllo verbera frangit occursu, nos inquam sumus quos leges superuacuum putauere torqueri. Vnde nobis inter ista secretum? In tormentis libero homini opus est patientia, vt verum dicat.

Sed, inquit, ideo torqueri non debes, quia exigis, vt torquearis. Aliud sunt, inimice, tormenta, aliud velle torqueri. Felices illos, qui recusare voluerunt. Meretur clementiam et fauorem quisquis ad illa tremens examinisque perducitur, quem vix à genibus tortor abducit, cui iam sciſſas quoque difficile possis eripere vestes. Ego quemadmodum vultis deprecer, qui

videor

ret, der muß gelogen haben. Wenn ja einiger Zweifel statt findet, ob durch solche peinliche Fragen die Wahrheit allezeit herausgebracht werde? so muß der Deliquent schon den Verdacht wider sich haben, daß er ein verruchter, abgehärteter Bösewicht sei, ein solcher, der in sclavischen niederteächtigen Schlupfwinkeln Ausflüchte weiß, an dem alte knechtische Knochen schon oft auseinander gerenket sind. Wo der Peiniger sich mit den Gliedern zanken muß, da wird die durch beständige Strafen abgehärtete Geduld auch mit dieser Marter bekant, und einem solchen Menschen machet die Ausspannung des Cörpers keinen neuen Schmerz. Aber bei wem dieses nicht ist, ein Freigebohrner kan auch schon die erste Beschimpfung nicht ausstehen, wenn ihm die Kleider abgerissen werden; Er verstehet es nicht, die Glieder gegen die abwechselnden Schläge der Geißel zurecht zu schieben, und den Schlägen durch eine gewisse Drehung die Kraft zu benehmen. Wir sind es also, denen die Gesezze die Marter erlassen, weil sie dieselbe für überflüßig halten. Woher sollten wir die Geschicklichkeit erhalten haben, Geheimnisse boshaft zurück zu halten? Ein Freigebohrner Römer hat auf der Folterbank nur Geduld nötig, um die Wahrheit zu sagen.

Aber eben um deswegen sollst du nicht gefoltert werden, weil du es verlangest; So spricht mein Gegner. Doch höre, es ist ein anderes, es auf die Folter wollen ankommen lassen, ein anderes, sich zu allen Graden derselben erbieten. Glücklich sind die, welche den Entschluß gefaßt haben, sich zu weigern. Der verdienet immer Gnade und Mitleiden, der zitternd und halb todt sich zu der Marter hinschleppen läßt, den der Peiniger kaum von den Füssen der Richter wegreissen kan, dem er auch die zerrissenen Kleider mit Mühe vom Leibe herunter ziehen muß. Wie aber soll ich die Marter verbitten, da ich

videor prouocaſſe tortorem? Ille, ille ſine vlla miſeratione laceratur, cui ad ſingulos ictus dicitur: Ipſe voluiſti. Quem non decet rogare, qui creditur fingere proclamationes, ſimulare gemitus; de quo primum videntur vindicanda tormenta.

(*VIII.*) Non inuenio, iudices, quid ſperare poſſit, qui mentitur, et exigit quaeſtionem. Homini, qui vult torqueri, diu non creditur, nec verum dicenti. Nec eſt, iudices, quod putetis, adeo mihi triſtiſſimam orbitatem omnes humanorum pectorum rapuiſſe ſenſus, vt non intelligam, petere me, quod diues poſſit euadere, et paene magis pro percuſſore torqueri. Sed quid me facere vultis? Non debeo videri poſſe mentiri, homo, qui cum filius meus occideretur, interfui. Veritati tantum praeſto patientiam, exigo quaeſtionem, in qua quid dicturus ſim, neſcio; quid debeam dicere, vidi, ſcio.

Vultis poſt hoc argumentis, ſuſpicionibus agam? Breuiora tormenta ſunt. Non inuenio, iudices, cur renuat tantopere diues quaeſtionem, poſtquam ſuperſunt adhuc incerta ac dubia. Facinus eſt tamen me non torqueri, ſi mihi torto vtique credendum eſt. Quouſque me crudeliſſime mortalium metus ſimulatione deludis?

selbst den Peiniger aufgefordert zu haben scheine? Der, der wird ohne das geringste Mitleiden zerfleischet, dem man bei jedem Stoße, bei jedem Schlag zurufen kan, du hast es selbst gewollt; der darf nicht bitten, von dem man glaubt, daß alle Ausrufungen, alles Winseln Verstellung sei, an dem sich die Verachtung der Folter zum erstenmale zu rächen scheinet.

(8) Ich sehe nicht, meine Richter, was ein Mensch hoffen könne, der lüget, und sich zur peinlichen Frage erbietet. Einem solchen glaubt man in langer Zeit nicht, auch wenn er die Wahrheit sagt. Glaubt auch nicht, Richter, daß die Beraubung meines Sohnes mich aller menschlichen Empfindungen, alles menschlichen Verstandes so sehr beraubet habe, daß ich nicht einsehe, ich verlange etwas, wobei mein Gegner nichts verlieret, so daß ich mich beinahe selbst an statt des Mörders martern liesse. Aber was verlangt ihr? was soll ich thun? es muß von mir aller Verdacht wegfallen, daß ich den Vorsatz zu lügen gehabt hätte, indem ich gegenwärtig gewesen bin, als mein Sohn ermordet ward. Ich bin der Wahrheit das Aushalten schuldig, ich verlange die peinliche Frage, was ich antworten werde, das weiß ich nicht, was ich sagen soll, das habe ich gesehen, das weiß ich.

Wollt ihr, da ich meiner Sache so gewiß bin, daß ich dieselbe durch Gründe, durch Muthmaßungen ausführe? Die Folter zeiget einen kürzern Weg. Ich sehe nicht, Richter, warum mein Gegner sich meinem Verlangen so sehr widersezzet, da noch Zweifel, noch Ungewißheit genug vorhanden ist. Dennoch ist es unverantwortlich, wenn man mir die Folter nicht zuerkennen will, da man mir alles glauben muß, nachdem ich sie überstanden habe. Wie lange, Grausamster unter den Sterblichen, täuschest du mich unter der Decke

ludis? Ego magis, qui poſtulo tormenta, timeo; ego, qui nihil facere potui cum viderem. Suſpecta tibi eſt noſtra patientia. Vides enim, hortatur nos contra dolorem primae robur aetatis, ſolidum plenumque corpus. Quam facilis, quam expedita res eſt torqueri miſerum! Affero ad quaeſtionem iam planctibus membra liuentia. Quantum animae, quantum ſanguinis orbitas traxit? Quanto imbecilliora ſunt haec quotidianis lamentationibus euerberata vitalia? Quicquam ergo fingere poteſt hic pallor, haec macies, et iam torto ſimilis infirmitas? Adiice, quod nihil minus in quaeſtione diu poſſis dicere, ſi mentiaris, quam quod oculis ſcias; et breuiſſimum confeſſionis eſt genus dixiſſe, quod videris.

(*IX.*) Felices, diues, quos tortor interrogat, qui non habent in ſua poteſtate credentes! Impatientiſſima res eſt, poſſe cum velis deſinere torqueri. Quin potius, inquit, probas? Fiduciam hominis, qui ſcias, hoc me vidiſſe ſolum! Sine dubio, diues, multa te poterant argumenta conuincere, ſi deferret alius; et eras manifeſtiſſi-

der Furcht? Ich habe weit mehr Ursache mich zu fürchten, ich, der ich damals nichts thun konte, als ich blos zusehen muste. Meine Entschlossenheit ist dir verdächtig. O ja, warum das nicht? Siehest du nicht, wie meine jugendliche Stärke, mein gesunder feister Cörper mich gegen die Schmerzen wafnet? Wie leicht ist es nicht, wie wenig macht sich ein solcher Unglücklicher aus der Folter! Aber siehe einmal hieher! Diese Gliedmaßen, die ich der Folter darbiete, haben schon von meinen eigenen Händen die Farbe des Jammers. Wie viel Lebhaftigkeit, wie viel Blut hat mir nicht der Schmerz über den Verlust meines Kindes entzogen! Wie viel schwächer müssen nicht diese Theile meines Leibes geworden seyn, da sie durch tägliches Wehklagen so mürbe gemacht sind! kan wol diese blosse Farbe, diese Magerheit, diese Schwachheit, die von der Schwachheit eines Gefolterten nicht viel unterschieden ist, etwas erdichten? Sezze hinzu, wenn man den Vorsatz hat, zu lügen, so kan man bei der peinlichen Frage nichts destoweniger eben so lange aushalten, als wenn man das aussagen will, was man gesehen hat; und gleichwol ist die kürzeste Art des Bekäntnisses, sagen, was man gesehen hat.

(9) Gewissermaßen sind diejenigen glücklicher, welchen der Peiniger die Antwort auf eine jede vorgelegte Frage auspresset, und welche es nicht in ihrer Macht haben, daß man ihnen glaube. Es ist eine verdrüßliche Sache, wenn es von dem Willkühr des Inquisiten abhanget, die Marter kürzer oder länger dauren zu lassen. Warum führest du nicht lieber deinen Beweis auf eine andere Art, sagt mein Gegner? Das kan der Mensch mit Zuversicht sagen; da er weiß, daß ich der einzige Zuschauer gewesen bin? Ohne Zweifel, mein guter Mann, könte man dich aus vielen Gründen über-

nifeſtiſſimus reus, ſi mihi percuſſor quaerendus eſſet. Quis enim credebilior in caede pauperis, quam diues inimicus? Aut de quo facilius conſtare poſſet ſcelere, quod cauſſam non habet, niſi de ſola vltione? Non inuenit multa verba, vidiſſe. Nec mihi debet perire probatio iſta, quia poteras et accuſari. Exigit probationes, cum facinus ſic diſpoſuerit, nec poſſit probari. Quem mihi nox teſtem, quos praeſtare potuit oculos nuda ſemper et incomitata paupertas? Tibi ſeruus à conſcientia ſceleris ſummouendus fuit; et iſta ratione quis intereſſet? Quem putares poſſe torqueri? Et totum facinus in has anguſtias redegiſti, vt illud ſoli ſcirent, qui faciebant, et cui non crederetur. Nunquid dubitaretis quaerere, ſi alius ſciret hoc ſcelus? Facinus eſt ideo filii mei perire vindictam, quia pater vidi. Ego vero, iudices, et ex hoc, quod recuſat diues quaeſtionem, partem probationis impleui. Accuſatoris tormenta nunquam timebit reus, niſi de quo credi poteſt et ante tormenta.

Cur, inquit, ſi mihi cauſſae ſceleris ſimultates noſtrae erant, non te potius occi-

führen, wenn ein anderer dich angegeben hätte, und du würdest ohnfehlbar seyn angeklagt worden, wenn ich den Mörder noch erst hätte suchen müssen. Wenn ein Armer ermordet wird, was ist wahrscheinlicher, als daß der Reiche darum wisse, der ein Todtfeind des Armen ist? und welche Boßheit läßt sich ehe auf die Spuhr kommen, als eine solche, deren Veranlassung blos die Rache ist? Es selbst gesehen haben, das ist kurz und genug. Und diesen Beweis kan ich nicht fahren lassen, weil du dich schon verdächtig genug, angeklagt zu werden, gemacht hattest. Er fordert andere Beweise, da er die That so eingerichtet hat, daß keine andere möglich sind. Welchen Zeugen erlaubte mir die Nacht? welche frembde Augen verstattete mir meine einsame von aller Begleitung entfernte Armuth? Auch du mußtest deinen Bedienten nichts davon wissen lassen, du mußtest ihn entfernen; und wer konte daher sonst mit dabei gewesen seyn? wen sollte man daher sonst durch die Folter befragen? Du hast die ganze gottlose Unternehmung in ein solches Gewirre gebracht, daß sie der nur weiß, von dem sie verrichtet ist, und der, dem man nicht glauben würde. Würdet ihr Bedenken tragen, nachzufragen, wenn noch ein anderer mit um diese Bosheit wüste? Es würde daher grausam seyn, wenn der Mord meines Sohnes um deswegen nicht sollte gerächet werden, weil ich, der Vater, ihn nur zugesehen habe. Aber, Richter, auch schon dadurch, daß mein Gegner meine peinliche Befragung nicht verstatten will, habe ich meinen Beweis zum Theil ergänzet. Ein Beschuldigter wird sich vor der Folter seines Anklägers nicht scheuen, wenn er sich nicht schon so verdächtig gemacht hat daß man alles von ihm glauben kan, ehe die Bestätigung durch die Folter geschiehet.

Aber, er sagt, wenn ein alter Groll die Veran-

laßung

occidiſſem? Vere crudelis, ego te hoc maxime argumento percuſſorem probo, quod mihi pepercisti. Tuum fuit hoc, inimice, commentum occiſo filio ſeruare patrem. Parcendi tamen mihi vel haec fuit ratio, quod defendi non poteras, ſi duo periſſemus.

(*X.*) Audire mehercle mihi videor illas cogitationes, illa ſcelerum ſecreta conſilia: Quid mihi cum vulneribus, quid cum cruore conſumtae et iam paene abeuntis animae? Occidatur potius ille iam iuuenis, iam inimicus, de ſene vindicabitis me patris oculi. Vis, mirer, quod me noluueris occidere? Queri mehercle te puto, quod in ſenectute magni doloris vita brevis eſt. Pepercisti mihi, quo modo excogitant artes detinere ſupplicia, et de pereuntibus magis ſaeuitia eruitur dolore ſuſpenſo. Agnoſco noctis illius clementiam, inimice. Quod me torqueri non vis, ex hoc euenit, quod neque occidisti. Tentat, iudices, efficere diues, vt incredibile videatur, quod occiſum ab eo contendo filium. Dicturum nunc putatis magis intereſſe ſecuritatis, vt quis facinus ſibi tantummodo credat, et id tutius eſſe, inimico patre, quam conſcio. Plus eſt, quod affirmo: Filium in conſpectu patris occi-

laßung zu dem Morde gewesen seyn soll, warum hätte ich dich nicht vielmehr ermordet? In der That, Grausamer, auch aus diesem Grunde, daß du meiner geschohnet hast, nehme ich den stärksten Beweis, daß du der Mörder bist. Das war eben deine heimtückische Erfindung, den Sohn ermorden, und den Vater leben lassen. Meiner aber zu schonen, dazu hattest du diese Ursache, weil du gar nicht hättest können vertheidigt werden, wenn wir beide umgekommen wären.

(10) Gewiß, ich glaube deine Gedanken, deine geheimbde Berahtschlagungen bei der Bosheit errahten zu haben. Du dachtest: was ist mir mit den Wunden, mit dem Blute eines alten abgelebten Mannes, der ohnedem bald sterben muß, gedienet? Lieber will ich iezt den Sohn entleiben, der sei iezt mein Feind, an dem alten Vater sollet ihr mich rächen, ihr, seine Augen. Soll ich mich nun länger verwundern, daß du mich nicht hast entleiben wollen? Vermuthlich beklagst du dich, daß ich in meinen Jahren den Schmerz nich lange genug empfinden könne. Du hast meiner auf die Art geschohnet, wie man die Marter bei den Todesstrafen aufhält, um durch die Verlängerung des Schmerzens an den Sterbenden destomehr Grausamkeit verüben zu können. Ich erkenne also die Gnade, welche du in jener Nacht mir erwiesen hast. Daß du mich nicht willst auf die Folter bringen lassen, das hat eben den Grund, als, daß du mich nicht hast umbringen wollen. Er versucht es unwahrscheinlich zu machen; Richter, daß er den Mord verübt habe, wie ich behaupte. Ihr erachtet leicht, was ich sagen will: es ist für seine Sicherheit am zuträglichsten gewesen, daß er die Vollführung jener Gottlosigkeit sich nur allein anvertrauet hat, und daß sein Feind lieber, als ein anderer zugegen gewesen. Den Sohn vor den Augen des Vaters ermorden, ist

noch

occidere; ſic operae pretium eſt, ſi illud ipſe facias. Perdit plurimam de ſceleribus voluptatem, qui mandat, et minus gratiae rebus ex nuncio venit. Occidet alius, te iubente, ſed vulneribus illis non fruentur oculi; ſed plus eſt, vt ſingultibus abeuntis animae, vt cruore ſatieris, vt collapſum palpitantemque videas, vt me vidente. Conuenit, iudices, quod ipſe diues hoc fecit, et quod ego vidi; ratio ſaeuitiae eſt, vt aliquis coram me occidatur, propter quem occiditur.

(*XI.*) Fidem veſtram, iudices, ne me ideo non putetis vidiſſe, quia nihil feci. Seruulorum iſte libertorumque dolor eſt, occiſo homine, ſtatim ſcire, quid facias, exclamare, procurrere, fidem deorum hominumque teſtari, poſtea cum lacrymis veuire. Vultis, percuſſorem inuadam? Vultis fugientem ſequar? Interim deficientem quis excipiet? Cui ſe morientis imponet infirmitas? Scis profecto, percuſſor, facinus ordinare, diſponere. Filium occidere coram patre, ſecretum eſt. Miſeremini, iudices, igitur, vt hinc quoque velitis aeſtimare diuitis conſcientiam, quod contentus eſt, ne de ſcelere quaeratur.

noch weit mehr, und dabei bleibe ich. So belohnet eine solche Unternehmung noch die Mühe. Der verliehret bei einer Bosheit das meiste Vergnügen, der ihre Vollführung einem andern aufträgt. Nachrichten sind niemals so angenehm, als was man selbst siehet. Bestelle jemanden, laß ihn einen Mord verrichten; es geschiehet; aber deine Augen haben sich noch nicht an den Wunden belustiget; aber es ist doch eine weit grössere Wollust, das Schluchzen der abscheidenden Seele anzuhören, an dem herausströmenden Blute die Rachgier zu ersättigen, den umgesunkenen zappelnden Cörper anzusehen; eben so, wie dies alles vor meinen Augen geschehen ist. Es lässet sich daher sehr wol miteinander vergleichen, daß mein reicher Feind den Mord selbst verrichtet habe, und daß ich habe zusehen müssen; Die Grausamkeit verlanget das, daß eben der auch in meiner Gegenwart muste ermordet werden, der um meinetwillen ermordet ist.

(11) Nehmet daher keine Vermuthung, Richter, daß ich nichts gesehen, weil ich nichts dabei gethan habe. Darin bestehet der Schmerz der Sclaven und der Freigelassen, daß sie gleich einen Entschluß fassen können, wenn ein Mensch ermordet wird, sie machen ein Geschrei, sie laufen unter die Leute, sie rufen Himmel und Erde zu Zeugen, heulen und wehklagen. Woltet ihr wol, daß ich den Mörder hätte angreifen, daß ich ihn hätte nachlaufen sollen? Wer hätte indessen meinen ohnmächtig niedersinkenden Sohn auffangen? auf wen hätte sich die Schwachheit des Sterbenden stützen sollen? Warlich, du Mörder, du wustest deine Unternehmung vorsichtig genug anzuordnen. Den Sohn im Angesichte des Vaters ums Leben bringen, muste ein Geheimniß seyn. Habt daher Mitleiden mit mir, Richter, erachtet das böse Gewissen meines Gegners daraus, weil er es dabei will bewenden lassen, daß man wegen jener grau:

tur. Non habet fiduciam hominis, qui me ſciat mentiri? Et quod non minus debetis attendere, quam ſi fateretur, non putat ſibi ſaluum, vt iterum neget. Diſſimules licet, non eſt innocentiae metus, cum timentur aliena tormenta. Quid ait diues? Orbitatem meam in tale genus vſumque conuertet, ſi paterni doloris auctoritas facinus impingit alienum? Deinde non ipſe affers equuleos, non ipſe diſponis ignes. Diceres mehercle, te velle torqueri; ego ſcindo veſtes, tu intremiſcis; ego ad flagella nudo corpus, te facit pallor exanimem. Ego equuleos, ego poſco flammas, tu non habes in meo dolore patientiam. Rogo, quid aliud faceret, qui occidiſſet? Quid nunc agam miſer? Gratiam confeſſionis ante tormenta conſumſi. Scio, quanto credibilius fuiſſet, ſi hoc ſtatim inter ignes, inter flagella dixiſſem. Et multum de auctoritate primae proclamationis amiſi. Non eſt tamen quod ſuperuacua putetis eſſe tormenta, quamquam dixerim, quicquid ſciebam.

(*XII.*) Habeo adhuc ex illo multa referre ſecreto, quae argumenta faciet dolor. Non refert, an me vidiſſe, dixerim, tormentis hoc probaturus ſum, debuiſſe mihi credi ante tormenta.

grausamen That keine Nachfrage weiter anstelle. Warum hat er nicht die Ueberzeugung eines Menschen, der gewiß weiß, daß ich lüge? Auch das verdienet eben so wol eine Aufmerksamkeit, als wenn er es ausdrücklich gestanden hätte, daß er es für gefährlich hält, abermals zu leugnen. Du magst dich verstellen, wie du willst, es ist nicht die Furcht wegen deiner Unschuld, daß du dich vor der Folter eines andern fürchtest. Was sagt er? Will er nun meinem kinderlosen Zustande eine solche Wendung geben, als wenn der väterliche Schmerz mich verleitete, die von einem andern begangene That ihm anzuhalsen? - - Du solltest lieber sagen, du wollest dich martern lassen. Ich reisse meine Kleider herunter, du zitterst, ich entblöse meinen Leib für die Geisel, du wirst so blaß, als eine Leiche. Ich fordere die Folterbank, ich fordere das Feuer, und du hast bei meinem Schmerze nicht einmal Geduld genug. Ich bitte euch, könte sich der anders bezeigen, der den Mord begangen hätte? Was soll ich nun machen? ich Unglücklicher! Schon vor der Folter habe ich mein Geständniß abgelegt. Ich weiß, wie weit glaublicher es würde gewesen seyn, wenn ich dieses alles über dem Feuer, unter der Geißel gesagt hätte. Ich habe nun vieles von der Glaubwürdigkeit meiner ersten Ankündigung verlohren. Demohngeachtet glaubet ja nicht, daß die Folter überflüßig sei.

(12) Ich habe von jenem Geheimniß noch vieles anzuführen, dem der Schmerz die Stärke eines Beweises geben muß. Es ist noch nicht damit ausgemacht, daß ich sage, ich habe es gesehen; nein, ich muß es durch die Folter beweisen, daß man mir auch vor der Folter hätte glauben sollen.

O quantopere nunc, inimice, torqueris, quod te coram iudicibus interrogo, quod hoc non potes mihi fateri! Sed ſi bene gaudii tui perſpicio ſecretum, non putas, te negare, quia vidi. Arrogantiſſime percuſſorum, euaſiſſe te putabas, quod illud duo tantum ſciebamus? Meis, meis hoc ignibus nega, et dum me per ſingulos artus tortor interrogat, perfer ſaltem non credendi patientiam; cum ego me vidiſſe proclamem, tu nullam afferas innocentiae probationem. Non poteſt aliter abſolui, quam vt illud ego negem.

Nec tamen, iudices, putetis ſolo me calamitatum ambitu petere quaeſtionem, dabo, propter quod torqueatis irati. Filium meum illum ſingulis vobis vniverſiſque laudandum, iuxta quem felix, iuxta quem arrogans eram, occidit. Mea nimia libertas, ita ego te non equuleo efferam, non ſuper ardentes eximam flammas? Nunc me vindicas, nunc tueris. Modo, modo coram me fillum meum dives occidit fiducia tui. Concurrite omnes liberi, omnes parentes, vrite, lacerate hos primum patris oculos, diſtrahite has manus, quae nihil pro pereunte fecerunt, hoc corpus, haec membra, quae de complexu latronis vulnera nulla retulerunt. Siue hoc poenam, ſiue vultis eſſe clementiam,

O wie sehr wirst du gemartert, da ich dich hier vor den Richtern befrage, und du dich nicht getraueſt, mir die Wahrheit zu gestehen. Aber wenn ich anders das Geheimniß deiner Freude recht einsehe, so denkst du nicht einmal daran, es zu leugnen, weil ich dich selbst gesehen habe. Vermessenster unter allen Mördern, du glaubtest aller Gefahr entgangen zu seyn, weil wir beide es nur wusten? Leugne, leugne es, wenn ich über den glüenden Kohlen brate, und wenn der Peiniger mich befragt, mich in allen Gliedern zwicket, so verhärte dich zum wenigsten zur Entschlossenheit, nichts zu glauben; wenn ich laut ausrufe, dich mit meinen Augen gesehen zu haben: so bringe nur keinen Beweis deiner Unschuld bei. Er kan nicht anders frei gesprochen werden, als wenn ich alles das, was ich gesagt habe, wieder leugne.

Damit ihr aber nicht glaubet, Richter, daß ich die peinliche Frage blos als eine nachgebende Gefälligkeit in meinem Unglücke von euch zu erschleichen suche; so muß ich euren Zorn reizen. Er hat meinen Sohn ermordet, einen jungen Menschen, den ihr, den ein jeder für lobenswürdig würde erkläret haben, durch den ich glücklich, auf den ich stolz war. Angebohrne Freiheit, also soll ich auf der Folterbank dich nicht zu Grabe tragen, dich über den glüenden Kohlen nicht ablegen? Nun nimst du dich meiner an, nun beschüzzest du mich; aber erst, erst hat dieser begüterte Mann aus Zuversicht zu dir, meinem Sohne das Leben genommen. Komt alle zusammen, Kinder und Aeltern, brennet, reisset diese väterliche Augen aus, martert diese Hände, weil sie nichts für meinen umgebrachten Sohn gethan haben, diesen Leib, diese Glieder, welche den Mörder nicht angehalten, keine Wunden von ihm aufzuweisen haben. Ihr mögt es nun für eine Strafe oder für eine Gnade halten, so muß ich doch iezzo, da ich beweise, nicht glücklicher seyn, als da ich

tiam, debeo tam miſer eſſe dum probo, quam cum viderem. Miſerum me, ſi fas in quaeſtione mentiri! Sine dubio diues hoc captauit recuſando quaeſtionem, ne crederetur. Sed dura parumper, anime, vidiſti. Nunc infelix ad nos miſeros pietas redi; quod fieri in ipſa orbitate non potuit, et vires, quas improuiſus abſtulit dolor, probatio reſtituet. Cum flammis vrentur nuda vitalia, nox illa occurrat; cum membra fidiculae flagella laxauerint, rurſus ante oculos ſit morientis vnici vultus, haereant verba percuſſoris, mandata pereuntis. Filium ſpectaſſe morientem, longa praeſentia eſt. Neſcis infelix ſenectus, quanta tibi opus ſit veritatis contentione, vt poeniteat diuitem, quod non duos occidit. Iam nunc tamen vobis, iudices, infirmitatem meam allego, commendo. Si me forte fidiculae flagella mutauerint, ego tamen vidi; Si vocem in equuleis ignibusque perdidero, ego tamen vidi; Si totus vndique dolor pariter admotus occiderit, ego tamen vidi. Alioqui niſi hoc animo meo, niſi licuerit oculis, morerer hoc dolore, quo puto me poſſe torqueri.

sahe. Wie unglücklich bin ich, wenn es angeht, daß man auf der Folter lüge. Ohne Zweifel hat mein Gegner dadurch, daß er die peinliche Frage an mir nicht will vollstrecken lassen, es zu bewirken gesuchet, daß eine solche Aussage keinen Glauben verdiene. Aber nur standhaft, mein Herz! ich habe ihn gesehen. Nun unglückliche väterliche Liebe, komm wieder zurück! Bei der That selbst, die mich meines Kindes beraubte, konte es nicht geschehen, aber der Beweis wird mir die Kräfte wieder geben, die mir der plözliche Schmerz genommen hatte. Wenn die entbloßten Glieder meines Leibes von dem Feuer werden angegriffen werden, so falle mir jene Nacht ein! Wenn die Folterschnur meine Gliedmaßen aus den Gelenken sezzen wird, so komme mir die sterbende Mine meines einzigen Sohnes vor die Augen, so kommen mir die Worte des Mörders, der Auftrag des Sterbenden in die Gedanken! Der Anblick eines sterbenden Sohns ist eine lange Erinnerung seiner Gegenwart. Du weißt es nicht, unglücklicher Greiß, welche Anstrengung aller deiner Kräfte nötig seyn wird, es dahin zu bringen, daß es diesen reichen Manne gereue, nicht ihrer zweene ermordet zu haben. Aber nun, Richter, verweise ich gleichwol meine Schwachheit an euch, euch empfehle ich sie. Wenn etwa die Riemen der Folterschnur eine Veränderung bei mir bewirken sollten: so lasset euch das nicht irren; ich habe ihn doch den Mord verrichten gesehen; Wenn ich auf der Folterbank und über dem Feuer die Sprache verlieren sollte; so habe ich ihn doch gesehen; Wenn die von allen Seiten zugleich eindringende Marter mir das Leben nehmen sollte; so habe ich ihn doch gesehen. Sollte ich indessen mit dieser meiner Entschlossenheit, mit diesem Zeugnisse meiner Augen nicht gehöret werden; so würde ich dennoch an keiner geringern Qual sterben, als die ich auf der Folter auszustehen dachte.

VI.

GEMINI LANGVENTES.

DECLAMATIO VIII.

Argumentum.

Gemini, quibus erant pater et mater, aegrotare coeperunt. Consulti Medici dixerunt, eundem esse languorem. Desperantibus reliquis, promisit vnus, se alterum sanaturum, si alterius vitalia inspexisset. Permittente patre, execuit infantem, et vitalia inspexit. Sanato vno, accusatur pater ab vxore malae tractationis.

Pro Matre contra Patrem.

Quamuis, iudices, plurimum infeliciſſimae matris aduerſis miſerationis abſtulerit, quod ex duobus liberis pari deſperatione languentibus alter euaſit, et pleriſque maximum dolorem prima fronte tractantibus videatur auiditas gaudiorum, vt modo ad totius orbitatis redacta

patien-

6.)

Die kranken Zwillinge.

Achte Declamation.

Inhalt.

Gewisse Aeltern hatten zwene Söhne, welche Zwillinge waren. Dieselben wurden zu gleicher Zeit tödtlich krank, und die Aerzte versicherten, beider Krankheit sei eben dieselbe. Nachdem alle andere Aerzte die Hofnung zu ihrer Genesung aufgegeben hatten, fand sich einer, welcher eins von den Kindern zu retten versprach, wenn er das andere inwendig besehen könte. Der Vater erlaubte es, das eine Kind aufzuschneiden; Der Arzt hielt sein Wort, und das andere ward völlig gesund. Die Mutter aber verklagt ihren Mann wegen dieses harten Betragens.

Im Nahmen der Mutter gegen den Vater.

Obgleich, o Richter, der unglückseeligsten Mutter dadurch sehr viel von ihrer mitleidenswürdigen Trübsal abgenommen ist, daß von ihren beiden, gleich gefärlich krank gewesenen, Kindern, das eine genesen ist; und es den meisten, die sich nicht die Mühe nehmen, die wahren Ursachen des grösten Schmerzens aufmerksam genug zu überlegen, eine Unersättigung im Vergnügen scheinen möchte, wenn eine solche Mutter,

patientiam, iam non ſit vnius ſalute contenta: non poſſumus tamen affectibus veſtris non hanc primam triſtiſſimae calamitatis allegare menſuram, quae ex ipſa quoque ſolatii ſui conditione deſcendit. Minus miſera quereretur de marito, ſi ſanari nec ille potuiſſet, pro quo eſt frater occiſus. Nunc infelix par non eſt dolori, nunc non inuenit vlla ſolatia, ex quo ſibi videtur filium perdidiſſe victurum. Super impatientiam triſtiſſimae orbitatis increſcit, quod intelligit, illum non ſine ſanitate fuiſſe languorem; nec perſuaderi miſerae poteſt, perituro laboraſſe fato, in quo inuentum eſt, quod ſanaret alium. Captet licet crudeliſſimus ſenex parricidii immanitatem metu maiore protegere, non inuenio, vnde colligi poſſit, vtrumque fuiſſe moriturum. Ex duobus aegris non periit, niſi qui occiſus eſt.

(*II.*) Ante omnia igitur illud à vobis infeliciſſima mater petit, ne maximi ſceleris ideo decreſcat inuidia, quia pati videtur et reus ex orbitate tantundem. Non perdidit filium, quiſquis occidit. Explicat à dolore patrem, quod ſibi videtur feciſſe rem maximam, et in locum iuuenis amiſſi

ſubſtituit

die eben in Gefahr stand, einen völligen Verlust ihrer Kinder zu erleiden, nun nicht mit der Genesung des einen zufrieden ist: so kan ich doch nicht umhin, eurem mitleidigen Wolwollen des eigentliche Verhältniß ihrer mütterlichen Betrübniß, welches selbst aus der Beschaffenheit ihres Trostes fliesset, anzuzeigen. Die arme Frau würde sich weniger über ihren Mann beklagen, wenn auch der eine Bruder, für den der andere ums Leben gekommen ist, nicht wieder gesund hätte werden können. Nun aber kan die Unglückliche ihren Jammer nicht ausstehen, nun ist sie untröstbar, seitdem sie glaubt, ihren Sohn verlohren zu haben, der noch hätte leben können. Bei der Ungeduld wegen des Verlustes ihres Sohnes, nimt ihr Herzeleid überhand, weil sie einsiehet, daß dessen Krankheit nicht alle Hofnung der Genesung vereitelt habe, und die arme Frau will sich nicht überzeugen lassen, daß derjenige nohtwendig habe sterben müssen, bei dem man ein Mittel zur Rettung des andern gefunden habe. Es suche der alte grausame Mann die Unmenschlichkeit dieses Kindermordes immerhin mit der Furcht wegen einer noch größern Gefahr zu bemänteln; ich finde nichts, woher er schliessen konte, seine Söhne würden beide sterben müssen. Von den beiden Kranken ist nur der gestorben, der ums Leben gebracht ward.

(2) Vor allen Dingen ersuchet euch die unglückliche Mutter, daß um deswegen jene Bosheit in euren Augen nichts von ihrer Abscheulichkeit verliere, weil der beschuldigte Vater wegen des Verlustes seines Kindes eben so viel zu leiden scheinet. Der hat den Sohn nicht verlohren, der ihn ermordet hat. Das läßt bei dem Vater keine Empfindung des Schmerzes vermuthen, da er glaubt, eine Sache von der grösten Wichtigkeit verrichtet zu haben, und wegen des Verlustes des

ſubſtituit de vanitate ſolatium. Alia eſt, alia conditio matris, quae medico non credidit, apud quam ſaeuiſſimae conditionis immanitas fidem non potuit impetrare tentandi. Pro vtroque timuit, pro vtroque ſperauit. Facinus eſt, eum maioris pietatis videre, qui de morte filii putauit alterius vel certa ſalute tranſigere. Sic debetis odiſſe patrem, tanquam duos occiderit, cuius non interfuit, vter occideretur. Eſt tamen, ſanctiſſimi iudices, quod de crudeliſſimo parricida queri poſſit non ſola mater. Adiecit humanis calamitatibus ipſam ſanitatem, et morborum languoriſque violentiam medicinae conceſſit. Filium occidit (ſi ipſe creditis) fortaſſe moriturum; et hominem, cuius charitas debuerat ipſa deſperatione creuiſſe, in hoc ſolum impendit, vt tantundem ſupereſſet incerti. Non exonerat, iudices, immanitatem ſaeuiſſimi patris, quod hac ratione credidit de languente filio rem inauditam, rem facere crudelem. Vnam rationem habet, ſi ipſe ſanetur.

(*III.*) O triſtior indigniorque ſemper menſura calamitatum magna felicitas! Hunccine fecit exitum illa modo ciuitate

tota

einen Sohnes sich mit der eitelen Freude tröstet, den andern erhalten zu haben. Eine andere, eine ganz andere Gesinnung hat die Mutter; Sie glaubte dem Arzte nicht, und bei ihr konte der unmenschliche Vorschlag keine Neigung erwecken, ihn zu versuchen. Sie war ihrer beider wegen besorgt, sie hatte von beiden noch Hofnung. Es ist entsetzlich, bei dem einen größeren Grad älterlicher Liebe erblicken wollen, welcher die Wiederherstellung des einen Sohnes, wenn sie auch noch so gewiß gewesen wäre, gegen den Todt des andern hat verhandeln können. Ihr müsset daher diesen Vater eben so sehr hassen, als wenn er seine beide Kinder ermordet hätte, weil ihm nichts daran gelegen war, welches von beiden umgebracht würde. Es ist gleichwol, gerechteste Richter, noch etwas vorhanden, weswegen sich nicht blos die Mutter über den grausamen Mörder beschwehren kan. Er hat zu dem menschlichen Elende auch die Gesundheit gezählet, und die Heftigkeit der Krankheit allein den Arzeneimitteln überlassen. Er hat seinen Sohn umgebracht, der vielleicht doch gestorben wäre, wenn ihr ihm glaubet, und hat einen Menschen, den er in der äuserstен Lebensgefahr desto zärtlicher hätte lieben sollen, aufgeopfert, um wegen des andern eben so viel Ungewißheit zu erhalten. Die Unmenschlichkeit dieses barbarischen Vaters, erhält daher keine Entschuldigung, Richter, daß er den unerhörten Erzehlungen des Arztes, von der Krankheit seines Sohnes, geglaubet, und aus Leichtglaubigkeit die Grausamkeit verübet hat. Der einzige Grund der Zulässigkeit würde gewesen seyn, wenn jener Kranke selbst dadurch hätte gesund werden können.

(3) O allzu große Glückseeligkeit, wirst du nicht immer das Maas eines desto traurigern, eines desto unverdientern Elendes! Muste dies das Schicksal einer

Mutter

tota conſpicua mater? Ille indiſcretus ab vtroque latere comitatus? Ille gaudentium dulcis error oculorum? Quid mihi mortem nunciatis vnius? Perdidit miſera geminos. Paſſi ſunt enim languorem miſerrimi iuuenes. Sine dubio pariter vnaque, non fraternitate, non animae corporumque conſortio, ſed conditione fragilitatis humanae, qua ſic extranei quoque duo languere potuiſſent. Non negauerim morbum terribilem, grauem et parentibus vtique metuendum; de cuius tamen adhuc, vt parciſſime dixerim, remedio quaereretur. Quid refert, an medici conſenſerint, vtrumque periturum, cum eundem dixerint eſſe languorem? Manifeſtum eſt de duobus non dixiſſe verum, quos de altero conſtat eſſe mentitos.

Iam tamen, iudices, de tam perdita pronunciatione non querimur, quod aegros, quos ſibi videbantur explicare non poſſe, parentibus crediderunt. Innocentior eſt ſimplicitas, deſperare, ſi remedia non noueris; et hanc ignorantiae malo probitatem, vt languorem quem neſcias,

tan-

Mutter seyn, die erst die Bewunderung der ganzen Stadt auf sich zog? Wo ist nun die von ihren beiden Seiten sonst unzertrenliche Begleitung ihrer Kinder? Wo der angenehme Irrthum ihrer an der Gleichheit ihrer Zwillinge sich ergözenden Augen? Was meldet ihr mir den Todt des einen? Die Unglückliche hat sie beide verlohren. Die armen Kinder haben eine Krankheit ausgestanden. Ohne Zweifel war der Grund nicht in der nahen brüderlichen Verwandschaft, nicht in der Uebereinstimmung ihrer Cörper und ihrer Seelen zu suchen, daß sie zu gleicher Zeit und von einerlei Krankheit befallen wurden, sondern in der allgemeinen Bestimmung menschlicher Hinfälligkeiten, nach welcher auch eben so leicht zwo frembde Personen, die einander nichts angehen, also hätten erkranken können. Ich will nicht leugnen, daß es eine schwehre, eine erschreckliche Krankheit gewesen sei, die den Aeltern freilig viel Kummer machen muste, aber sie war doch, um mich des gelindesten Ausdrucks zu bedienen, so beschaffen, daß man noch ganz andere Mittel dagegen suchen konte. Was war daran gelegen, ob die Aerzte darin überein stimten, daß sie beide sterben müßten, da sie sagten, es sei ebendieselbe Krankheit? Es ist offenbahr, daß sie von beiden nicht die Wahrheit gesagt haben, indem es bekant ist, daß ihre Prophezeiung an dem einen nicht eingetroffen sei.

Gleichwol, Richter, beklagen wir uns jezt nicht über einen so nichtswürdigen Ausspruch, daß sie die Kranken, welche sie nicht retten zu können glaubten, blos den Aeltern überlassen haben. An der Genesung eines Kranken verzweifeln, wenn man keine Gegenmittel weiß, ist allezeit eine unsträflichere Offenherzigkeit, und ich sehe ein solches aufrichtiges Geständniß der Ungewißheit allemal lieber, wenn man jenen Schaden, den man nicht

verstehet,

tantum neges posse sanari. Maximi tamen virorum, et quorum arti soluendo non sit humanitas, si sciebant hoc genus curationis, et illud non indicare voluerunt.

(*IV.*) Vultis et illos mentitos breuiter probem? Desperauerunt de languore, cuius remedium (si patri creditis) alius inuenit. Siue enim, iudices, vanissimus nescientium vidit hanc patris in periculo liberorum rigidam nimiamque patientiam, et hominem in filiorum languore solicitum de remedio generis humani; siue captauit ex hoc vultu quandam artis effigiem imitari, quando sanare non poterat, et ignorantiae pudorem tegere magno tentauit incerto; siue vt aliud videretur dixisse, quam reliqui; verba desperationis incredibili vanitate variauit, magnaque miseros parentes ambage suspendens, tutissimum putauit promittere, quod deberet nemo experiri. Caussas quidem se, dixit, ignorare morborum, sed salutem spopondit vnius, si licuisset alterum occidere, lacerare, perspicere. En cui pietas patris, cui credere solicitudo debuerit; dixit, se scire remedium, quod nesciebat.

Vultis intelligere, iudices, nihil impatientia charitatis fecisse patrem? Non re-

tulit

verstehet, für unheilbar erkläret. Gleichwol würde das ganze menschliche Geschlecht solche grosse Männer nie genug belohnen können, wenn sie eine solche Art zu curiren wüsten, dieselbe aber nicht bekant machen wollten.

(4) Soll ich einmal ganz kurz zeigen, daß sie gelogen haben? Die Krankheit hatte ihnen gar keine Hofnung mehr übrig gelassen, und wenn ihr dem Vater glaubet, so hatte ein anderer ein Mittel dagegen gefunden. Es hat entweder, o Richter, dieser grosprahlende Stümper diese allzu große Bereitwilligkeit des Vaters bei der Gefahr seiner Kinder, seine allzu große Bekümmerniß um ein dem menschlichen Geschlechte so heilsames Mittel gesehen; oder er hat sich durch diese kummervolle Traurigkeit des Vaters verleiten laßen, eine feierliche Amtsmine anzunehmen, und da er die Krankheit nicht heben konte, die Schande seiner Unwissenheit durch eine grosse Zweideutigkeit zu bedecken gesucht; oder um das Ansehen zu gewinnen, mehr gesagt zu haben, als die andern, hat er die Sprache der Verzweiflung mit einer unglaublichen Eitelkeit verändert, die armen Aeltern durch dunkele Umschreibungen zwischen Furcht und Hofnung aufmerksam gemacht, und es für das sicherste gehalten, etwas zu versprechen, wovon er glauben konte, daß es niemand versuchen dürfe. Zwar sagte er, die Ursachen der Krankheit wären ihm unbekant, doch versprach er die Genesung des einen, wenn man ihm erlauben wolle, den andern zu tödten, ihn zu zerschneiden, ihn inwendig zu besehen. Sehet, das war der Mann, dem die Liebe, dem die Bekümmerniß des Vaters glauben muste. Er sagte, er wisse ein Mittel, da er doch nichts wuste.

Wollt ihr es nun auch wissen, Richter, daß der Vater hier nichts aus einer ungeduldigen Heftigkeit der Liebe gethan habe? Man sagte der Mutter nichts, man

nötigte

tulit ad matrem, adacta eſt à morte filii vel ſanitate diſcedere. Non propinquos conſuluit, non amicos, ſed ſua tantum perſuaſione medicique contentus, quod nocentius eſt, quam ſi ipſe occidiſſet, alterutrum potuit eligere. Dicat nunc parricida, quid fecerit illud, quod etiam de ſimilibus tam paribus aegris in alterum deſperatio illa praeualuit? Si medici non interfuit, vtrum occideret, conſtabat vivere vtrumque potuiſſe; ſi interfuit, conſtabat, non eundem fuiſſe languorem. Qualis fuerit illa curatio, quid paſſus ſit iuuenis in morte, qua medicus probatur, omnium affectibus, omnium cogitationibus liquere crediderim. Ideoque parcimus auribus matris.

(*V.*) Breuiter tamen longae crudelitatis explicanda ſaeuitia eſt. Ex omnibus, quae pertulit, leuiſſimum fuit, quod occiſus eſt. Non eſt, quod veniam triſtiſſimae curationis paret, quod videtur in alio fratre explicata promiſſio. An alterum medicus ſanauerit, fortuna viderit; quod negari non poteſt, alterum medicus occidit. Erumpit hoc loco mulier infelix, et tota libertate proclamat: redde mihi, inquit, marite, filium, quem tibi pariter medicoque commiſi. Hic eſt ille veſter inſanabilis,

nötigte sie wegzugehen, wenn von Todt oder Leben die Rede war; Er hat keine Verwandte zu Rathe gezogen, keine Freunde, sondern, blos mit seiner eigenen und des Arztes Ueberredung zufrieden, hat er den einen wehlen können; Ist das nicht strafbahrer, als wenn er ihn selbst ermordet hätte? Nun sage mir einmal der Mörder, was bewog ihn dazu, daß bei seinen gleich kranken Kindern die Verzweiflung in Ansehung des einen dennoch das Uebergewicht erhalten hat? War es dem Arzte einerlei, welcher von beiden umgebracht würde; so ist es ausgemacht, daß sie beide noch leben konten; war es ihm nicht gleichviel, so ist es auch nicht eben dieselbe Krankheit gewesen. Was das für eine Cur müsse gewesen seyn, was der Kranke bei dieser Hinrichtung, durch welche der Arzt sich klug machen wollte, müsse ausgestanden haben, das wird verhoffentlich sich ein jeder leicht vorstellen können. Ich enthalte mich daher, der mütterlichen Zärtlichkeit durch ausführliche Beschreibungen beschwehrlich zu fallen.

(c) Doch kan ich nicht umhin, die Qual jener langwierigen Grausamkeit kürzlich zu schildern. Von dem allen, was der Kranke ausgestanden, ist dieses das wenigste, daß er ermordet ist. Diese höchst traurige Art zu curiren erhält dadurch keine Verzeihung, weil sie in Ansehung des andern Bruders eine Versicherung zu enthalten scheinet. Ob der Arzt ihm helfen werde, das kam auf das Glück an; Das aber kan nicht geleugnet werden, daß der Arzt den einen getödtet hat. Hier tritt die unglückliche Mutter auf, und ruft mit völliger Freiheit; gib mir, Mann, gib mir den Sohn wieder, den ich dir und dem Arzte überlassen habe. Hier ist dieser andere unheilbare, nim ihn hin, den du mir anvertrautest, hier ist er, der sterben sollte. Du würdest ihn dem

bilis, recipe quem mihi credidisti, hic ille morituru s, hic quem permiseras Medico, si maluisset occidere. Vides, quid profecerint anxia vota pietatis, solicitae preces. Dum iam frigidi pectoris calorem superpositis reuocamus vberibus; dum frigentia membra continuis osculis, et spiritu trepidae matris animamus; dum labentes oculi ad nostras exclamationes nostrosque planctus admissa paulatim luce laxantur; dum multa mentior, multa promitto, et fratrem dico sanatum, respexit ad vitam, conualuit, euasit. Non tamen iacto pietatem, non arrogo mihi prosperae curationis euentum. Quid hunc sanauerit, vis scire breuiter? Quod potuit vtrumque sanare.

(*VI.*) Pudeat vos ô iura legesque, quod miserrimi sexus dolorem his clusistis angustiis. Ita maritum, quod occisus est filius, malae tractationis vxor accusat? Perdiderunt legis huius auctoritatem, quae ad illas vxorias querelas matrimoniorum solent deferre delicias. Ego illam datam miseris tantum matribus, puto, potestatem, ab iniquo coniuge explicare diuortium; et contra maritales tuetur iniurias, vbi nolis praestare patientiam. Illis succurrit, quas nefas est ab viro discedere, quas in

Ärzte erlaubt haben, wenn er ihn lieber hätte ermorden wollen. Du siehest, was die ängstlichen Wünsche der mütterlichen Zärtlichkeit, was ihr winselndes Bitten ausrichten konte. Indem ich mit meinen Brüsten die Wärme seiner schon erkalteten Brust zurück zu rufen suchte, indem ich seine erstarten Glieder mit mütterlichen Küssen, mit meinem Othen zu beleben bemühet war, indem seine schon gebrochene Augen bei meinen lauten Zeichen des Jammers sich allmälig wieder ein wenig eröfneten, indem ich ihm vieles vorlog, vieles versprach, und ihm sagte, sein Bruder sei gesund: so sahe er sich wieder nach dem Leben um, er ward stärker, er genas. Gleichwol prahle ich nicht mit meiner Liebe, ich maße mir den Erfolg der glücklichen Cur nicht an. Willst du es mit einem Worte wissen, was diesen zur Gesundheit verholfen? Es war nichts anders, als was beide gesund machen konte.

(6) Schämet euch, Gesezze und Rechte, daß ihr unserm Geschlechte so enge Grenzen sezzet, wenn wir gezwungen werden, unsere Männer zu verklagen. Also darf eine Frau ihren Mann nur blos unter dem Nahmen einer üblen Begegnung vor Gericht belangen, wenn der Sohn von ihm ums Leben gebracht ist? Diejenigen haben das Ansehn und die Absicht dieser Verordnung aus den Augen verlohren, welche zu den weiblichen Eheklagen nur blos die Entziehungen der gewönlichen Ergözlichkeiten zu rechnen pflegen. Ich glaube vielmehr, uns unglücklichen Müttern ist dadurch eine Macht verliehen worden, durch die Ehescheidung uns von den unbilligen Gatten loszumachen; es schüzzet uns wider die Ungerechtigkeiten unserer Männer, wenn wir es nicht länger bei ihnen aushalten können. Es komt denen zu Hülfe, welche nicht leichtfertig von dem Manne laufen können, welche durch die Bande gemeinschaftlicher Pfän-

peſſimi coniugii durum perpetuumque complexum, communium pignorum nexus arctauit, quae malos maritos pariter et patres nec relinquere nec ferre ſuffi-ciunt. Facinus eſt, ideo euadere maritum, quia damnaretur, ſi de illo minore dolore quereretur. Itaque impudenter facit, quod pro detracto matronae cultu, negatoque comitatu, faſtiditis noctibus, pulſataque facie, filium complorat occiſum. Sileo adhuc illa, per quae parricidii creuit immanitas. Occiſum filium obiicio, putate luxurioſum, perditum, nocentem; fingite hoc, patrem ita, indignatione feciſſe; quantum facinus ſit filium occidere, nemo magis fatetur, quam qui vult videri, ſe illud feciſſe pro filio

Ecquid, iudices, vel ex hoc totus animus mariti, tota triſtiſſimae coniugis calamitas perſpici poteſt, quod ſe, negat, matri communium liberorum debere rationem? Placet ergo, mortales, vt de hominibus, in quos plus ex harum ſanguine, ex harum tranſit anima, non habeant partem niſi tan-

der auf ewig in die harten Arme des schlimsten Gatten gebunden sind, welche übelgesinnte Gatten und schlechte Väter länger auszustehen und sie zu verlassen nicht zu gleicher Zeit vermögend genug sind. Es wär abscheulich, wenn ein solcher Mann ohne Strafe davon kommen sollte, da er doch würde verurtheilet werden, wenn wir uns über die Versagung gewisser Kleinigkeiten beklagten. Auf die Art sollte diejenige unverschähmt handeln, die an statt des ihr entzogenen Standesmäßigen Gehalts, der einer Frau im Hause zukomt, an statt der versagten zahlreichen Begleitung von Bedienten, an statt des nächtlichen Vergnügens, das sie oft habe entbehren müssen, an statt der Ohrfeigen, die sie von dem Manne erhalten; die an statt dieser und dergleichen Beschwehrden, sich mit Trähnen beklagt, daß ihr Kind von ihm sei ermordet worden? Ich verschweige hier noch mit Vorbedacht einige Umstände, welche diesen Mord noch weit unerhörter, noch weit unmenschlicher machen. Ich werfe ihm vor, daß er seinen Sohn ums Leben gebracht habe; denket dazu, vielleicht einen Verschwender, vielleicht einen Nichtswürdigen; Sezzet den Fall, der Vater habe es im Zorn gethan, er sei durch einen gerechten Unwillen dazu gereizet worden. Welche Gottlosigkeit es sei, den Sohn hinzurichten, davon kan niemand ein besseres Geständniß ablegen, als der, welcher das Ansehn haben will, solches um des andern Sohns willen gethan zu haben.

Lässet sich nicht schon daraus die ganze Gesinnung des Mannes, das ganze Elend seiner traurigen Gattin ersehen, daß er der Mutter Rechenschaft wegen der gemeinschaftlichen Kinder zu geben nicht gehalten seyn will? Billigt ihr das, Sterbliche, daß diejenige, von deren Blute, von deren Leben das meiste zur Bildung eines Menschen übergehet, sonst keinen Antheil an dem-

tantum doloris? Solos ergo communicabit misera planctus, et ab omnibus consi liis, quibus ordinatur iuuenta, vita dispo-nitur, extranea vtilitate sepositа erit, circa moerores tantum lacrymarumque consortium orbitate iungetur?

(*VII.*) Si mehercle fas est aestimare, vtri plus parenti debeatur ex liberis non improbe totam potestatem sibi vindicabit affectus, qui decem mensibus ante vestram incipit diligere notitiam; et cum vos patres gaudium primum faciat oculorum, ante sunt conscientia matres. Facinus est, ideo tantum illis minus licere, quia minus facere sufficiunt. Vos estis, qui crescentes adhuc in peregrinationes, qui iam adultos in castra magnorum parentum vanitate dimittitis. Erubescitis desideriis, tanquam infirmitate, et vnde velocissimus transitus est in rigorem, liberos vultis amare patientia. Quam multa ideo tantum de filiis facitis, quia licet? et frequentius potestatis vestrae iactatione, tanquam aliquo gravitatis genere, delinquitis? Non habet orbitas vestra lacrymas, super ardentes rogos tenetis inconcussam rigidamque faciem, itis obuiam consolationibus, et quod

omnem

selben nehmen soll, als was die Schmerzen betrift? So soll also die Unglückliche nur von den traurigen Geschäften nicht ausgeschlossen seyn, aber in Ansehung aller andern Anordnungen zur Erziehung, zur künftigen Lebensart, zum Nuzzen ihres Kindes, soll sie nicht anders, als eine frembde Person mit Verachtung herunter gesezzet werden? So soll sie bei dem Verluste ihres Kindes dem Manne nur in Absicht auf die Trähnen und Betrübniß Gesellschaft leisten?

(7) Wahrhaftig, wenn man nach der Billigkeit erwegen will, wem von beiden Aeltern von den Kindern das meiste gehöre; so wird sich mit vollkommenen Rechte derjenige Affect die ganze Macht über euch anmaßen können, Kinder, der fast zehn Monath früher eure Bekantschaft zu lieben anfänget; und Väter, da euch erst die Freude des Auges in den Stand sezzet, eure Kinder zu kennen, so sind sie den Müttern schon bekant durch das Bewustseyn. Es ist unrecht, daß Müttern um deswegen weniger erlaubt seyn soll, weil sie weniger thun können. Ihr seyd es, Väter, die ihr aus einer gewissen vornehmen Eitelkeit unsere Kinder in ihrem zarten Alter in die Frembde, und wenn sie erwachsen sind, in den Krieg schicket. Ihr schämet euch, ein Verlangen nach ihnen zu haben, als wär es eine Schwachheit, und welches der nächste Uebergang zur Härte ist, ihr wollt sie dadurch lieben, daß ihr sie viel ausstehen lasset. Wie viel thut ihr also nicht eurer Söhne wegen, blos darum, weil ihr Macht dazu habet? und wie oft laßt ihr euch nicht durch den Stolz wegen dieser Macht, als wäre sie die schwehreste Last, zu gewissen Vergehungen verleiten? Ihr vergiesset bei dem Verluste eurer Kinder keine Trähnen, ihr behaltet bei dem brennenden Scheiterhaufen derselben eine starre, unveränderte Mine, ihr laßt diejenigen nicht zu Worten

omnem modum feritatis excedit, captatis in magna calamitate laudari. Quicquam ergo erit, quod de communibus pignoribus non pari mente, pari impatientia, vel, si neceſſitas poſtulet, pari rigore faciatis? Mali tantum patris intereſt, vt matri minus liceat. Sane cedat vobis circa regendas communium pignorum mentes ſexus infirmior; vos mores, vos vitae genus, vos matrimonia, ceterosque actus veſtra perſuaſione firmetis; nunquid impotens ſocietas eſt, liberos communes eſſe languentes? Si quis imo pudor eſt, cede nunc tota poteſtate; illius in aegri toro proximus locus, haec adhibeat fomenta, porrigat cibos; ſi quid impatientia, ſi quid flagrantium viſcerum poſcit infirmitas, mater neget, mater indulgeat. Illas, quas immodicus ardor diſcutit veſtes. haec ſuper fatigatos reponat artus; illa iactatas tota lectulo manus ſedulo contineat affectu.

(*VIII.*) Fruſtra captas videri vltionem magnae charitatis, ab omni curae ratione ſepoſitus. Cum circa curationis liberorum non conſentiunt parentes curationis eſt culpa, non matris.

Quid quod! filium occidit innocentem, cui nihil obiicere, nihil poterat iraſci; Filium

kommen, die euch trösten wollen, und, welches über alles gehet, ihr wollt in eurem grossen Unglück so gar noch gelobt werden. Ist wol etwas, das ihr in Ansehung der gemeinschaftlichen Pfänder, nicht mit gleicher Gesinnung, mit gleicher Ungeduld, oder wenn es die Nohtwendigkeit erfordert, mit gleicher Strenge thun müßtet? Einem bösartigen Vater ist nur daran gelegen, daß der Mutter weniger erlaubt sei. Unser schwächeres Geschlecht wird euch den Vorzug gern zugestehen, daß ihr die Herzen dieser gemeinschaftlichen Pfänder zur Tugend lenken möget, ihr möget ihre Sitten, ihre Lebensart, ihre Verheirathung, alle ihre übrigen Handlungen nach eurer Ueberzeugung anordnen; erlaubet denn aber wol die Hülfe, die wir unsern kranken Kindern gemeinschaftlich schuldig sind, eine solche Ausschliessung von der Gesellschaft? Wenn du dich dessen schämest, so tritt lieber deine ganze Macht ab; Die Mutter soll an dem Bette jenes kranken Kindes die nächste Stelle einnehmen, sie soll ihm Erquickungen, ihm Speisen reichen; wenn seine Ungeduld, wenn die Schwachheit seines brennenden Eingeweides etwas verlanget, so soll die Mutter es ihm versagen, so soll die Mutter es ihm verwilligen. Sie soll die Kleider an seinen ermatteten Gliedern zurechte schieben, die er aus übermäßiger Hizze abgeworfen hatte; sie soll seine in dem Bette unruhig herum geschleuderte Arme zärtlich drücken und beruhigen.

(8) Vergebens suchest du das Ansehn zu gewinnen, daß du dich wegen der zärtlichen Liebe dadurch an mir rächest, wenn du dich von aller Sorge seinetwegen lossmachen willst. Wenn Aeltern in Ansehung der Mittel, ihren kranken Kindern zu helfen, nicht einig sind, so liegt die Schuld an den Mitteln, und nicht an der Mutter.

Ja, hat er nicht den unschuldigen Sohn ums Leben gebracht, dem er nichts vorwerfen, auf den er nicht zor-

lium (ſi ipſi creditis) pro fratre mori paratum, cuius ſuprema ferre non poterat? Nouum, iudices, et incognitum rebus humanis audite facinus. Iam parricidium pietas, charitas et impatientia orbitatis admittit. Malo odium, querelas, execrationes, quam vt quis liberos affectu, quo ſeruantur, occidat. Quid refert, an per hoc alterius filii anima redimatur? Si parricidium, fas eſt, vllas accipere cauſſas, filius propter ſe tantum debet occidi. Adiicite, iudices, immanitati, quod occidit aegrum. Omnibus equidem mortalibus maiorem, crediderim, de languore venire reuerentiam; et illorum quoque, quos inter ſupplicia pereuntes auido ſpectamus aſſenſu, iuxta valetudines tamen morborumque violentiam quodam innocentiae fauore miſeremur. In carceribus, et in illa profunda nocte poenarum, irreligioſius ille anheli pectoris pallor inſpicitur, non ſic confundunt obuios grauibus catenis colla ſtridentia, et diutino ſquallore concreta facies, vt ille, quem ad ſingulos conatus greſſusque labentem vix trahit impellitque longus ordo vinctorum, et inter tot deſtinatos, totque perituros, omnium

nig seyn konte? Den Sohn, welcher, (wenn man ihm selbst glauben darf) bereit war, für den Bruder zu sterben, und dessen leztes Verlangen er nicht ausstehen konte? Höret also, Richter, höret eine neue und bißher unter den Menschen noch nie erhörte That. Die zärtliche väterliche Liebe, der unausstehliche Gedanke, die Kinder zu verlieren, wird nun die Veranlaßung zu einem Kindermorde. Lieber wollte ich Haß, Klagen, Verwünschungen, als daß jemand die Kinder in eben dem Affecte tödtet, in welchem man sonst alles für ihre Erhaltung waget. Was war daran gelegen, ob dadurch das Leben des andern Sohns erkauft würde? Wenn zu diesen Kindermorde irgend einige Ursachen statt finden; so müste der Sohn nur blos um seinetwillen umgebracht werden. Sezzet, Richter, sezzet dieser Unmenschlichkeit noch dieses hinzu, daß er einen kranken Sohn hinrichtete. Sonst habe ich immer geglaubet, daß man für Sterbliche wegen ihrer Krankheit einige Achtung zu haben pflege; auch für die, welche wir sonst mit einem begierigen Beifall durch die Hand des Henkers würden sterben sehen, fühlen wir gleichwol nach Maßgebung ihres Gesundheitszustandes, und der Heftigkeit ihrer Krankheiten ein gewisses wolwollendes Mitleiden. In den Gefängnissen und in jener tiefen Nacht der Strafen bemerket man nicht ohne Schaudern die blasse Todtenfarbe eines mit matter Brust keuchenden Delinquenten; Die an den Hälsen der Gefangenen rasselnde schwehre Ketten, ihr von einem altgewordenen traurigen Schmuz zusammen geschrumpftes Gesicht, rühret den Zuschauer lange nicht so stark, als jener, den die lange Reihe der Gefesselten kaum mit fortschleppen kan, weil er bei jeder Bemühung, bei jedem Schritte in die Knie sinkt; und unter so vielen Verurtheilten, unter so vielen, die auf dem

Gerichts-

omnium tamen in ſe retorquet oculos vnus aeger.

(*IX.*) Quid ais? Tu illum, quem nunc nefas eſt caſtigare, reprehendere, cuius auribus parcere debuerunt ſaeuiora verba, ſi quid negares, videreris occidere, ferro, vulneribus aggredereris? Non poteſt hinc tibi venire defenſio, vt hoc ſis pro alterius ſalute commentus. Inter duos liberos pari deſperatione languentes, da bonum patrem, non praeponderabit; alterutrum non eliget, ſed vt incertum orbitatis euadat, ipſe morietur.

Tentat hoc loco, iudices, crudeliſſimus ſenex excuſationem temeritatis ſuae de medicorum trahere conſenſu. Deſperauerant, inquit, de duobus. Sed ſepono pauliſper immanitatem patris, qui credidit; et de arrogantiſſimae perſuaſionis hominibus queri, totius generis humani nomine volo. Quam multas artes miſera mortalium ſolicitudo feciſti! Fato viuimus, languemus, conualeſcimus, morimur; medicina, quid praeſtas, niſi vt iuxta te nemo deſperet? Dicturam me, putas, non credo renuntiantibus, non accedo, cum deſerunt relinquuntque languentes. Ego vero Medicis

non

Gerichtsplazze sterben sollen, ziehet der einzige Kranke das mitleidige Auge aller Anwesenden auf sich zurück.

(9) Was sagst du nun? Wolltest du wol das Ansehn haben, einem solchen zu ermorden, einem solchen mit dem Degen zu Leibe zu gehen und ihn zu verwunden, den zu züchtigen, den auszuschelten, den zu tadeln, du für eine Sünde halten müstest, dessen Ohren man mit allen harten Ausdrücken verschohnen müste, wenn man ihm auch etwas abschlagen sollte? Du kanst dich dadurch nicht vertheidigen, daß du vorgiebst, es sei zur Rettung des andern geschehen. Man sezze einen rechtschaffenen Vater zwischen seine zweene gleich gefährliche kranke Söhne; Er wird keine Vorzüge abwägen, er wird keinen von beiden wehlen, sondern lieber selbst sterben, als sich bei der Ungewißheit des Verlustes für oder wider den einen erklären.

Hier, o Richter, versuchet, der grausame alte Mann, eine Entschuldigung seiner Verwegenheit von dem übereinstimmenden Urtheile der Aerzte zu erzwingen. Sie hatten, sagt er, alle Hofnung wegen meiner beiden Söhne aufgegeben. Aber ich sezze die Unmenschlichkeit des Vaters, der es glaubte, iezt noch ein wenig bei Seite; und beklage mich nur im Nahmen des ganzen menschlichen Geschlechts über die Leute, die mit ihrer Kunst so sehr pralen. Wie viel Küuste, mühseeliges Leben der Menschen, hast du nicht hervor gebracht! Das Schicksal bestimt unser Leben, unsere Krankheit, unsere Genesung, unsern Todt; und du, Arzeneikunst, was versprichst du sonst, als daß an deiner Seite niemand so gleich verzweiflen solle? Man wird leicht denken, ich wolle dadurch so viel sagen: ich glaube den Leuten nicht, die uns so voreilig das Leben absprechen; und ich trete daher auch denen nicht bei, die ihre Kranke alsobald verlassen. Ja! ich glaube aber auch den Aerz-

ten

non credo ſperantibus. Aſpicite maiorem partem generis humani, et ſi me interroges, illam robuſtiorem, illam adhuc in prima rerum naturae veritate viuentem; nullos artis huius nouit antiſtites; nec minus tamen bellorum vulneribus, morborumque medetur incurſibus, non diſputationum vanitate ſolerti, ſed experimentis; et inuicem per ſimiles diſſimilesque caſus obſeruatione ducente tradita ratione ſuccurrit. Non medicina ſanat, ſed quicquid videtur ſanaſſe, medicina eſt.

(*X.*) Quo vultis animo feram, quod ars (quantam dicitis) inuenta pro vita, ſi diis placet, auctoritatem formamque captat, vt longe ventura ſuprema proſpiciat; vt adeſſe fata denunciet, quae nec timentur? Et maxima ſcientiae pars eſſe coepit, ſanare non poſſe. Quisquamne ab homine qui adhuc loquitur, ſpirat, intelligit, ſic recedet, quemadmodum relinquitur exanime corpus? Et ibi finem vitae putabit, vbicunque ſcientiae ſubſtiterit infirmitas? Si fragilitatem mortalitatis, incertosque velimus aeſtimare caſus, tantundem periculi habet omnis aeger. Iniquiſſimum eſt deſperationes vocari, quoties remedium medi-

ten nicht, welche immer hoffen. Betrachtet den grösten Theil der Menschen, sie, die stärkeren, die noch in der ersten ungeschwächten Kraft der Natur leben; und wenn ich meine wahre Meinung sagen soll; so kennen sie diese Vorsteher der Heilungskunst nicht; nichts desto weniger werden ihre Wunden geheilet, die sie im Kriege empfangen haben, nichts desto weniger genesen sie von den Anfällen heftiger Krankheiten, nicht durch die geschäftige Eitelkeit gelehrter Zänkereien; sondern durch geprüfte in der Erfahrung bewehrt befundene Versuche; Die Beobachtung ähnlicher und unähnlicher Fälle, nach der von den Vorfahren überlieferten Methode komt ihnen allein zu Hülfe. Nicht eine jede Arzenei machet gesund, sondern das ist erst eine Arzenei, was die Gesundheit wieder hergestellet zu haben scheinet.

(10) Was soll ich davon denken, daß eure, wie ihr sagt, zur Erhaltung des menschlichen Lebens erfundene Kunst, (wenn es anders der Wille der Götter war), welche Ruhmräthigkeit! sich das Ansehn in den Regeln, die sie selbst gebildet hat, anmaßet, das noch weit entfernte Ende voraus zu sehen, den Tod anzukündigen, der noch nicht befürchtet wird? Keine Krankheit heben können, hat schon längst angefangen, den grösten Theil eurer Wissenschaft auszumachen. Welcher Mensch von menschlichen Empfindungen kan wol einen Menschen, der noch redet, noch Othen schöpfet, noch denket, liegen lassen, wie man einen entseelten Cörper zu verlassen pflegt? und wer wird da gleich ein Ende des Lebens vermuhten, wo die kurze Einsicht dieser Wissenschaft stehen bleibet? Wenn wir die Hinfälligkeit dieses sterblichen Lebens, die Ungewißheit der Zufälle recht erwegen wollen, so werden wir finden; ein jeder Kranker ist einer gleichen Gefahr ausgesezzet. Es ist höchst unbillig, die Krankheiten ohne alle Hofnung nennen, gegen welche die Arzeneikunst

medicina non inuenit; et auguſtias ſiue artis, ſiue mentis humanae, ad inuidiam referre fatorum. Nihil magis intereſſe omnium puto, quam vt ſpes pro homine tam longa, quam vita ſit. Vnde putatis inuentos tardos funerum apparatus? Vnde quod exequias planctibus, ploratu, magnoque ſemper inquietamus vlulatu, quam quod facinus videtur credere tam facile vel morti? Vidimus igitur frequenter ad vitam poſt conclamata ſuprema redeuntes.

(*XI.*) Plerique conualuerunt negligentiae bono, quosdam explicuit quicquid alios fortaſſis occideret. Hos indulgentiae temeritas, illos adiuuit deſperationis audacia. Datur fortaſſis huic arti proſpicere morbos, profutura meditari; ſed vnde ſciet, quantum inter viſcera latenteſque pectoris ſinus vnicuique animae natura conceſſerit? Quam proprietatem ſpiritus, quam corpus acceperit? Non tam variae mortalibus formae, nec in vultibus noſtris ſedet tanta diuerſitas, quanta latet in ipſis diſſimilitudo vitalibus. Inenarrabile, indeprehenſibile eſt, quicquid nos elementorum varia compago formavit. Et prout in nos plura, ſeu rariora de terrenis ſeminibus coeleſtibusque coierunt,

zeneikunst kein Mittel findet, und die engen Schranken entweder der Kunst oder des menschlichen Verstandes auf die Rechnung des feindseeligen Schicksals schreiben. Ich glaube, an keiner Sache ist uns mehr gelegen, als daß noch eben so lange Hofnung vorhanden sei, als noch einiges Leben da ist. Warum, glaubt ihr wol, habe man sonst die späte Zubereitung zu den Leichenbegängnissen eingeführet? Warum ertönet sonst das Leichengepränge von Wimmern, Wehklagen und Geheule, als weil man es vor unrecht zu halten scheinet, dem Tode selbst zu glauben? Wir haben es oft gesehen, daß Leute wieder aufgelebet sind, wenn man ihnen schon das lezte Lebewol zugerufen hatte.

(11) Die meisten werden gesund, weil sie die Krankheit nicht achten, und einigen ist eben das zur Gesundheit zuträglich gewesen, was andere ins Grab würde gelegt haben. Den hilft eine unüberlegte Nachsicht, und jenen, wenn alle Hofnung aufgegeben ist, noch ein kühner Versuch. Vielleicht ist dieser Kunst die Geschicklichkeit verliehen, Krankheiten voraus zu sehen, diensame Mittel dagegen zu überdenken; aber woher will man wissen, was die Natur einem jeden in seinem Eingeweide, innerhalb der Brust besonderes geschenket hat? welche Eigenschaft sein Othen, und der Bau seines Cörpers erhalten habe? Die Gestalten der Menschen sind nicht so mannigfaltig, und in den Gesichtern ist nicht eine so grosse Verschiedenheit, als in den inneren Theilen des Menschen. Es ist unaussprechlich, es ist unbegreiflich, wozu die mannigfaltige Vermischung der Elemente uns gebildet hat; und darnach sich in uns mehr oder weniger von dem irdischen und himmlischen Urstoff vereiniget hat, darnach werden wir entweder auf eine uns unbekante Art abgehärtet oder aufgelöset. Ob man nun jenen Aerzten, welche alle Hofnung fahren liessen, habe

runt, ita vel duramur tacita ratione, vel ſoluimur. An deſperantibus credi debuerit, vos aeſtimabitis. Qui negarunt, aegros poſſe ſanari, nec in hoc probauerunt, qui euaſit, nec in illo, quem non languor occidit.

Iuſtas mehercle haberes, mulier, cauſas querelarum, ſi noua incognitaque ratione vel vtrumque ſeruaſſes. Nunquam ex magno venit affectu incredibilia vel profutura tentaſſe; et in re, quae plus de incerto habet, temeritas experimenti ſolam probat deſperationis audaciam. Quid refert, cuius ſit conditionis aeger, quantum adhuc ſpei, quantum videatur habere de vita? Sacroſancti ſint parentum metus. Dii non ſinant, vt ex liberis vilior incipiat eſſe periturus. Medici deſperauerunt. Quid iſtud ad patrem? Spera tu, iube ſperare matrem; tuis potius affectibus, tuis crede votis. Et hoc de parricidii facilitate eſt, circa filiorum languorem ad deſperantes potius accedere. Fidem habes hominibus, quos mentiri, alius affirmat, contra quos iterum credis vni praeſertim? Peſſime hercle de tua feritate ſentirem, ſi in quacunque filii curatione non adhiberes propinquos, non interrogares amicos, non reſpiceres ad matris animum; non

glauben dürfte, das werdet ihr beurtheilen. Sie behaupteten, die Kranken könten nicht genesen, und das hat sich an dem einem eben so wenig gezeiget, der gesund geworden ist, als an dem andern, der nicht an der Krankheit gestorben ist.

Er sagt, Frau, du würdest vielleicht rechtmäßige Ursachen haben, dich zu beklagen, wenn du sie beide auf eine neue bisher unbekante Art hättest erhalten können. Aber an denen, die wir zärtlich lieben, versucht man niemals unglaubliche Mittel, wenn sie auch helfen könten; und bei einer Sache, die mehr Ungewißheit hat, ist ein Versuch auf gerathe wol allezeit ein Beweis von einer Kühnheit ohne Hofnung. Was ist daran gelegen, heißt es, wie der Zustand des Kranken beschaffen sei, wie viel Hofnung, wie viel Leben er noch übrig habe? Die Furcht der Aeltern müsse nie solchergestalt entheiligt werden! Der Himmel lasse es doch nicht geschehen, daß die Gewohnheit einreisse, von den Kindern dasjenige aufzuopfern, welches Aeltern am wenigsten achten. Die Aerzte verzweifelten. Was ging das den Vater an? Du hättest hoffen, du hättest die Mutter zur Hofnung ermuntern sollen; Deiner Zärtlichkeit, deinen Wünschen hättest du vielmehr glauben müssen. Aber das ist eben ein Beweis von deiner Geneigtheit zum Kindermorde, daß du bei dem Krankenbette deiner Kinder lieber auf die Seite derer tratest, die weiter nichts hoffen liessen. Du glaubest den Leuten, von welchen ein anderer versichert, daß sie gelogen haben, und wieder ihren Ausspruch glaubest du abermals hauptsächlich dem einzigen? Ich würde eine sehr schlechte Meinung von deiner wilden Denkungsart erhalten haben, wenn du auch bei einer jeden andern vorzunehmenden Cur deines Sohns nicht die Verwante zu Rathe gezogen, die Freunde nicht gefragt, nicht auf das Herz

non hanc primam impatientiam, non hunc consulis timorem. De nullo filio minus debet soli sibi permittere pater, quam qui videtur vtique moriturus.

(*XII.*) Fratres, inquit, et gemini erant, ideoque credibile est, illis eundem fuisse languorem. Rogo, quis in vllo mortalium ferat ignorantiam pariter et affirmationem? Quisquis nescit, quod genus languoris sit, non potest scire, an idem sit. Nihil, iudices, in rebus humanis voluit esse rerum natura tam simile, quod non aliqua proprietate secerneret. Quid refert, an ex iisdem prima illa duorum corporum animorumque compago seminibus oriatur? Sibi quisque firmatur, sibi quisque componitur, et duo pluresue fratres nascuntur fato singulorum. Hanc ipsam indifferentiam, quam mirantur occursus, stupent ciuitatis oculi, parentum tamen agnitio dignoscit, separat notitia nutricum, et fallentibus notis, est rursus, quod faciat ipsa similitudo dissimile. In plerisque quamuis sit indiscreta facies, inuenitur tamen alius oris sonus, habitus, incessus; et vt ipsa consentiant, diuersa mens, contrarii mores, et vitae genera rixantia. Quid

quod

der Mutter zurück gesehen hättest; aber du bekümmerst dich nicht um diese wichtigste Ungeduld der Zärtlichkeit, diese Furcht macht bei dir keinen Eindruck. Ein Vater darf wegen eines Sohnes, der schon am Rande des Grabes zu stehen scheinet, sich allein am allerwenigsten etwas eigenmächtig herausnehmen.

(12) Es waren Brüder, sagt er, und Zwillinge, daher ist es glaublich, daß sie auch einerlei Krankheit gehabt haben. Ich bitte euch, ist es auszustehen, wenn ein Sterblicher bei aller Ungewißheit sich doch nicht entblödet, etwas mit Gewißheit zu behaupten? Wer nicht weiß, von welcher Art die Krankheit sei, der kan es auch ganz gewiß nicht wissen, ob sie mit einer andern einerlei sei. Nichts ist der ganzen Natur einander so ähnlich, das sich nicht durch etwas unterscheiden sollte. Was ist daran gelegen, ob die Zusammenfügung zweener Cörper und zwoer Seelen aus eben demselben Urstoffe entstanden sei? Ein jeder Mensch wird ihm selbst gebildet, macht für sich eine Person aus, und zwene oder mehrere Brüder haben bei ihrer Gebuhrt ein jeder seine besondere Bestimmung des Schicksals. Bei eben derselben Gleichheit, welche ein jeder bei dem ersten Anblick bewundert, worüber die ganze Stadt erstaunet, bemerket gleichwol die Aufmerksamkeit der Aeltern einen Unterschied; die Kentniß der Wärterinnen und Ammen sondert vieles ab, und obgleich die Merkmale nicht so deutlich sind, so giebt es doch selbst bei der Aehnlichkeit Unähnlichkeiten genug. Wenn auch gleich bei den meisten die Bildung des Gesichts sich nicht unterscheiden lies; so findet sich doch eine Verschiedenheit in dem Tone der Sprache, in dem Anstande, in dem Gange; und wenn auch dieses mit einander übereinstimmen sollte; so zeiget sich doch eine Verschiedenheit in den Fähigkeiten der Seele, in den Sitten, und in der Lebensart. Ja, daß

quod? non eandem esse naturam geminorum, probat etiam fortuna dissimilis. Hunc pressit paupertate perpetua, illum insperatis opibus excoluit. Illius per titulos et honores, huius per ignobiles obscurasque sordes totam duxit aetatem. Simile est, quicquid accipiunt ex homine gemini, dissimile, quicquid ex fato. Nec enim tam pariter in lucem de maternis exiliere visceribus, vt illos eadem origo signauerit.

(XIII.) Quantum putas interfuisse temporis, dum primum vteri pondus egeritur? Dum parumper exonerata vitalia, altero rursus homine laxantur? Breue fortassis exiguumque videatur mortalibus oculis; sed si terrena mente perspicere velis orbis huius vastitatem, scies, multum esse, quod inter duas transcurrat animas. Volvitur super nos haec coeli siderumque compago, et praecipiti per procliue decursu, totius diei noctisque breuitate emensus orientis occidentisque cursus, diuersorum siderum in primo statim ortu, rotato se rursus axe consequitur. Hoc tu paruum credis esse spatium, quod diuersis pariter rebus impletur? Quantum inter illa transcurrentis horae momenta nasci-

auch Zwillinge von verschiedenen Characteren sind, läs-
set sich schon aus der Unähnlichkeit ihres Schicksals er-
weisen. Diesen drückt das Schicksal mit einer bestän-
digen Armuth, jenen überhäuft es mit unerwarteten
Glücksgütern. Jenen läßt es prächtige Titel und Eh-
renstellen erhalten, dieser muß seine Zeit in Niedrigkeit,
im Staube unrühmlich und unbekant durchleben. Was
Zwillinge von dem Menschen erhalten, darin können sie
einander ähnlich seyn, aber was ihnen das Schicksal
zutheilet, darin zeiget sich die gröste Unähnlichkeit. Auch
unter dem Herze der Mutter werden sie nicht also zu
gleicher Zeit gebildet, daß sie einerlei und eben denselben
Ursprung haben könten.

(13) Wie viel Zeit muß wol nicht inzwischen ver-
streichen, da die erste Maße in dem Leibe der Mutter
sich losreisset; biß die ein wenig entlastigte Zeigungs-
glieder sich zur Empfängniß des zweiten Menschen wie-
der eröfnen? Diese Zwischenzeit dürfte vielleicht in den
Augen der Sterblichen sehr kurz, sehr unmerklich zu seyn
scheinen; aber wenn wir auch nur mit unsern irrdischen
Gedanken den ungeheuren Umfang dieses Weltgebäu-
des betrachten: so werden wir wahrnehmen, daß in die-
ser Zwischenzeit, da zweene Menschen in einer Mutter
erzeuget werden, sehr viele Weltcörper vorbei gehen.
Ueber uns welzet sich das ganze System der Himmel
und der Gestirne herum; nach einer Kreisförmigen Be-
wegung, in der kurzen Zeit eines Tages und einer Nacht
ist der ganze Weg von Morgen gegen Abend zurück ge-
legt; mit einem Schwunge um die Axe bekommen die
Gestirne bei ihrem ersten Aufgange eine verschiedene
Stellung, und der Umlauf fängt wieder von vorne an.
Wollte man dies für einen kurzen Zeitraum halten, der
zur Vollendung so vieler verschiedenen Begebenheiten
gleich zureichend ist? Wie viel Menschen werden in den

naſcitur, quantum perit? Igitur quando vnquam peregrinati ſunt vna, militauere pariter? Quid non diducti ſeparatique fecerunt? quando illos languor, quando ſuprema iunxerunt? Et quandoque ſit neceſſe eſt aliter, ex geminis quod pariter languerunt, non ſic accidit, quomodo fratribus, ſed quomodo duobus. Non eodem fato languere geminos, quemadmodum vultis breuius probem, quam quod nec vterque occiſus eſt, nec vterque ſanatus? Sed fingamus, hoc eſſe verum, quod deſperauerunt medici; relinque nobis, pater, innocentiam calamitatis, ſalua ſolatia ſint de liberis, quos tibi videris non perdidiſſe, niſi fato. Quis ex parentibus neſcit, hac mortalitatis procreari lege? Sed indigni exitus ſupra orbitatem ſunt. Ideo magis flemus illos, quos bella rapuerunt, hauſit incendium, naufragia merſerunt. Fortius feras inter aſſidentium manus, inter ſuorum officia labentes, cum ſe inuicem oſcula, cum ſe fatiaueri ſermones, cum data ſuprema mandata ſunt, et ſe ſcit pietas omnia feciſſe pro vita. Igitur ve-

rum

Minuten einer vorüber gehenden Stunde gebohren, wie viel sterben nicht? Und gleichwol, wenn haben sie jemals zugleich gereiset, zugleich Kriegesdienste verrichtet? Wie vieles haben sie nicht, von einander getrennet, einer ohne den andern gethan? Wenn hat sie die Krankheit, wenn die lezte Stunde vereiniget? Und wenn ja bisweilen es anders kommen muß, wenn Zwillinge zugleich krank werden, so wiederfährt ihnen das nicht um deswegen, weil sie Brüder, sondern, weil sie zweene Menschen sind. Daß diese Zwillinge aber nicht durch eine unwiedertreibliche Nohtwendigkeit des Schicksals zugleich krank geworden sind, wie kan ich das kürzer beweisen, als eben daher, weil sie nicht beide ums Leben gekommen, nicht beide gesund geworden sind? Aber lasset uns annehmen, die Verzweiflung der Aerzte an ihrer Genesung sei gegründet gewesen: so laß, o Vater, mir die Unschuld in unserm Unglück, laß mir nicht den Trost wegen meiner Kinder vernichtet werden, welche du nur durch die Strenge des Schicksals verlohren zu haben glaubest. Wer von den Aeltern weiß es nicht, daß Kinder unter der Bedingung der Sterblichkeit erzeuget werden? Aber unnatürliche, gewaltsame Arten des Todes machen den Verlust der Kinder desto trauriger. Daher beweinen wir diejenigen weit stärker, welche der Krieg entrissen, die Feuersbrunst geraubet, der Schiffbruch in den Fluthen begraben hat. Hingegen werden wir ehe Standhaftigkeit beweisen können, wenn sie unter unsern Händen nieder sinken, wenn wir vor ihrem Bette sizzen, wenn wir ihnen alle mögliche Dienstleistungen erwiesen, wenn wir ihnen die lezten Küsse ertheilet, wenn wir weiter nichts mit ihnen zu sprechen haben, wenn der lezte Auftrag geschehen ist, und wenn die Liebe weiß, daß sie alles für ihr Leben gethan habe. Daher wollte ich fast behaupten, man habe Grund, jenes

rum dixerim, illos mori credimus, hos perire.

(*XIV.*) Non inuenio, quemadmodum excusationem pater de consensu possit accipere medicorum. Hoc est, quod omnem comparationem feritatis excedit. Filium pater propter hominem, quem non putavit posse sanari, occidit. Quod tu monstri portentique genus es? Habes parricidii patientiam, non habes orbitatis. Ita demum potes ferre filii mortem, si facinus adieceris? Tu occidis, quia desperavere medici? Quererer mehercle, si reliquisses, si quid de continuatione curae solicitudo laxasset. Nihil ergo plus facies, quam illi, qui nunc plures fortassis circumeunt aegros, quos detrahit, quos aduocat alia curatio. Filios saltem committe vel matri, de fortuna queratur, diis faciat inuidiam. Mulieri, quae ferre non potest, quod videris desperasse, nunquam ex hoc rationem reddas, quod occideris. Quis hanc, iudices, impudentiam ferat? Tentat pater, vt et huic rei credatis, quod desperauerunt omnes, et quod sperauit vnus. Nostrae quidem querelae sufficit, non conueniisse medicos; et cum inuentus sit, qui contra sensum desperantium genus

aliquod

eine unnatürliche, gewaltsame, dieses eine natürliche Auflösung durch den Todt zu nennen.

(14) Ich finde nicht, wie der Vater von der Uebereinstimmung der Aerzte eine Entschuldigung hernehmen könne. Ja eben dieses ist es, womit sich keine andere Art der Barbarei vergleichen lässet. Er hat seinen Sohn ums Leben gebracht, und zwar um eines Menschen willen, von dem er glaubte, daß er nicht genesen könne. Was für ein neues Ungeheuer bist du geworden? Du hast Herz genug, dein Kind zu ermorden, aber nicht, es durch den natürlichen Todt zu verlieren. Also wird dir der Todt deines Sohnes erst erträglich, wenn du ein Verbrechen hinzu fügest? Du bringest ihn um, weil die Aerzte ihn aufgegeben hatten? Ich würde mich alsdenn auch schon über dich beklagen, wenn du ihn verlassen, wenn du in der Bekümmerniß um ihn etwas nachgelassen hättest. Also würdest du weiter nichts gethan haben, als diejenigen, welche vielleicht nach mehreren Kranken herum laufen, welche, durch die Vielheit zerstreuet, sich bald mit dieser, bald mit jener Art zu curiren abgeben müssen. Aber es würde doch besser gewesen seyn, du hättest deine Söhne zum wenigsten nur der Mutter überlassen sollen, die würde sich über ihr Schicksal beklagt und den Göttern Vorwürfe gemacht haben. Bei deiner Frau, welcher der Gedanke unausstehlich ist, daß du an der Genesung deiner Söhne zu verzweifeln schienest, wirst du dich niemals wegen des Mordes rechtfertigen. Wer kan, o Richter, diese gottlose Unverschämtheit ausstehen? Er verlanget, ihr sollet das glauben, was alle andere Aerzte nicht glaubten, und was nur ein einziger hofte. Für meine Klage würde es auch schon genug gewesen seyn, wenn die Aerzte nicht übereingestimmet hätten, und wenn sich ja einer gefunden hätte, der wider das Gutachten aller andern,

die

aliquod ſanitatis afferret, fas erat, iudices, vt adhuc inueniretur alius, qui laetiora et vtiliora promitteret. Hoc nunc me queri putatis, quod in re, de qua credere nec omnibus debuiſſet, acceſſit vni. Non intereſt, an ſuperſit remedium, quod tentare non debeas; et vbi tantundem periculi ſpes, quantum deſperatio habet, melior exitus eſt, qui facit miſeros innocentes. Quid inuidiam prioribus medicis paramus? Nemo magis deſperat, quam qui ſe negat noſſe languorem.

(*XV.*) Quid ais, pater? Ita tecum quisquam ſic audet agere de duobus filiis, tanquam de duobus aegris? Tu ex geminis alterum occidendum dabis? Non ferrem, ſi ſeparare expoſiturus auderes, ſi contentus eſſes educaturus alterutrum; non ferrem à piratis captum filium alterius vicaria ſeruitute redimentem. Tu de orbitate facies vices? Et caſum ſingulorum per vtrumque diffundes? Parricidium vocarem, ſi promittente medico, quod ſanaret vnum, poſſes eligere periturum. Pene crudelius eſt, geminos diui-

dere

die keine Hofnung hatten, ein neues Mittel in Vorschlag gebracht hätte, so hätte doch noch ein dritter auftreten müssen, der besser gedacht, etwas bessers versprochen hätte. Ihr erachtet leicht, daß ich mich hauptsächlich darüber beklage, daß der Mann in einer Sache, in welcher er nicht einmal den gesamten Aerzten hätte glauben sollen, der Meinung eines einzigen beigetreten ist. Es komt hier nicht darauf an, ob noch ein Mittel übrig gewesen, das man nicht versuchen durfte, und wo die Hofnung eben so gefährlich ist, als die Verzweiflung, da ist der Erfolg allezeit der beste, welcher Unglücklichen nicht zugleich die Unschuld raubet. Was suchen wir die ersten Aerzte gehäßig zu machen? Niemand giebt seinen Kranken leichter auf, als der, welcher gesichet, daß er die Krankheit nicht kenne.

(15) Was sagst du nun, Vater? Also durfte sich jemand unterstehen, wegen deiner beiden Söhne dir solche Vorschläge zu thun, als wegen zwener Kranken, die dir gar nichts angingen? Du konteſt von den Zwillingen den einen hingeben, ihn zu ermorden? Ich würde es nicht gelitten haben, wenn du sie hätteſt trennen wollen, wenn du dir hätteſt wollen einfallen lassen, den einen als einen Findling auszusezzen, und nur den einen zu erziehen; ich würde es nicht verstattet haben, wenn der eine von Seeräubern wäre gefangen worden, und der andere an statt der Auslösung sich in den Platz des Gefangenen hätte stellen wollen. Du aber lässeſt den einen für den andern sterben? Du verbreiteſt den ungewissen Zufall, der einen jeden einzeln treffen konte, über beide zugleich? Ich würde es schon einen Mord nennen, wenn dir der Arzt ein zuverläßiges Genesungsmittel hätte versprechen können, und du einen gewehlet hätteſt, der ums Leben kommen könte. Es ist fast grausamer, einen solchen Unterschied unter Zwillingen zu machen,

dere, quam perdere. In scientia, cui debeat credi, negat se scire causas languoris, deinde promittit, quicquid licere non deberet nec intelligentibus. Occidam, inquit, deinde sanabo. Memineris, pater, in hac conditione prius esse, vt occidas. Non est tanta pietas seruare filium, quantum facinus occidere. Tu nunc hoc putas profundae artis esse secretum? Verba tantum desperationis inuoluit, et homo cautissimae vanitatis captat illam nouissimi circumire breuitatem. Vides, quanta promissum suum experimentumque caligine medicus inuoluerit? Nunquam constabit, an fuerit languore moriturus aeger, qui aliter occiditur. Non noui, inquit, languoris genus. Post hanc vocem mehercle non deberes committere aegros, etiam si vellet experiri potionis hausstus, ciborum fomentorumque nouitates. Nescio, inquit; sed si permiseris alterius aperire vitalia, pectus effringere, remedium fortasse inueniam. Iam excusatus es, medice, matri, sperasti, ne tibi crederetur.

(*XVI.*) Differo paulisper, quod de fratribus, quod de geminis, quod pater hoc facit, non consentiente matre; publico potius mortalitatis contendo nomine, non debere genus istud curationis admitti.

Actum

chen, als sie zu verlieren. Verdienet der wol in seiner Wissenschaft einigen Glauben, der erst selbst sagt, daß er die Ursachen der Krankheit nicht verstehe, und hernach etwas verspricht, was sich auch die verständigsten nicht heraus nehmen durften. Ich will ermorden, sagt er, und hernach gesund machen. Erinnere dich, Vater, die Bedingung ging voran, du solltest erst ums Leben bringen. Den einen Sohn erhalten, ist keine so grosse Liebe, als gros das Verbrechen ist, den andern ermorden. Und das kontest du für ein Meisterstück einer geheimnißvollen Kunst halten? Jener listige Grosprahler hüllete die Verzweiflung nur in dunkele Worte, und erwehlte diesen neuen und kürzesten Weg, sich aus dem Betruge heraus zu wickeln. Siehest du noch nicht das Dunkele, das Zweideutige, hinter welches er sich mit seinem Versprechen und mit seinem Versuche steckte? Nimmermehr wuste er, ob der Kranke an der Krankheit sterben würde, der auf eine unnatürliche Art das Leben verlohren hat. Ich kenne diese Art der Krankheit nicht, hieß es ja. Nach einer solchen Erklärung hättest du ihm wahrhaftig die kranken Kinder nicht anvertrauen müssen, wenn er auch nur neue Tränke, neue Speisen, neue Erquickungen hätte versuchen wollen. Ich weiß es nicht, sagt er, aber wenn man mir erlaubet, die inneren Theile des einen zu eröfnen, die Brust aufzuschneiden, so werde ich vielleicht ein Mittel finden. Mein guter Arzt, du bist schon bei der Mutter entschuldigt; du hast es selbst nicht erwartet, daß man dir glauben würde.

(16) Ich will meine Beschwehrden noch ein wenig aufschieben, daß der Vater ohne Einwilligung der Mutter mit diesen Brüdern, mit diesen Zwillingen dieses alles eigenmächtig unternommen hat; vielmehr behaupte ich im Nahmen der ganzen Menschlichkeit, man müsse dergleichen Genesungsmittel nicht verstatten. Es ist

gleichsam

Actum est velut de genere humano, si nobis pro salute aegri opus est morte hominis alterius; et paene ratio sanitatis intercidit, si consumit medicina tantundem. Ego quenquam dicentem feram: Vt inueniam valetudinis causas, date mihi aliud corpus, alia vitalia; occidam; deinde salutaria quaeram, profutura meditabor? Ita non facilius est nosse languorem? Quae haec est impudentia crudelissimae vtilitatis? Aegrum placuit occidere, vt inueniretur, cur non debuisset occidi. Nullum, sanctissimi iudices, natura morborum genus solis visceribus abscondit; et quicquid cauſſas valetudinis de vitalibus trahit, in corpus emanat. Inde pallor, inde macies, quod ad interiorem dolorem superposita consentiunt. Non inuenio, cur hominem vulneribus exquiras, cur remedia quoque vitalibus per corpus immittas, et in latentes meatus per haec, quibus tegimur, medicina descendat. Cur ergo non eadem ratione languor admittit intellectum sui, qua sanitatem prodit? Abditos profundosque morbos, aut citatior clausi sanguinis cursus, aut crebrior anhelitus laborantis animae indicat. Crede de his ante omnia sensibus, oculis tuis; et ipsos de quibus agitur, modo singulos, modo pariter

gleichsam um das menschliche Geschlecht geschehen, wenn zur Erhaltung des einen Menschen der Todt des andern nötig ist; und fast alle Ursache, sich die Gesundheit wieder zu wünschen, fällt weg, wenn die Arzenei so theur zu stehen komt. Würde ich es aushalten können, wenn jemand zu mir sagte: um die Ursachen der Krankheit zu finden, gebt mir einen andern menschlichen Cörper, andere innerliche Theile; ich will erst einen Menschen tödten, hernach will ich heilsame Mittel suchen, die diensamsten überdenken? Also lässet sich die Krankheit nicht leichter erkennen? Welche Unverschämtheit dieses grausamen Nuzzens! Man hat für gut befunden, einen kranken Menschen zu ermorden, um zu finden, warum er nicht hätte müssen ermordet werden. Gerechteste Richter! die Natur versteckt keine Art der Krankheit blos in dem Eingeweide, und was auch für Ursachen der Ungesundheit von den inneren Theilen des Leibes entstehen; so verbreitet sich doch die Krankheit in den ganzen Leib. Daher entstehet die blasse Farbe, daher die Magerheit, weil die äuseren Theile mit den schmerzhaften inneren übereinstimmen. Ich finde nicht, warum man einen Menschen durch Wunden erforschen will; wie man durch die eröfneten äuseren Theile des Leibes solche Hilfsmittel den inneren ertheilen könne, und wie durch das, womit wir bedeckt sind, die Arzenei in die verborgenen inneren Gänge dringen könne? Warum sollte sich eine Krankheit nicht auf eben die Art erkennen lassen, wie sich die Gesundheit verräth? Innere, schwehre Krankheiten giebt entweder ein geschwinderer Umlauf des verschlossenen Blutes, oder ein starkes Keichen des arbeitenden Othems zu erkennen. Glaube von dem allen vornemlich deinen Sinnen, deinen Augen, und frage sie darum, wovon die Rede ist, bald besonders, bald zugleich, und sie werden es dir sagen, in welchen

pariter interroga, cui potiſſimum parti graue tacitae peſtis pondus inſederit, vnde prorumpat in gemitus conſcius dolor. Medicus, qui per haec non poteſt inuenire languorem, non inuenit nec remedium.

(*XVII.*) Quid? ſi aliquid ſanato medicina poteſt praeſtare rationis? Sufficit quod aliquando iam facta ex vnius hominis inſpectione, ad totius intellectum naturae medicina profecit. Quid allaturus huic aegroto es, quod non tot ſeculorum, tot languentium experimenta deprehenderint? Vis tu potius hac audacia, qua ſecreta languoris exquiris, remedia tentare? Brevior via ſanitatis humanae, propior noſtrae ſalutis vtilitas eſt. Si viſcerum nimius ardor ſtricta circa ſe membra durauit, adhibe remedia laxantia. Si fluitat nimis aeger humoribus, praeſto ſint per quae preſſis cluſisque venis in nouas vires corpus areſcat. Si parum prodeſt abſtinentia, rurſus ciborum qualitate foueatur. Si ſpiritus receptis premitur alimentis, ad puriores meatus ieiunio fameque tenuetur. Contigit tibi magna experimentorum materia, medice, aegri duo, et languor idem. Non eſt opus, vt expectes, quando ſe per vnius hominis patientiam

explicet

Theil sich hauptsächlich die Last des heimlichen Uebels gesenkt habe, aus welcher Gegend der bewuste Schmerz in Seufzer hervor breche? Ein Arzt, der hieraus die Krankheit nicht finden kan, wird auch die Mittel dagegen noch viel weniger finden.

(17) Wie aber, wenn eine Arzenei dadurch eine Gewährschaft leisten kan, daß sie andere gesund gemacht hat? Es ist genug, wenn aus einer ehemals angestellten Besichtigung eines Menschen eine Arzenei zur Einsicht der ganzen Natur diensam befunden ist. Was kontest du bei diesem Kranken brauchen, das nicht die Erfahrung von so vielen Jahrhunderten, der Versuch bei so vielen Kranken schon längst eingeführet hat? Willst du vielmehr mit eben der Kühnheit, mit welcher du die verborgenen Ursachen der Krankheit erforschest, auch die Mittel versuchen? Der Weg, zur Gesundheit zu gelangen, ist kürzer, wir haben die dazu diensamen Mittel näher. Hat eine zu starke Hizze die inneren Theile zu stark angegriffen und hart gemacht; so brauchet laxirende Mittel; hat der Patient zu viel Feuchtigkeiten; so nehmet etwas zur Hand, wodurch die Blutgefäße etwas zusammen gedruckt und verstopft, und der Leib zu neuen Kräften etwas trockener werde. Ist die allzu strenge Diät nicht diensam; so gebt dem Magen eine Erquikkung durch bessere Speisen. Wird euch der Othen zu kurz, empfindet ihr ein Drükken im Magen, wenn ihr gegessen habt; so verdünnet durch Fasten und Hungern den Schleim zum freiern Durchgange der Luft. Du hast eine gute Gelegenheit gehabt, Arzt, eine Menge Versuche anzustellen, zwene Kranke, und einerlei Krankheit. Du hattest nicht nötig, darauf zu warten, ob sich die Verschiedenheit der Mittel, die bei eben

explicet profuturorum magna diuerſitas. Potes experiri pariter eadem conſentanea, diuerſa, pugnantia. Nulla ratio eſt vulnerum, ſanguinis, ſupernorum. Quemadmodum ſanari debeat alius aeger, ſcire non poſſis, niſi ex altero ſanato. Quid quod etiam vt idem ſit valetudinis genus, neceſſe eſt tamen, duorum corporum diverſitate varietur. Nunquam in alienis viſceribus inuenias totum, quod de altero quaeras, et alius languor eſt, alius aeger.

Cur maximum nefas alterius filii ſalute defendis? Homo, in quo ſola quaeritur cauſſa languoris, propter medicum occiditur. Adiice, quod nec deprehendi ex non ſanato poteſt vllius cauſſa languoris.

(*XVIII.*) Quicquid nos in vitia morborum à naturali ſanitate commutat, facit aut nimii ſanguinis pondus exaeſtuans, aut ſuperfluus calor, aut vltra naturalem modum humor exundans, aut ſpiritus per tacitos meatus non ſolita laxitate diſcurrens. Quid horum, ſi vitalia ferro vulneribusque reſecentur, ſaluum poteſt eſſe languentibus, cum compreſſi ſpiritus laborem protinus ille reſerati pectoris meatus emittat,

derselben Krankheit diensam seyn möchten, aus den Versuchen zeigen werde, welche der einzige ausgehalten. Du kontest mit gleichem Erfolge diensame, verschiedene, wiedrige Mittel brauchen. Es war keine Ursach vorhanden, Wunden zu machen, das Blut abzuzapfen, die äuseren Theile aufzuschneiden. Wie ein Kranker zur Gesundheit müsse verholfen werden, das kan man sonst nicht wissen, als aus der Art, wie ein anderer dazu gelanget ist. Ja wenn auch die Krankheit unter einerlei Geschlecht gehöret; so ist sie doch wegen der Verschiedenheit zwener Cörper etwas verschieden. Niemals wird man in dem Eingeweide eines andern das alles finden, was man wegen dieses Kranken suchet; Die Krankheit ist anders, und anders der Kranke.

Warum vertheidigst du also die gröseste Gottlosigkeit durch die Genesung des andern Sohns? Ein Mensch, in welchem man blos die Ursache der Krankheit suchet, wird um des Arztes willen ermordet. Sezze hinzu, daß man auf keine Weise die Ursache der Krankheit sonst wo entdecken kan, als blos bei dem Genesenen.

(18) Was unsere natürliche Gesundheit verändert und uns krank machet, das ist entweder eine aufwallende Vollblütigkeit, oder eine überflüßige Wärme, oder eine übermäßige Feuchtigkeit, oder eine Engbrüstigkeit. Was von dem allen wird bei dem Kranken so bleiben, wie es ist, wenn der Schnitt mit dem Messer in den Theilen geschiehet, welche das Leben ausmachen? Wird nicht die Engbrüstigkeit aufhören, indem die Arbeit des zusammen gepreßten Othens die engen Gänge der verschlossenen Brust eröfnet? Wird nicht die Vollblütig-

emittat, ſanguis iisdem pariter deprehendatur, egrediaturque vulneribus? An fas putatis, vt ſuam ſeruent viſcera nudata faciem? vt nihil perdat ex priore natura illud pectoris vitaeque ſecretum, cum admiſit oculos? Plurimum in nobis etiam timore mutatur. Quantum effert ſolicitudo, gaudium, dolor, et aliquis ſubitus affectus? Quoties dum ad curationem praeparatur aeger, dum componitur ad ſua remedia corpus, medentium manus anima deſtituit? Iam vero ad ſingulos ictus, et longiſſimas vulnerum moras, quantum ex toto homine conuertitur clamore, gemitu? Neceſſe eſt omnes perire, quibus continetur vita, cauſſas, quoties vita ipſa conſumitur; et cum homine, qui propter intellectum languoris occiditur, ipſe quoque paulatim languor emoritur. Differ ſaltem, pater, hanc crudelitatem; quicquid ex filio facies, facies ex cadauere. Si poteſt deprehendi languor dum occidit, facilius cum occiderit.

Interrogare mehercle hoc loco libet, vtrumne periturum pater, an medicus elegerit? Negauit, ſua intereſſe quem occideret.

keit nachlassen, indem das Blut durch eben die Wunde heraus stürzet, durch welche man es zu entdecken vermeinet? Und glaubt ihr wol, daß die inneren Theile des Leibes, wenn sie entblößet werden, noch so aussehen werden, wie zuvor? Daß die Geheimnisse der Brust und des Lebens nichts von ihrer vorigen Beschaffenheit verliehren, so bald sie das Auge zulassen müssen? Auch schon die Furcht machet bei uns eine sehr grosse Veränderung; was bewirkeit nicht die Bekümmerniß, die Freude, der Schmerz, und ein jeder anderer plözlicher Affect? Wie oft wird nicht ein Kranker unter den Händen der Aerzte ohnmächig, oder bleibt gar todt, indem sie die Vorbereitungen machen, indem sie ihn zurechte legen, ihm durch eine Operation Hülfe zu verschaffen? Nun aber, indem der Mensch bei einem jeden Schnitte ein lautes Geschrei erhebet, indem er bei der langen Verzögerung der Wunden ängstiglich stönet, welche Veränderung muß nicht dadurch in dem ganzen Menschen entstehen! Nohtwendig müssen alle Ursachen aufhören, welche das Leben ausmachen, so bald das Leben selbst aufhöret, und zugleich mit dem Menschen, welcher umis Leben gebracht wird, um eine Einsicht von seiner Krankheit zu erhalten, erstirbt auch allmählich selbst die Krankheit. Verschiebe, Vater, verschiebe zum wenigsten diese deine Grausamkeit! Was du mit deinem Sohne vornimst, das kanst du auch mit seiner Leiche vornehmen. Wenn die Krankheit kan entdecket werden, indem er stirbt, so kan es noch leichter geschehen, wenn gestorben ist.

Hier möchte ich gern wissen, ob der Vater, oder der Arzt den gewehlet habe, der sterben sollte? Er sagte, es sei einerlei, wer von beiden umgebracht würde.

deret. Hoc, ſi et alter periiſſet, probauerat, vtrumque fuiſſe periturum. Cum conualuit, probat vtrumque victurum. Ad ſaeuiſſimam curationem potuit aegrum facilius mehercle explicare, ſi eſſet vnici pater. Sufficit ergo comparare, decernere, num iterum ille tibi pretioſior, ille melior incipiet eſſe victuro?

(*XIX.*) Vbi eſt impatientia patris, qua vix dimittitur cadauer in rogos; qua corpus exanime detinetur amplexu? Dii immortales, quam ſaeua, quam crudelis eſt iſta cunctatio! Dum deliberas, dum vnumquemqua detractas, parricidium in vtroque conſumis. Duorum vilitate fit, vt ex fratribus poſſit alteruter occidi. Nunquam, iudices, res tam horribilis inauditaeque feritatis admiſſa eſt. Filium pater propter eum occidit, quem etiam ipſum poterat occidere. Transfert, iudices, reus in medicum electionis inuidiam. Ille, inquit, aeſtimauit, ille decreuit. Ergo manifeſtum eſt, non parem fuiſſe languorem. Ex duobus aegris plus habuit ſpei, propter quem debuit alter occidi. Recede pauliſper, mulier infelix, filii tui nobis referenda curatio eſt. Felices

de. Wäre die Wahl auf den andern gefallen, so bewies er dadurch, daß sie beide reif zum Tode gewesen. Da aber der eine gesund geworden, so war das ein Beweiß, daß sie beide haben genesen können. Wäre er der Vater eines einzigen Sohns gewesen; so wär es wahrhaftig nicht schwehrer gewesen, den Kranken zu einer so grausamen Cur her zu geben. Es war also bei dir genug, eine Vergleichung anzustellen, zu bestimmen, ob jener dir abermals wehrter, dir lieber zu seyn anfangen werde, als dieser, der leben sollte?

(19) Wo bleibt hier die zärtliche Ungeduld des Vaters, die sonst kaum die Leiche seines Kindes auf den Scheiterhaufen will verabfolgen lassen, die ihn auch den entseelten Cörper noch in die Arme zu schliessen zwinget? Unsterbliche Götter! wie grausam, wie erschrecklich grausam ist jenes Verzögern! Indem du überlegst, indem du einen jeden befühlest, so verübest du den Mord an beiden. Aus einer gewissen geringschäzzenden Gleichgiltigkeit gegen beide, kam es, daß der eine von den Brüdern konte umgebracht werden. Niemals, Richter, niemals ist eine so erschreckliche, eine so unerhörte That begangen worden. Der Vater ermordet seinen einen Sohn um des andern willen, den er gleichfalls ermorden konte. Der Verklagte, Richter, schiebet das Abscheuliche in der Wahl auf den Arzt. Jener, sagt er, hat es für gut befunden, jener hat es bestimmet. Also ist es offenbahr, daß ihre Krankheit nicht eben dieselbe gewesen. Von den beiden Kranken, muste derjenige mehr Hofnung für sich haben, um dessentwillen der andere muste umgebracht werden. Entferne dich ein wenig, unglückliche Frau! es muß die Art, deinen Sohn zu curiren, beschrieben werden. Glückliche Kranke,

lices aegri, qui languore moriuntur, qui ſupremos anhelitus inter ſuorum amplexus, inter ſuorum alloquia poſuerunt! Vt erat iuuenis primo ipſo comparationis incerto, mox electione cruciatus, abacta eſt à perituro prima mater, et modo ſedula miniſteria ſeruorum, repente mutata ſunt in mortis officia. Detrahuntur trementibus velamenta membris, et vt graſſaturas manus totum corpus admitteret, nudatur mirabilis ac deflenda macies. Toto deinde tenditur toro, et ad immobilem rigidamque patientiam per omnia lectuli ſpatia duraturus exponitur. Accipit carnifex ille telum, non quo dextera ſtatim totum vulnus imprimeret, ſed quod leuiter paulatimque deſcendens animam in confinio mortis ac vitae librato dolore ſuſpenderet. Haec exhortatio, hoc fuit perituri iuuenis alloquium: foriter dura, patienter admitte, ſanabitur frater. Non eſt, quod exanimeris metu, dolore deficias; caue viſcera exclamatione ne laſſes, anhelitu gemituque concutias, ne remedium pereat alienum.

(*XX.*) Paſſus eſt miſer diſcurrentem per omnia reſerati pectoris improbum vanae artis errorem. Contentum fuiſſe medicum toto homine diſcentem primo putatis

die an einer Krankheit sterben, die ihr leztes Röcheln in den Armen der Ihrigen, unter dem Zuspruche ihrer Freunde endigen. Nachdem der Jüngling zuerst durch die Ungewißheit der Vergleichung, hernach durch die Wahl war gemartert worden; so ward die Mutter von dem Bette desselben weggeschaft, und alsobald verwandelte sich die emsige Aufwartung der Bedienten in Dienstleistungen zum Tode. Der Ueberzug wird von den zitternden Gliedern herunter gezogen; und sein biß zum Erstaunen ausgemergelter Cörper wird ganz blos gemacht, um die wütende Hände zuzulassen. Darauf wird er über das ganze Bette ausgespannet, und in eine solche Stellung gebracht, daß er unbeweglich stille alles aushalten muste. Nun nimt jener Scharfrichter das Mordgewehr, nicht etwa ihm auf einmal eine tödtliche Wunde zu versezzen; sondern nur eine solche leichte Wunde, dadurch die langsam abscheidende Seele unter zugemessenen Schmerzen an den Grenzen des Todes und des Lebens aufgehalten wurde. Dies war die Ermunterung, dies war die Anrede an den sterbenden Jüngling: Halte standhaft aus, laß es geduldig geschehen; dein Bruder wird gesund werden. Was willst du vor Furcht sterben? von Schmerzen ohnmächtig werden? Mache die inneren Theile deines Leibes nicht durch dein Schreien schlaff, sezze sie dnrch dein Stönen nicht so stark in Bewegung, damit die Hülfe für deinen Bruder nicht verlohren gehe!

(20) So erlitt der arme Mensch den durch alle Theile der aufgeschnittenen Brust herum fahrenden gottlosen Irrthum der ungewissen Kunst. Glaubt ihr aber wol, daß der Arzt, welcher aus dem ganzen Menschen etwas lernen wollte, sich mit dem ersten Anblicke begnüget

tis aſpectu? Egeſta ſaepe vitalia, pertracta, diducta ſunt; fecerunt manus plura, quam ferrum. Stat iuxta medicum pater apertis viſceribus inhians, ſtillantem animae ſedem cruentis manibus agitantem, ne feſtinet hortatur, iubet altius diligentiusque ſcrutari; interrogat, dubitat, contendit, affirmat, et accipit de filii morte rationem. At mulier infelix clauſis aduoluta foribus, cruentumque ſecretum toto corpore effingens, velut ſuper buſta tumulosque clamabat: audi, miſerrime iuvenis, ſi quis adhuc tibi ſupereſt ſenſus, exaudi; non permiſit hoc mater, crede orbitati meae, crede lacrymis, nec frater hac vellet ratione ſanari. Inter haec reficiebatur miſer hauſtibus, detinebatur alloquiis, comprimebatur reſiduus cruor, claudebantur aperta vitalia. Nemo vnquam tam noua pertulit commenta ſaeuitiae; tanquam ſanaretur, occiſus eſt. Ite nunc et quaerite, an potuerit medico ſananante viuere, qui tamdiu vixit dum occiditur?

(*XXI.*) Vos tunc putatis illius tantum languoris medicum quaeſiſſe cauſas? quaeſiuit

gnüget habe? Die inneren Theile des Leibes wurden oft herausgezogen, oft befühlet, oft auseinander gedehnet; Die Hände thaten mehr, als das Messer. Neben dem Arzte stehet der Vater, der mit Aufmerksamkeit das blos liegende Herz, Lunge und Leber betrachtet, und dem mit seiner blutigen Faust noch blutenden Sitz des Lebens betastenden Arzt zuredet, er solle sich nicht übereilen, ihm befiehlet, noch tiefer nachzuforschen, alles noch genauer zu untersuchen. Er frägt, er zweifelt, er giebt seinen Beifall, und hat gegen die Ursache von dem Tode seines Sohnes weiter nichts zu erinnern. Aber nun wirft sich die arme Frau vor die verschlossene Thür, und indem sie das blutige Geheimniß mit ihrem ganzen Leibe abbildet, so erhebt sie ein Geschrei, als bei der Asche und bei dem Grabe ihres Kindes. Höre, unglücklicher Jüngling, rief sie, höre mich, wenn du noch einige Empfindung hast. Deine Mutter hat dieses alles nicht erlaubet, glaube meiner mütterlichen Betrübniß bei deinem Tode, glaube meinen Trähnen; auch dein Bruder würde auf eine solche Art nicht gewünscht haben, wieder zu genesen. Unterdessen ward der Unglückliche durch einen Trank erquicket, man redete ihm zu, das noch übrige Blut ward zusammen gedruckt, die offen liegende innere Theile wurden wieder verschlossen. Niemand hat jemals von einer solchen neuen Erfindung der Grausamkeit gehöret. Er ist ermordet worden, nicht anders, als wenn er hätte sollen gesund gemacht werden. Gehet nun, und untersuchet, ob derjenige durch die Hülfe des Arztes habe leben können, der so lange gelebet hat, biß er von ihm ist umgebracht worden?

(21) Glaubt ihr denn aber wol, daß der Arzt damahls nur die Ursachen jener Krankheit gesucht habe? O nein!

ſiuit, quicquid neſciebat; et vſus occaſione rariſſima, in omnem voluit proficere nouitatem. Dii immortales, quantum infelix iuuenis animae, quantum ſanguinis, quantum habuit ex vita, qui pertulit ordinem longiſſimae curationis? Vix aegre miſero licuit mori, vix à cruciatibus ſuis anima dimiſſa eſt. Inuentum putatis eſſe languorem? Inuentum eſt, illum potuiſſe ſanari. Agedum commento tuo, ſenex, ſuperbus exulta, habes, quod liberis, quod parentibus, quod imputare ſeculo poſſis, feciſti medicum parricida meliorem.

Libet mehercle intueri par illud. Aegrum vidiſſes hominem, qualem non ſalutares medentium manus, non ars inuenta pro vita, ſed diri ferarum rabidique morſus, et auium fames ſatiata deſtituit; hinc alium in nouas vires recenſque robur, reddito vigore, ſurgentem. Vultis ſcire, iudices, vnde venerit tanta diuerſitas? Illum pater curauit, hunc mater. Quantum, inquit, miſera pertuli laborem, dum tam magnam foueo triſtitiam! Non fuit mihi rixa cum morbis, nec cum repugnan-

tis

nein! er suchte alles, was er nicht wußte, und indem er sich dieser so seltenen Gelegenheit bedienet, so wollte er auf einen jeden neuen Vorfall Nuzzen davon ziehen. Unsterbliche Götter! wie vest muß diesem unglücklichen Jünglinge die Seele gesessen haben? Welche Menge von Blute, was für ein hartes Leben muß er gehabt haben, da er alle Handgriffe einer so langwierigen Operation nach der Reihe hat aushalten können! Auch nach allen überstandenen Martern konte er kaum sterben. Glaubt ihr nun wol, daß man die Krankheit gefunden habe? O nein! man hat vielmehr gefunden, daß er gesund werden konte. Wolan nun, Alter, sei stolz über deine Erfindung, nun hast du etwas, das du den Kindern, das du den Aeltern, das du unserm Jahrhunderte als das gröste Verdienst anrechnen kanst, durch den Mord deines Kindes hast du einen klügern Arzt gemacht.

Lasset uns noch einmal dieses paar Brüder betrachten. Man stelle sich auf der einen Seite einen solchen kranken Menschen vor, bei dem die gehäßigen Hände der Aerzte nichts ausrichten konten, für dessen Leben keine Kunst erfunden war, der ein Raub geworden, für die gierigen Bisse grausamer wilder Thiere, den die Raubvögel, gesättigt, verlassen haben; auf der andern Seite aber sehet den andern, der neue Kräfte samlet, und mit einer neuen Lebhaftigkeit von seinem Lager aufstehet. Wollt ihr wissen, Richter, woher dieser so verschiedene Erfolg entstanden sei? Jenen curirte der Vater, diesen die Mutter. Wie viel Arbeit habe ich nicht ausgestanden, sagt nun die arme Frau, indem ich diesen bejammernswürdigen Sohn in meine besondere Verpflegung genommen hatte! Nun aber habe ich nicht mehr mit Krankheiten zu zanken, ich habe keinen Streit

mit

tis valetudinis rigore contentio. Totus in lacrymas moeroremque resolutus oderat lucem, respuebat cibos, fastidiebat haustus, et vitam parricidii pudore fugiebat. In omni proclamatione gemituque, frater; ille diebus ac noctibus cogitationes, ille torquebat oculos. De quibus tu aegris impotentissima medicina mentita es? Non fuit, non fuit solo languore periturus, quem non potuit nec mors fratris occidere. Quid igitur, inquit, miserrima feminarum, saeuissime senex, ex hac recordatione tristissimae orbitatis ad hos vultus, faciemque conuerteris? Sine dubio filius est, et post grauissimas denunciationes redditus vitae.

(*XXII.*) Sed ignoscat natura, pietas; non est solatium matri vnus ex geminis. Felicior ille dolor est, qui transigi saltem cum oculis potest, renouatur, accenditur, et in his vultibus illum quotidie putat videre pereuntem. Sed et ipse gaudio redditae vitae laetitiaque non fruitur, nec se credere potest charitate praelatum, quem medicus elegit. Sentit infelix, cuius orbitatis vnicus sit, quibus lacrymis perfundantur oscula, quam magnis profundisque

suspiriis

mit dem unbezwinglichen Widerstande der Schwachheit. Nein! Ganz den Trähnen und der Traurigkeit überlassen, hasset jener mein Sohn das Licht, verschmähet er alle Speisen, eckelt ihn vor allen Getränke, und der Gram, wegen seines ermordeten Bruders, machet ihm das Leben verhaßt. Der Bruder ist der Gegenstand aller seiner Ausrufe, aller seiner Seufzer; Der Bruder beschäftigt Tag und Nacht alle seine Gedanken, der ziehet seine Augen auf sich. Ohnmächtige Arzeneikunst, wie hast du nicht in Ansehung dieser Kranken gelogen! Er würde, er würde nicht blos an der Krankheit gestorben seyn, da ihn auch der Todt des Bruders ums Leben bringen konte. Grausamster Vater, so fähret die Unglücklichste unter den Frauen fort, warum gedenkest du nicht an jene gewaltsame Beraubung meines Kindes? warum wendest du dich nun zu diesen kläglichen Minen, zu dem traurigen Anblick dieses meines andern Sohns? Ohne Zweifel ist dieser mein Sohn, nach den härtesten Ankündigungen des Todes, wieder lebendig geworden.

(22) Aber verzeihe es mir, Natur, verzeihe es mir, mütterliche Zärtlichkeit; nur einer von den Zwillingen ist kein Trost für die Mutter. Weit erträglicher ist der Schmerz, der zum wenigsten durch die Entfernung der Ursache einen Vergleich mit den Augen erlaubet; aber mein Schmerz wird erneuert, wird stärker. In diesen Minen glaubt die Mutter täglich die Mine ihres ermordeten Sohnes zu sehen. Er selbst empfindet nichts von der Freude des wieder geschenkten Lebens, und er kan es nicht glauben, daß er aus Liebe den Vorzug erhalten, wenn ihn der Arzt gewehlet hat. Der Unglückliche empfindet es zu lebhaft, welcher Kinderlosen Mutter er der einzige sei, welche Trähnen die mütterli-

ſuſpiriis concutiantur amplexus. Miſera verecundia ſanitatis ingratae, pretium ſibi videtur fratris occiſi. Conuertitur hoc loco, iudices, mulier infelix, et velut ad quandam praeſentiam amiſſi iuuenis: Sive, inquit, tandem ſecuritate mortis explicitus, in aliquo ſedis aeternae pudore requieſcis, ſiue excluſus ac vagus, et inter fabuloſa ſupplicia metuendus adhuc laceratione, per ſtupentes horrenteſque manes vmbra diſcurris, audi miſerrimae matris iniquiſſimam complorationem. Non quidem licuit mihi in illud cubiculum, conditorium tuae mortis, irrumpere, nec ſuper chariſſima membra poſtratae matris vulnera tua tegere viſceribus; quod ſolum tamen potui, corpus, quod medicus, quod reliquerat pater, hoc ſinu miſera collegi, ac vacuum pectus frigidis abiectisque viſceribus rurſus impleui, ſparſos artus amplexibus iunxi, membra diducta compoſui, et de triſti terribilique facie tandem aegri cadauer imitata ſum. Hoc eſt tamen, quod de triſtiſſima orbitate praecipue ferre non poſſum; propter fratrem videris occiſus, nec tamen vnquam conſtare poterit, an tu ſanaueris fratrem?

chen Küsse begleiten, und mit welchen starken tiefgeholten Seufzern ihre Umarmungen erschüttert werden. Die Achtung für eine unangenehme Gesundheit ist traurig; er hält sich beständig für den Gewinn wegen seines ermordeten Bruders. Hier, o Richter, wendet sich die unglückliche Mutter, gleichsam an die Erscheinung ihres verlohrnen Sohns, und redet ihn also an: Du magst nun entweder durch den Todt gesichert, endlich in den ewigen Wohnungen an einen gewissen Ort zur Ruhe eingegangen seyn; oder du bist von denselben ausgeschlossen, und mußt unter den erdichteten Todesstrafen, noch fürchterlich wegen deiner Zerfezzung zwischen den abgeschiedenen erstaunenden Seelen als ein Schatten herum irren; so höre gleichwol die wehklagende Stimme deiner Mutter. Es ist mir zwar nicht erlaubt gewesen, in jene Kammer, das Behältniß deines Todes, einzudringen, ich konte über deinen geliebten Cörper meine mütterlichen Glieder nicht hinbreiten, deine Wunden nicht mit meiner Brust bedecken; aber dies einzige konte ich doch; ich habe deinen Cörper, den der Arzt, den der Vater verlassen hatte, auf diesen meinen Schoos genommen, deine leergemachte Brust wieder voll gestopft, deine zerstückten Gliedmaßen in meinen Armen wieder zusammen gedruckt, die auseinander gedehnten wieder in Ordnung gebracht, und von deinem traurigen und fürchterlichen Gesichte endlich das Bild eines sterbenden Kranken angenommen. Gleichwol ist in meinem höchst traurigen Zustande mir dies das unerträglichste: Du scheinest des Bruders wegen ums Leben gebracht zu seyn; und doch wird es nimmermehr ausgemacht werden, ob du zur Genesung deines Bruders etwas beigetragen habest?

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Steffens, Johann Heinrich,

Versuch einer Uebersezzung einiger Declamationen des Quinctilianus

Zelle 1766

Coburg, Landesbibliothek -- Cas A 3676
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11928872-6